

**DER BRIEFWECHSEL
ZWISCHEN
CHRISTIAN WOLFF
UND
ERNST CHRISTOPH VON MANTEUFFEL
1738 BIS 1748**

TRANSKRIPTIONEN
AUS DEM HANDSCHRIFTENBESTAND
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK LEIPZIG
(SIGNATUREN MS 0345, MS 0346, MS 0347)

Open Access-Publikation des DFG-Projekts

*Historisch-kritische Edition des Briefwechsels
zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel*

Projektleiter:

Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg, Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg; Prof. Dr. Dr. Detlef Döring, Sächsische Akademie der
Wissenschaften zu Leipzig

In Kooperation mit der Universitätsbibliothek Leipzig

**DER BRIEFWECHSEL
ZWISCHEN
CHRISTIAN WOLFF
UND
ERNST CHRISTOPH VON MANTEUFFEL
1738 BIS 1748**

TRANSKRIPTIONEN

DRITTER TEIL

BRIEFE NR. 315 BIS 488
(26. MÄRZ 1747 BIS 5. NOVEMBER 1748)

Herausgegeben
von
Katharina Middell und Hanns-Peter Neumann

Stand Februar 2013

NR. 315

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 26. MÄRZ 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 76r–77v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Da jetzund sehr beschäfftiget bin um den VII^{en} Theil des Juris naturae vollends 5
zustande zubringen; habe nur in der Eile berichten sollen, daß die überschick-
ten Sachen beydemahl richtig erhalten, und Euer HochReichsgräfl. Excellenz
dieser wegen meinen unterthänigen Danck zugleich abstaten. Wenn ich gewust
hätte, daß meine Gedancken über den Tractat sur la necessité de Revelation
dem Hn Ierusalem sollten communiciret werden; so würde einiges weggelaßen, 10
und anderes dagegen hinzu gesetzt haben. Aber hiervon mit nächstem ein meh-
reres. Nur erinnere mit wenigem dieses, daß H. Jerusalem meine Einwendun-
gen gar nicht recht eingesehen. Jch hatte mir auch des Hn D. Jöchers Gedan-
cken davon ausgebeten, und würden diese zu einem Aufsätze, der dem Hn
Jerusalem hätte können communiciret werden, vieles beygetragen haben. 15

Des Edellmanns Glaubensbekänntnis, so mir ein passagier gewiesen, ist ein
gantz anderes Buch, als das Tractätl. welches Euer HochReichsgräfl. Excellenz
mir überschickt, und gehöret sonder Zweifel unter die verhuntzten Exempla-
ria, darüber sich der Autor in der Vorrede beschweeret, daß man sich damit
herumgetragen. Das Buch ist in 4^o gedruckt und bestund ohne das Register in 20
328 Seiten, weil das Glaubens=Bekänntnis mit weitläufftigen Anmerkungen,
jedoch continuo textu, erläutert war. Es ist wohl niemahlen wieder die christli-
che Religion mit solcher Frechheit etwas geschrieben worden, wie dieses Buch.
Er mahlet sie als die schlimmste von allen Religionen ab und nennet sie die mör- 25
derische Religion, und unsere Theologie die verteuffelte Theologie. Die Geburt,
Auferstehung und Himmelfahrt Christi sind lauter erdichtete Pfaffen=Histör-
chen, die man ad imitationem der Heydnischen Fabeln erdacht um der Pfaffe-
rey ein Ansehen zu machen. Die Beleidigung Gottes, seine Versöhnung, Christi

Gnungthuung, die Sacramente sind lauter Pfaffenbetrug, damit sie die abergläubischen Menschen im Narren=Seile herumführen, und die wieder alle Vernunft, und nichts als Gotteslästerung ist: wohin er auch das jüngste Gerichte, den Anfang und Untergang der Welt rechnet, mit dem Teuffel und den guten Engeln. Alle geistlichen und Lehrer der Kirchen sind betrügerische Pfaffen, die sich bloß mit Betrug mästen wollen, und wenn man einen Teuffel, den sie erdichtet, abmahlen wollte mit recht lebendigen Farben, dörfte man nur einen Pfaffen abmahlen. Das Argument wieder die Auferstehung Christi, wovon der H. Ierusalem zweiffeln wil, daß der Autor de tribus impostoribus es anführe in dem Capitel, wo er von Christo handelt, urgiret er mit großem Nachdrucke, wodurch die Antwort des Hn Ierusalem über den Hauffen geworffen wird. Ich zweiffele demnach gar sehr, daß man dieses Buch würde die Censur passiren lassen, wenn gleich einer eine Wiederlegung wollte dabey drucken lassen, die beßer gerathen wäre, als die bey dem kleinen Tractätlein, so nicht viel zu sagen hat. Der Autor, wie auch leicht zuerachten, sol das Buch auf seine Kosten haben drucken lassen. Und wie mir der passagier gesaget, hätte er 24 thl davor geben müssen, ja es wäre in Berlin mit einem Ducaten bezahlet worden. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 26 Mart
1747.

50

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 316

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 27. MÄRZ 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 78r–79r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Die von Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir offerirte Gütte vor meinen Sohn 5
habe auch gestern mit unterthänigem Danck zu acceptiren vergeßen: welches
ich also hiermit thun wollen. Wenn die Frau Obriste=Lieutenanten die Vor-
sorge vor ihn haben wil, und eine portion zur C(ur) von den bewusten Waßern
zubereiten; wird Sie mich unendlich verbindlich machen. Sein kräncklicher
Zustand würde mir viel Sorge und Bekümmernis machen, wenn ich nicht längst 10
gelernet mich in allem, was nicht in meiner Gewalt stehet, der göttlichen Vorse-
hung zu überlaßen.

Ich habe gestern die philosophischen Gedancken über die Menschen im
Stande der Unschuld gelesen. Der Autor schreibet, wie Euer HochReichgräfl.
Excellenz gedacht, ziemlich bündig, und bringet die principia aus meiner Philo- 15
sophie dabey an, darinnen er nicht unerfahren ist. Ich glaube aber doch, daß die
orthodoxen nicht überall mit ihm zufrieden seyn dörfften: allein wer kan alles
das demonstrieren, was dieselben als eine Wahrheit, wie es ihnen eingefallen,
angenommen.

Mir fället hierbey noch von dem Edelmanne ein, daß da er das alte Testa- 20
ment, sonderlich was die Bücher Mosis betrifft, vor lauter Erdichtungen des
Esrae ausgiebet, und die Haupt=Sachen von der Historie des Herrn Christi vor
Erdichtungen der ersten Christen, und solches ziemlich scheinbahr zu machen
sucht, wodurch also der gantze Grund der alten Jüdischen und unserer christli-
chen Religion über den Hauffen fället, es eine sehr nöthige und nützliche Ar- 25
beit zu unseren Zeiten wäre, wenn jemand, der sowohl in der alten Historie, als
den Kirchen=Geschichten gnung erfahren, und dabey kein blinder Eiferer ist,
die autorität des alten und neuen Testaments recht untersuchte, und dieselbe in

ihr wahres Licht setzte. Er müste aber auch zugleich die Patres und verschie-
 dene neue Autores, welche zum Theil Edellmann citiret, gelesen haben, oder
 dabey lesen. Denn dieses ist der Eckstein, daran sich alle stoßen, welchen die
 geoffenbahrte Religion verdächtig ist. Es müste aber auch derjenige, welcher
 diese Arbeit unternehmen wollte, ein guter Philosoph seyn und bündig schlie-
 ßen können. Meines Erachtens wären wohl H. D. Iöcher und H. Jerusalem die
 geschicktesten dazu, und weil der letztere nicht allein in den Schrifften der
 Engelländer sehr erfahren, sondern auch in der Kirchen=Historie und den
 Patribus wohl versiret, dabey mit keinen Vorurtheilen einer blinden Orthodoxie
 eingenommen, auch die übrigen hierzu erfordernten qualitäten besitzt, der er-
 stere aber wohl in Ansehung seiner Oberen die Freyheit seine Meinung zu
 sagen mehr einschräncken müste, so vermeinte er könnte sich eher zu dieser
 Arbeit resolviren. Wenn Euer HochReichsgräfl. Excellenz H. D. Jöchers Ge-
 dancken hiervon mir bekandt machen wollten; würde mir dieses sehr angenehm
 seyn. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. 27 Mart.
 1747.

gantz unterthänigster und ge=
 horsamster Diener
 Wolff.

NR. 317

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 27. MÄRZ 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 80r–81r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 27. Mars. 47.

Mr.

L'obligation, que je vous ai, de m'avoir honoré de votre réponse préliminaire du 26. d. c., est d'autant plus grande, qu'il m'est facile de m'imaginer, combien on est ordinairement occupé, quand un ouvrage, tel que votre droit de la Nature, 5
tire à sa fin. Mais, à propos de lui, est-ce que le tome 7.^{me} sera le dernier de tous? ou, s'il en viendra encore un autre?

La raison, pourquoi je ne vous ai rien dit de particulier des sentimens de Mr. Joecher; au sujet de la *Necessité de la Revelation*; c'est qu'ils sont tout-conformes 10
aux vôtres, jusques-là que ce fut principalement à sa persuasion, que je me déterminai à envoyer ceux-ci à Mr. Ierusalem, après y avoir supprimé, ou changé les endroits, auxquels il auroit pu vous reconnoître.

La confession d'Edelman ne se trouvant pas ici, je tacherai de la faire venir de Hambg., où l'on croit qu'on en trouvera encore quelqu'exemplaire.

J'allois finir en cet endroit, quand j'ai la satisfaction de recevoir votre lettre 15
de ce matin.

Notre Distillatrice se fera un très grand plaisir de vous fournir une double dose de notre cure; une pour vous, et une autre pour M^r. votre fils; et elle souhaite, comme moi, qu'elle vous fasse tout le bien possible, à l'un et à l'autre.

Il ne faut pas douter, que Mess. les Orthodoxes ne trouvassent bien des choses à redire au traité de Schaubert, s'ils daignoient le lire. Mail il en est d'eux 20
malheureusement, comme vous dites; ils admettent arbitrairement, comme des veritez démontrées, bien des choses indémontrables, et ils condamnent hardiment au feu, quiconque ose les revoquer en doute, ou en démontrer la nullité.

25 Vous avez deviné ma pensée, par rapport au livre d'Edelman. Supposé que
 j'en trouve un exemplaire, je proposerai à Mr. Ierusalem de le refuter, prévoiant,
 comme vous, que Ioecher | : quoique très capable de le faire : | n'osera hasarder,
 de l'entreprendre avec une entière impartialité, tant à cause de ses superieurs,
 qu'à cause de la plupart de ses collegues. Je ne manquerai pas cependant, de
 30 tâter là-dessus le pouls au dernier, et j'aurai l'honneur de vous mander ce qu'il
 m'aura répondu, étant d'ailleurs constamment,

Mons.^r

J'oublois de vous dire, que le Roi de Dan. est fort tenté de vous inviter, de
 35 l'aller trouver à Copenh., pour donner du lustre à l'Academie, qu'il veut rétablir
 à Soroe. L'on m'en a écrit, pour savoir, si votre age ne vous en empecheroit
 pas?

NR. 318

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 30. MÄRZ 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 82r–82v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Das PostScriptum vom 27 h. giebt mir Anlaß an Euer HochReichsgräfl. Excel-
 lenz bald zuschreiben, ob zwar aus bekandten Ursachen mich vor dem Feste in
 weitläufftigen Briefwechsel nicht einlaßen kan. Euer HochReichsgräfl. Excel-
 lenz melden, daß Se K. M. in Dännemarck gesonnen wären mich nach Copen-
 hagen zuziehen wegen der wieder zuerrichtenden Academie von Soroe, die
 10 anfangs nach Coppenhagen gezogen, nach diesem aber wieder eingezogen
 worden, und man von Denenselben zu wißen verlanget, ob mein Alter mich
 nicht daran hindern würde? Das Alter würde wohl am wenigsten im Wege
 stehen, indem ich eben nicht sagen kan, daß ich noch zur Zeit einigen Abgang

an Kräfteften verspürete: allein es würden vielleicht andere Umstände seyn, die
mehr Bedencken verursachen dörfften. Jch möchte aber wohl wissen, was für
conditiones dabey seyn würden, indem fast zweiffele, daß sie denen hiesigen
beykommen würden. 15

Herr Ierusalem wird sich wohl schwerlich zu einer Wiederlegung verste-
hen. Daher war meine Meinung eigentlich nur diese, daß er die Autorität der
Bibel alten und neuen Testaments feststellen sollte, wobey sowohl Edellmanns,
als anderer dagegen vorgebrachte historische Gründe entkräftet werden mü-
sten. Denn so fället nach diesem vor sich sein gantzes Gebäude über den Hauf-
fen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission 20

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

25

Halle. d. 30 Mart
1747.

gantz unterthänigster und gehor=
samster Diener
Wolff. 30

NR. 319

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 31. MÄRZ 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 84r–85r.

TEXT

A Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 31. Mars. 47.

Mr.

Aiant eu l'honneur de recevoir, ce matin, votre lettre d'hier, je me donne celui
de vous dire sur le champ, que, par un heureux pressentiment, j'ai déjà répondu
à notre ami à Copenhague, précisément dans les mêmes termes, que vous venez
de le souhaiter, lui aiant dit, 5

qu', à mon avis, ce ne seroit ni votre age, ni l'état de votre santé, qui vous empêcheroient de topper à la proposition en question, si l'on vous la faisoit: Mais que plus d'une autre raison me faisoit douter, que vous voulussiez
 10 encore changer de domicile et de maître; d'autant plus que vous n'en aviez aucune, d'être mal satisfait de votre sort; soit du coté des honneurs, soit du coté des revenus pp

J'y ai même ajouté, un petit détail de votre état, afin de mieux faire sentir à mon ami, qu'il faudroit vous offrir des conditions extraordinairement avantageuses,
 15 pour vous persuader, de vous y prêter.

Or comme S. M. D. a la réputation, d'être extrêmement attentive à l'économie, il n'est guères à craindre, qu'elle vous offre, de quoi vous mettre en tentation. Mais j'y ai ajouté encore une autre chose, qu'on goûtera peutêtre, si l'on est sage. J'ai dit, qu'on pourroit vous consulter; soit directement, soit par
 20 mon canal; sur l'établissement qu'on médite, et que je leur répondois, que; sans aucune vuë d'intérêt, ou de récompense; vous leur donneriez les meilleurs conseils, que vous pourriez imaginer. Enfin, j'ai prié mon ami, de m'apprendre confidemment, en quoi consisteroient les propositions, par lesquelles on seroit tenté de vous attirer, et je ne manquerai pas de vous communiquer sa réponse,
 25 dèsque je l'aurai reçue.

Je n'ai pas encore proposé à Mr. Ierusalem, de refuter *la Confession d'Edelman* | : dont quelcun m'a promis de m'apporter demain l'unique exemplaire, qu'il en a pu trouver ici, moyennant 3. rsd. 12. gl., qu'il m'en coutera :| et la raison, pourquoi j'ai differé de le faire; et qui l'a même empêché de répondre à une
 30 autre de mes lettres, qui est depuis une dixaine de jours, entre ses mains; c'est que le prince hereditaire, son élève, a la petite verole, et qu', en fidele precepteur, il ne bouge, ni jour ni nuit d'auprès du malade. Je ne manquerai pas cependant, de lui en faire la proposition dès que cet embarras sera passé, et je la lui insinuerai de la manière que vous le souhaitez.

Vous avez d'ailleurs raison de dire, qu'il ne faudroit lui demander, qu'une démonstration de l'Autenticité de la bible. Je conçois, que c'est là, ce qu'il y aura de plus difficile, et que ce seroit renverser, d'un seul coup, toutes les attaques les plus fortes des ennemis de la Religion Chrétienne. Mais c'est-là aussi, où je l'attens, et; s'il y reussit par un raisonnement bien consequent; *Magnus mihi erit*
 40 *Apollo*, personne, jusqu'ici, ne m'ayant pleinement satisfait là-dessus.

Je vous souhaite des pâques joyeuses, et je suis constamment pp

NR. 320

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 17. APRIL 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 88r–88v.

TEXT

A Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 17. avr. 47.

Mr.

Bienque votre Droit de la Nature ne vous ait pas encore permis de répondre à mes lettres précédentes, je ne puis m'empêcher de vous faire part d'une lettre, que j'écrivis, ces jours-passez, à Mr. Ierusalem, au sujet du spectre, que le Prof. 5
Oeder prétend avoir vu, à plusieurs reprises dans le College-Carolin à Brounswic. J'en joins ici une copie, et j'y ajoute celles des 4. pièces, que je lui ai en-voisées, vous priant, de m'apprendre ce que vous en pensez, et de me renvoyer tout cela, après que vous vous serez donné la peine de le lire.

Ce n'est pas, que je nie absolument la possibilité de ces sortes d'apparitions: 10
Mais je suis persuadé, que de 50. contes, qu'on en fait; et dont on se berçoit, surtout, autrefois; il y en a aumoins 49., qui doivent leur origine à la malice ou au badinage de quelque prestigiateur, ou à la cervelle echauffée, ou à la crédulité et la poltronnerie de ceux, qui croient avoir vu ce qu'ils ne virent jamais, ou qui n'ont eu ni l'esprit, ni le coeur de bien examiner ce qu'ils ont pris pour un fan- 15
tôme. Je suis constamment,

Mons.^f

NR. 321

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 20. APRIL 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 94r–95r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz schicke hierbey die communicirte Relationes
von dem Carolinischen Gespenste zu Braunschweig zurücke. Ich finde nichts
darinnen, welches die Einbildungs=Krafft übersteigen sollte. Der H. Prof.
Oeder ist mir zwar nicht bekandt: wenn er aber so ein Philosoph ist, wie sein
Vater, so wird man ihn vor nichts weniger, als einen glaubwürdigen Zeugen
10 halten können. Und wird man deswegen keine Aenderung in der Geisterlehre
vornehmen dörffen. Die großen Männer, auf welche sich Herr Oeder beruffet,
werden wohl nach seiner Elle ausgemeßen seyn.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz urtheilen sehr wohl in Dero Schreiben an
den Herrn Ierusalem, daß diese Gespenste=Historie, sie mag entweder als
15 wahr, oder als falsch angenommen werden, dem Carolino nichts anders als
Nachtheil zuziehen kan. Ich glaube aber dieses dörffte den Hn Ierusalem abhal-
ten seine Meinung zu sagen, die er anfangs davon gehabt. Und mich verlangt zu
erfahren, auf welche Seite er sich wenden wird.

Ich bin nunmehr mit dem Jure Naturae zustande, wie Euer HochReichs-
20 gräfl. Excellenz aus dem bey kommenden Exemplari ansehen werden. Aber
eben gestern bin ich mit dem Kauffe des Ritter=Guttes klein Döltzig in dem
Stifft Merseburg richtig worden, und verhoffe nach der Meße mit deßen Con-
firmation und nach den Feyer=Tagen endlich völlig zustande zu kommen. Weil
ich nun aber nach diesem gerne die Erbllichkeit in Dresden erhalten möchte; so
25 erinnere mich, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir vor einiger Zeit in
Merseburg gesagt, wie Hochdieselben mir hierinnen gute Dienste leisten könn-
ten. Und daher wil mir die Erlaubnis ausbitten (m)ir alsdann, wenn erst die
Belehnung geschehen, Dero Beystand und Vorwort auszubitten.

Weil nun auch meine alte Collegia zu Ende gehen, so wil künfftige Woche auch meine noch schuldige Antwort abstaten. Verharre mit aller ersinnlichen Submission 30

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 20 April.

1747.

gantz unterthänigster und 35
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 322

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 22. APRIL 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 96r–96v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 22. Avr. 47.

Mr.

Votre libraire, en m'apportant ce matin votre lettre du 20. d. c., m'ayant regalé, en votre nom, du tome 7.^{me} de votre droit de la Nature, je l'ai reçu, comme une nouvelle marque de la continuation de votre chere amitié, et je vous en rends les 5
graces les plus cordiales. Ne doutant nullement, que le contenu de ce tome ne réponde à l'excellence de tous les tomes précédents, je l'ai d'abord envoyé au Relieur, après en avoir parcouru la préface, et j'en ai fait chercher encore 2. exemplaires, dont je donnerai l'un à Mr. Ioecher, pour la bibliotheque de l'Academie, et j'enverrai l'autre à Copenhague. 10

Quant à l'histoire du spectre de Br., je suis charmé, que vous en portiez, et de la Philosophie du Prof. Oeder, le même jugement, que moi. Mr. Ierusalem; quoique des amis d'Oeder; m'en a écrit lui-même, mais d'une façon très raisonnable. Je ferai tirer, dès-demain une copie de sa lettre, qui est fort longue, et

15 j'aurai l'honneur de vous l'envoyer, lorsqu'elle sera achevée. J'ai même appris ce soir, que 3. des 4. Relations, que vous venez de me renvoyer, sont actuellement imprimées, avec des remarques, qui tournent, dit-on, en ridicule ceux qui disent avoir vu le fantôme en question.

20 Je vous felicite d'avoir conclu l'achat de la terre de Klein-Döltzig, et je me ferai un très grand plaisir, de vous rendre, en tems et lieu, tous les bons services, que je serai en état de vous rendre, tant à cette occasion, qu'en toute autre.

Je joins d'ailleurs ici la réponse de Mr. Loewe de Gotha, au dernier sentiment de Mr. Jerusalem, touchant la necessité de la revelation, et je suis constamment,

25 Mr.

NR. 323

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 27. APRIL 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 122r–124v. Oben links, 122r, folgender Vermerk Manteuffels: „d. 4. May d. H. Sp. beantwortet“. Die Antwort Manteuffels vom 4. Mai 1747 ist nicht erhalten (→ Brief Nr. 324, Z. 3–4).

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,

Gnädiger Herr,

Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz dancke unterthänigst vor die communicata, welche hierbey zurücker kommen. Die Anmerckungen über die Braunschweigsche Gespenster=Legende finden bey mir völlig Beyfall: ich kan aber in dem Schreiben des Hn Jerusalem ö begreifen, was die Höflichkeit zu der Glaubwürdigkeit beytragen sol. Aus Höflichkeit glaube ich einem nicht das geringste, ob
10 ich zwar um derselben willen ihm nicht widerspreche. Über dieses kan auch nicht begreifen, warum der Character des Hn Oeders dieser Sache ein geneigtes Ansehen geben sol. Mir ist zwar nicht die geringste Probe bekandt, daraus ich von seiner Force in der Mathematick und Philosophie urtheilen könnte:

allein wenn er auch der gröste Mathematicus wäre, der Newton und Bernoulli
 überträffe, und ein größerer Philosophus, als Cartesius gewesen, so würden 15
 doch die Würckungen der Einbildungs=Krafft ihn betrügen können, wenn
 Übereilungen und Affecten dazu kommen. Sehen die grösten Algebraisten und
 Geometra entia imaginaria vor realia an; wie wir das Exempel an dem Newton
 und (erst) kürtzlich an H. Eulern haben; warum sollen sie nicht auch so leichte
 die Würckungen der Einbildungs mit den Würckungen der Sinnen, als den 20
 Würckungen des Verstandes vermengen können? Thun auch ein gleiches große
 Philosophi, als Cartesius und Spinosa, warum sollen sie nicht auch die Vorstel-
 lungen der Einbildungs=Krafft mit den Vorstellungen der Sinnen vermengen
 können. Wenn man dieses noch nicht begreiffet, muß man noch nicht erfahren
 haben, was die Einbildungs=Krafft vermag, sonderlich im Finsternen oder auch 25
 wenn durch einen hefftigen Affect; dergleichen Schrecken und Furcht sind; die
 Aufmerksamkeit von dem, was in die Sinnen fällt, abgezogen wird. Es stehet
 noch dahin, worinnen eigentlich H. Oeders Force in der Philosophie bestehen
 sol, und ob er durch dieselbe im stande ist eine Vorstellung der Einbildungs-
 =Krafft nicht vor eine Vorstellung der Sinnen zu halten, daß jene ihn 30
 nie mahlen betrügen kan. So stehet auch noch dahin, wie weit er seinem Schatten
 mehr realität zueignet, als er gehabt, um dasjenige glaubwürdig zu machen, was
 er gerne von andern wil geglaubet wißen. Eine solche Liebe zur Wahrheit, die
 einen gelehrten, der sich andern zeigen wil, von diesem Fehler befreyet, ist
 nichts gemeines und gehöret viel dazu, ehe er sich dieselbe erlangt zu haben 35
 versichern kan. Die Seele ist ein tiefer Abgrund, den zu ergründen mehr gehö-
 ret als bey einem vielsehendem Professore ein Collegium hören und etliche
 ausländische Bücher zu lesen. Mich wundert auch gar sehr, warum sein Ges-
 penste nicht reden und seine Noth klagen können, sondern nur durch zwey-
 deutige Zeichen sein Anliegen zu verstehen gegeben, welches daßelbe im 40
 Grabe, oder in der andern Welt beunruhiget, und von welcher Unruhe es hat
 wollen befreyet seyn, da doch sonst dieselben reden können. Wenn ich münd-
 lich mit Euer HochReichsgräfl. Excellenz zu reden die Ehre hätte, würde ich
 aus meiner eigenen Erfahrung ein Exempel anführen können, wovon zu schrei-
 ben aus vielen Ursachen Bedencken trage. Ich wil mir im Finstern, und auch 45
 bey Tage in einer Sache, die nicht die geringste Aenlichkeit mit etwas anderem
 hat, allerhand so lebhaft vorstellen, als wenn ich es sähe, und einem andern
 alles deutlich beschreiben, was ich sehe, wo derselbe nicht das geringste davon
 siehet. Und vielleicht würde nicht zuviel sagen, daß ich mir getraute deutlich
 zu zeigen, wie zu der gantzen Braunschweigischen Gespenster=Historie etwan 50
 anfangs ein Betrug Gelegenheit gegeben, den nach diesem die mit verschiede-
 nen Affecten unterstützte Einbildung des Hn Oeders unterhalten.

Herr Vernet scheinet sich wohl selbst am besten zu kennen, daß er sich nicht gerne in einen Streit einlaßen wil, sondern lieber in allem nachgiebet, damit er sich nicht einlaßen darf, und traue ihm also wenig zu.

Was Herr Ierusalem von dem *bunten Gothischen Hont* und seinem *Systemate*, auch *was er von Euer HochReichsgräfl. Excellenz erwartet*, schreibet, ist allerdings vor mich ein Rätzel, das vor mich nicht auflösen kan, sondern davon ich die versprochene Auflösung erwarten muß.

Dieser Tage hat man mir gesagt, daß Edelmann sich jetzt in Berlin aufhält, und daselbst in großem Ansehen stehe. Ich finde in der That bey ihm nichts anders, als Tyndals Christenthum, das so alt ist, wie die Welt, nur daß dieser bescheidener, behutsamer und auf eine mehr einnehmende Art geschrieben, hingegen Edelmann gleich mit der Thüre hineinfället, und hat er eben nicht Ursache sich vor einen Mann auszugeben, durch den Gott die Wahrheit der Welt offenbahren wil, da er ein bloßer Schüler von andern ist, insonderheit von den Englischen Freydenckern. Ich halte aber Euer HochReichsgräfl. Excellenz zu lange auf zu einer Zeit, da Hochdieselben v(iel)e Abhaltungen haben. Derowegen empfehle mich nur noch Dero ferneren Gnade und verharre mit allerersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 27 April.

1747.

P. S. Was das vor *Bedencken* sind, darauf die Antwort hierbey zurücke kommet, kan gleichfals nicht errathen.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener

Wolff.

P. S.

Indem diesen Brief auf die Post schicken wollte, erhalte Euer HochReichsgräfl. Excellenz werthestes vom 26 h. Es ist an dem, daß die Gebäude in Klein Döltzig schlecht sind, jedoch nicht baufällig. Weil ich nun auf vielen Güttern, die ich besehen, lauter baufällige Gebäude angetroffen, und ich ohne dem nicht auf dem Gute wohnen wil, sondern nur gesucht das Geld so unterzubringen, daß es nicht gar müßig in dem Kasten lieget, indem mit Ausleihen vor mich nicht viel zu machen; so habe vermeinet, da die pertinentien nicht schlimm sind, auf das unförmliche alte Wohngebäude nicht viel zu sehen, weil es vor ein Pachter mehr als zu Gut, da nicht allein ehe deßen die Frau Obristen von Hacken, sondern auch nach diesem der Herr Major Genetry und nun seine Wittib darinnen gewohnt. Auch habe vermeinet, da die Lage gesünder als in Großdöltzig und

die Aussicht angenehmer ist, ich mit der Zeit von den Pachtgeldern diesen Mangel wohl noch ersetzen könnte, weil ohne dem das Geld müßig im Kasten läge. Großdöltzig, welches subhastiret werden sol, hat zwar fast noch ein mahl 95 so viel Feld, aber eben nicht vielmehr Wiesen, und insonderheit nicht so gute und wohlgelegene, nur halb soviel Holtz, auch nicht solche Grase=Gärten, davon man das Rindviehe im Sommer unterhalten kan. Am meisten aber hat mit abgeschreckt, daß so viele steuerbahre Bauergüter dazu erkaufft worden, sonderlich aus Mangel der Wiesen, und dabey ein starckes legatum auf dem 100 Gute hafftet, davon jährlich die Zinsen abzuführen. Und weil es eigentlich zwey Güter sind, davon das kleine auf 7775 Thaler taxiret worden, dieses aber in einen besonderen Anschlag gebracht worden, auch vermuthlich besonders subhastiret werden wird, zumahl da hierzu sich mehrere Käuffer, wie vernehme, als zu dem ersten vorhanden; so habe besorget, es könnte einem, der 105 das erste erstanden, welches nach deßen Absonderung das große sehr schlecht machen würde, sehr hoch getrieben werden, wenn er es haben wollte. Mehrere Ursachen wil nicht anführen, warum mir eben Großdöltzig nicht gefallen w(oll)en.

Was Mr. Dechamps von Holland schreibet, kommet mit dem überein, was 110 schon zu anderer Zeit Euer HochReichsgräfl. Excellenz geschrieben. Da nun aber H. Prof. König aus der Schweitz zu Franecer einen Collegen in Facultate theologica bekommen, der ein Discipel von mir in Marburg gewesen, und von mir an den Printzen von Oranien recommendiret worden; so könnte vielleicht dieses einen und den andern in Holland mit der Zeit auf bessere Gedancken 115 bringen. Verharre ut supra p. p.

NR. 324

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 12. MAI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 130r–130v.

TEXT

A Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 12. May. 47.

Mr.

Bienque vous ne m'aiez pas encore honoré d'une réponse à la lettre, que je vous
fis écrire, le 4. d. c., par Mr. Sp., je ne puis m'empêcher de vous faire part de
5 deux nouvelles pièces cy-jointes. La Manuscrite est du Surintendant Loewe à
Gotha, et roule sur le prétendu spectre de Br.; l'imprimée est d'un nouvel Anta-
goniste du Sr. Euler, et je viens d'en envoyer un exemplaire à M.^r Formey. Vous
pouvez garder la dernière: Mais je vous prie de me renvoyer la première, puisque
c'est l'unique copie, qui m'en reste.

10 Je me souviens d'ailleurs, que vous m'avez dit dans votre lettre du 27. d. p.,
que vous ne savez pas, de quel système Mr. Ierusalem veut parler, en disant,
qu'il l'attend de moi. C'est que je lui avois parlé de mes lettres sur la *bonne Re-*
ligion, qui vous sont connues, depuis long-tems; et quant aux deux sentimens,
no 1. et no 2., auxquels Ierusalem répond dans le sien; que vous m'avez ren-
15 voié; je suis bien aise de vous dire, que no. 1. étoit un extrait Anonyme, que je
lui avois envoié, *omissis omittendis*, de votre belle et longue lettre sur la nécessité
de la Revelation, et no. 2. étoit un extrait pareil d'une lettre du Surintendant
susdit.

Quant aux MSCs de la bibliotheque de feu Ludewig, touchant lesquels Sp.
20 vous a écrit, il n'est plus besoin, que vous vous donniez de la peine, les infor-
mations, que je souhaitois d'avoir, m'ayant déjà été données par le Conseiller de
la Cour Feustel, qui a eu l'honneur de vous voir ces jours-passez à Halle. Je
suis avec une estime parfaite et constante,

Mr. p

NR. 325

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 17. MAI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 154r–155r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz remittire mit unterthänigstem Danck so wohl 5
das geschriebene gutachten über die Braunschweigische Gespenster=Fabel, als
auch die gedruckten Anmerckungen über Eulers Gedancken von den Elementen
der Körper. Die letzteren hat mir der Autor selbst zugeschickt, und also
habe dieselben nicht behalten wollen; ob mir gleich sonst dergleichen Piecen,
die ich hier nicht zu sehen bekomme, sehr angenehm sind. 10

Die Erinnerungen wegen des Braunschweigischen Gespenstes finde so wohl
abgefaßet, daß man diese vermeinte Erscheinungen nicht beßer auf einmahl
niederschlagen könnte, als wenn sie gedruckt würden. Und erkenne ich daraus,
daß der Herr Superintendent Loewe ein überaus geschickter Mann ist, der eine 15
Sache wohl zu beurtheilen weiß. Von des Hn Formey Tractat hat er als ein
Theologus der lutherischen Kirche nicht anders urtheilen können. Denn man
mag mir sagen, was man wil; so kan die hypothesis des Hn Formey nicht bestehen,
so lange man das Erlösungs=Werck von Christo gelten läßet, wie es von
unserer Kirche, ja allen drey christl. Religionen im Römischen Reiche vorgetra-
gen wird. Und woferne die von Hn Formey angeführten argumenta gelten 20
sollen, so wollte ich lieber wie Edellmann die gantze Bibel wegwerffen, und mit
Tyndallen bloß bey der natürlichen Religion verbleiben, wo wir keinen Christum
nöthig haben. Denn die gantze Tragoedie von Christo würde nur ein bloßes
Spielwerck seyn. Es mag aber ein anderer glauben, was er wil, so werde ich
mich deswegen mit niemanden in einen Streit einlaßen, ihn auch deswegen 25
nicht verletzen.

Weil der H. HoffRath Feustel selbst sich wegen der MSC. des H. v. Ludwigs
erkundiget; so habe auch dieser wegen nicht antworten wollen, zumahl da er

mir gesagt, daß er Euer HochReichsgräfl. Excellenz selbst wieder aufwarten
 30 würde, wenn er nach Leipzig zurücke käme. Es ist mir auch sehr lieb gewesen,
 daß er selbst herüber kommen, weil die MSC. keine Sache sind, davon ich mich
 zu urtheilen anmaße.

Mr. Deschamps hat auch an mich geschrieben, und mir eben dasjenige be-
 richtet, was Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir in dem Extract communi-
 35 ret: wiewohl ich diesen eher, als seinen Brief erhalten. Er schreibt mir, daß er
 zugleich mir ein Exemplar vom dem 2^{ten} Tomo seines Cours abregé über-
 schicke, darinnen die Psychologia empirica und rationalis enthalten: allein sein
 Verleger muß es vergebßen haben daßelbe dem Brieffe beyzugeben. Er setzt
 hinzu, da er jetzt nach Engelland gehe, wolle er daselbst mein Systema philoso-
 40 phiae suchen beliebt zu machen: allein ich zweiffele, ob er viel ausrichten
 werde, wo man vor Locken und einer Newtonianischen Philosophie, welche
 man wohl ein Non ens nennen möchte, so sehr eingenommen ist, und inson-
 derheit nicht wohl leiden kan, daß außer Engelland etwas zum Vorschein kom-
 men sol, was nicht daselbst entsprungen.

Herr Prof. Stiebritz hat mir gestern seinen Tractat von der Ewigkeit der
 45 Höllen=Strafen überbracht, darinnen er zugleich dem Antagonisten des Hn.
 Abt Mosheims antwortet. Ich habe zwar noch keine Zeit es anzusehen; doch
 zweiffele nicht, es werde so gründlich seyn, als sich diese Sache abhandeln
 läßet.

50 Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 17 Maji.
 1747.

55

gantz unterthänigster
 und gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 326

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 6. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 152r–152v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 6. Juin. 47.

Mons.^r

Bienque la chaleur qu'il fait, depuis quelque tems, ne me donne guère d'envie d'écrire, je ne puis m'empêcher de vous communiquer la cy-jointe lettre, que je viens de recevoir de M.^r Formey, qui m'instruit de la fin du procès des Monades. Mais, comme, par certaines raisons, il me le mande dans la dernière confidence, je vous prie de me la renvoyer, dès après l'avoir lu, et de garder, à la place de l'original, l'extrait que j'y ajoute; et où j'ai expressément ômi, et changé les endroits, qui en pourroient trahir l'auteur, afin que vous le puissiez communiquer à d'autres, si vous le trouvez à propos. 5 10

Jl faut absolument refuter cet arrêt de la Société, dès-qu'il aura paru *in extenso*, et que nous serons parvenus à voir la pièce couronnée; dont j'espere de recevoir, en tout cas, copie de Sangerhausen; dut on en faire tomber le ridicule sur toute la Société. Je ne doute pas que vos amis n'en prennent soin à Halle et ailleurs, tout comme les miens feront ici, et je me fais un honneur d'être constamment, 15

Mons.^r

NR. 327

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 8. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 156r–157r.

TEXT

A Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 8. Juin. 47.

Mr.

Je trouve, en revoiant mes papiers, que j'ai oublié; en me donnant l'honneur de vous écrire par l'ordinaire d'hier-matin; de répondre à quelques points de votre dernière lettre, qui est du 17. d. p. C'est pourquoi je vais y suppléer aujourd'hui.

1.) Le spectre de Br. va devenir, réellement une fable averée, et; si ce qu'on m'en dit ces jours passez est vrai; c'en est déjà une formelle. On m'assure, que ce spectre; c.à.d. l'homme, qui l'a contrefait; se trouve ici depuis quelques semaines, après avoir passé une quinzaine de jours dans une prison du College Carolin. C'est, dit-on, le fils d'un baillif de ce pais-là, nommé Wensem, qui s'est avisé, par pure espieglerie, et pour se moquer du M. Hoefler, et sur-tout du Prof. Oeder, de contrefaire le fantôme, après s'être fait faire une robe de chambre verte, toute pareille à celle que portoit feu Soerien. Cette robe, et l'indiscretion du tailleur qui l'avoit faite, trahirent le secret de la messe, et firent aller le spectre en prison. Le jeune homme doit l'avoir raconté ainsi à 2. de ses amis, qui ne sont pas ici presentement, et il doit y avoir ajouté, qu'il y avoit eu fort peu de peine, à tromper Oeder, parceque c'étoit un homme si poltron, qu'il s'étoit caché sous la couverture de son lit, chaque fois qu'il lui étoit apparu. J'ai chargé quelcun de déterrer ce jeune drole parmi nos étudiants, et de me l'amener, parceque je serois bien aise d'approfondir la verité du fait par moi-même, Mr. Jerusalem ne m'en parlant plus dans ses lettres, et étant peutêtre trop honteux, d'avoir voulu faire passer son ami Oeder, pour un homme infaillible, et absolument digne de foy.

2.) Il y a long-tems que je n'entens plus parler de la *necessité de la revelation*. Je crois que ceux, qui la combattent, craignent de s'attirer de mauvaises affaires, et

que ses défenseurs, trouvent trop de difficulté à la bien soutenir; de sorte que les uns et les autres sont apparemment bien aise de laisser tomber la controverse.

3.) Les exemplaires du livre de Mr. Deschamps, ne sont pas encore arrivez ici, et c'est pourquoi j'ai répondu à cet honnête-homme, sans le remercier d'autre chose, que de ses bonnes intentions. 30

Finalemnt, je vous prie de me dire, si je n'aurai pas bientôt le plaisir de vous embrasser quelque part; soit ici, ce qui me seroit le plus agréable; soit à Mersebg; soit quelqu'après-dinée, à votre Doelzig? Je meurs d'envie de vous repeter de bouche, que je ne cesserai jamais d'être cordialement, 35

Mons.^r p

NR. 328

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 8. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 158r–159r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir von dem Verlauf des Streites wegen 5
der Monaden Nachricht zu geben geruhen wollen, ist mir über die maßen ange-
nehm gewesen. Und kommet des Hn Formey Brief hierbey wieder zurücke. Ich
kan aber nicht verstehen, was das sagen sol, der H. Graf von Dohna habe so-
lenniter die Monaden anathemasiret. Es ist wohl nicht anders zu vermuthen
gewesen, als daß H. Euler durchdringen würde, da H. Maupertuis mit ihm glei- 10
che sentiments heeget, ob er zwar beßer zu politisiren weiß nach Hoffmanier,
und nicht ein solcher Ertz=Pedante ist, wie Euler, der niemahlen mit Leuten
umgegangen, und die Welt nicht weiter kennet als in einigen wenigen Personen,
die vom Handwercke sind, und ihn für ihren Obermeister erkennen. Ich traue
einem Advocaten in Sangerhausen keine so große Einsicht in diese Materie zu, 15

die Leibnitzens Einsicht übersteigen sollte. Und also verspreche mir nicht viel sonderliches von dieser Schrift. Wenn sie erst zum Vorschein kommen wird, so wird es eben nicht schwer seyn die Schwäche derselben zu zeigen und daraus die Einsicht der Richter bey der Societät zu ermeßen. Ich möchte aber wohl
 20 wissen, wer dieselben gewesen sind. Denn sonder Zweiffel wird man solche Personen dazu ernennet haben, welche die Sache nicht verstehen, und von denen man vorher gewust, daß sie der Wahrheit zuwieder sind. Euer Excellenz werden solches leicht von dem Hn Formey erfahren können. Ich zweiffele nicht, daß die Sangerhausische Wiederlegung der Monaden wird gedruckt werden,
 25 und als dann wird es auch nicht an solchen Personen fehlen, welche dieselbe öffentlich untersuchen werden. Sobald dieselbe erhalten, wil Euer HochReichsgräfl. Excellenz ausführlich schreiben, was ich dabey zu erinnern habe, indem es nicht viel Zeit kosten, noch viel Kopfbrechens erfordern wird. Ich bin aber eben der Meinung, daß man Ursache habe der Academie ihren Unfug öffentlich zuzeigen. Herr Bernoulli schrieb wieder die Academie der Wißenschafften zu Paris, ob er gleich ein Mitglied von derselben ist, als sie ihm den Preiß nicht zuerkandt hatten, sondern einem Engelländer, der es nicht verdienet hatte, und nach seinem hitzigen Naturel in sehr derben terminis. Also dörfften die Herren in Berlin, welche ohne dem H. Euler ohne Scheue vor Ignoranten
 30 gegen andere declariret, nicht zuwieder seyn laßen, wenn auch ihnen die Wahrheit gesaget wird, ut, si sapere velint, posthac cautius mercari discant. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 8 Jun.

40 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 329

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 10. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 160r–160v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 10. Juin. 47.

Monsieur

Votre lettre du 8. d. c., renfermant celle de Mr. Formey, me fut apportée hier-matin, et je n'ai pas manqué aujourd'hui, de demander à celui-ci les noms des membres du Comité, qui a décidé contre les pauvres Monades. Et 5
comme il pourroit s'écouler trop de tems, avant que les mémoires de l'Académie des sciences soient imprimés, j'ai chargé quelqu'un de ma connoissance à Sangerhausen, de tâcher d'obtenir de l'Avocat-Anti-Monadier une copie de la pièce qui lui a gagné le prix.

Tous ceux, à qui j'ai montré l'extrait de la lettre de F., sont moins indignés 10
contre Eul., que contre la manière de procéder de l'Académie. Aussi s'est-elle donné un ridicule, qu'elle aura de la peine à effacer jamais.

Par *l'Anathème solennellement fulminé par Mr. le C. de Dohna*, F. n'entend autre chose, que le résultat de la députation, que ce Comte, qui y présidoit, a affecté de réciter pathétiquement, pour en donner la commédie aux princes et aux 15
dames, qu'il avoit invitées à cet acte littéraire. Je suppose, que Vous connoissez le personnage, et que Vous n'ignorez pas, qu'il a naturellement la cervelle mal et confusément timbrée, qu'il est d'une ignorance crasse, en tout ce qui s'appelle science, et qu'il tâche d'y suppléer par toutes sortes de lectures, confusément choisies, selon que le hasard ou ses boutades les lui présentent. Bref c'est un 20
vrai petit-maitre, étourdi, plein de vanité et de présomption, et admirant tout ce qui passe ses connoissances. Que peut-on se promettre, d'une commission dirigée par un tel chef; soufflée par un homme bouffi d'amour-propre, tel que le

grand E.; et dont la plupart des membres ne sont guères plus clairvoiant, que
 25 celui qui les dirige?

Je suis

Mr. p

NR. 330

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 12. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 162r–163r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz beyde Schreiben habe den 9^{ten} und 11^{ten} h.
 wohl erhalten. Da das Braunschweigische Gespenste sich nun zu erkennen
 gegeben; braucht es weiter keiner Vertheidigung des Prof. Oeders, noch auch
 einer Wiederlegung dieser vorgegebenen Erscheinung. Unterdeßen ist doch
 eben jetzt mir eine Vertheidigung zu Handen kommen, welche ich hierbey
 10 überschicken wollen, weil Euer HochReichsgräfl. Excellenz dieselbe noch nicht
 werden gesehen haben, indem sie nichts davon gedencken. Der Autor dersel-
 ben wird sich nun schämen müßen, und ist das beste, daß er seinen Nahmen
 verschwiegen. Hingegen wird sein Lob des H. Prof. Oeders diesem wenig Vor-
 theil bringen, da nun das Gegentheil von seinen qualitäten durch das entdeckte
 15 Gespenste verrathen worden. Wenn Euer HochReichsgräfl. Excellenz den
 jungen Menschen, der die Comoedie gespielt, werden gesehen und selbst ge-
 sprochen haben; so bitte mir von dem, was er erzehlet, communication aus.
 Herr Ierusalem muß in der Kunst andere kennenzulernen noch nicht weit kom-
 men seyn, daß er die autorität des Prof. Oeders soviel bey sich gelten laßen, und
 20 fast seiner Vernunfft um derselben willen abgesagt.

In philosophicis kan man sich eben nicht viel sonderliches von dem Urtheil
 der Academie zu Berlin versprechen, wo es auf pluralitatem votorum anköm-

men sol, und H. Euler dominiret. Und wird das praemium in dergleichen Fällen wohl meistentheils übel angewandt seyn. Der Graf von Dohna ist mir bloß dem Nahmen nach und weiter nicht bekandt. Daher ist mir lieb gewesen seinen characterem zu vernehmen. 25

Döltzig ist mir noch nicht übergeben. Es ereignen sich Schwierigkeiten wegen Schulden die auf die Kaufgelder assigniret worden, als der verstorbene Major v. Genetry das Gut von der Obristen Hacken gekaufft, und deren praetendirte Bezahlung man nicht dociren kan, gleichwohl aber bey der Lehn=Curie die Cassation sucht. Von Seiten der Verkäuffer wil man mir zwar zu muthen, daß ich mir bey der Sache kein Bedencken machen sollte, und mich erklären mit einem unhinlänglichen Beweise zufrieden zu seyn, und die Confirmation meo periculo geschehen laßen; darein ich aber unmöglich willigen kan. Denn dadurch wird die Lehn=Curie doch dieser wegen auf dem Gute hafftende Real=Ansprüche nicht caßiren. Es ist noch eine andere Schwierigkeit, die aber leichter zu heben seyn dörfte. Man verlangt, ich sol mich erst wegen der Standes=Erhöhung legitimiren, und zu dem Ende das Diploma in originali einsenden. Wer wil aber gerne ein Original in fremde Hände gegeben, und zumahl einem Bothen anvertrauen? In Berlin war man mit einer vidimirten Copey zufrieden, unerachtet darauf die Notifications=Schreiben an die Tribunalia und Collegia resolviret worden. Daß ich aber dieser Sache wegen selbst hinreise, und es übergebe, wil sich auch nicht wohl schicken. Ich weiß also noch nicht, ob ich diesen Sommer viel auf das Gut kommen werde. Da ich noch kein Geld gezahlet, kan es mir gleich viel gelten, ob der Kauf confirmiret wird, oder nicht, jedoch bringet mir der Verzug keinen Vortheil und macht mir Verdruß. Verharre mit aller ersinnlichen Submission 45

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 12. Jun.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff. 50

NR. 331

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 14. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 164r–164v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 14. Juin. 47.

Monsieur

Ce billet n'est que pour accuser à la hâte la reception de votre lettre du 12. d. c.,
et pour vous dire, que le Stiffts=Rath Wuthenau de Mersebg., aiant diné ce midi
5 avec moi, j'ai cru vous rendre service, en lui communiquant ce que vous me
faites l'honneur de me dire, touchant la terre de Kl. Döltzig. Il m'a dit, que vous
avez raison, de ne pas précipiter le paiement de l'argent stipulé, avant que
d'avoir toutes vos sûretés en main, puisque la Regence; dont il est un des prin-
cipaux membres; en confirmant le contrât de la vente, ne sauroit le confirmer,
10 que *contra praejudicium tertii*.

Quant à la présentation du diplôme de votre baronisation, il suffira, que
vous en envoyiez une copie vidimée. Mr. de Wuthenau aura soin du reste, et
vous rendra même tous les bons services possibles dans les occasions, où vous
pourrez en avoir besoin. C'est un fort honnête-homme, qui est anciennement
15 de mes amis, et qui m'a même des obligations. Aussi pourrez vous hardiment
m'adresser tout ce que vous voudrez lui faire tenir ou insinuer. J'en aurai bon
soin, et je vous répons qu'il ne se refusera à rien qui pourra vous faire plaisir.

Je suis parfaitement

Mr. p

NR. 332

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 17. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 166r–166v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 17. juin. 47.

Mr.

Je reçois, en ce moment même, une lettre de Mr. de Wuthenau de Mersebg, et comme elle vous regarde uniquement, je la joins ici en original, quoique vous n'aiez pas encore répondu à la mienne du 14. d. c., et que j'ignore, si son contenu vous sera agréable, ou non. Vous m'apprendrez, s'il v. pl., ce qui en est, en me la renvoyant. 5

Le Recteur de cette Université; qui est le Prof. Winckler; m'ayant fait inviter à un grand repas annuel, qu'il donna hier, aux dépens du corps académique, à l'occasion du Jugement solennel, qui se tient tous les ans dans une des terres de l'Université à 2. lieues d'ici; selon un ancien ceremonial, dont je joins ici un exemplaire, au cas qu'il vous soit inconnu, et que vous soiez curieux de le voir, j'y fus en compagnie du D. Joecher et du Prof. Gottsched. 10

La raison, pourquoi je vous en fais rapport, c'est qu', entre autres santez, que le Recteur me porta, au bruit de trompettes et de timbales, il me surprit agréablement, en m'adressant la Vôtre, et qu'elle fut bue, avec beaucoup de marques de considération pour votre personne, par les Doyens des 4. facultez, et partout le reste de la compagnie, de quoi cependant personne ne s'acquita de meilleur coeur, que, 15

Mons.^r p 20

NR. 333

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 18. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 168r–169r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichgräfl. Excellenz nehmen sich meiner Sachen mit solchem Eifer
an, daß ich nicht weiß, wie ich mich gnung davor verbunden erachten sol. Ich
war auch gesonnen Copiam vidimatam zu überschicken: allein weil ich nicht
gerne Auffenthalt machen wollte, so schickte mit meinem Sohne das Original
hinüber nebst einer Abschrift, die vidimiret daselbst behalten worden. Das
10 Original hat der H. Cantzler Iust gesehen, welchem nicht allein die in allen
Stücken sehr favorable Einrichtung, sondern auch die ungemein saubere
Schrift gefallen, die kaum in Kupfer so accurat und nette gestochen werden
kan. Die noch vorwaltende Difficultäten sind nun auch gehoben, und hält mich
H. D. Saltzmann zwar allzu scrupuleux, allein mich dünckt man kan in solchen
15 Fällen nicht zuviel thun, wenn man auf alle mögliche Fälle dencket, ob sie
gleich nicht gegenwärtig stat finden, und dagegen versichert seyn wil.

- Von Großdöltzig sol morgen das große und über morgen das kleine Gutt
subhastiret werden. Es würde bey der Licitation der H. Zeumer, des Cantzlers
Sohn aus (Zeit), ein starcker Competent gewesen seyn: nun sagt man aber, er
20 sey davon abgestanden, weil er Klein Döltzig dazu haben wollen, hingegen man
mit dem Verkauf nicht biß nach der Subhastation gewartet, wie er verlanget.
Freylich würde Groß=Döltzig erst gut worden seyn, wenn klein Döltzig dazu
kommen wäre, indem davon bey jenen befindlichen Mängeln hierdurch hätte
können abgeholfen werden. Sollte aber vollends das kleine Gutt von dem

großen abgerißen werden; so würde ihm durch das viele dazu erkauffte steuer- 25
bahre nicht aufgeholfen seyn.

Jch verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 18 Jun.

1747.

30

gantz unterthänigster
und gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 334

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 19. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 170r–170v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden gestern mein Schreiben erhalten ha- 5
ben, darauf ich mich beziehe. Hierbey kommet des Hn von Wuthenau Schrei-
ben wieder zurücke, und ist mir lieb gewesen daraus zu ersehen, daß alle Hin-
derniße vorüber sind, und die Sache nun ihre Endschaft erreichen kan. Es
schien vergangene Woche, als wenn ich einen Anstoß von Podagra bekommen
wollte, weil ich ohne Schmetzen den rechten Fuß nicht lencken konnte, son- 10
dern ihn stets steif an dem Knie halten muste: allein es hat sich doch nun mei-
stens wieder verzogen, daß die Treppe wieder steigen kan, ich auch gestern in
die Kirche fahren können.

Unsere Universität kan aus ihrem Fisco keine Tractamente anstellen, son-
dern wir müßen öfftens unsere geringe <acci>dentien mit hingeben, daß er nicht 15
zu sehr in Schulden geräth, ob er gleich gantz von solchen Geldern unterhalten
wird, welche auf andern Universitäten denen Professoribus heimfallen. Ich bin

dem zeitigen Hn Rectori viel verbunden, daß er bey einer öffentlichen Solennität meiner gedencken wollen. Und kan aus <er>st angeregten Ursachen solches hier nicht erwiedern.

Wenn Euer HochReichsgräfl. Excellenz näher Nachricht von dem Braunschweigischen Gespenste erhalten; so wil mir dieselbe nachmahlen ausgebeten haben. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

25 Halle. d. 19 Jun.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 335

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 23. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 227r–228v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Ich bin drey Tage, wegen der Übergabe des Guths, nicht zu Hause gewesen, und erst gestern Abend wiederkommen, da zwey Brieffe von Euer HochReichsgräfl. Excellenz angetroffen. Das Schreiben des Hn Formey folget hierbey wieder zurücke. Das Verdrüßlichste, wegen des erregten Streitens die Monaden betreffend, ist dieses, daß Mr. Maupertuis einerley Meinung mit H. Eulern
10 ist, als der sich so wenig um die Philosophie, insonderheit die Metaphysick, als dieser bekümmert. Ich habe mich vor ihm in acht zu nehmen, daß ich ihn mir nicht zum Feinde mache, indem er stets um den König ist, und Gelegenheit hat, wiedrige sentiments gegen mich S. M. bezubringen: wie ich dann schon gemercket, daß er kein Freund von denen, nach Art der alten Geometrarum,

eingerichteten Demonstrationen ist, sondern alles kurtz und mit wenigen Wor- 15
 ten wil gesagt haben. *Kieß* ist ein Würtemberger von Geburt, der durch meine
 Recommendation eine gute Station bey einem Polnischen Herrn erhalten, wie
 ich in Marburg war, wo er viele Liebe und Gütte von mir genoßen: wie er aber
 nach diesem nach Berlin kommen, kan ich mich nicht eigentlich besinnen,
 außer daß ich weiß, daß ihn an den Hn de Jarriges recommendiret, noch bey 20
 Lebzeiten des verstorbenen Königes. Die Würtemberger sind mir allemahl un-
 treu worden, und haben mir das gute mit bösem vergolten, außer H. Bülfün-
 gern. Ob nun *Kieß* unter die ersten zu rechnen sey, oder dem letzten zuzugesel-
 len, weiß ich nicht, H. Formey aber wird am besten davon Nachricht geben
 können. Man rechne ihn aber zu welchen man wolle, so sind doch die Commis- 25
 sarii von der Academie so benennet worden, daß sie sich gewiß die pluralitatem
 votorum contra monades versichern können. Die Schrifft des Advocatens von
Sangerhausen wird wohl aus derjenigen ausgeschrieben seyn, welche der liederliche
Müller, der sich Professorem domesticum von dem Rußischen Abgesandten
 in Berlin schreibet, herausgegeben und die als eine verächtliche Charteque in 30
 obscuro verblieben. Und ist er sonder Zweifel dazu gedungen worden, daß er
 diese Schmah=Schriff wieder mich verfertigen sol. Es ist diese Schriff keine
 Auflösung der von der Academie gegebenen Aufgabe. Denn diese erfordert
 einen Beweiß von der Unmöglichkeit der Monaden: der Rabuliste aber hat bloß
 eine Wiederlegung deßen, was ich in meiner deutschen Metaphysick geschrie- 35
 ben, geben wollen. Gesetzt aber |: welches doch keiner, der die Sache verste-
 het, einräumen wird :| daß ich in derselben diese Materie unrichtig abgehandelt
 hätte; so folgte doch noch bey weitem nicht, daß die Lehre von den Monaden
 unrichtig wäre, und gebührete deswegen, dem Verfaßer der Schmäh=Schriff
 wieder mich, kein praemium, als welches nicht dem versprochen worden, der 40
 meine deutsche Metaphysick wiederlegen würde. Ich habe in der Ontologie,
 Cosmologie, Psychologia rationali und dem andern Theile der Theologiae natu-
 ralis diese Materie viel weiter ausgeführet, und dem ersten Theile der Physick;
 wenn mir Gott Leben und Gesundheit verleihet; vorbehalten zuzeigen, wie die
 phaenomena generalia mundi sensibilis in denen simplicibus gegründet, welche 45
 ich part. 2 Theol. nat. aus dem Wesen und der Natur Gottes völlig a priori
 hergeleitet. Allein der gute Rabuliste hat diese Schrifften wohl nicht gelesen, viel
 weniger verstanden, gleichwie H. Euler gleichfals dieselben niemahlen gelesen.
 Er nimmet an, daß dasjenige, was wir vermittelst der Sinnen von den Cörpern
 erkennen, realitäten, und keine phaenomena sind, die in etwas anders ihren 50
 Grund haben. Und aus diesem streitigen supposito fließen seine absurda, die er
 dem Hn v. Leibnitz und mir imputiren wil. Er weiß nicht, daß der H. v. Leib-
 nitz, in seiner Jugend, des Gassendi hypothesin gleichfals vertheidiget, in sei-
 nem Büchlein de theoria motus concreti, von welchem er nach diesem schrei-

55 bet: olim mihi juveni excidit libellus, nach diesem aber, alß er die Sache viel
 reiflicher erwogen, dieselbe fahren laßen, folgends keine Faulheit daran schuld
 gewesen, daß er auf die Monaden gefallen. Er bedencket auch nicht, was vor
 Widersprüche, und unauflösliche Knoten daraus erfolgen, wenn man den
 geometrischen Begrif von dem Körper, dem Raume und der Bewegung vor
 60 Realitäten annimmt, wie aus demjenigen zu ersehen, was von der divisione
 continui, tanquam labyrintho philosophorum, und von der causa und commu-
 nicatione motus, geschrieben worden. Und diese haben schon vor uhralten
 Zeiten verschiedene Weltweisen bewogen, auf die monades als phaenome-
 norum fontes zu fallen. Der Rabuliste aber macht es nach Art der Advocaten,
 65 die alles unter einander verwirren, wenn sie eine schlimmere Sache haben, um
 den Richter zu einem falschen Spruche zu verleiten. Ein mehreres läßet sich
 vor jetzt in der Kürtze nicht schreiben. Verharre mit aller ersinnlichen Submis-
 sion

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

70 Halle. d. 23 Jun.
 1747.

P. S. Sobald ich wieder auf das Guth kommen kan, werde nicht ermangeln auf
 einige Stunden meine Aufwartung zumachen, doch dieses vorher schreiben,
 75 und mich erkundigen, ob es gelegen sey, oder nicht.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 336

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 25. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 172r–173r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 25. juin. 47.

Mr.

Vous ne pouviez m'annoncer de nouvelle plus agréable, que l'espérance que vous me donnez, dans votre lettre du 23. d. c., que vous m'honorerez de votre visite, la première fois que vous reviendrez à votre petit Döltzig. Je vous attendrai à bras-ouverts, et; comme je ne doute pas, que vous ne me fassiez l'amitié de venir à l'heure du diner; qui est toujours chez moi, entre midi et une heure; ni que vous ne passiez la nuit chez moi; je vous fais actuellement préparer une chambre avec un lit; tout près de la mienne, où vous serez le maître de rester, tant que le coeur vous en dira, sans vous contraindre en rien. 5 10

Je ne puis, à cette occasion, m'empêcher de vous avertir, que vous avez, près de Kl. Doeltzig un voisin, qui est un fort honnête homme, et de mes amis, et qui se fait un grand plaisir de votre voisinage. Il s'appelle Mr. Welke, et est Directeur de nos postes, aiant titre de Conseiller de la Cour. Il étoit auparavant Reichs=Quartiermeister. Sa terre; qui n'est éloignée d'ici, que de 5/4 d'heures, et que d'un 1/4 d'heure de la vôtre; s'appelle Scherwitz, et est fort agréablement située. Et comme cet honnête homme est assez à son aise, fort hospitalier, et grand amateur de savants; quoiqu'il ait, lui-même, plus de lecture, que d'érudition; on y trouve, presque tous les jours, |: mais sur tout les dimanches :| quelques uns de nos meilleurs professeurs; tels que sont Mess. Joecher, Gottsched, May, Heinsius; qui y font des parties de promenades, et qui sont tous de vos amis. 15 20

La brochure de l'Anti-Monadier de Sangerhausen étant enfin entièrement achevée, je compte d'en joindre encore, demain-matin, un ou deux exemplaires

25 à la presente lettre, pour l'usage de ceux de vos amis à Halle, qui voudront
entreprendre, à cette occasion, la défense de la verité.

J'ai d'ailleurs reçu, ces jours-passez, une lettre de Mr. Jerusalem, que vous ne
serez pas fâché, apparemment, de trouver cy-jointe en original. C'est une répon-
se à une des miennes, où je lui avois amplement parlé de son ami Oeder, et de
30 son spectre, afin de lui faire sentir le ridicule de l'un et de l'autre. Mais comme
c'est à quoi il ne répond presque pas, je juge, qu'il est honteux d'en avoir tant
dit dans ses lettres précédentes, pour tâcher de sauver l'honneur de son ami,
que je crois un fort pauvre saint.

Notre Matrone-distillatrice vous prie, de faire regarder dans votre maison, si
35 vos gens ont conservé quelques uns de ces flacons quarrez, dans lesquels elle
vous a envoyé, cy-devant, votre portion de notre cure. Et au cas qu'ils en aient
conservé, elle seroit bien aise, que vous voulussiez les mener avec vous, un
jour que vous irez à votre Kl. Döltzig, pour les lui renvoyer ici par quelque
messenger.

40 Je vous embrasse cordialement, et je suis toujours sans variation,

Mons.^rp

NR. 337

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 28. JUNI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 192r–193r. Zur Datierung des Briefes vgl. Brief Nr. 338, Z. 2

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Des Hn Ierusalems Schreiben, vor deßen Communication unterthänigst Euer
HochReichsgräfl. Excellenz dancke, kommet hierbey zurücke. Was er von dem
Stande der Unschuld erinnert, ist wohl der Wahrheit gemäß: aber wenn D.
Luther noch lebte, würde er nicht mit ihm zufrieden seyn, denn dieser behauptet
ausdrücklich, daß durch den Sünden=Fall alle Creaturen dem Menschen

zum Fluch wären geändert worden. Und man ziehet per interpretationem extensivam auf alle Creaturen, was Moses von der Erde schreibt, daß sie Gott um des Menschen willen verflucht, damit sie Dornen und Disteln tragen muß. 10

Von der Braunschweigischen Gespenster=Historie wird er allerdings nicht gerne hören wollen, weil er nun wohl siehet, daß das allzu große Vertrauen zu H. Prof. Oedern ihn betrogen. Mir wird aber um soviel angenehmer seyn diejenige deutsche Schrifft zu sehen, die wieder die Vertheidigung des Hn Prof. Oeders herauskommet. 15

Es ist von den Engelländern nichts einfältiger, als daß sie eine Philosophiam Newtonianam haben wollen, da es auf einige wenige Punkte in der Physick ankommt, dagegen es noch vieles zu erinnern. Unterdeßen weil die Engelländer von niemandem etwas halten, als der mit ihnen in ein Horn bläset, und die Newtonische Philosophie über alles erhebet; so finden sich auch einige unter den Frantzosen, die diese kurtze Philosophie lieben, und alles andere verachten. Und unter diese gehöret auch H. Maupertuis. Und da die Engelländer bisher H. Eulern nicht aestimiren wollen, wie er auch wohl in seiner Art verdienet hätte, sondern viel mehr verachtet; so wil er auch nun ihnen flattiren, um ihre Gunst zu erwerben, und die andern bey der Academie in Berlin, die sich in der Philosophie nicht weit verstiegen, vermeinen auch, es sollten ihre zum Theil sehr magere und elende Sachen in ihrer Histoire in Engelland in Ansehen kommen, wenn sie ihren Abgott verehreten und den Hn v. Leibnitz verachteten. Jch wollte dieses alles mit gleichgültigen Augen ansehen, wenn H. Maupertuis nicht in großem Ansehen an hohem Orte stünde, und mir zum Nachtheil wiedrige Urtheile insinuiren könnte. Denn er wil auch nichts von Systematis wissen, und haben alles andere mit kurtzen Worten viel beßer gesagt, was ich weitläufftig erweisen und ausführen wollen, wie ich mich erinnere, daß, wie ich noch in Marburg war, Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir dieses von ihm selbst geschrieben. 20
25
30
35

Ich werde aber hiervon ein mehreres mündlich sagen können, wenn die Ehre habe meine Aufwartung persönlich zu machen. Da ich nicht wohl über ein paar Tage von Halle wegbleiben kan, es müste dann gegen die Meße geschehen, nemlich Sonnabend und Sonntag; so werde wohl keine Nacht in Leipzig verbleiben können, zumahl da zeitig von dem Guthe in Leipzig seyn kan, und erst gegen abend wieder weggehen darf. Ich kan auch noch nicht gewis sagen, wie bald ich nach Döltzig kommen werde: wenn es aber geschiehet, wil ich es vorher berichten. 40
45

Der Frau Obrist=Leutenanten empfehle mich gehorsamst, und die verlangten Flaschen sollen überkommen, weil bald Gelegenheit habe einige Sachen auf das Guth hinauszuschaffen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

50 Halle. d. 28 ⟨Juni⟩.

1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff

NR. 338

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 4. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, 194r–195v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 4. juil. 47.

Comme je dois encore réponse à la lettre, que vous me fites l'honneur de m'écrire le 28. d. p.; en me renvoiant celle de Mr. Jerusalem, concernant principalement la Doctrine de *l'état d'innocence*; je prendrai la liberté de vous avouër, que le sentiment du bon D. Luther me paroît trop peu philosophe, pour pou-
5 voir être juste. Celui de Jerusalem me semble l'être infiniment plus, lorsqu'il croit, que toutes les Créatures vivantes avoient, avant la chute des premiers hommes, les mêmes proprietez essentielles, qu'elles ont encore aujourd'hui. Dieu ne pouvoit les changer essentiellement, ce me semble, sans en détruire les espèces, ni sans leur en substituer d'autres, qu'il ne pouvoit produire, sans une
10 nouvelle création. À mon avis, tout ce qui change d'essence, cesse d'être ce qu'il étoit avant ce changement. Or, ni la Raison, ni la Révélation ne nous apprenant rien d'une seconde Création, je ne doute pas, que Luther n'eut corrigé cet endroit; et peutêtre bien d'autres; de son Système, si le terme de sa vie lui avoit permi de l'approfondir mieux.

La nouvelle pièce Anti-Oederienne; que vous êtes curieux de voir; venant de
quiter la presse, j'en joins ici deux exemplaires. L'imprimeur en a envoyé autant,
sous un cachet inconnu, à Mr. Jerusalem, et à Oeder même; et je suis curieux de
voir ce qu'ils en diront. 15

Bienque j'approuve fort, que vous ne preniez aucune part directe à la guerre,
qu'on fait à berl. aux Monades, il me semble cependant très nécessaire, que vos
amis prennent la defense de la vérité, en rabâtant le caquet à ceux qui les at-
taquent. Ce seroit trahir la verité, que d'y manquer. Je ne doute pas, que Mess.
Stiebriz et Koerber ne tirent l'épée, pour les soutenir, après avoir déjà si bien
combattu pour elles. Mais comme ils craindront peutêtre pareillement, de dé-
ployer toutes leurs forces contre un ennemi, soutenu par le redoutable Mauper-
tuis, je vous donne à juger, s'il ne conviendrait pas, que vous me fournissiez
confidemment les argumens, que vous croiez les plus terrassans, pour confon-
dre les Antimonadiers. Je trouverois alors plus d'un Aletophile ici, qui auront
moins de raison, que vous autres, de redouter les coups fourez des terribles
Géomètres de berl. Vous en verrez, au premier jour, un petit échantillon dans
notre gasette littéraire, dont j'ai, depuis-peu, trouvé moyen | : pour le remarquer
en passant : | de faire extraire les articles philosophiques par un philosophe plus
raisonnable, que ce fat de Crusius, que M.^r Mencke y emploioit auparavant.
Comme je sai, que vous lisez cette gasette, je ne doute pas, que vous n'aiez
remarqué dans la feuille d'hier les articles de *Göttingen*, de *berl.* et de *Leipsic*, qui
ne me semblent pas mal prouver ce que je viens de dire. 20
25
30
35

En attendant, je joins ici une lettre, que je viens de recevoir de notre ami F.,
qui paroît se trouver, à peu près, dans le même cas, que vous. Comme l'article
final de sa lettre pourroit vous paroître énigmatique, je suis bien aise de vous
dire, pour son intelligence, que je ferai peutêtre, en quelques semaines d'ici, un
petit voiage dans la basse Lusace, du côté de berl., et que j'ai proposé à F., de
m'y venir voir, chez un ami qui ne demeure qu'à 6. ou 7. lieues de là. 40

Cela ne m'empêchera pas de profiter auparavant du plaisir de vous embras-
ser ici, si vous persistez, comme je l'espere, dans la bonne intention, où vous
étiez, en m'honorant de votre lettre susdite. 45

J'oublois de vous dire, qu'on vient de m'assûrer, que le fameux Mosheim
est appelé à Göttingen, pour y devenir Chancelier de l'Academie, premier pro-
fesseur en Theologie, avec un appointment fixe de m/2. rsd. par an.

Je suis avec une cordialité à toute épreuve,

Mr. 50

NR. 339

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 5. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 196r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 5. juil. 47.

Mons.^r

Mon paquet d'hier étant déjà, depuis hier au soir, à la poste, je l'en ai fait reprendre, pour y ajouter,

5 1.) que je me suis mépris, en attribuant les 3. articles de notre gasette littéraire, No. 53., au nouveau Recenseur; qui est le Prof. *Bel*, très zélé partisan de votre Philosophie. J'ai appris depuis, qu'il n'y a que le premier; comme étant philosophique; qui soit de lui. Celui de berl., comme Théologique, est de la façon du Prof. *Crusius*. Et le dernier, comme juridique, c'est Mr. *Mencke*
10 lui-même; qui l'a extrait; quoique le livre, d'où il l'a tiré, ne soit qu'un ouvrage confusément compilé.

2.) Bienque j'aie déjà eu l'honneur de vous envoyer un exemplaire de l'écrit Antimonadier de Sangerhausen, je crois que vous ne serez pas fâché d'en trouver encore un cy-joint, parceque cet écrit fait partie d'une brochure periodique,
15 qui contient encore une autre piece assez interessante; savoir le conte allegorique d'un Roi et de ses sujets.

NR. 340

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 6. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 198r–198v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 6. juil. 47.

Mons.^f

Avouez que je ne vous importune pas mal. La raison qui m'y porte aujourd'hui, c'est que j'ai à vous communiquer les deux pièces cy-jointes, qu'on m'a apportées, il n'y a qu'une heure: 5

L'une est l'extrait d'une lettre d'un savant Ecclesiastique en Silesie, à qui le Prof. Gottsched avoit communiqué l'Essai sur la nécessité de la Revelation, et quelques relations du spectre de Br.; l'autre est une relation, qu'un de mes amis à Dr. me fait d'une visite, qu'il a rendue de ma part à un de mes anciens amis, qui est un personnage assez singulier, étant excellent Medecin; très bon philosophe, et très honnête homme; mais un peu Mysantrope et bizarre, sans être de mauvaise humeur; franc, ami de ses amis, généreux, assez bien dans ses affaires, et ne faisant plus le Medecin, qu'avec des personnes, qu'il affectionne personnellement. J'avois chargé l'ami commun, de lui demander, si je faisais bien de me servir du bain de Lauchsted? et si je ne verrois pas bientôt une nouvelle édition de la table de Cebes, à laquelle il travaille, depuis quelques années, et qu'il tache de rendre plus applicable au siecle, où nous vivons? C'est sur quoi a roulé principalement leur conversation, et je ne vous en envoie le rapport, que pour contenter vótre curiosité, et que pour la rareté du fait, étant toujours cordialement, 10 15 20

Mons.^f

NR. 341

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 7. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 200r–201r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Daß die von Euer HochReichsgräfl. Excellenz überschickte Sachen richtig
erhalten, habe mit gehorsamsten Danck berichten sollen. Mir hat sehr wohl
gefallen, daß des Gothaischen Theologi Bedencken von dem Braunschweigi-
schen Gespenste gedruckt worden, wodurch die Fabel auf einmahl niederge-
schlagen wird. Herr Ierusalem wird nun wohl sehen, daß er das große Ver-
10 trauen zu Hn Oedern sich blenden laßen, und die Affecten bey ihm noch einen
Einfluß in den Beyfall bey Untersuchung der Wahrheit haben: welches ich auch
in der neulichen Sache schon verspüret. Unsere vorigen Herren Theologi nah-
men Luthers Meinung von Verderbung der gantzen Natur durch den Sünden-
fall mit beyden Händen an, und konnten diese Sache nicht gnung exaggeriren:
15 wie denn zum Exempel D. Breithaupt die große Sonnen=Finsterniße demsel-
ben zuschrieben. Ich halte diese Meinung vor ungereimt, als die mit den ersten
Gründen der Grundwißenschafft streitet, wie Euer HochReichsgräfl. Excellenz
wohl angemercket, und habe sie keines Weges approbiret, da ich sie angeführet.

Herr Prof. Stiebritz hat über sich genommen eine kurtze Wiederlegung der
20 mit dem Preiß gekrönten Sangerhausischen Charteque zu verfertigen, darinnen
er die Unrichtigkeit seiner Schlüße zeigen wil. Es wird aber nicht wohl an-
gehen, daß sie hier gedruckt wird, und daher habe vermeinet, es würde am besten seyn,
wenn sie in die Continuation derjenigen Monathschrift eingerücket würde, wo
jene stehet: welches Euer HochReichsgräfl. Excellenz leicht bewerkstelligen
25 könnten.

Wenn erst diese Schriftt gesehen, so wil nach diesem meine Remarqven
gleichfals überschicken, wenn ein anderer einen Gebrauch davon machen wil.

Es sollte mir lieb seyn, wenn Euer HochReichsgräfl. Excellenz mündlich mit dem Hn Formey sprechen könnten.

Und da ich meinen beschwerlichen Zufall an den Füßen bekommen, von dem ich lange Zeit bin befreyet gewesen, nemlich einen Ausschlag mit einem entsetzlichen Jucken, davon ein Netzen der Füße, auch wohl öffters des Tages Geschwulst mit großen schneidenden Schmerzen erfolget, so biß dato noch nicht vorhanden, anbey auch einen sehr starcken Catarrhum bekommen, der mir diese Nacht alle Ruhe benommen, und das Haupt sehr beschweeret; so scheint es wohl, daß meine persönliche Aufwartung biß zu Euer HochReichsgräfl. Excellenz Zurückkunfft werde verschoben müßen.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 7 Jul.

1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

P. S. Die gelehrten Zeitungen laße mir erst von der Meße mitbringen, und bekomme sie spät zu sehen.

NR. 342

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 8. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 204r–205v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 8. juil. 47.

Monsieur

J'ai été très fâché de voir par votre lettre d'hier, que vous êtes attaqué, de nouveau, de votre ancien mal aux pieds. Et comme il ne sauroit venir, que d'un
5 sang gaté, et que j'ai reçu, il n'y a que peu de jours, la recette d'un remede excellent, dont l'Impératrice douairière s'est servie, avec beaucoup de succès, contre un mal tout pareil, et plus dangereux encore, que le vôtre; contre des jambes enflées et ouvertes, je prens la liberté d'en joindre ici une copie.

Elle trouva ce remede à Graez, en Stirie; où elle s'étoit refugiée, lorsque les
10 Bavaois, et les françois, entrèrent en Autriche, et obligerent la Reine de Hongrie, et toute sa cour, de se sauver de Vienne; et comme cette Impératrice en fut entièrement rétablie, elle engagea, par reconnoissance, l'Auteur de la recette, dans son service, et le fit son Medecin et Chirurgien du corps.

Or nous avons alors à Vienne un Ministre Plenipotentiaire; qui étoit un C.
15 de Bunau, mort depuis ce tems-là, de la Phtisie, à Venise; et comme il avoit un fils unique, âgé alors de 8. ou 9. ans, qui se trouvoit en danger de perdre la vue, pour avoir été mal soigné, après les petites veroles, qu'il avoit eues, le même Medecin, qu'il consulta, fut d'avis, que l'origine du mal étoit dans la masse du sang, qu'il entreprit de corriger par le même remede. Le Comte le crut; le jeune
20 malade en prit une cure, et s'en trouva si bien, que son pere en acheta la recette, moyennant 100 #, qu'il en donna. En effet, le malade d'alors étudié actuellement ici, se portant parfaitement bien, et c'est lui, qui m'a communiqué la dite recette. Quoiqu'il en soit, je l'ai montrée aux plus habiles Medecins d'ici, qui en trouvent la composition excellente, et j'en joins ici, comme j'ai dit, une copie

très exacte. Je vous prie de la faire examiner pareillement, par votre Medecin, et de me mander ce qu'il en aura dit. 25

Voiant d'ailleurs, que vous n'avez pas encore vu la feuille de notre gasette littéraire, dont j'eus l'honneur de vous parler ces jours passez, je la joins ici, et je vous enverrai de même à l'avenir toutes celles, qui me paroîtront en valoir la peine. 30

J'y ajouterai une autre curiosité. C'est la copie d'une lettre, qui fut apportée hier à notre Professeur *May*, lequel, après l'avoir ouverte, trouva qu'elle étoit d'une femme anonyme de berl., qui s'étoit trompée dans l'adresse, l'ayant adressée à Leipsig au lieu de l'adresser à votre Professeur Meyer à Halle, où May va l'envoyer, peutêtre par ce même ordinaire. 35

Quant à la réponse, que votre Prof. Stiebriz va faire à la pièce victorieuse de Sangerhausen, il n'y aura pas moyen de la faire inserer dans le journal, qui contient celle-ci, puisque c'est l'Avocat Antimonadier, lui-même, qui fait imprimer ici le dit journal. Mais, qu'à cela ne tienne; vous n'avez, qu'à m'envoyer la réponse ou refutation quand elle sera prête. Non seulement, je trouverai moyen de la faire imprimer à part; mais j'en ferai inserer aussi un extrait dans notre gasette littéraire, et en deux autres bons journaux. 40

Je souhaite d'apprendre bientôt votre entier rétablissement, et je ne discontinuerai jamais d'être cordialement,

Mons.^r p 45

NR. 343

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 13. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, 206r–207r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Ich habe Euer HochReichsgräfl Excellenz alle drey Schreiben nebst denen
communicatis richtig erhalten, wovor gehorsamsten Danck abstatte. Das Übel,
was meinen Füßen gedrohet ward, ist wieder zurücke getreten, ob ich dieselben
gleich noch so warm verwahret, als wenn es der kälteste Winter wäre. Hingegen
hat es sich herauf gezogen, und in einen starcken catarrhum verwandelt, der mir
10 den Kopf und die Brust eingenommen, und etwas hartnäckicht ist, aber sehr
vielen zehen Schleim abführet, der doch eben keine Schärffe hat: deswegen mit
Husten nicht sehr incommodiret. Ich kan dem Kopffe nicht soviel, wie sonst,
zumuthen. Daher auch mit Briefschreiben anstehe, und in diesem bloß die
Ursache meines Stillschweigens anzeige. Ich laße gerne die Natur gewehren,
15 und suche ihr, wo es nöthig, durch einfache Mittel, die ihr gemäß, zu Hülffe zu
kommen, wo es nöthig. Von Praeservatio=Curen halte ich nichts: man braucht
weiter keine, als daß man ießet und trincket, und im übrigen seines Leibes war-
tet, wie es das Gesetze der Natur uns vorschreibet. Gott hat, wie Salomo sagt,
den menschen einfältig gemacht, aber die Menschen suchen viel Künste, durch
20 die sie sich nemlich erstlich verderben, nach diesem aber das verdorbene wieder
gut machen wollen. Und mich dünckt der Dreßdener Medicus, den Euer Hoch-
Reichsgräfl Excellenz consuliret, ist von gleicher Meinung. Unterdeßen ist mir
das Recept sehr angenehm gewesen, und habe es wohl verwahret aufgehoben,
weil nicht zweiffle, daß es eine gute Würckung bey denen habe, welche das mit
25 Gewalt verdorbene auch gerne wieder mit Gewalt bald wegtreiben wollen. Herr
D. Carl, der eine Zeit Leib=Medicus in Dännemarck gewesen, und sich jetzt bei
seinem Schwiegervater aufhält, ist mit mir völlig einig, wie aus einigen kleinen
Piecen, die er herausgegeben, zu ersehen, wovon mir der Titel nicht beyfället,

da mir der Kopf verstopft und das Gedächtnis gehindert wird. Von anderen Sachen schreibe mit nächstem, weil vermeine, es werde sich das übel bald wenden, und seinen völligen Abschied nehmen, wenn die Natur ausgeführet, was im Geblütte nichts nuzet. Verharre inzwischen, wie beständig biß an mein Ende, mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl Excellenz

Halle. d. 13 Jul.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 344

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 15. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 208r–208v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl Excellenz werden mein Schreiben erhalten haben eben zu der Zeit, da Hochdieselben Dero letzteres auf die Post geschickt. Mich wundert, daß bei Jhnen die Brieffe nicht gleich den Tag abgegeben werden, wenn sie ankommen, welches hier geschieht, wenn nur die Post nicht gar zu späte des abends ankommt. Denn so würde mein Brief, den vergangene Mitwoche geschrieben, noch denselben Tag seyn abgegeben worden. Ich habe darinnen die Ursache angezeigt, warum die Antwort verzögert. Aus den Füßen hat sich alles verlohren. Allein es ist dadurch ein starcker catarrhus entstanden, der auch noch immer fort hartnäckig verbleibet, und mir den Gebrauch des Kopffes beschweerlich macht. Dabey aber verspüre auch Müdigkeit in Gliedern. Der Extract in den überschickten gelehrten Zeitungen, wovor gehorsamst dancke,

hat mir wohl gefallen. Böldicke ist eben so ein Mann wie Justi. Es sind Anfänger, die erst etwas rechtes lernen sollen; allein so wollen sie den Meister spielen. Die Academie in Berlin läset des Justi Schmiererey ins frantzösische übersetzen, damit es in beyden Sprachen zugleich gedrucket wird. Herr Maupertuis hat
 20 an mich geschrieben, und mich versichert, daß man ändern, oder gar aus streichen sollte, was mich touchiren könnte. Und wenn ich dergleichen in der Leipziger=Edition findete, sollte ich ihm nur anzeigen, was meiner Person anstößig wäre, so sollte ein Avertissement dabey gedruckt werden, damit ich content seyn werde. Ich weiß aber selbst noch nicht, was ich thun wil. Wenn Euer
 25 HochReichsgräfl Excellenz mir Dero Meinung hiervon schreiben wollen, wird es mir höchst angenehm seyn. Unterdeßen verharre mit aller ersinnlichen Submission, wie lebenslang

Euer HochReichsgräfl Excellenz

Halle. d. 15 Jul.

30 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 345

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 15. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 210r–211r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
 à L. ce 15. Juil. 1747

La raison, pourquoi je ne reçois souvent Vos lettres, que le lendemain de leur arrivée, est principalement, que toutes celles, qui me viennent par les ordinaires, ne me sont jamais apportées par les gens de la Poste; mais que je les fais toujours chercher par quelcun de mes domestiques, et que, mon quartier étant au
 5 faubourg, il arrive par-fois; lorsque les Postes arrivent tard; que ce qu'elles

m'ont apporté le soir, reste au bureau jusqu'au lendemain-matin. Il n'en est cependant pas allé ainsi avec celle, dont Vous m'avez honoré ce matin. Elle est arrivée à 6. h. de ce soir, et je prens d'abord la plume pour griffonner ce que j'ai à y repondre par l'ordinaire de demain-matin.

1.) Il en est allé de Votre lettre précédente, qui étoit du 13. d. c., comme Vous l'avez deviné. Le laquais qui avoit porté la mienne à la Poste m'en rapporta la Votre. 10

2.) Vous avez raison de mettre *Iusti* et *Boeldike* dans la même classe, par rapport à leurs progrès dans la Philosophie. Vous auriez hardément pû leur associer encore notre *Crusius*, qui tient actuellement un collège-public Anti-Wolfien: Mais ce qu'il y a de curieux, c'est que le Prof. Bel en tient un autre pareillement public, où il refute ordinairement, ce que l'autre avoit enseigné peu d'heures auparavant. Ce Bel a fait l'Article de Berlin dans la feuille litteraire, que je Vous ai envoyée; et c'est lui, qui, depuis quelque tems, fait ordinairement les Articles Philosophiques de cette gazette. 15 20

3.) Si Vous voulez m'en croire, Vous Vous defierez de la politesse, avec laquelle Maupertuis Vous a offert de faire changer, ou effacer, tout ce que Vous trouveriez de choquant dans la piece Anti-monadiere de *Iusti*: L'on publieroit sûrement, tot ou tard, que n'ayant pas été en état de refuter solidement tel et tel endroit, Vous aviez prié la Societé, de l'effacer ou de le changer, et que la Societé avoit eu la complaisance d'y deferer, en faveur de Votre credit dans la Republique des lettres. À Votre place, je repondrois poliment à Maupertuis; en le remerciant de ses offres obligeans; «que je laissois une liberté entiere à quiconque pense autrement que moi; que je croiois m'être suffisamment expliqué dans mes ecrits sur les endroits contestez; et qu', en tout cas, ce seroit à la Posterité à juger, qui de deux auroit eu raison, ou de moi, ou de ceux, qui epousent des sentimens differens, ou contraires au miens» p Voilà, sauf correction, ce que je repliquerois à Maupertuis, si j'étois; je le repéte; à Vôte place, et je laisserois faire mes amis et ceux de la verité sans m'en mêler directement et voilà ce que Vous aurez aujourd'hui à la hate. 25 30 35

NR. 346

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 18./19. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 212r–212v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 18. juil. 47.

Mr.

Comme vous avez souhaité, dans plus d'une de vos lettres, qu'il se trouvât quel-
cun, que se crut assez fort, pour entreprendre de refuter la *Confession de foy*
5 *d'Edelmann*, je crois vous faire plaisir, en vous envoyant la cy-jointe brochure,
qu'on vient de m'apporter. N'ayant pas encore eu le tems de la lire avec atten-
tion, je n'ai fait que la parcourir. Mais il me semble, que l'Auteur refute moins
les principes et les sentimens de son adversaire, qu'il ne blame ses emportemens
contre la bible, et principalement ceux, qu'il vomit contre le clergé. Il n'y a, ce
10 me semble, que les questions préliminaires, qui attaquent l'ouvrage de son
adversaire, et à une partie desquelles je crois, que celui-ci seroit effectivement
embarassé de répondre conséquemment. Mais n'étant pas juge competent de
ces sortes de controverses, je vous prie de me dire; lorsque votre incommodité
vous aura permis d'y jeter les yeux; si j'en ai bien ou mal jugé.

15 L'on m'annonce, en même tems, une autre nouveauté, que je suis curieux de
voir, et qu'on m'apportera peutêtre avant le depart de cette lettre. C'est une
demonstration de la *Necessité de la Révélation*, et; quoiqu'on m'assûre, qu'elle est
imprimée à Halle, et que l'auteur s'en appelle Masch; j'en ai commandé deux
exemplaires, dans l'intention de vous en envoyer un, au premier jour, à moins
20 que vous ne m'appreniez, que l'Editeur a accusé juste, et que son traité vous est
deja connu.

Je suis de coeur et d'ame

Mons.^r

P. S.
ce 19. Juil.

25

L'on est plus exacte à me tenir parole, que je ne m'y attendois: L'on m'apporte les 2. exemplaires de la Necessité de Revelation, au moment même, où j'allois envoyer ma lettre à la poste, qui part dans un $\frac{1}{4}$ d'heure d'ici, c. à. d. à 8. h. C'est pourquoi je fais rouvrir le paquet, et j'y ajoute un de ces exemplaires, sans me donner le tems de le regarder, et au hasard qu'il vous soit déjà connu.

30

NR. 347

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 21. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 223r–224v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Vor denen von Euer HochReichsgräfl. Excellenz übersandten Schrifften, worvor meinen gehorsamsten Danck abstatte, habe die Bedencken über Edelmanns Glaubens=Bekänntnis gelesen. Jch finde darinnen eben nichts, was zur Wiederlegung seiner Lehrsätze dienen könnte. Am allerwenigsten kan ich sehen, was die 22 Fragen dazu beytragen können, daß man ihm, wie der Autor am Ende schreibt, ihm aus seinem Bekenntniße die erstaunlichen Folgen seiner Positionen klar vor und unter die Augen legen könnte. Meines Erachtens dienen sie gar nichts zu der gantzen Sache, und kan sie ein jeder aus seinem Buche, wenn er es mit Aufmerksamkeit gelesen, selbst beantworten, ohne daß man nöthig hat von ihm eine Antwort zu fordern. Zum Exempel wenn quaest. 1. gefragt wird, was er dann vor ein principium des Glaubens von, an und in Gott unter der allgemeinen Christenheit fest setzen wolle, wenn er den Grund der Bibel über den Hauffen stößet; so hat er sich ja deutlich gnung erkläret, daß er keine andere Religion statuiret, als welche uns die Vernunfft lehret, und er das Buch

5

10

15

der Natur, wie es die Theologi nennen, zum principio der Erkenntnis von Gott
20 setzt. Den Glauben, der sich bloß auf die Autorität anderer gründet, verwirft
er ganz, und wil keine Religion haben, die im Glauben bestehet. Christum hält
er vor keinen Urheber einer Religion, und nennet deswegen die christliche
Religion eine Erdichtung der Pfaffen. Nach ihm hat Christus alle Religionen,
25 die sich auf Glauben gründen, abschaffen wollen, und die Freydenckerey ein-
führen, wie man heute zu Tage zu reden pfleget. Er giebet also zu, daß die
Bibel das principium des Glaubens unter der allgemeinen Christenheit sey, aber
eben deswegen verwirft er die sogenannte christliche Religion, weil sie nicht zu
ihrem principio die Vernunft hat. Es ist also die erste Frage vor die lange weile.
30 So wenn quaest. 2. gefragt wird, ob er dann dafür halt, daß gar nicht das ge-
ringste in der gantzen heiligen Schrift, sonderlich in dem Neuen Testamente
enthalten wäre, welches rein, pur und lauter geblieben, mithin göttlich sey?
Indem er ja selbst auf einige wenige Sätze derselben sich beziehet; so folget
die Antwort aus der vorhergehenden: Was mit der Vernunft übereinkomet,
35 ist Wahrheit. Was derselben zuwider ist, sind entweder Irrthümer, wenn es
Lehren betrifft, oder erdichtete Märgen, wenn es facta seyn. Denn er macht in
der That die Vernunft zum Ausleger der Schrift, wie nicht allein Spinoza
gethan; sondern auch ein Discipel von ihm ein ganzes Buch geschrieben, unter
dem Titul: Philosophia Scripturae interpretis. Und dieses enthält zugleich in sich
40 die Antwort auf die dritte Frage: Was denn in der Schrift göttlich sey und nicht
sey? und worinnen solches eigentlich bestehe? Wenn aber hinzugesetzt wird: ob
er Edelmann allein das Legale oder privilegium bekommen habe, solches zu
separiren? so muß mit Nein geantwortet werden, weil ein jeder Mensch die
Vernunft bekommen, die er gebrauchen sol. Und so verhält sich auch mit den
45 übrigen Fragen. Man siehet zur Gnüge, daß der Autor dieser Fragen Edell-
manns Buch nicht mit gehöriger Aufmerksamkeith geleset, damit er einen
rechten Begriff von seinem Glaubens=Bekantnisse bekommen hätte, und im
übrigen auch weder in der Theologie, noch in der Philosophie gnungsame Er-
känntnis besitze. Und wird er ihn durch diese Fragen nicht in seinem eigenen
50 Vorhabens zu seyn angiebet. Und fürchte ich gar sehr, wenn er Edellmann
nach seiner Art antworten sollte, er dörfte den Autorem dieser Fragen in ein
solches Garn verwickeln, daraus er sich nicht würde herauswickeln können. Es
macht der gute Mann sich mit der Göttlichkeit der Vernunft vieles zu schaf-
fen. Dieser Satz aber ist nicht irrig, sondern wahr, daß Gott der Urheber der
55 Vernunft ist, man mag sie entweder subjective, oder, wie Leibniz objective
nehmen, und in Gott die allerhöchste Vernunft ist, so daß die Vernunft eben
so göttlich ist, als die Schrift, und wie Gassendus in seiner oratione inaugurali
ausführet, Gott durch die Vernunft sowohl, als durch die Schrift, dem Men-

schen offenbahret, außer daß in dieser hinzugesetzt wird, was in jener nicht
 enthalten, nemlich was ad regnum gratiae gehöret, von welchem letztem Edell- 60
 mann nichts wissen wil. Ein mehreres mag nicht hinzusetzen, verharre mit aller
 ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. den 21 Jul.
 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff. 65

NR. 348

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 24. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, 225r–226r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
 à L. ce 24. juil. 47.

Mr.

Comme vous ne parlez plus dans votre lettre du 21. d. c., de vos incommoditez,
 et que ce silence me fait juger, qu'elles doivent vous avoir quité, je vous en
 felicite de tout mon coeur. 5

P'applaudis en même tems à vos sentimens, sur la prétendue refutation de la
 Conf. de foy d'Edelman: Mais je voudrois, qu'; en répondant par là à ma lettre
 du 18. d. c.; vous m'eussiez dit un mot sur celle du 15., et principalement sur le
 conseil, que je vous y avois donné, suivant vos ordres, touchant le panneau, que
 Maupertuis vous avoit tendu, à l'occasion de la pièce victorieuse de l'Avocat 10
 Antimonadier. Je suis impatient d'apprendre, si vous vous serez conformé à
 mon avis, ou si des raisons, plus fortes que les miennes, vous en auront fait
 embrasser un autre?

En écrivant ceci, il me souvient; je ne sai à quel propos; d'un fait assez singulier, arrivé ici, il y a 2. ou 3. mois, et que j'ai éternellement oublié de vous mander plutôt. C'est que quelques Chirurgiens d'ici vinrent un jour trouver notre Prof. Bel, pour le prier de leur expliquer, dans un college particulier, votre Logique Allemande, afin de les mettre en état de raisonner conséquemment, sur plusieurs points douteux dans la Chirurgie.

D'abord, le Professeur leur répondit, qu'il se prêteroit volontiers à leurs desirs: Mais qu'il se croioit obligé, de les avertir, que, ne s'étant jamais appliqué à l'étude d'aucune science, ils trouveroient peutêtre trop de difficulté à comprendre votre dite Logique; puisque, pour la rendre courte, vous y aviez souvent exprimé, et concentré, deux ou trois idées différentes dans une seule et même ligne; que s'ils y consentoient, il leur choisiroit quelque autre texte, qu'il croiroit plus à leur portée, et qu'il le leur expliqueroit toujours selon vos principes. Cependant, les chirurgiens aiant persisté à lui demander précisément, ein Collegium über Wolffens vernünftige Gedancken von den Kräften des Mensch. Verstandes p Bel defera à leurs instances, convint avec eux du prix; qu'il fixa à peu de chose, pour ne pas les rebuter; et se mit, sans delai, à remplir son engagement.

Or, il m'est venu assûrer ce soir, que ces bonnes gens; après lui avoir païé d'avance le prix, qu'il en avoit exigé; avoient fréquenté ses leçons avec tant d'assiduité et d'attention, et qu'ils en avoient tellement profité, qu'ils faisoient honte à bien des Etudians de profession. Il s'est même fait, depuis peu de jours, que d'autres apprentifs du même métier; honteux d'entendre parler leurs camarades plus savamment qu'eux; ont prié le même prof., de leur donner les mêmes leçons qu'à ceux-là. Tant il est vrai, que tous les hommes; les plus ignorans même; sont naturellement sensibles aux charmes de la verité.

Je vous embrasse cordialement, et je suis constamment,

Mr.

NR. 349

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 27. JULI 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 229r–230v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz Rath in Beantwortung des Schreibens 5
von Mr. Maupertuis gefolget, habe neulich zu berichten vergeßen. Ich habe ihm
geschrieben, daß ich verlangte, es sollte seine Piece gedruckt werden, wie er
Iusti sie eingeschickt, da er sie schon so hätte vor sich drucken laßen.

Nach dem Autore von der Nothwendigkeit der näheren Offenbahrung habe 10
mich erkundiget. Es ist ein junger Mensch, der bey dem H. Baumgarten im
Hause ist. Ich sehe, daß er meine Schrifften wohl gelesen, und es ihm an Fleiß
und Fähigkeit nicht fehlet: allein er hat sich hin und wieder durch des Baumgar-
tens in Franckfurt vermeinte Verbeßerungen blenden laßen, die aus Mangel
gnungsamers Einsicht herkommen. Die Anwendung der principiorum ist ihm so
gerathen, daß in den Beweisen der Haupt=Sachen keine nothwendige Folge ist, 15
folgends er dasjenige, was er erweisen wil und sol, vor diejenigen nicht bewei-
set, welche eine nothwendige Folge zu beurtheilen geschickt sind. Daher wird
er wohl wieder die Naturalisten, welche er bestreiten wil, nichts ausrichten. Er
irret aber auch darinnen, worinnen doch bey ihm gar vieles, wo nicht das meiste
ankommet, daß die Menschen durch ihre Handlungen die Welt vollkommener 20
und unvollkommener machen können, folgends Gott sein Werck verderben.
Ich habe zwar selbst behauptet, daß der Mensch verbunden sey seine Handlun-
gen nach der Vollkommenheit der Welt einzurichten, und schon vor diesem
gezeiget, daß Confucius diese idée gehabt: allein daraus folget noch nicht, daß
die Welt dadurch unvollkommener wird, als sie würde gewesen seyn, wenn 25
dieses nicht geschieht, wie aus dem zur Genüge erhellet, was ich in der Theo-
logia naturali weitläufftig ausgeführet. Woferne der Autor nur nicht meineth, daß
er nun alles schon gnung verstehet, sondern sich bemühet den Sachen immer

weiter nachzudencken; so wird es ihm an Fähigkeit nicht fehlen einmahl was
 30 recht gründliches zu praestiren. Allein das Vorurtheil, als wenn man alles gleich
 völlig einsähe ist ein sehr schädliches Ding, und verderbet viel gute ingenia, am
 allermeisten wenn sie sich dabey einbilden, sie könnten weiter sehen, als ein
 anderer, wenn sie sich aus Mangel völliger Einsicht etwas noch anders vorstel-
 len, als sie sollten.

35 Mir ist noch erinnerlich, daß, da ich die kleine deutsche Logick zuerst her-
 ausgegeben hatte, selbst Bauren |: von einem Hamburgischen Kauffmanne wil
 ich nichts sagen :| dieselbe gelesen und sich zunutze gemacht: wie ich mich
 dann auch erinnere, daß, als ich die Anfangs=Gründe herausgegeben von der
 Mathematick, ein Schuh=Knecht in Augspurg bey müßigen Stunden es so weit
 40 gebracht, daß er selbst in calculo differentiali und integrali zurechte kommen
 können, ohne sonst einige Lehrmeister zu haben.

Mit meinem catarrho hat es sich wohl ziemlich geändert; allein ich spüre
 einige Tage eine Schwäche im Magen, daß, wenn ich etwas zu mir genommen,
 ein paar Stunden darauf mir so übel wird, als wenn ich mich brechen sollte, und
 45 ein Schweiß nach dem andern durch den gantzen Leib ausbricht. Da es sich
 aber diesen Morgen zu einem Durchfalle anläßet, so hoffe es wird sich auch
 dieses bald legen. Ich laße die Natur würcken, und richte mich nach dem Har-
 vaeo de morbis expectatione curandis, nehme aber dabey das regimen circa sex
 res nonnaturales in acht, so viel ich kan. Dabey folge dem Rath des seel. D.
 50 Hoffmanns: Fuge Medicum et medicinam, si vis esse sanus, den er vor langer
 Zeit in einer Disputation ertheilet. Von Brunnen=Curen halte ich nichts, da-
 durch man curiren wil, was man selbst verdorben.

Was Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir neulich von der Tabula Cebetis
 communiciret, die ein gelehrter Mann in Dreßden herausgeben wil; kan ich
 55 nicht gnung verstehen. Es kommet mir vor, als wollte er nach dem Exempel
 des Cebetis eine neue dergleichen Tabulam verfertigen, die auf den Zustand
 unserer Zeiten gerichtet ist. Wenn er hierinnen glücklich ist, so ist seine Arbeit
 wohl der Mühe werth. Allein bey dem verderbten Seculo dörfte es wohl noch
 lange heißen: virtus laudatur et alget.

60 Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 27 Jul.

1747.

65

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 350

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 4. AUGUST

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 231r–232v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 4. Aout. 47.

Mr.

N'ayant pas eu de vos nouvelles, depuis celles du 27. d. p.; dont j'ai differé jusqu'ici d'accuser la reception; je profite aujourd'hui d'un moment de loisir, pour vous remercier des éclaircissemens, que vous avez bien voulu me donner, 5
touchant votre réponse à Maupertuis, et touchant l'Auteur de la Nothwendigkeit einer nähern Offenbahrung.

Au cas que le premier replique à la réponse très sensée, que vous lui avez faite, je vous prie de m'apprendre ce qu'il vous aura mandé.

Je suis charmé, que votre catharre ait commencé de vous quitter, et je souhaite, que le benefice de la Nature, auquel il a fait place, acheve; comme vous l'esperez; de vous tirer d'affaires. 10

Quant à la nouvelle table de *Cebes*, Vous avez très bien deviné l'intention du savant qui y travaille. Il est vrai, que la corruption du siecle est telle, qu'un ouvrage aussi utile que celui-là; comme tant d'autres pareils; ne sera qu'un coup 15
d'épée dans l'eau: Mais quiconque se sent assez d'étoffe, pour travailler à de bons antidotes, n'en est pas moins obligé, ce me semble, de les communiquer au public. *Semper aliquid haeret.*

Vous ne vous attendez pas, apparemment, à une proposition, que j'ai d'ailleurs à vous faire. La voici: 20

Vous vous souviendrez, sans doute, que; depuis un an, et au delà; j'ai fait mention, en quelques unes de mes lettres, du Roi de Danemarc, et, sur-tout, des sentimens favorables, que ce prince a pour vous, et pour votre Philosophie. Il y a néanmoins assez long-tems, que je n'en ai plus parlé et la raison en étoit, que; 25
selon les rapports, qu'on m'avoit fait de ce país-là; j'ai cru, qu'il en étoit allé de

ce prince, comme de la plupart de ses semblables | : qui promettent, avant leur avènement au trône, de devenir les souverains du monde les plus équitables, les plus humains, les plus genereux et les plus sages du monde, et qui; après y être parvenus; sont souvent tout l'opposé de ce qu'on s'en étoit promis : | et qu'il ne
30 meritoit pas plus d'attention qu'eux. Je viens cependant d'en recevoir des nouvelles tout contraires à cette prévention.

Gens de la première qualité, et très dignes de foy m'assurent, que ce Prince a des sentimens si humains, si raisonnables, si avantageux pour les gens de lettres, et qu'il s'applique tellement à tout ce qu'il croit pouvoir rendre ses peuples
35 heureux, que ceux qui l'approchent, ou le connoissent de près, en conçoivent les plus hautes esperances. Or comme on me mande, entre autres particularitez, que ce Monarque continue de marquer une estime singulière pour vous, et vos Ouvrages, toutes les fois que l'occasion d'en parler se presente, je juge par l'emphase, avec laquelle mes amis s'étendent là-dessus, qu'ils sont persuadez, que le
40 Roi l. m. ne seroit pas fâché, que vous lui dediassiez, un jour, quelcun de vos écrits, et c'est pourquoi je prens la liberté de vous donner confidemment à juger, s'il ne conviendrait pas, que vous vous prêtassiez à des dispositions si favorables, en dediant effectivement à S. M. D. | : mais comme de propre mouvement, et comme pour la remercier publiquement du cas qu'elle fait des
45 sciences et des savans : | le 8.^{me} tome de votre Droit de la Nature. Je suis sûr, que vous ne perdriez rien, en faisant cette demarche, et que ce seroit le moyen d'augmenter et d'affermir votre reputation dans les climats lointains. Je vous prie de m'apprendre ce que vous pensez de cette insinuation, et je me fais un honneur singulier, d'être constamment

50

Mons.^f

NR. 351

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 9. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, ohne Paginierung, unmittelbar nach Brief Nr. 350 eingebunden, 2 Bl., 3 Seiten.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz letztes Schreiben vom 4^{ten} h. hat bey mir ein
großes Vergnügen erwecket, weil daraus ersehe, daß S^c K. M. in Dännemarck
noch unverändert diejenigen Gedancken von mir und meiner Philosophie he-
gen, die Sie vor einiger Zeit kund gegeben. Insonderheit aber erfreuet mich, daß
S^c Maj. die Wahrheit nicht bloß lieben, sondern auch zur Richtschnur ihrer
Handlungen machen. 5 10

Ich habe schon selbst Euer HochReichsgräfl. Excellenz den Vortrag thun
wollen, ob Dieselben vor rathsam findeten, daß ich eines von meinen Wercken
höchstgedachter S^r Maj. dedicirte: allein ich habe es so lange aufschieben wol-
len, biß die Sache thunlich wäre. Und demnach ist mir über die maßen ange-
nehm, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir selbst den Antrag thun. 15
Mit dem achten Theile des Iuris Naturae nehme ich Anstand aus vielerley Ursachen.
Ich habe bisher alle vorhergehende Theile dem Könige, meinem Herren, zuge-
schrieben, weil ich ihm das gantze Werck gewiedmet, und; nach dem Exempel
des Vitruvii, der bey allen Büchern eine Anrede an den Augustum gemacht;
auch jederzeit, vor jedem Tomum, eine Anrede an S^c Maj. vorausgesetzt. Es 20
würde also in Berlin und vielleicht bey dem Könige selbst Nachdencken er-
wecken, wenn ich nun bey dem letzten Theile abrechen, und eine Aenderung
treffen wollte. Und wie leicht wäre es zu besorgen, daß Maupertuis selbst dem
Könige was wiedriges gegen mich insinuirte: denn den frantzösischen Compli-
menten traue ich nicht, zumahl da ich mich erinnere, daß Euer HochReichs- 25
gräfl. Excellenz selbst noch von Berlin aus mir geschrieben, was er von meinen
Schriften über der Taffel bey der Königl. Frau Mutter geurtheilet. Und es ist

bekand, wie viel das Urtheil eines Frantzosen bey uns gielt. Es könnten auch, selbst von Seiten Dännemarck, allerhand Bedencklichkeiten vorkommen, daß
 30 ich den letzten Theil des Juris Naturae dem Könige dedicirte, da alle die vorhergehenden unserem Könige zugeeignet worden. Ich habe in meinen Gedancken dem Könige in Dännemarck das Jus Gentium destiniret gehabt, wenn es Euer HochReichsgräfl. Excellenz approbiren würden, welches ich als ein besonderes Werck herausgeben wil, daher auch auf die vorhergehende Theile nicht gesetzt:
 35 Jus Naturae et Gentium, sondern nur Jus Naturae allein. Weil aber solches vielleicht etwas zu lange zu seyn scheinen dörfte; so wollte sehen, daß das Jus Gentium bis Michaëlis künfftiges Iahr fertig würde, da es dann auf den Unterscheid von einigen Monathen nicht ankommen würde. Ich überlaße Euer HochReichsgräfl. Excellenz hohen Überlegung, ob meine Gedancken gegrün-
 40 det sind, oder nicht, der ich mit aller ersinnlichen Submission verharre

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 9 Aug.
 1747.

45

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 352

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 11. AUGUST

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 233r–233v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
 à L. ce 11. Aout. 47.

Monsieur

Je suis charmé de voir par votre lettre du 9. d. c., que j'ai rencontré votre idée, en vous proposant de dédier quelcun de vos ouvrages au Roi de Danemarck, et

que vous lui destiniez votre *Droit des gens*, auquel vous allez travailler, après avoir 5
mis la dernière main à votre Droit de la Nature. Les raisons, qui vous
empêchent, de lui dédier le dernier tome de celui-ci, sont si fortes, si évidentes,
qu'il n'y a pas moyen d'y trouver à redire.

Aiez cependant la bonté de m'apprendre, si vous ne pourriez pas partager ce
Droit de gens en deux parties, pour en faire paroître la première, dès la foire de 10
Pâque 1748., et la seconde, 6. mois après, en dédiant l'une et l'autre à S. M. D.?
Vous pourriez, en ce cas-là, remercier ce Prince, dans la première, d'avoir jugé
si favorablement de vous, et de votre Philosophie, tant avant son avènement à
la couronne, qu'après y être parvenu et le louer, en même tems, de la protection
qu'il donne aux sciences, et à ceux qui les cultivent. Et vous pourriez, dans 15
l'autre; sous prétexte de louer sa manière de regner; lui insinuer toutes sortes de
conseils salutaires, soit pour l'affermir dans ses bonnes intentions, soit pour lui
suggérer des idées, qui ne lui sont peutêtre pas encore venues, ou qu'il n'a pas
encore eu le tems de bien débrouiller.

En attendant, j'ai prié mes amis en ce pais-là, de m'instruire de quelques 20
anecdotes averées, par lesquelles nous puissions juger, avec quelque précision,
du beau caractère de ce Monarque, duquel nous ne pouvons, à moins de cela,
porter qu'un jugement probable, fondé sur ce que nous en avons confusément
appris par des bruits publics et vagues.

Je vous avertis d'ailleurs, que notre Matrone-distillatrice a presque achevé de 25
préparer les deux cures, que vous avez demandées, et qu'elle croit vous les
pouvoir envoyer, dans une quinzaine de jours d'ici.

NR. 353

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 12. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 235r–235v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 12. Aout. 47.

Mr.

Aiant eu l'honneur de vous écrire par l'ordinaire de ce matin, je ne comptois pas de vous importuner encore par celui de demain-matin. Mais Mr. le D. Joecher étant venu dîner avec moi ce midi, et m'ayant apporté le dernier tome de ses *Zuverlässige Nachrichten*; où il a inseré un extrait de la 8.^{me} partie de votre droit de la Nature, je prens la liberté de le joindre ici, vous priant d'y jeter les yeux, et de lire sur-tout les Notes, qui y sont ajoutées, mais principalement celle qui se trouve à la fin de la page 525., où l'Auteur; à ce que je viens de remarquer; a mis votre autorité au dessus de celle du Droit-Canon.

Est-ce donc que la réponse de votre Prof. Stiebriz à l'Avocat Antimonadier ne paroitra pas bientôt? Ce Professeur aiant été ici depuis-peu, et aiant parlé à quelques uns de nos Professeurs, je ne sai pourquoi il ne m'a pas fait l'honneur de me venir voir. J'aurois été bien aise de faire connoissance avec lui; n'eut-ce été que pour apprendre par lui de vos nouvelles, et que pour le charger de vous assûrer de l'estime constante et parfaite, avec laquelle je ne cesserai jamais d'être,

Mons.^r

NR. 354

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 13. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 239r–242v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz beyde Schreiben habe wohl erhalten, wie
auch durch den Hn Secretarium Spener die beyden Exemplaria von dem Ver-
zeichniße betagter Männer. Wenn wir mit Wünschen bewerckstelligen könnten,
was sie in sich enthalten; so würde mein Wunsch dieser seyn, daß Euer Hoch-
Reichsgräfl. Excellenz das höchste Ziel von denjenigen erhielten, die in diesem
Verzeichniße angeführet werden. 5 10

Es ist mir aus dem vom 11 h. angenehm gewesen zu ersehen, daß Euer
HochReichsgräfl. Excellenz billigen keine Aenderung mit der Dedication des
letzten Theiles des Juris Naturae vorzunehmen. Was aber den Vorschlag be-
trifft das Jus Gentium in zwey Theile zu theilen, und davon den ersten die
künfftige Oster=Meße, den andern aber die darauf folgende Michaelis=Meße 15
herauszugeben; so ließe sich daßelbe wohl füglich in zwey Theile eintheilen, in
deren erstem nebst der tractatione generali das Jus gentium internum, in dem
andern aber das Jus gentium externum abgehandelt würde, allein es ereignen
sich dabey doch einige Bedencklichkeiten und Schwierigkeiten. Das Jus inter-
num gehet von dem externo gar zu weit ab, am allermeisten im Jure belli, und 20
würde man leicht dadurch einen Anstoß bey denen zu besorgen haben, welche
das Recht der Völcker in Händen haben und gegeneinander ausführen, woferne
nicht gleich das Jus externum dazukäme, welches einig und allein im Brauch ist:
welches sonder Zweiffel auch Grotium bewogen vom externo zuerst zu han-
deln, und nach diesem unter dem Titul Temperamenti |: hujus scilicet juris :| 25
das internum anzuhängen, ob gleich der methodus demonstrativa nicht leidet,
daß solches geschähe, indem das externum; vermöge der principiorum theoriae
naturalis condendi leges positivas ex jure naturali, addendo et demendo, wie

Ulpianus lehret, hergeleitet werden muß. Nächst diesem weiß ich auch nicht, ob
 30 die Theile nicht gar zu kleine werden würden, indem meiner Vermuthung nach
 das gantze Jus Gentium eines von den kleinsten Theilen der vorhergehenden
 Wercke werden dörfte. Am allermeisten aber kan ich nicht sagen, ob die Zeit;
 die sich niemand machen kan so lang als er wil; auch zureichen werde, außer
 dem achten Theile des Juris Naturae, bis Ostern noch soviel zu verfertigen, das
 35 einen auch nur kleinen Band abgeben könnte. Ich war zwar anfangs willens die
 theoriam naturalem condendi leges positivas ex jure naturali von dem Jure
 publico universali abzusondern, dieselbe besonders abzuhandeln und S. K. M.
 in Dännemarck zu dediciren, da sich dann auch dasjenige in der Dedication,
 dem Wercke gemäß und gantz natürlich, würde anbringen laßen, was Euer
 40 HochReichsgräfl. Excellenz Dero andern Dedication gewiedmet: allein wenn
 ich diese Materie nur in genere abhandeln wil, so wird es vor ein besonderes
 Buch, oder vielmehr vor einen besonderen Theil meiner philosophischen Wer-
 cke zu klein, wollte ich aber auf specialia kommen, so würde es ein so weitläuff-
 tiges Werck werden, daß ich einige Jahre dazu Zeit haben müste. Und gleich
 45 wohl kan, nach diesem, diese Arbeit leicht ein anderer verrichten, ich aber die-
 selbe dazu anwenden, wozu sich vielleicht nicht so bald jemand anders finden
 dörfte. Ob ich nun aber gleich noch nichts gewißes resolviren kan; so wil mir
 doch angelegen seyn laßen zuthun, was mir nur immer möglich ist, und sollte
 mir selber lieb seyn, wenn ich bis Ostern mit etwas zustande kommen könnte.

50 Wenn nur noch erst einige Monathe vorbey sind, so wird sichs zeigen, was
 angehet, oder nicht. Mir ist indeßen über alle maßen angenehm, daß Euer
 HochReichsgräfl. Excellenz sich um den Character des Monarchen erkundigen
 wollen, weil ein Lob nicht angenehm seyn kan, was demselben nicht gemäß
 eingerichtet ist.

55 Wenn der H. Prof. Stiebritz gewust hätte, daß er sich unterstehen dörfte
 Euer HochReichsgräfl. Excellenz persönlich aufzuwarten, würde er dieses vor
 ein großes Glück und die gröste Ehre geschätzt haben, und nicht ermangelt
 sich dieses Glücks und diese Ehre theilhaftig zu machen. Da er nun aber versi-
 chert ist, daß ihm ein freyer Zutritt vergönnet, wird er seine Devotion zu bezei-
 60 gen ein ander mahl nicht unterlaßen. Seine Wiederlegung des Sangerhausischen
 Advocatens kommet hierbey; jedoch möchte er gerne, daß sein Nahme ver-
 schwiegen bliebe, weil man sich nicht gerne Feinde in Berlin machet, wo sie
 einem gefährlich sind, insonderheit wenn man sein Glücke daselbst noch erst
 suchen sol. Es wil von unsern Buchführern deswegen niemand gerne in dieser
 65 Sache etwas verlegen, und kan deswegen H. M. Körber und noch ein anderer
 keinen Verleger finden.

Die Recension von dem 8^{ten} Theile des Juris Naturae habe noch nicht lesen
 können. Was die Note wegen der computatione graduum canonica betrifft; so

haben mir auch schon andere diese Einwendung gemacht, daß ich andern zu-
 eignete, was ich mir mit beßerem Rechte beylegen könnte, wie auch ehe deßen 70
 bey demjenigen geschehen, was ich dem Confucio in den Anmerckungen über
 die Rede von der philosophia practica der Sineser beygelegt. Allein es ist meine
 Art nicht andere zu tadeln, so lange ich, was sie gesaget, auf eine vernünfftige
 Art erklären kan, und habe ich dieses in meiner lateinischen Logick mit ad ae-
 quitatem interpretandi gerechnet. Ich wil einem andern lieber mehr Einsicht 75
 beylegen, als zu wenig, und achte es vor mich gnung, wenn ich ihn so verstehe,
 wie er der Wahrheit gemäß verstanden seyn wil. Es steckt auch öffters mehr in
 den Gedancken anderer, als der Ausdruck ihrer Worte zeiget, und verstehen sie
 selbst nicht völlig, was sie sagen wollen, aber gesaget haben würden, wenn sie
 ihre Gedancken in gnungsamere Deutlichkeit hätten auseinander setzen können. 80
 Das Dubium, welches wieder die Testamente gemacht wird, ist mir gar wohl
 bekandt, ich habe es aber nicht vor so wichtig angesehen, daß darauf zu ant-
 worten nöthig hätte. Ich sehe nicht, was im Wege stehet, einem etwas unter der
 Bedingung zu versprechen, daß er es haben sol, wenn ich sterbe: wie auch sol-
 ches niemand leugnet, indem es bey der donatione mortis causa statfindet. Es 85
 gehet auch wohl an, wie ich erwiesen, daß ich einem etwas mit dem Gedinge
 versprechen kan, daß conditione pendente mir erlaubt ist solches zu revociren,
 das ist, sub conditione potestativa ex parte promittentis, ob zwar die Civilisten
 dergleichen Versprechen vor nichtig erklären wollen. So gehet es auch an, daß
 ich einem etwas versprechen kan sub conditione, si acceptaverit. Wenn ich nun 90
 diese drey Stücke zusammen nehme, so finde bey einem Testamente nichts,
 was nicht bestehen könnte. Es erlanget der Erbe aus dem Testamente aus ein-
 em quasi contractu, der, wie ich gezeiget, auch nach dem Jure naturae besteh-
 en kan, ein Jus futurum revocabile, welches durch den Tod des Testatoris
 irrevocabile und durch die acceptationem haeredis, so bald der Wille des Testa- 95
 toris ihm bekandt wird, praesens wird. Ein mehreres zu weiterer Erläuterung
 wil der Kürtze wegen nicht beybringen. Im übrigen bin dem Hn D. Jöcher gar
 sehr verbunden, daß er so geneigt, wie jederzeit, also auch jetzt von meiner
 Arbeit urteilen wollen.

Ich habe dieser Tage Harenbergs Wiederlegung des Edelmannischen Glau- 100
 bens=Bekänntnißes durchblättert. Allein ich kan nicht sagen, daß es mir recht
 gefället, ob ich gleich sonst den Hn Harenberg wegen seiner guten Einsicht in
 philosophische Materien und weitläufftigen Erudition hochachte, wovon er
 auch schon vor diesem Proben abgelegt, als er mich wieder den D. Buddeum
 vertheidiget und andere meine Widersacher. So weiß ich auch nicht, ob Edel- 105
 mann die Welt zu Gott mache. Der Herr von Tschirnhausen wollte nicht ein-
 räumen, daß Spinosa Gott und die Natur miteinander vermenge, und erinnere
 ich mich noch gantz eigentlich, daß er zu mir sagte, er habe eine viel nach-

drücklichere definition von Gott, als Cartesius gegeben. Ich kan aber auch noch
 110 nicht sagen, daß Edelmann mit Spinosa einerley Gedancken von Gott habe.
 Und gleich wohl gründet sich alles, was Harenberg vorbringet, auf diesem Jrr-
 thum, daß die Welt Gott sey. Ich wollte, daß Edelmann sich in diesem Stücke
 selbst erklärte. Was Harenberg wegen der Schrifft vorbringet, warum Edelmann
 derselben nicht soviel fidem historicam beylegen wollte, als andern Historicis
 115 profanis; so dörfte er vielleicht expliciren, warum er Harenberg z. E. dem
 Libro Conformitatum der Franciscaner nicht eben soviel Glauben beylegen
 wollte, als den Urhebern des neuen Testaments, oder der Evangelischen Histo-
 rie? Und ich fürchte, die Antwort, welche er ihm geben würde, würde er ihm
 wiedergeben. Also ist dieses, was er einwendet, wohl nicht hinlänglich, sondern
 120 es müste die Wiederlegung gantz anders eingerichtet werden, wenn sie etwas
 fruchten sollte. Man sagt, daß Edelmann mit seinem Glaubens=Bekänntnis nicht
 allein im Reiche, sondern auch an vielen anderen Orten großen Beyfall finde,
 und ein gewißer Monarche seine Schrifften mit vieler Aufmercksamkeit lese.
 Ich wollte also wünschen, daß jemand mit mehrer Gelaßenheit und ohne cleri-
 125 calischen Eifer (den ich eben niemanden zur Last legen wil, aber bey gegenwär-
 tigen Umständen mehr hinderlich, als förderlich zu seyn erachte) seine Sätze
 prüfete. Denn unerachtet Edelmann es an der gehörigen Bescheidenheit hat
 fehlen laßen, und also sich nicht beschweren kan, daß ihm mit gleichem maße
 gemeßen wird; welches doch auch nicht so schlechter dinges nach dem Natur-
 130 gesetze bestehen kan und ich mit dem, was ich in dem ersten Theile erwiesen,
 nicht zusammenzureimen vermag; so erfordern doch die gegenwärtige Um-
 stände ein anders, wie es wohl kein vernünfftiger leugnen wird, der diese in
 Betrachtung ziehet. Allein ich scheine Euer HochReichsgräfl. Excellenz Gedult
 zu misbrauchen, und wil nur noch dieses beyfügen, ob nicht Hochdieselben vor
 135 gut befinden, daß einige Exemplaria von der Stiebritzischen Wiederlegung an
 den Hn Formey schicken, damit sie bey der Societät bald bekandt wird. Denn
 es düncket mich, es wäre nicht undienlich, wenn dieses geschehen könnte, ehe
 sie die Schrifft des Advocaten publicirte: vielleicht machte insonderheit die
 Vorrede einiges Nachdencken bey Jhnen.

140 Ich empfehle mich demnach der ferneren Gnade und hohen Gewogenheit,
 der ich mit aller ersinnlichen Submission lebenslang verharre

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 13 Aug.

1747.

145

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 355

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 14. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 237r–237v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 14. Aout. 47.

Monsieur

Etant obligé de faire, demain à la pointe du jour, une excursion chez le Maréchal C. de Seckendorff; pour n'en revenir, que jeudi ou vendredi prochain; je ne puisqu'accuser, à la hâte, la reception de votre belle lettre d'hier, me reservant l'honneur d'y répondre en détail, lorsque je serai de retour. 5

En attendant, j'aurai soin de faire imprimer la très bonne brochure du Prof. St.; sans qu'on sache, qu'il en est l'auteur; et je joins ici le dernier tome du journal du Prof. Gottsch., qui me l'a apporté ce midi, et où vous trouverez, p. 87. et suiv. une petite reflexion, sur l'écrit de l'Avocat Justi, qui ne vous déplaira pas. 10

Je vous embrasse cordialement, et suis constamment,

Mons.^f

Jl y a en Silesie un gentilhomme; nommé Mr. de Spehr, Seigneur de Johnsdorff; qui a écrit une lettre à l'avocat Justi, où il defend votre cause, et celle des étres simples, avec toute la force et vivacité possibles. Je ne l'ai pas vue, mais d'autres m'assûrent, qu'elle est telle, qu'il est à croire, que Justi sera très embarrassé d'y répondre, et qu'il tachera de la supprimer. 15

NR. 356

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 18. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 243r–244v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 18. Aout. 47.

Mr.

Bienque je me sois donné l'honneur d'accuser la reception de votre lettre du 13.
d. c.; la veille de mon excursion à Meuselwiz; je me suis cependant réservé, d'y
5 faire une réponse un peu plus détaillée, lorsque je serois de retour. Et comme je
le fus hier au soir, je prens, dès ce matin, la plume, pour vous dire,

1.) qu'il ne se peut rien de plus heureusement imaginé, à mon avis, que le
sujet de la Dedicace, destinée au Roi de Dan. Le Droit des gens; soit que vous
n'en fassiez, qu'un seul volume, ou que vous le partagiez en deux; me paroît
10 une matière si digne de vous-même, et de celui, à qui vous le dedierez, que je
doute que vous en puissiez imaginer une plus convenable. Je crois même; après
avoir reflechi sur vos raisons, pour et contre; qu'il ne faut plus penser, à l'en-
seigner en deux parties differentes, mais renfermer le tout dans un seul volume
raisonnable, ne dut-il paroître, que dans un an d'ici.

15 Permettez moi, de vous demander à cette occasion, pourquoi vous voudriez
vous arrêter à cette ancienne distinction du Droit des gens: *inter internum, et
externum*. pour en faire 2. parties, sous ces titres-là? Selon moi, l'un n'est autre
chose, que le même Droit de la Nature, que vous avez traité en tant de tomes;
tandis que l'autre ne consiste, que dans l'application ou la pratique de ce droit,
20 en tant que nous considerons, comme de raison, les differentes Societez ou
Nations, comme des personnes civiles ou politiques, naturellement obligées
d'observer en corps, et les unes envers les autres, les mêmes devoirs, que les
individus particuliers, qui les composent, sont obligez d'observer, tant en par-
ticulier, que chacun envers ses concitoyens. Je puis me tromper, mais, si j'avois
25 à parler du Droit des gens, je dirois et démontrerois en peu de lignes; sans

m'amuser à expliquer inutilement, ce que c'est que, *Jus internum et jus externum*, que le Droit de la Nature est la base et la source du Droit des gens, et que celui-ci n'est qu'une suite naturelle de celui-là, et je m'attacherois, sans autre détour, aux différentes manières d'appliquer ou de pratiquer le Droit de la Nature, ou, pour mieux dire, aux exceptions, qu'il est naturel de faire, en tels ou tels cas, aux loix de ce Droit, lorsqu'elles doivent servir de règles à des sociétés, ou à des peuples entiers et indépendans. 30

2.) Le Prof. Stiebriz à eu le plus grand tort du monde, de balancer de me venir voir. Il n'avoit qu'à se souvenir de l'amitié, que vous avez pour lui et pour moi, pour s'assûrer, qu'il ne pouvoit manquer d'être aussi bien reçu, qu'un ami commun mérite de l'être. En attendant 35

3.) son Apologie des Monades sera imprimée ici, sans en nommer l'auteur, et je voudrois que vous m'envoissiez pareillement celles du Sr. Koerber, et d'un autre Anonyme. J'en ferois, avec plaisir, le même usage; et, comme ces 3. brochures pourroient entrer |: si vous l'approuvez :| dans un même volume; 40
quoiqu'en conservant, chacune, leurs titres différens; il me seroit d'autant plus facile de trouver un libraire, qui se chargeat de leur édition, et qui donnat peut-être quelque gratification, soit en argent, soit en exemplaires, à Mess. les Auteurs. Je vous prie de m'honorer, le-plutôt-le mieux, de quelque réponse sur cet article. 45

J'allois continuer de répondre, de la manière commencée, à tous les autres Articles de votre lettre: Mais des visites inattendues m'obligent de finir par un, *cras reliqua*, et en vous assûrant, que je suis constamment,

NR. 357

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 20. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 245r–245v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 20. Aout. 47.

Mr.

Je continue de répondre à votre lettre du 13. d. c.

Le D^r. Ioecher est charmé de vous savoir content de sa recension de votre
5 dernier tome du Droit de la Nature. Il croit, qu'il n'a rien dit de trop en certaine
Note, en disant, que votre maniere d'expliquer la computation des degrez de
proximité est infiniment plus raisonnable et intelligible, que celle qu'enseignent
les D^s. du Droit-canon, et il soutient, que vous avez allumé, par-là, un nouveau
flambeau à ceux-ci, quoique votre Modestie vous empêche d'en convenir.

10 Tout ce que vous me dites touchant l'écrit de Harembg. contre Edelmann,
me paroît très vrai. Mais, où trouver un refutateur, tel que vous le demandez, et
qui soit assez exempt de cette colère Clericale, qui empeche la plupart de nos
savans de disputer sans prévention, et de sens-froid?

Mr. Formey aura autant d'exemplaires, qu'il en souhaitera, de la réponse de
15 Mr. St. à l'Avocat Justi, dèsqu'elle sera imprimée. Je ne diffère de la donner à la
presse que jusqu'à ce que vous m'aiez fait l'honneur de répondre à l'article 3. de
ma dernière lettre. Je lui ai pareillement envoyé un exemplaire du dernier journal
du prof. Gottsched, où vous aurez, sans doute, remarqué un petit extrait de
l'écrit Anti-monadier de Justi, bienque vous n'en aiez fait aucune mention dans
20 vos lettres, écrites depuis la reception de celle de Mr. Sp.

Tout ceux, à qui j'ai fait lire l'écrit du prof. St.; et nommément Mess. Ioe-
cher, Gottsched, May et Bel, tous, juges competens; le trouvent parfaitement
bien raisonné, et s'en promettent de bons effets. Et il me plait tant, à
moi-même, que je ne puis m'empêcher, de vous adresser la medaille cy-jointe,
25 vous priant d'en regaler Mr. le Prof. de ma part. Il seroit injuste, qu'un homme,

qui plaide si bien la cause de la verité, ne fut pas agrégé à la Societé des Aleto-
philes. Je suis de coeur et d'ame

Mr.

NR. 358

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 20. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 247r–248r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Auf Euer HochReichsgräfl. Excellenz hochwerthestes vom 18 h. habe so gleich 5
antworten sollen, daß M. Körber hier noch einen Verleger gefunden, und die
Wiederlegung des Justi schon unter der Preße ist. Den andern, der mir von
einer gesagt, daß er dazu keinen Verleger finden könnte, weiß nicht zu finden,
auch ist mir sein Nahme nicht bekandt. Ich wollte lieber sehen, wenn der Brief
des von Adel aus Schlesien, davon Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir in 10
dem vorhergehenden geschrieben, mit dazu könnte gedruckt werden. Was der
H. Prof. Gottsched in sein Journal drucken laßen, hat mir sehr wohl gefallen,
denn es kan das Vorurtheil vor die Academie der Wißenschafften nicht beßer
unpartheyischen und unverständigen benommen werden.

Ich werde das Jus Gentium weder in zwey Theile theilen, noch unter dem 15
Nahmen Juris interni et externi vortragen; sondern habe mich nur dieser be-
kandten Distinction bedienen wollen, um der Kürtze halber. Deswegen werde
auch ich nicht anders verfahren, als daß ich zeige, wie das Jus naturae auf die
Völcker als personas morales in statu naturali viventes expliciret werde, und wie
sie sonderlich im Kriege nach demselben zu verfahren haben, nach diesem aber 20
auch dieselben zusammen ansehen als eine Societatem seu Civitatem maximam,
deren Mitglieder die eintzele Staaten sind, und wie weit man erlauben muß, daß
sie von dem rigore Juris naturalis, wo er nicht beobachtet werden kan um den

finem civitatis hujus maximae zu erhalten, abweichen: wobey doch auch dasjenige, was bloß von eingeführter Gewohnheit herkommen, unterschieden werden sol. Das erstere habe unter dem jure interno, wozu ein jeder in seinem Gewißen verbunden ist, das andere aber, welches gar offte demselben zuwieder seyn, unter dem externo andeuten wollen. Grotius nennet das letztere Jus Gentium voluntarium. Allein weil er es nicht aus seinen rechten Gründe deduciret, so hat es Puffendorff mit ihm verworffen, dem heute zu Tage die meisten beyfallen. Ich verhoffe, wenn das Werck selbst wird fertig seyn, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz es Dero Idéen werden gemäß befinden. In Erwartung der versprochenen Antwort auf das übrige in meinem Vorhergehenden verharre mit aller ersinnlichen Submission

Halle. d. 20 Aug.
1747.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 359

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 21. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 249r–249v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 21. Aout. 47.

Mr.

Aiant eu l'honneur d'accuser ce matin la reception de votre lettre d'hier, j'ai encore celui de vous dire, que je suis bien aise, que Mr. Koerber ait trouvé un éditeur à Halle, et que vous n'aiez pu déterrer le 3^{me} défenseur des Monades. Toutes les presses d'ici sont tellement occupées, à cause de l'approche de la

foire, que j'ai, à peine, pu trouver un imprimeur, qui ait voulu se charger de la piece de Mr. St.

Elle paroitra néanmoins, mais sans autre compagnie, en 2. ou 3. semaines. Celle du Gentilhomme Silesien n'est plus ici. Justi, à qui l'Auteur l'a adressée à 10
droiture, l'avoit envoyée à Breitkopf, pour la mettre dans ses Ergötzungen, conjointement avec des remarques refutatoires. Mais il lui a tout redemandé, peu de jours après, et le libraire le lui a d'abord renvoyé, sans en avoir pu garder copie.

Je suis plus que charmé du plan, que vous me communiquez de votre Droit 15
des gens. Le tour, que vous lui allez donner, sera nouveau, et beaucoup plus simple et raisonnable, que celui, que Grotius et tant d'autres ont cru devoir adopter.

Je vis, ces jours passez, la nouvelle édition, que le Prof. St. a publiée de son commentaire sur votre Logique Allemande. Ce fut le Prof. Bel, qui me l'appor- 20
ta, et qui me fit rapport de ses principaux endroits, en m'apprenant, qu'il en alloit donner, au premier jour, un ample extrait dans nos gasettes litteraires. C'est cet ouvrage, qui a achevé de me donner de l'estime pour Mr. St. Personne n'en dira, ce que le gasetier de Hb. disoit, ces jours passez, de la Logique de 25
notre Professeur Crusius; savoir, que pour la rendre intelligible et instructive, *il faudroit la traduire en allemand Wolfien.*

Je suis parfaitement,

Mons.^f

NR. 360

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 23. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 251r–251v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 23. Aout. 47.

Mr.

La raison, qui me remet aujourd'hui la plume à la main, est que je viens de recevoir une refutation anonyme de l'*essai sur la nécessité de la Revelation* de Mr. Formey. L'Auteur voudroit, qu'elle fut mise en françois, pour répondre d'autant
5 plus précisément au dit *essai*.

J'ai même été tenté de m'y engager. Mais n'en trouvant pas tous les argumens aussi concluans, qu'on me les avoit depeints; quoique je n'aie pas encore lu tout l'écrit; j'ai pris le parti, de vous l'envoyer; comme je fais, en le joignant ici
10 en original; et de vous prier, de me le renvoyer, après l'avoir parcouru, et de me dire, si vous croiez, qu'il vaille la peine d'être traduit.

L'Auteur est un ecclésiastique en Silesie, et de la connoissance de Mr. Gottsched: Mais j'en ai oublié le nom, et; aiant été un peu incommodé, ces jours-passez, d'une indigestion, que je m'étois attirée à Meuselwiz; je n'ai pas
15 encore eu occasion d'en demander des nouvelles à ce Professeur.

Le Roi de Dan. aiant fixé le 4. Sept. prochain, pour la ceremonie de son couronnement, nous verrons ici, ce jour-là, une grande fête Academique, où certain Mr. de Kraagh, qui étudie ici, prononcera une harangue latine, précédée et suivie du chant d'une Ode latine, et où le Recteur et tout le corps academique
20 se rendra en procession et en habits pontificaux.

J'oublois de vous dire, qu'aiant été, il y a 8. jours, chez le Conseiller de la Cour Welke, à Scherbiz, j'y vis de loin votre Kl. Doeltzig, où l'on dit que vous

avez beaucoup de réparations à faire, et où je serois même allé par curiosité, si le tems me l'avoit permis.

Je suis cordialement tout à vous, et,

25

Mr.

NR. 361

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 25. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 253r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 25. Aout. 47.

Mr.

Vous ne devineriez jamais la raison, qui me met aujourd'hui la plume à la main. Je fus très surpris de recevoir, ce matin, la lettre cy-jointe de l'Avocat Iusti. Voiant qu'il seroit fort tenté, de se frotter à vous-même, et ne trouvant pas, 5 qu'il puisse vous convenir, d'entrer en lice contre ce rabuliste, je viens de projeter, à la hâte, la réponse, que j'ai été tenté de lui faire dès demain-matin. Mais m'étant souvenu, que vous pourriez y trouver à redire, je prens le parti, de vous en envoyer auparavant le projet, vous priant d'y corriger, changer ou ajouter librement, à la marge, tout ce qui bon vous semblera. Je lui manderai absolu- 10 ment tout ce que vous trouverez bon, ne demandant pas mieux, que de vous prouver, en toute occasion, que je suis avec une cordialité invariable,

Mr.

NR. 362

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 27. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 256r–257v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz bin die Antwort auf drey Brieffe schuldig, die gleich aufeinander kommen den 20. 21 und 25 h.

Daß H. Prof. St. Antwort auf des Advocat Justi vermeinte Wiederlegung allein gedruckt wird, ist mir lieb zu vernehmen gewesen, und habe ich auch gleich selbst vorher gesehen, daß so kurtz vor der Meße die Preßen in Leipzig
10 gnung zuthun haben werden, und es schwer fallen wird unter zu kommen. Und noch angenehmer ist mir gewesen, daß Jhren Herren Professoribus diese Antwort gefallen, und Euer HochReichsgräfl. Excellenz selbst ein Wohlgefallen daran gehabt und solches durch Übersendung einer Medaille an den Autorem zu bezeigen gnädig geruhen wollen. Jch habe ihm dieselbe zugestellet, und hat
15 er eine ungemeyne Freude darüber gehabt.

Da Breitkopf den Brief des Schlesischen von Adels mit Justi Antwort in sein eigen Journal nicht einrücken wollen; so wird H. Prof. Gottsched aus eben der raison die hier wieder zurücke kommende Piece zurücke senden können, auf die leicht in ein paar Noten geantwortet werden könnte, ja noch mit mehrerer
20 raison. Denn es schickt sich nicht allein nicht, daß man ein Journal zum Theatro einer Controvers machen wil, darinnen die Liebhaber deßelben was anders suchen, sondern auch da dem Autori deßelben gnung bekandt, daß falsa narrata darinnen enthalten und ein schlechtes Zutrauen zu dem Autore, als wenn er nicht vor sich imstande wäre <d>iese Sache einzusehen. Es ist eine große Verwegenheit von ihm, daß er sich unterstanden an Euer HochReichsgräfl. Excel-
25 lenz zuschreiben, und Hochdenenselben zuzumuthen, daß Sie mich zu Einlaßung in eine Controvers mit ihm nöthigen sollen. Mit dem Project der Antwort, welches hierbey wieder zurücke kommet, bin gar wohl zu frieden. Ich werde

mich mit niemanden in keine Controvers mehr einlaßen, er sey auch, wer er wolle, denn ich habe noch anders gnung zu thun, was nöthiger und nützlicher ist, und laße einem jeden seine Meinung, gebe auch in meinen Schrifften niemanden zu einem Streite Anlaß. Mir ist dabey wenig daran gelegen, ob einer mit mir gleiche Gedancken hat, oder nicht. Es haben vor vielen Jahren, wie ich noch in Marburg war, nicht allein viele gelehrte, sondern auch vornehme Liebhaber der Wißenschafften gerathen, wozu ich schon vor mich den Entschluß gefaßet, daß ich mich mit niemanden in eine Controvers einlaßen, und an der Fortsetzung meiner Arbeit sollte hindern laßen. Und diesen Vorsatz werde ich niemahlen ändern. Daß die Academie der Wißenschafften zu Berlin des Justi Schmierereyen approbiret und mit dem Preise gekrönet, kan mich nicht obligiren mich zu vertheidigen. Es ist bekandt gnung, daß nicht alle Glieder derselben von gleicher Meinung sind. Und wenn sie auch alle ihn biß in Himmel erheben wollte, würde ich nichts darnach fragen. Denn es ist bekandt gnung, daß ihre in den Memoires enthaltene Materien bey rechten Kennern schlechten Beyfall finden. Und der H. Maupertuis hat es selbst erkandt, indem er von mir verlangt, ich möchte einige Articul einschicken, weil sich hierinnen ein großer Mangel befindet, und dadurch demselben abhelffen: wiewohl ich nicht gerne wollte, daß dieses öffentlich bekandt gemacht würde, ob ich gleich Euer Hoch-Reichsgräfl. Excellenz zu bedencken gebe, ob nicht rathsam sey dem Advocaten Justi zu verstehen zu geben, daß ich mich an das Urtheil der Societät nicht zu kehren hätte, indem die Meinung der Richter von den eingesandten Piecen so wenig vor die Meinung der gantzen Academie könnte gehalten werden, als die Academie zu Paris öffentlich declariret, man sollte nicht vor ihre Meinung halten die Meinung deßen, der den Preiß erhalte, und über dieses diejenigen Mitglieder bekandt gnung wären, denen die Monaden noch nicht verhaßet wären gemacht worden.

Als man einmahl aussprengte, es sollten in Halle meine angefochtene Schrifften durch den Hencker verbrandt werden, schrieb mir der seel. Herr Cammer=President in Cassel, der Herr von Dallwigk, der mich zärtlich liebte, als immer mehr ein Vater sein Kind lieben kan, ich hätte mich daran nichts zu kehren, wenn es auch geschähe, und sollte ich mich deswegen nicht irre machen laßen in meiner Arbeit fortzufahren. Am allerwenigsten werde ich mich (durch die) Eulerische Intriguen abhalten laßen von meinem Vorhaben, und zu einem Streite mit solchen Leuten einlaßen, die demselben nicht gewachsen sind, und nach dem gemeinen Sprüchworte cum stercore certiren. Hier studierende Landleute des Advocats erzehlen nicht viel rühmliches von ihm, und stehet er an seinem Orte in gar schlechter Renommé, kan aber auch wegen seiner Auf-führung in keiner beßeren stehen. Er sucht auf alle Weise wegzukommen, wenn er nur wo seinen Aufenthalt finden könnte, und möchte gerne eine Profession

auf Universitäten haben. Sonder Zweiffel vermeint er sich durch die Controvers mit mir bekandt zu machen, und sich dadurch den Weg dazu zu bahnen. Ob aber dieses das Mittel dazu sey, wil ich andern zu beurtheilen anheim stellen. Da er Lust zu streiten gehabt, hätte er mögen ein Soldate bleiben, wie man sagt, daß er gewesen, so würde er vielleicht jetzt bessere Gelegenheit gefunden haben, seine Dapferkeit mit dem Degen, als mit der Feder in gelehrten Kriegen zuzeigen. Denn man siehet zur Gnüge, daß er in der gelehrten Welt noch ein novitius ist, und wenig weiß, was in alten und neueren Zeiten sich darinnen zugetragen. Wer etwas lernen wil, muß den Unterricht nicht mit Controvertiren erzwingen wollen; sondern die Nase in die Bücher stecken, daran es ihm aber wegen seiner Haus=Umstände wohl fehlen wird, denn der gute Dorf=Pfarrer, dem er seine heßliche Tochter abgenommen, die sonst nicht leicht einen andern Freyer würde gefunden haben, wird wohl nicht länger Vorschuß thun können, und sein Advociren wird ihm auch dazu nichts einbringen. Man sagt, daß er aus Eisleben fort gemust, und nicht viel gefehlet, daß es ihm in Sangerhausen nicht eben so ergangen wäre wegen seines diffamirenden Gemüthes. Also kan man sich von einem solchen Menschen wohl so wenig Bescheidenheit, als Einsicht in eine der schwersten Materie versprechen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 27 Aug.

90 1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 363

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 28. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 264r–264v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 28. Aout. 47.

Mr.

J'accuse à la hâte la reception de votre lettre d'hier, où vous me faites l'honneur de répondre aux miennes du 20., du 21. et du 25. d. c.: Mais, ce qui me met en quelques peine, c'est que vous n'y faites aucune mention d'une 4.^{me} lettre, que je vous écrivis le 23., en vous envoiant; soit par l'ordinaire de ce matin-là, soit par celui de lendemain-matin; l'original d'un MSC. allemand; dont l'Auteur est un Ecclesiastique Silesien, et qui est une refutation de l'*Essai sur la nécessité de la Revelation*. Je vous priaï, en même tems, de me dire en ami, s'il vous sembloit meriter, que je me donnasse la peine de le traduire en françois, comme on venoit de me le proposer. 5 10

Je serois très fâché qu'il se fut perdu. Non seulement, je n'en avois lu que quelques feuilles; mais je me suis même engagé à le restituer avant la fin de cette semaine à M^r. Gottsch., à qui l'auteur l'a envoié, pour le faire imprimer chez Breitkopf, et qui, lui-même, n'en a pas de copie. 15

Aiez la bonté de vous informer au bureau de vos postes, si l'on y a peutêtre oublié de vous faire tenir mon dit paquet |: çen étoit un assez épais, le MSC. étant, au-moins, de 120. pages *in 4^o* :| ; parti d'ici le matin du 23. ou du 24.? car je ne suis pas tout à fait sûr, si je vous ai écrit le matin ou le soir du 23., c. à. d. de mecredi dernier. Je ferai faire, pareillement, des perquisitions exactes au bureau d'ici. 20

Je remets d'ailleurs à un autre jour la réponse, que je dois à votre lettre susdite. Je vous dirai seulement encore, que le Prof. St. m'a remercié, en de termes

plus qu'obligeans, de la petite médaille, que vous avez eu la bonté de lui donner
25 de ma part, et que je ne discontinuerai jamais d'être cordialement,

Mr.

P. S.

Vous recevrez en même tems que cette lettre; de la part de Md. de Mhlendorff;
deux petites caisses emballées, contenant les deux cures, qu'elle a eu soin de
30 bien préparer, selon vos ordres, l'une pour vous; et l'autre pour Mr. votre fils. Je
souhaite, comme elle, qu'elles vous fassent du bien à l'un et à l'autre.

NR. 364

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 28. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 266r–267r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 28. Aout, à 8. h.
du soir, 47.

Monsieur

1.) Aiant eu l'honneur d'accuser, ce matin, la reception de votre lettre d'hier; et
celui de vous envoyer, en même tems, 2. caisses emballées, remplies d'une
5 double cure-Valerienne, je prens la liberté de joindre ici une Attestation, par où
notre bureau des postes certifie, que mon paquet, daté le 23. d. c., est parti par
la poste du 24., de sorte que vous devriez l'avoir reçu, avant ma dépêche du 25.,
qui vous est heureusement parvenue.

2.) Mes amis d'ici m'ayant fait remarquer, que, si je laissois ma réponse au
10 rabuliste de Sangerh., telle que vous me l'avez renvoïée, il seroit homme à la
faire imprimer dans ses Ergötzungen, ou à l'envoier à ses amis dans la Societé
de berl.; ce qui me feroit passer pour une espèce des ses Antagonistes; j'en ai
cassé tout le projet, et je viens d'y substituer une replique, courte et seche, en
françois, dont vous trouverez cy-joint une copie. Comme il se pique de bien

posséder cette langue; quoiqu'il l'écrive comme un Ostrogoth; j'espère, qu'il s'en servira en y rispostant, et qu'il me donnera par là une nouvelle occasion de le faire ridiculiser. 15

3.) Notre Prof. May m'étant venu voir, hier au soir, et m'ayant rapporté, entre autres nouveautez littéraires, que Breitkopf venoit de lui envoyer le MSC. d'un nouveau tome des Ergötzungen de Justi, pour le censurer, comme de coutume, et qu'il y avoit trouvé la même pièce, que vous m'avez renvoyée, et où cet Avocat dit, que vous avez fourni l'Article de la recension de son écrit Antimonadier dans le Büchersaal: Mais que; sachant qu'il est faux, que vous aiez eu part au dit Article, il étoit tenté, d'en rayer cet endroit, si je l'approuvois. 20

Je répondis à M^r. May, qu'il auroit grandissime raison, d'en user ainsi; puisqu'il étoit absolument faux, que vous fussiez l'Auteur de l'Article en question; et il me promit en me quittant, qu'il ne manqueroit pas, de tenir parole, dès ce matin, à quoi je suis persuadé, qu'il n'aura pas manqué. 25

4.) Vous pouvez compter, que Justi ne sera pas longtems à ignorer, que le jugement de l'Academie de B.; fut-elle unanimement d'accord là-dessus; ne vous fait, ni chaud, ni froid. En effet, quoi de plus ridicule, que de soumettre des questions métaphysiques à la decision arbitraire d'un corps Academique, fut-il composé des 7. sages de la Grèce? 30

5.) Aiant une parente à Sangerh.; c. à. d. à la cour de la Duch. d'Eisenac; je lui demanderai des nouvelles de l'histoire de Justi, et je suis sûr, qu'elle m'en donnera encore d'autres que celles, que vous m'en mandez. Déjà, elle m'écrivit dernièrement, que, non obstant son prétendu savoir, il avoit un grand coup de hache. 35

6.) Je joins ici notre gasette littéraire d'aujourd'hui, puisqu'elle contient, dans l'Art. de Leipsig, un assez bon extrait des élémens philosophiques de Baumeister; excepté la ridicule parenthèse, que Mr. Mencke |: par un reste d'amitié pour Crusius |: y a substituée, de son autorité, à une autre, qui étoit plus expressive et plus convenable à son sujet en mettant l'épithète de dunckel, à la place de celle de inadaequat, qui se trouvoit dans la minute du Prof. Bel. 40

Je suis constamment, 45

Mr.

NR. 365

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 29. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 270r–271v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz haben keine Sorge zu tragen, als wenn etwas verlohren gienge, was mit der Post herüber geschickt wird. Es wird allzeit richtig und meistentheils noch denselben Tag abgegeben. Was die Antwort des Schlesischen Predigers auf des Hn F. Tractat von der Nothwendigkeit der Religion betrifft, so bin der Meinung gewesen, als wenn ich schon geschrieben hätte, was ich davon hielte, und habe dannhero weiter nichts davon in meinem letzten melden wollen, biß ich gestern frühe die Schrifft in die Hände bekommen, welche ich verlegt gehabt. Aus dem Extract seines Brieffes, den Euer HochReichsgräfl. Excellenz vor einiger Zeit mir zu communiciren beliebt, machte mir auf die Wiederlegung eine gantz andere Rechnung, als ich finde. Ich kan nicht sagen, daß ich diejenige Gründlichkeit darinnen finde, die H. Formey verlangen wird, und er wohl an vielen Orten, wo es auf die Haupt=Sache ankommt, excipiren wird, daß er ihn nicht recht verstanden. Bey denen, welche die Offenbahrung verwerffen, oder deren Nothwendigkeit leugnen, wird diese Wiederlegung wohl wenig fruchten. Man würde vielleicht auswärtig sich verwundern, warum man eine solche Schrifft ins Frantzösische übersetzen wollte. In Paris sind die ansehnlichsten gelehrten Deisten, und halten es mit der christl. Religion bloß zum Scheine. Ich bin aber versichert, daß diese Schriefft bey Jhnen wenig Eindruck machen würde, und des H. Formey argumenta immer praevaliren, als welche eben diejenige sind, wodurch man die Bibel und die christliche Religion gantz verwierfft. Es kan aber dieser Tractat noch Nutzen bey denen haben, welche die Sachen nicht genau gnung zu überlegen wißen.
- 10
- 15
- 20
- 25

Die überschickten Flaschen mit dem bewusten Waßer habe in duplo vor mich und meinen Sohn erhalten. Ich bin der gnädigen Frau von Mihlendorff unendlich verbunden, daß Sie vor mich soviele Benühungen Jhnen machen, und wollte nur wünschen, daß ich wüste, wie ich mich davor danckbahr zuerzeigen hätte. Mein Sohn machet mir wegen seines kräncklichen Zustandes viele Sorge. Und wollte ich wünschen, wenn die Cur bey ihm eine gute Würckung haben könnte. 30

Gestern; da die hiesigen Landes=Kinder des Königes in Dännemarck eine Solennität anstellten, hatte Gelegenheit mit dem Hn D. Baumgarten zu sprechen, welcher von freyen Stücken mir eröffnete, daß man in Berlin mit der Academie der Wißenschafften Verfahren in puncto der Monaden gar nicht zufrieden wäre, und man mich als ein älteres Mitglied als alle, die jetzt nicht zugegen sind, beßer zu menagiren suchte. Sie hätten noch andere Schrifften wieder die Monaden gehabt, da sie wieder dieselben sprechen wollen und also nicht nöthig gehabt eine bloß mir zum Nachtheil aufgesetzte Schrifft zu approbiren. Er hat mich aber dabey zugleich benachrichtiget, daß die gantzen Intriguen von den Göttingern durch Eulern gemacht worden, und sonder Zweifel kommet auch von Jhnen, daß der Rabuliste sich zu mir nöthigen sol. Verständige selbst in Berlin verargen es der Academie, daß sie ein thema aufgegeben, welches soviel anderes praesupponiret, das erst ausgemacht werden muß, ehe man sich daran wagen kan, wie H. Prof. Gottsched auch gar wohl eingesehen. Der Advocat darf sich nur an die Auflösung derselben machen, so wird er inne werden, wenn sein Verstand so weit zureichet, ob er mit seinen atomistischen principiis der Newtonianer auskommen kan. Von H. HoffR. Ellern sagt man mir, daß er ein eifriger Newtonianer sey, der mit der grösten Hitze alles gleich verwierfft, was mit ihren elenden und, wieder die Intention des Hn Newtons, unrecht verstandenen principiis nicht übereinkommet. 45 50

Ich möchte wohl wißen, ob Jhren Herren Professoribus der Pro=Rector des Werderschen Gymnasii zu Berlin bekandt ist, und wie weit sich seine capacität in Philologia sacra erstrecket, oder ob Jhnen sonst ein Mann, der Reformirter Religion, bekandt, welcher in diesem parte eruditionis etwas praestiret? Es wäre mir lieb, wenn ich hiervon bald einige Nachricht haben könnte. Verharre mit aller ersinnlichen Submission 55

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 60

Halle. d. 29 Aug.
1747.

gantz unterthänigster und gehor=
samster Diener
Wolff. 65

NR. 366

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 30. AUGUST 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 272r–273r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 30. Aout. 47

Mr.

1.) J'ai l'honneur de voir par votre lettre d'hier, que le jugement, que vous portez de l'écrit silesien, me dispense; comme je l'ai pressenti; de la peine de le
5 translater. Il me paroît en effet fort superficiel.

2.) L'heureuse arrivée des 2. caisses me fait un très grand plaisir, et en fera un sensible à la Dame distillatrice, qui ne sera jamais; non-plus que moi-même; plus satisfaite, que quand elle trouvera occasion de vous faire plaisir. Je souhaite de tout mon coeur, que la cure, que vous avez resolu de faire prendre à Mr.
10 votre fils, lui fasse tout le bien désiré.

3.) Je vois que vos jeunes Danois ont célébré, dès avanthier, le couronnement du Roi leur maître, et j'en suis surpris, ce couronnement aiant été fixé, en Danemarck, au 4.^{me} Septembre prochain. Aussi ne sera-ce que ce jour-là; c. à. d. lundi qui vient; que ceux de la même Nation, qui etudient ici, célébreront avec
15 beaucoup de pompe academique, et de dépenses, la même fête, dans l'Eglise de St. Paul, où le Recteur, et les 4. facultez se rendront pontificalement en procession. Si vous étiez curieux de voir cette solemnité, vous pourriez me faire l'honneur de venir loger chez moi samedi prochain; vous réposer dimanche; voir et entendre le tout, lundi-matin, et retourner le même soir à Halle.

4.) Ce que Mr Baumgarten vous a raconté de la conduite de la Societé de berl., par rapport à la guerre des monades, et touchant les sentimens de Mr. Eller; que je connois fort particulierement; me paroît très vrai.

5.) Notre prof. May a tenu parole. Il a rayé, dans l'écrit de Justi, tout l'endroit, où il étoit dit, que l'article du dernier Büchersaal, touchant les Anti-mona-

diers, étoit de votre crû. JI a même fait dire à l'Imprimeur, qu'il l'avoit rayé, 25
parceque c'étoit une fausseté.

6.) JI n'y a personne ici, qui ait des connoissances particulières à berl., que
mon Spener. Je lui ai demandé des nouvelles du Con-Recteur du Gymnase
Werderien: Mais il n'en sait aucunes. JI doute même, que ce puisse être un hom- 30
me de reputation puisqu'il ne l'a jamais entendu nommer. JI vient cependant
d'en demander des nouvelles à son frere, et je pourrai vous mander, en 8. jours
d'ici, la réponse qu'il en aura reçue.

7.) Hier notre prof. Heinsius m'aména à diner, le prof. Delisle de Petersbg.,
son ancien Colleague, qui l'étoit venu voir ici, et qui repart aujourd'hui, pour
retourner en france. JI parloit de tout fort modestement, et ne vouloit s'engager 35
en aucune conversation scientifique, quoique Gottsch. et Heinsius ne cessassent
presque pas de l'entretenir.

Excusez, je vous prie, la frequence de mes lettres, et regardez moi toujours,
comme l'homme du monde, qui est le plus cordialement,

Mons^r 40

NR. 367

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 30. AUGUST/1. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 274r–276v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden aus meinem gestrigen erschen haben, 5
daß die Wiederlegung des Tractats von der Nothwendigkeit der Religion erhal-
ten habe, als welcher auch zugleich mit zurücker kommen ist. Ob ich gleich
denselben nicht davor ansehe, daß er verdiene ins Frantzösische übersetzt zu
werden; so wil ich doch deswegen nicht den Druck wiederrathen. Denn wie
wohl dadurch kein Freydencker, oder Deist, wie man in Franckreich redet, wird 10

auf andere Gedancken gebracht werden, insonderheit wenn er geschickt ist Sachen gründlich zu überlegen; so kan doch dieser Tractat dienen diejenigen in ihrer Meinung zubefestigen, die schon davon eingenommen sind. Es gielt aber auch hier, was der Apostel saget: Es sey gut, daß Christus auf allerley Weise geprediget werde.

Da man siehet, daß Justi auf alle Weise sucht durch Anzapfung anderer bekandt zu werden, wenn er auch gleich wie Herostratus sich einen Nahmen machen sol; so haben <die> Herren in Leipzig, welche ihn kennen, Euer Hoch-Reichsgräfl. Excellenz nicht beßer rathen können, als den mir im deutschen communicirten Brief nicht wegzuschicken. Und ich bin sowohl Euer Excellenz, als dem Hn Prof. Maye verbunden, daß er die falsche imputation, als wenn der Articul in dem bewusten Journal von mir käme, ausgestrichen und Dero Rath gefolget.

Der Advocat möchte erst etwas rechtes lernen, ehe er controvertiren wil, und durch Gründe, nicht durch Autorität solcher Leute, die am Verstande und Willen ihm gleich sind, seinen Sachen ein Gewichte geben. Verständige verar-gen es der Academie zu Berlin gar sehr, daß sie Fragen aufgiebet, die man nicht gründlich einsehen kan, wenn man nicht vorher durch andere den Weg dazu gebahnet. Ich bin ein Mitglied von der Societät in Berlin geweßen, ehe noch einer von den jetzigen eines zu werden gedencken können, und ohne daran zu dencken in dieselbe aufgenommen worden, zu der Zeit, da man Gründlichkeit und das decorum einer gelehrten Societät beßer zu observiren wuste: wie denn auch zu einem Mitgliede der Academie zu Paris, da nur 8 Stellen vor auswärtige sind, erwehlet worden, ohne daß ich mich jemahlen um die Bekandschafft derselben beworben, viel weniger eine Rechnung darauf gemacht. Denn ich weiß mehr als zuviel, daß dieses nicht die rechten Mittel sind einen wahren und fortdaurenden Ruhm zu erlangen, wenn ich auch gleich noch von der Thorheit eingenommen wäre durch Ausbreitung der Wahrheit Ruhm zu erlangen, die doch allzeit ferne von mir gewesen. Ich bleibe bey dem Ausspruche der Alten: Gloriam qui spreverit, veram habebit. Ich bin zufrieden, wenn ich andern dienen kan mit den Gaben, so wie ich sie empffangen habe, kan jemand was beßeres geben, so ist mir dieses nicht zuwieder: ich meine aber, es könne und solle geschehen ohne Verachtung eines andern. Was ich de Jure et officiis eruditorem in dem sechsten Theile des Juris naturae geschrieben, dabey werde meines Ortes beständig verbleiben, die verkehrten gelehrten mögen nach ihrer Art verfahren, wie sie wollen, damit das Sprüchwort ein Wahr=Wort verbleibe: je gelehrter, je verkehrter. Ich glaube aber auch, daß Jhre Herren in Leipzig, welche die Wahrheit lieben, mit mir einerley Meinung sind, und die pöbelhafte Manier der verkehrten gelehrten in höchstem Grade misbilligen.

Ich zweiffele nicht im geringsten, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz viel wunderliches von dem Sangerhausischen Advocat erfahren werden, wenn Sie sich um particularia von ihm erkundigen werden, und daraus zur Gnüge ersehen, daß es kein anständiger Gegner vor mich ist, wenn ich gleich noch so viel Lust zu controvertiren hätte. Es würden auch diejenigen, welche die Hetzerey angestellt hätten, sich sehr darüber freuen, wenn Jhnen ihr Anschlag so leicht gelingen könnte, als es ihnen bey der Berlinischen Academie gelungen. Herr D. Baumgarten vermeinte, es sollte ein Auswärtiger der Academie ihren Unfug zeigen, sowohl was ihre schlechte Beurtheilung der Beweisthümer, als ihre Aufführung in Ansehung ihrer alten membrorum und ehemaligen Praesidis betrifft, der sich so sorgfältig angelegen seyn laßen die Societät zustandezubringen, als auch zu verhüten, daß von ihr nichts nachtheiliges begangen worden, da der erste Theil der Miscellaneorum Berolinensium herauskommen, ohne mit dem Advocaten Justi sich einlaßen, an dem wenig Ehre zuerjagen. Vielleicht giebt sich Gelegenheit dazu von selbst an, wenn einige heraus kommende Wiederlegungen recensiret werden, da solches auf eine gute Manier nur per indirectum geschehen kan, oder bringet auch der Advocat einen von selbst auf die Gedancken, wenn er allzu sehr auf die autorität der Academie pocht, wie es zur Gnüge scheint daß er thun wird, da er schon vorgiebet, als wenn er von derselben zur Haupt=Person in dieser Controvers sey gemacht worden, die man mit ihm auszuführen habe. Herr Maupertuis verstehet weder die Sache, noch kennet den statum rei literariae in Deutschland, und also läßet er sich leicht etwas vorschwatzen, wie er dann den H. Euler entschuldigen wil, daß er mit seiner Schriff bloß zeigen wollen, wie man die Frage tractiren müße, und nichts vorgebracht, als was er schon in der Histoire de l'Academie und in seinen opusculis gesagt: wie kahl aber diese Entschuldigung ist, die er sich von ihm weiß machen laßen, um seine Intriguen zu verbergen, kan ein jeder leicht sehen.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 30 Aug.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

P. S.

Jeh hatte gestern vergeßen den Brief, den des Tages vorher geschrieben, auf die Post zu schicken, und gegen Abend habe die Ehre Euer HochReichsgräfl. gehrtestes vom 30 Aug. zu erhalten. Ich beziehe mich anfänglich auf das vorhergehende in meinem Schreiben. Vor die güttige Invitation wegen der dänischen

90 Studiosorum Solennität sage unterthänigsten Danck. Meine Umstände aber
wollen es nicht leiden, daß ich dieser wegen nach Leipzig reisen kan. Der Advoca-
cat Justi wird nicht wohl zufrieden seyn, daß im in der Censur die falsche Impu-
tation ausgestrichen worden, als wenn der Articul wieder ihn in dem Bücher-
95 Saale von mir wäre eingeschickt worden: denn er vermeinet mich zu nöthigen
mich mit ihm in einen Streit einzulaßen, welches doch nimmer mehr geschehen
wird. Gestern abend gantz späte hat man mir H. M. K. Wiederlegung des Justi
zugeschickt, die ich also noch nicht durchlesen können. Im Durchblättern habe
wahrgenommen, daß er eben nicht höflich mit ihm verfähret: allein ich glaube,
ein solcher Gegner, wie dieser Advocat ist, der bey seiner groben Unwißenheit
100 Hochmuth besitzt und andern Hohn spricht, und die anderen im Schreiben
berührten Umstände, verdiene nicht beßer tractiret zu werden, nach der Lehre
Solomons: Antworte dem Narren nach seiner Narrheit, damit er sich nicht klug
düncke. Vielleicht ist es auch deswegen nöthig, da man auf den Sack schlagen
sol, und den Esel meinen. Herr Delisle ist weiter nichts als ein Observator in
105 der Astronomie, und also thut er wohl, daß er sich in andere Discurse nicht
einläßet, wo er von der Sache nichts verstehet. Wenn H. Euler gleichfals bey
seiner Minerva verbliebe, könnte er seines verdienten Ruhmes genießen, und
würde ihn selbst beflecken. Die Schrifft wieder den Justi habe überschicken
wollen. Verharre ut in literis. Halle. d. 1 Sept. 1747.

110

Wolff.

NR. 368

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 7. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 278r–278v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 7. Sept. 47.

Mr.

En attendant, que vous m'honoriez d'un mot de réponse à ce que je vous fis
mander, au commencement de cette semaine, par Mr. Sp., je prens la liberté de
vous feliciter de la conversation scientifique, que vous eutes avanthier, si je ne
me trompe, avec deux princesses, dont l'une se pique, dit-on, d'être très savante
5
te, puisqu'elle a lu confusément toutes sortes de bons et de mauvais livres, et
qu'elle est fauflée avec des savans, ou soi disant tels, qui font consister leur
érudition, dans une connoissance superficielle de force-opinions libertines, et
dans une effronterie de blamer tout ce qui est au-dessus de leurs foibles lu-
mières. On m'assûre, que cette princesse vous entreprit principalement sur
10
l'immaterialité, et l'immortalité de l'ame, et que certain cavalier s'étant mêlé de
la dispute, et vous aiant fait je ne sai quelle question triviale, vous lui dites, pour
toute réponse, qu'il en trouveroit la solution dans vos écrits. Je suis curieux de
savoir, si tout cela est vrai. 15

Le libraire Breitkopf aiant reçu une provision d'exemplaires de l'écrit de M.
K., contre l'avocat Iusti, je ne doute pas, qu'on n'en ait déjà envoyé sa part à ce
Rabuliste, et je viens d'en faire acheter quelques uns, pour les distribuer à mes
amis, et pour en régaler Mr. F. à Berl., au hasard qu'il en ait déjà reçu à droiture.
20
J'aurai soin, que le même usage soit fait de la pièce du prof. St., qui quitera la
presse, à ce que j'espere, à la fin de la semaine qui vient, ou au commencement
de celle d'après.

Je vous embrasse, et je suis constamment,

NR. 369

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 7. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 280r–280v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz habe nur mit wenigem berichten sollen, daß
die Wiederlegung des Justi, wovon ein Exemplar überschickt, bey Breitkopffen
und in der Lanckischen Buchhandlung zu haben, wie mir der hiesige Verleger
Gebauer sagen laßen. Dahero nicht von hier aus mehrere exemplaria auf der
Post überschicken wollen, wie durch H. Spenern mir solches zu unterlaßen
10 geschrieben worden, im Fall sie in Leipzig zu bekommen wären. H. Formey hat
schon einige exemplaria erhalten, der Rabuliste aber wird es wohl von Breit-
kopffen bekommen.

Sonntags ist der Hertzog von Braunschweig mit seiner Gemahlin und die
Frau Margräffin von Anspach nach Halle kommen, und sind bis gestern hier
15 geblieben. Ich habe müßen zu Jhnen kommen, und bin gnädig empffangen
worden. Es wurde mir gleich ein Stuhl gesetzt, damit ich mich neben dem Hert-
zog Jhro Hoheit gegenüber setzen muste. Und diese haben weitläufftig mit mir
über eine Stunde von metaphysischen Materien gesprochen, und viele gnädige
Ausdrückungen gegen mir gebraucht, welche die Bescheidenheit hier zu erweh-
20 nen nicht leidet. Die Hertzogin invitirte mich auch nach Wolffenbüttel, wo sie
gantze Tage mit mir zu sprechen Zeit hätte, indem sie noch gerne von mir
profitiren wollte. Der Hertzog sagte mir von dem Hn Probst Jerusalem, auf den
er viel hält, daß er sehr viel Feinde hätte, und sehr kräncklich wäre, insonderheit
von dem malo hypochondriaco sehr incommodiret würde. Er hätte ihm erlau-
25 bet sich einige Zeit in Blanckenburg aufzuhalten, bey der alten Hertzogin, weil
es ein sehr angenehmer Ort wäre. Es war auch der H. Superville aus Bayreuth
mit zugegen, den ich in der Philosophie sehr geübet befunden, welches ich von

ihm nicht vermuthet hätte, und ist mir lieb, daß ich ihn habe kennen lernen.
Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 30

Halle. d. 7 Sept.
1747.

gantz unterthänigster und ge=
horsamster Diener
Wolff. 35

NR. 370

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 10. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 282r–283r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Was Euer HochReichsgräfl. Excellenz von der Unterredung mit der Hertzogen 5
von Wolffebüttel und der Marggräffin von Bayreuth hinterbracht worden,
befindet sich in dem wenigsten so, wie es erzehlet worden. Von der Unsterb-
lichkeit der Seele ist kein Wort gedacht worden, wie dann auch nicht directe
von der Immaterialität derselben geredet worden. Der meiste Dissens ist gewe- 10
sen, von der Art und Weise, wie die *ideae rerum sensibilium* entstünden, und
nichts aehnliches von denen Bildern in den *objectis* selbst zu finden wäre: wo-
bey wohl mit darunter vorkommen, daß das Bewustseyn deßen, was in der
Seele vorgestellet wird, in keinem materiellen Dinge stattfinden könnte. Ich weiß
mich auch nicht zu besinnen, daß ein Cavalier eine Frage aufgeworffen hätte,
den ich an stat der Antwort bloß auf meine Schrifften gewiesen. Es ist auch 15
keiner da gestanden, dem ich hätte ins Gesichte sehen können, indem ich nahe
an der Marggräffin und mit dem Gesichte gegen Sie zugekehret saß, außer ihr
Leib=Medicus Superville stund neben ihr, wo sie saß, und etwas von dem

20 Stuhle ab, wo ich saß, und redete nur darein, die Meinung der Marggräffin
 beßer zu erklären. Es wurde zwar von der Hertzogin gefragt, wo die Seele ihren
 Platz hätte. Als ich aber antwortete, daß von der Seele als einem einfachen
 Wesen diese Frage gar nicht stat fände, und ich mich weiter die Sache zu erklä-
 ren heraus laßen wollte, unterbrach die Marggräffin gleich den Discurs und fiel
 auf etwas anders.

25 Ich kan mich nicht besinnen, daß ich noch eine Antwort auf etwas wäre
 schuldig verblieben, was mir H. Spener geschrieben. Denn in seinem Brieffe
 war weiter nichts als daß ich berichten sollte, ob und wo in Leipzig die Wieder-
 legung der Antimonadischen Schriff des Advocaten Justi zu haben, außer daß
 er dabey erinnert, die Absicht, warum mich gestern vor acht Tagen Euer Hoch-
 30 Reichsgräfl. Excellenz nach Leipzig invitiret hätten, wäre nicht hauptsächlich
 diese gewesen, daß ich die Solennitäten wegen des Krönungs=Festes mit anse-
 hen sollte, sondern mich einmahl mündlich zu sprechen. Ich habe aber schon
 neulich geschrieben, daß meine gegenwärtige Umstände mir nicht erlauben eine
 Reise nach Leipzig vorzunehmen, wie sehr ich es auch wünschte, indem vor der
 35 Meße noch auf allen Seiten soviel zuthun habe, daß ich mir gerne Zeit kauffen
 wollte, wenn ich dazu gelangen könnte. Ich wil mich aber mit besonderer Er-
 zehlung dieses allen nicht aufhalten. Verbleibe mit aller ersinnlichen Submission
 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 10 Sept.

40 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

P. S. Den Brief vom 7. S. datiret habe erst den 9^{ten} mit der Post erhalten.

NR. 371

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 10. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 284r–285r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 10. Sept. 47.

Mr.

J'ai été charmé de voir par votre lettre du 7. d. c., que vous avez eu la bonté de prévenir la mienne de la même date, en m'apprenant, de propre mouvement, les circonstances de votre visite, rendue aux deux soeurs. Je suis bien aise, que vous aiez eu raison d'être content de leurs accueil, bienque leurs demonstrations exterieures ne répondent pas toujours à l'interieur de leurs caractères; ce que je dis principalement de celle de B. 5

Comme vous serez apparemment curieux de savoir, ce qu'on aura pensé ou dit sur votre sujet, après cette conversation, je vous enverrai confidemment, demain-matin, l'original d'une lettre, que je reçois en ce moment même de Mr. Jerusalem, de Blanckenb.: Mais non, il vaudra mieux, que je la joigne ici, dès aujourd'hui, ne doutant pas, que vous n'aiez la bonté de me la renvoyer bientôt, parceque je voudrois y repliquer après demain. 10

Il faut que Superville se soit fort appliqué à la Philosophie, depuis que je ne l'ai pas vu. Il ne la connoissoit que fort superficiellement, lorsque j'eus occasion de lui parler, il y a une huitaine d'années, à berl. 15

Je compte, que l'écrit du Prof. St. quitera samedi prochain, ou le lundi suivant, la presse, et je suis constamment,

Mr. 20

P. S.

Cette lettre aiant été portée, ce matin, d'un demi quart d'heure trop tard, à la poste, et m'aiant été rapportée, je la rouvre, pour y ajouter que je viens de recevoir la vôtre de hier, et que celui de qui je tiens ce que je Vous ai mandé de Votre conversation avec les deux Soeurs, est le Baron de Poelniz, qui me vint 25

voir mecredi passé, et dina même avec moi. Il me dit, qui plus est, qu'il Vous avoit demandé, lui même, où l'ame se trouve, lorsqu'un homme en defaillance, se trouve sans aucun sentiment? et que Vous lui aviez répondu, que Vous aviez donné une ample solution de cette question dans Vos écrits. Mais enfin P. ne fit
 30 jamais recit, sans y mettre du sien,

NR. 372

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 15. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 286r–286v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
 à L. ce 15. Sept. 47.

Mr.

Ma dernière lettre étoit du 10. d. c. La presente n'est que pour accompagner les deux premières feuilles de l'écrit du Prof. St., et pour vous prier, de les lui faire
 5 tenir incessamment, afin qu'il se donne la peine de les revoir, et de me les ren-
 voier, après avoir corrigé lui-même les fautes d'impression, qui me semblent
 être échappées à l'attention du correcteur ordinaire du libraire. Il y a, sur-tout,
 un endroit, p. 20. lin. 6., où je ne trouve pas du sens, à moins que l'on ne mette
 le mot de Sinn, au lieu de celui de Seyn. Je l'aurois même fait corriger dans ce
 10 sens-là, si j'étois tout à fait sûr de mon fait, ou que j'eusse voulu interrompre
 l'imprimeur, en lui faisant demander le MSC. Mais enfin, que Mr. St. corrige
 lui-même, s'il lui pl., toutes ces fautes afin que je les puisse faire redresser par
 une feuille d'*errata*.

Permettez moi d'ailleurs, de vous reciter les propres mots, que je trouvai, ces
 15 jours-passez, dans une lettre d'un de mes amis à Copenh.: „Le Roi prend tou-
 jours plaisir de dire publiquement du bien de votre bar. de W., et il n'y a pas 8.
 jours que S. M. en parla encore avec grand éloge à sa table, moi present.“ Bien-
 que vous ne fassiez peutêtre pas grand cas de ces sortes de relations; puisqu'or-

dinairement les grands seigneurs ne louent un savant absent, que pour en être louez reciproquement, dans les occasions; il vaut toujours mieux qu'ils en disent du bien, que s'ils en parloient mal! Je ne puis, au moins, le nier: Je me rejouis, chaque fois que j'entens, qu'on vous ait rendu justice. Il me semble qu'il en rejailit toujours quelqu'avantage sur moi-même, et que cela justifie l'amitié sincere, et l'estime infinie, avec laquelle je suis constamment,

Mr. 25

NR. 373

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 17. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 288r–289r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz beyde Schreiben vom 10 und 15 h. habe wohl erhalten. Was das letztere betrifft, habe die beyden abgeschickte Bogen an den H. Prof. St. gleich überschickt um die verlangte correction zu besorgen: welches er auch zuthun versprochen. Daß S. K. M. in Dännemarck in der guten Meinung von mir beständig verharren, und meiner im besten an der öffentlichen Taffel gedencken; kan mir aus verschiedenen Ursachen nicht anders als angenehm seyn. Und wenn auf weiter nichts zu sehen wäre, so ist dieses allein ein großer Gewinn, daß diejenigen in Copenhagen nicht mehr gedruckt und verfolgt werden dörrffen, welche der Wahrheit daselbst beytreten wollen, wie ehe deßen geschehen.

Was das erste Schreiben anlanget, so kan es seyn, daß der H. von Pölnitz die Frage von dem Platze der Seele aufgeworffen und die Hertzogin sie bloß wiederhohlet, weil ich darauf nicht acht gegeben. Von der Antwort aber, daß ich dieses in meinen Schrifften ausgeführet, weiß ich nichts, wie ich denn auch dieselbe nieregends als eine ungereimte Frage, wenn man sie deutlich erweget,

20 abgehandelt. Vielleicht hat er, weil diese Frage von der Frau Marggräffin gleich unterbrochen worden, die Antwort sich selbst dazu gemacht. Ich kenne ihn von Person nicht, weiß also auch nicht, ob ich ihn gesehen, oder nicht.

Ob H. Superville was gründliches in der Philosophie verstehet, oder nicht, kan ich eben aus seinen Reden nicht beurtheilen, indem daraus weiter nichts
25 abzunehmen gewesen, als daß er eine historische Erkänntnis davon hat, und Bücher gelesen, wozu ihm wohl die Fr. Marggräffin wird Anlaß gegeben haben. Es ist aber viel eher zuvermuthen, daß bey ihm mehr Belesenheit, als Wißens- schafft zu suchen.

Mich wundert aber, daß der H. von Pölnitz von seinem löbl. Angeben
30 nichts gemeldet, als einige Studiosi denen Fürstl. Herrschafften eine Music gebracht, hat er nach deren Endigungen auf die Bahn gebracht, der Hertzog möchte doch auch sich zeigen laßen, wie die Studenten in Halle lebten, und deswegen an den Pro=Rectorem mit Bewilligung des Hertzoges schickt, daß die Schaarwache diesen Abend den Studenten ihre Freyheit laßen möchte. Wor-
35 auf er ferner Anstalt gemacht, daß auf dem Markt und den Straßen Schwar[...] von Nachtschwärmern zusammen durch einen Studiosum gebracht worden, die nach diesem auf das ärgste, als sie nur gekonnt, gelermet, und Gesundheiten untereinander getruncken, die zu einem solchen Gelache sich schicken. Es ist Jhnen aber nach diesem durch einen, ich weiß nicht wen, von dem Hertzoge,
40 wenigsten in deßen Nahmen gesagt worden, sie sollten des H. von Pölnitz und seiner Maitressen Gesundheit trincken. Da denn dieses geschehen und das Vivat der Brüder Pölnitz, vivat seine Maitresse p. fast kein Ende nehmen wol- len. Es mag wohl dieses veranlaßet haben, weil der H. v. Pölnitz sonder Zweif- fel es angegeben gehabt, daß die Studenten die Gesundheit einiger Hoffräulein
45 in Wolffenbüttel, die nicht zugegen gewesen, ihre Gesundheit zu trincken, um vielleicht bey Wiederkunfft der Hohen Herrschafft einen Spaß bey Hoffe zu verursachen. Ich habe hiervon neulich nichts gedencken wollen, weil diese Vorbereitung zum Buß=Tage und auch an sich diese Aufführung vor unsere Universität nichts rühmliches ist, wenn man dieses vor die Lebens=Art der
50 Hällischen Studenten annehmen wil.

Ich gedencke vielleicht noch heute die Bogen von H. St. zurücke zu bekom- men, und wil sie alsdann ohne Verzug auch wieder zurücke schicken. Verharre mit aller ersinnl. Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

55 Halle. d. 17 Sept.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 374

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 18. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 290r–291r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz erhalten hierbey die zwey Bogen der Prüfung 5
der Iustischen Schrifft wieder die einfachen Dinge, nebst denen angemerkten
Druckfehlern. Was H. St. wegen der folgenden Bogen erinnert, ist aus beylie-
gender Schedula zu ersehen. Da nur wenige Bogen sind, so sollte vermeinen, es
wäre ja wohl jemand in Leipzig zu finden, der sie durchläse, damit nicht solche
Druckfehler einschleichen, die den Verstand der Worte ändern, oder wenig- 10
stens unkenntlich machen, und daß in einer kleinen Schrifft die Menge der
Druckfehler nicht allzu groß würde. Denn es ist nicht zu zweiffeln, daß der
Rabuliste sich dieses zu nutze machen wird, und durch sein pöbelhafftes inge-
nium stat einer gründlichen Antwort, die ihm nicht möglich ist, die Sache lä-
cherlich zu machen suchen: welches bey denen, welche keine Einsicht darein 15
haben, und also den meisten, mehr Eindruck machet, als die von der andern
Seite noch so sehr gründlich vertheidigte Wahrheit. Ia wenn erst das Gemüthe
vorher dadurch eingenommen wird, pflaget es auch wohl zu geschehen, daß
diejenigen, denen es sonst nicht an Einsicht fehlen würde, es an der gehörigen
Aufmerksamkeit fehlen laßen, ohne welche eine Überzeugung nicht stat fin- 20
den kan. Herr Prof. Stiebritz hat vor einigen Tagen die Disputation des H. Prof.
Ludovici wieder die Monaden in die Hände bekommen, und gefunden, daß
diejenigen Einwürffe, die noch einigen Schein haben können, aus derselben
genommen worden, und also ihm nichts übrig bleibt als die wieder alle Ver-
nunfft lauffende Schlüße, wodurch er Widersprüche zeigen wollen. Und ich 25
glaube sicherlich, er habe auch diese aus des liederlichen Müllers Antimonadi-
schen Schrifft genommen, der aus Boßheit dergleichen Verkehrungen erdichtet,
und bedaure nur, daß ich dieselbe nicht finden kan. Vielleicht aber giebt es

30 Gelegenheit, daß ihm solches bey anderer Gelegenheit unter die Nase kan ge-
 rücket werden, daß er mit fremden Federn, damit er sich schmücket, so groß
 thun wil. Er zeigt aber auch an, wie wenig die jenigen, welche in der Academie
 sich zu Richtern aufgeworffen, in der Geschichte der Gelehrten erfahren seyn
 müßen, daß sie sich aufgewärmten Kohl vor ein frisches Gerichte aufdringen
 35 laßen, und nicht vorher dagegen gehalten, was schon vor diesem von mehr als
 einem geantwortet worden, ehe sie ein Urtheil abfaßen wollen. Man findet hier
 überall Gelegenheit auf den Sack zu schlagen, indem der Esel gemeinet ist.

Verharre mit aller ersinnlichen Hochachtung

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 18 Sept.

40 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 375

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 19. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, 292r–293r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
 à L. ce 19. Sept. 47.

Monsieur

Aiant eu l'honneur de recevoir votre lettre d'hier, un moment après le depart de
 mon billet de ce matin, accompagné de deux exemplaires complets de l'écrit du
 5 Pr. St. |: à qui je vous prie de faire bien des compl.^{ns} de ma part :| je vous dirai,
 que c'est uniquement la faute du libraire; ou, pour mieux dire, celle de la grande
 opinion qu'il avoit de son correcteur; qu'il s'est glissé tant de fautes dans ce
 petit écrit. Mr. Spener lui offrit, en lui remettant le MSC., de se charger,

lui-même, de la correction, et l'autre s'excusa de l'accepter, disant que cela ne feroit que retarder l'imprimeur, et qu'il avoit un correcteur, sur l'exactitude duquel on pouvoit se reposer. M'étant fié, à cette assûrance, j'ai laissé faire le libraire, et c'est ainsi que l'imprimé a paru tel qu'il est. Le mal cependant ne sera pas tout à fait sans remede. J'ai fait defendre au libraire; qui est d'ailleurs au desespoir de cet incident; de distribuer les exemplaires, avant que d'avoir ajouté la feuille d'*errata*, que je lui fournirai dès demain-matin, en continuant celle que vous venez de m'envoyer. Et, pour y mieux reussir, j'ai fait redemander le MSC., afinque M^r. Sp., que j'ai chargé de cette commission, puisse d'autant plus exactement corriger l'imprimé, selon le véritable sens de l'Auteur.

J'ai d'ailleurs fait chercher la dissertation de Ludovici, et le traité de Muller, pour les donner au Prof. Bel, qui est chargé de faire la recension de l'écrit de Justi, et de ceux de Mess. K. et St. dans notre gasette litteraire de la semaine qui vient; et j'aurai soin, qu'il en fasse mention dans le sens, que vous m'indiquez, dans votre lettre, afin que les ânes se ressentent; comme vous le souhaitez; des coups, qu'il semblera n'avoir donnez que sur les sacs.

J'ai d'ailleurs été ravi d'apprendre les circonstances, que vous me mandez, dans votre lettre du 17. d. c., de la conduite que le bar. de P. a tenue, pendant son séjour à Halle. Elles prouvent, qu'il n'a pas changé de caractère, depuis que je n'ai eu occasion de le voir, et qu'il est encore pétri; comme il le fut toujours; de malice, de duplicité, de medisance, de polissonnerie, d'irreligion et d'un esprit de bagatelles. Avec tout cela faufile, comme il l'est, avec la cour, et avec certains esprits qui sont le plus à la mode; c'est un homme à ménager, et c'est la raison, pourquoi je lui fais, toutes les fois que je le vois, le meilleur accueil que je puis.

Je suis constamment

Mr. 35

NR. 376

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 21. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 294r–294v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 21. Sept. 47.

Monsieur

Ces lignes ne sont, que pour accompagner les deux nouveaux exemplaires
cy-joints de la pièce de Mr. St., et deux feuilles d'*errata*, qui appartiennent aux
5 deux exemplaires, que j'eus l'honneur de vous envoyer en dernier lieu.

Je viens d'envoyer aussi un exemplaire pareil à Sangerhausen, aiant chargé la
personne, à qui je l'ai adressé, de le faire remettre à Iusti, sans lui faire remar-
quer, de qui il vient. Ce rabuliste est d'ailleurs extrêmement content, à ce qu'on
m'écrit, de la réponse que je lui ai faite; marque qu'il n'entend guères le françois;
10 et je suis tout curieux d'apprendre, ce qu'il aura dit des deux pièces, qu'il lui
font toucher au doigt, qu'il est fou et ignorant.

Venant de recevoir une relation de la catastrophe du fameux Schach-Nadir,
et doutant qu'elle vous soit déjà connue, j'en joins ici une copie. Cet exemple
pourroit apprendre à bien des souverains, habituez à maltraiter leurs peuples; si
15 le frêle plaisir du despotisme ne les privoit ordinairement de la faculté de rai-
sonner consequemment; qu'une autorité arbitraire, quoique soutenue d'armées,
de trésors, de courage, et d'un esprit intrigant, est un rempart trop foible contre
le desespoir d'une Nation, et qu'il n'y en a point au monde, qui ne se lasse
enfin de gémir sous un joug trop dur, en quelque sens qu'ils le lui fassent por-
20 ter. Peutêtre placerez vous cette reflexion quelque part dans votre nouveau
Droit des gens.

Je vous embrasse de tout mon coeur, et je suis avec une estime et une amitié
tendres et constantes,

Mons.^r

NR. 377

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 22. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 296r–297r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz beyde Schreiben vom 19 und 21 habe wohl 5
erhalten nebst denen beyden exemplaribus von des Prof. St. Schrifft wieder den
Sangerhausischen Advocaten, davon das eine so gleich demselben zugeschickt.
H. Formey hat an M. Körbern geschrieben, daß man bey der Societät gesagt,
ich hätte wieder den Justi etwas herausgegeben. Sonder Zweifel wird es der-
selbe an Eulern geschrieben haben, weil er mir dasjenige beymeßen wollen, was 10
in dem Bücher=Saale gegen ihn erinnert worden. Von andern habe vernom-
men, daß H. Eller gantz rasend worden, da er von Körbers Schrifft gehöret,
indem er wieder die Monaden so eingenommen seyn sol, daß er in den hefftig-
sten Affect geräthet, wenn sie jemand vertheidigen wil. Die Stieberitzische
Schrifft, ob sie gleich moderate geschrieben, wird ihm die Galle noch mehr 15
erregen. Man wird nun bey der Academie wohl erkennen, daß man mit Hn Justi
wenig Ehre eingelegt, und daß es denen Herren Richtern, die ihm das prae-
mium zuerkannt, mehr zur Schande als ihm gereicht, wenn ihm seine Unwi-
ßenheit und sein Unfug handgreiflich gezeiget wird. Die Recension in den ge-
lehrten Zeitungen wird die Schande noch mehr aufdecken. Ich hoffe, es werde 20
dieses das beste Remedium vor die Academisten seyn, daß sie ins künfftige
vorsichtiger sind, da ihre Histoire ohne dem in den philosophischen Materien
noch schlechten credit erhalten. H. Formey hat M. K. versprochen seine
Schrifft in der Bibliotheque Germanique zu recensiren. Es wäre aber gut, wenn
er die Stieberitzische mit dazu nähme, welches er leicht thun würde, woferne 25
Euer HochReichsgräfl. Excellenz ihm den Vorschlag thäten: denn ich mag
nicht gerne dieses thun aus bekannten Ursachen. Wenn Justi gescheuet wäre, so
schwiege er stille und meldete sich nicht weiter, und wenn die Antimonadischen

Academisten nicht weiter, wie bisher, in dieser Sache unbedachtsam verfahren
 30 wollten, würden sie ihn dazu ermahnen, denn es ist eigentlich ihre Sache, wenn
 wieder den Rabulisten geschrieben wird, der sonst verachtet würde mit seinen
 Lappalien. Allein ich habe von beyden Seiten zu einer solchen Klugheit wenig
 Vertrauen. Justi könnte am besten aus dem Spiel kommen, wo er nicht still-
 schweigen wollte, wenn er die Wiederlegungen seiner Schrift vor eine Sache
 35 der Academie ausgäbe, deren Urtheil angefochten würde, und vorgäbe, daß er
 darinnen acquiescire und die Academie ihr Urtheil schon würde zu behaupten
 suchen. Herr Maupertuis schrieb, es würden nebst Justi Schrift auch noch
 andere gedruckt, und das publicum würde als dann Richter von der Academie
 seyn. Ich wollte aber wünschen, daß er es lesen könnte, wie die Academie ge-
 40 richtet wird, und was sie vor ein Urtheil erhält.

Ich halte den Maupertuis eben vor eine solche Person, wie den H. v. Pöl-
 nitz, die man lieber zum Freunde, als zum Feinde haben muß. Jch hätte den
 letzteren von Person mögen kennen lernen, wenn ich gewust hätte, daß er mit
 den hohen Herrschafften in Halle zugegen gewesen wäre, welches ich erst nach
 45 diesem gehöret, als mir dasjenige hinterbracht worden, wovon ich in meinem
 vorhergehenden geschrieben. Es ist eine schlimme Sache, daß Leute, die nichts
 rechtes verstehen, mit der grösten Dreistigkeit davon zu urtheilen sich heraus-
 nehmen, und bey Hohen am leichtesten Beyfall finden. Wer kan aber dieses
 ändern? Jch verharre mit aller ersinnlichen Submission

50 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 22 Sept.

1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener

55

Wolff.

NR. 378

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 23. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, 298r–299r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 23. Sept. 47.

Mr.

Tout ce que je puis me donner l'honneur de répondre à votre lettre d'hier, c'est que j'ai écrit, ce matin, à une parente que j'ai à Sangerhausen, pour la charger de faire insinuer, comme un conseil d'ami, à Justi, que le parti le plus sage, pour lui, seroit, de tacher de tirer son épingle du jeu, en faisant de sa querelle celle de la Société de berl. Je joins ici la copie de ce que j'ai écrit là dessus. Et comme j'ai donné à ce conseil l'air le plus naturel et le plus sincere, que j'ai pu, nous saurons bientôt, si le rabuliste l'aura goûté. Peutêtre donnera-t-il dans le panneau. La société sera bien embarrassée et attrappée, s'il le fait. 5

J'écrirai aussi, dès ce soir, à M^r. F., qu'il faut qu'il donne un extrait; et de l'écrit de Koerber, et de celui de St.; dans la bibl. Germanique, et je ne doute nullement qu'il ne le fasse. 10

Vous ne pouviez mieux définir, ce me semble, le caractère de Maupertuis, qu'en le comparant à celui du bar. de P. La difference qu'il y a, c'est que le premier est plus savant, et moins étourdi, que l'autre. 15

Hier à midi, je vis passer par ces faubourgs, notre Pr. R.^{al} et son épouse, et j'eus l'honneur de m'entretenir assez long-tems, avec celle-ci, qui; sans être belle; est, en verité, une princesse très aimable, et de beaucoup d'esprit.

J'oublois de vous dire, que vous aiant envoié, le 21. d. c., deux nouveaux exemplaires de l'écrit de St., j'espere que vous en aurez regalé ce professeur, au cas que vous n'en aiez pas eu besoin vous-même. Le libraire d'ici en a cependant envoié des exemplaires à 4. de ses confreres à Halle, et il ne doute pas que 20

cette pièce ne soit d'un bon debit par-tout. Au-moins en a-t-il vendu, lui-même,
 25 plusieurs exemplaires, peu d'heures après avoir commencé à l'exposer en vente.

Je suis constamment,

P. S. ce 23. Sept.

30 En ce moment me vient voir le Pr. Bel, et me dit, qu'après y avoir mûrement
 reflechi, il trouve qu'il ne feroit rien qu'il vaille, s'il vouloit donner, dans une
 seule et même gasette litteraire, des extraits de la piece de Justi, et de celle de ses
 deux refutateurs, et que c'est pourquoy il a resolu d'en faire 3. extraits consecu-
 35 tifs, au lieu d'un; qu'il ne parlera dans le premier, que de l'écrit de Justi, et de ses
 argumens, et qu'il y ajoutera les raisons, qui lui ont fait adjuger la victoire; que,
 dans la feuille suivante, il rapportera le contenu et les argumens refutatoires du
 M. K., et que dans la 3.^{me}, il rendra justice à la pièce de M^r. St., qui est generale-
 ment applaudie par tous ceux, qui la lisent. J'ai fort approuvé cette idée du prof.
 B., et j'espere que vous ne la désapprouverez pas.

NR. 379

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 23. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 301r–302r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz dancke zuförderst vor die überschickten 2
 Exemplaria von der Prüfung der Iustischen Schriefft wieder die Monaden, und
 die Communication von dem Tode des Schach Nadyrs.

Die Korbische Schriefft sol bey der Academie in Berlin viele motus erreget
 haben, und immer einer die Schuld auf den anderen werffen. Insonderheit sol
 10 derjenige, der das anathema wieder die Monaden so zuversichtlich ausgespro-

chen, gantz außer sich selbst gesetzt worden seyn. Wie dann überhaupt diese Sache in Berlin großes Aufsehen machen sol, und selbst über der Taffel der Königl. Frau Mutter vieles davon gesprochen worden. Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden die beste und sicherste Nachricht von Hn Formey erhalten können. Herr Iusti findet sich gleichfals durch diese Schrift sehr gerühret, und hat an den hiesigen Professorem Meyer geschrieben, er möchte ihm doch berichten, ob M. Körber der Urheber davon sey und wer sie censiret. Jch habe ihm aber gesagt, er solle ihm nur gantz kaltsinnig antworten, hier bekümmere man sich nicht viel um diese Sache, und wiße er also nicht, wer der Autor und Censor sey. Er wollte aber wünschen, daß er sich gegen mich und den H. v. Leibnitz etwas bescheidener aufgeföhret, und mehr auf die Gründlichkeit der Sachen gesehen hätte. Ich würde mich darein weder directe, noch indirecte meliren. Es wäre wohl gut, wenn die Recension der beyden Piecen in den gelehrten Zeitungen bald erschiene, und dabey der Nahme so wohl des einen, als des anderen verschwiegen bliebe, ehe etwan in anderen Zeitungen etwas wiedriges dagegen insinuiret würde. Denn sonderlich die Herren Göttinger stecken mit unter dem Complot.

Schach Nadyr bestetiget durch sein Exempel, daß es mit der Macht allein bey einem Monarchen nicht ausgerichtet sey. Ich habe wie in allen Dingen, also auch hier es mit der Wahrheit gehalten und die Liebe der Unterthanen vor das sicherste Mittel gehalten, insonderheit in einem weitläufftigen Reiche, auf einem wanckenden Throne sich zu erhalten. Hierbey entsinne mich, was mir der Cantzler v. Ludwig wieder meine Metaphysick einwandte; als etwas, darüber er sich im höchsten Grade verwundert; daß ich in der Lehre von Gott die Weisheit über die Macht erhoben, und behauptet, daß Gott den Gebrauch seiner Allmacht durch die Weisheit und Gütte limitirte. Denn, sagte er, Macht gehet über alles, und Klugheit ist bloß nöthig, wo man mit der Macht o aq auskommen kan. Und in der That war dieses seyn principium, auch in seinen privat-Handlungen, und unter anderem die Quelle so vieler Ungerechtigkeiten bey seiner Manier reich zu werden. Es ist aber leider! dieses das allgemeine principium der Pseudo-politicorum, und der Verderb der Staaten, ob man gleich ein Zetter=Geschrey wieder denjenigen erregen und ihn aus allen Staaten würde

verbannen wollen, der dieses in der Politick behaupten wollte. Allein es heißt auch hier: Virtus laudatur et alget.

45 Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 23 Sept.

1747.

50

gantz gehorsamster und unter=
thänigster Diener
Wolff.

NR. 380

MANTEUFFEL AN WOLFF

LEIPZIG, 26. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 303r–304v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 26. Sept. 47.

Mr.

Ce fut avanthier-matin que j'eus l'honneur de recevoir votre lettre du 23. d. c.,
et; comme j'étois sur le point de monter en carosse, pour aller diner, et passer
5 un ou deux jours chez une de mes amies, à la campagne, à 3. lieues d'ici; je
l'emportai avec moi, pour la lire en chemin, et pour projetter la réponse, qu'elle
pourroit demander. Or, quoiqu'elle ne soit, elle-même, qu'une réponse à ma
pénultième, je prens toujours tant de plaisir à m'entretenir avec vous, que je n'ai
pas cru, pouvoir mieux passer cette matinée, qu'en vous communiquant ce que
10 je pense sur quelques articles de cette lettre.

1.) J'ai prévenu vos desirs, par rapport à la pièce de Mr. Koerber, et aux
effets, qu'elle doit avoir produits à berl.: Je priai, dès samedi passé, Mr. F; en lui
envoiant un exemplaire du bel écrit de Mr. le Prof. St.; de m'apprendre ce que
les Antimonadiers de ce pais-là pensent ou disent, après avoir lu ces deux bro-

chures, qui doivent naturellement les piquer d'autant plus vivement, qu'ils ne sauront apparemment, comment faire, pour y repliquer. 15

2.) J'espere, que la recension des 2. écrits anonymes ne tardera pas de paroître, et je suis sûr, qu'aucun de leurs auteurs ne sera nommé dans notre gasette litteraire. Aussi ne vois-je pas, à quoi il serviroit de les nommer.

3.) L'Anecdote, que vous me racontez des sentimens de feu Ludwig; sur la Toutepuissance et la Sagesse de Dieu; me fait souvenir d'un trait pareil, dont je fus, un jour, témoin à Halle. Comme j'étois curieux de connoître personnellement ce Chancelier, Md. de Mihlendorff, chez qui je logeai; l'avoit fait inviter à diner. Je ne sais, à quel propos nous vinmes à parler de l'immortalité de l'ame humaine: Mais je me souviens, qu'il dit en pleine table, «qu'il ne savoit, comment un homme, aussi savant que vous, avoit pu s'aviser, de soutenir une opinion aussi absurde, que celle de cette immortalité. Le chien que voilà |: ajouta-t-il |: a une ame tout comme l'homme, et elle est tout aussi immortelle, que la nôtre.» Je fus si étonné, d'entendre raisonner ainsi un Chancelier de l'Université, que, sans y repliquer, je fis semblant de ne l'avoir pas entendu, et je changeai de discours. 20 25 30

Or, je ne suis nullement surpris, qu'un homme; qui n'admettoit pas de difference, entre l'ame humaine, et celle d'un chien; ait soutenu que la sagesse ne sert que dans les occasions, où les plus foibles sont obligez de ceder aux plus forts |: *bellum omnium contra omnes* :| et qu'elle est un meuble tout à fait inutile dans l'Être suprême, qui est tout-puissant, et qui, selon ce principe, n'a qu'à vouloir arbitrairement, pour que tout se fasse à son gré. 35

Malheureusement pour le genre-humain, ce sentiment; comme vous dites; est celui de presque tous les grans de la terre, et celui de tous ces grans Politiques, qui ne cherchent qu'à flater leurs passions, en dépit du bon-sens, et aux depens du bonheur public. 40

Je commençai, avanthier, notre cure équinoxiale, et, si les apparences ne me trompent, ses effets ne seront pas moins salutaires, que ceux des cures précédentes. Ne doutant pas, que vous, et Mr. votre fils, n'aiez pareillement commencé les vôtres, et étant curieux de savoir, comment vous vous en trouvez, l'un et l'autre, je vous prie de m'apprendre, de tems à autre, si vous avez raison d'en être content, et principalement, comment s'en porte Mr. votre fils? Que si mes voeux sont exaucez, vous vous en trouverez, tous les deux, à merveille, c. à. d. comme moi, qui suis d'ailleurs cordialement, 45

Mr. 50

Etant revenu ici ce soir, j'y ai trouvé une lettre de Mr. F., dont je joins ici un extrait, où vous trouverez la réponse à la question, que vous me fîtes, il y a quelque tems, au sujet du Conrecteur du Werder.

NR. 381

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 28. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 305r–306v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz kluger Rath dem Justi gefallen werde,
zweifle fast, weil man mir gesagt, wenn er gewis ausmachen könnte, daß Kör-
ber der Autor der Wiederlegung wäre, wollte er die Sache in Berlin anhängig
machen, indem er vermeinet, der Hoff sollte ihm Satisfaction verschaffen,
wenn er von der Academie der Wißenschafften unterstützt würde, wie er nicht
10 daran zweifelt, daß es geschehen müße. Daher wollte wohl, daß nicht etwan H.
Prof. Bel in der Recension dieser Wiederlegung einfließen ließe, als wenn M.
Körper ihm ungeziemend begegnet wäre, damit er es nicht als einen Beweis
anführte, als wenn er ihn injuriret hätte, um auf seine rabulistische Art der Sa-
che eine Farbe anzustreichen. Sonst gefället mir des Hn Prof. Bel Vorhaben
15 sehr wohl, und muß ihn nicht weniger wegen seiner Klugheit, als wegen seiner
bekandten gründlichen Einsicht hochachten. Unterdeßen sol mich verlangen,
was Euer Excellenz von Sangerhausen vor eine Antwort erhalten werden, wie
nicht weniger was H. Formey von den Bewegungen bey der Academie in Berlin
über diese Sache berichten wird. Hier hat sie bey vielen schon allen ihren credit
20 verlohren, und man propheceyete ihr auch nichts beßeres an andern Orten. Und
eben das Aergernis der Herren Richter über die Körperische Schrifft zeigt zur
Gnüge, daß sie ihre Schande gar zu deutlich mercken. Es wird aber dieses noch
um ein weit größeres vermehret werden, wenn sie die andere Schrifft erst sehen
werden. Sollte nun aber noch dazu Justi die gantze Sache auf sie schieben, und
25 sich dadurch herauswickeln; so würde es ihr noch empfindlicher seyn, wiewohl
ihre Schande noch größer werden würde, wenn Justi sich entweder weiter ver-
theidigen, oder auch eine Controvers, die er auszuführen nicht vermögend ist,
in eine Injurien=Klage mit Beyfall der Academie verwandeln wollte. Herr Prof.

Stieberitzen habe gleich anfangs, wie schon gemeldet, ein exemplar zugeschickt. Er wird aber diese Woche, wie ich höre hinüber kommen, und alsdann sonder Zweifel Gelegenheit suchen, wie er mündlich seine Devotion bringen kan. 30

Indem ich dieses schreibe, erhalte Euer HochReichsgräfl. Excellenz werthe-
stes vom 26 h.

Von der Unsterblichkeit der Seele war der Cantzler von Ludwig zweiffel-
hafft biß an sein Ende. Er konnte sich aber so wenig der Sterblichkeit derselben 35
überreden, als die Unsterblichkeit vor ungereimt ausgeben. Denn nicht lange
vor seinem Ende sagte er zu mir, er möchte von dem Wesen der Seele und
ihrem Zustande nach dem Tode doch noch gerne ein mahl mit mir sich recht
unter reden, ehe er stärke, damit er doch wüste, was er davon halten sollte. Er
ist aber von dem Tode übereilet worden, daß diese Unterredung unterblieben. 40
Es würde aber dieselbe doch fruchtlos abgelauffen seyn, weil er keine principia
aus der Philosophie verstand, auch nicht wuste, was zu einer Überführung
gehörte, die Schriefft aber verwarf.

Ich habe die Cur gleichfals angefangen, mein Sohn aber noch nicht. Und da
die Zeit noch kurtz ist, kan von der Würckung noch nicht schreiben, insonder- 45
heit da mich Gott lob! bey dem Anfange derselben gantz wohl befinde. Ich
zweiffle aber nicht, sie werde eben so gute Würckung wie die vorhergehenden
Jahre haben.

Vor den Extract aus dem Schreiben des Hn Formey dancke gehorsamst. Ich
glaube gantz gerne, daß man in Berlin außer der Academie nichts nach dieser 50
Controvers frage, denn es ist leicht zu begreifen, daß sie nicht nach dem Begrif
derer ist, welche daselbst vor gelehrt passiren, am wenigsten aber der Hoffleute.
Allein es ist die Frage, was die Herren Richter dazu sagen, die sich doch unter
die andern nicht rechnen können. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 55

Halle. d. 28 Sept.

1747.

gantz unterthänigster und ge=
horsamster Diener
Wolff. 60

NR. 382

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 29. SEPTEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 307r–307v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 29. Sept. 47.

Mr.

Bienque mon secretaire Sp. se trouve actuellement à Halle, et que je ne doute pas, qu'il n'ait eu l'honneur de vous faire un ample rapport de tout ce qu'il y a à dire d'ici, je ne laisserai pas d'accuser la reception de votre lettre d'hier.

J'ignore jusqu'à présent, ce que notre celebre Rabuliste aura dit du conseil, que je lui ai fait donner. Peutêtre en aurai-je de nouvelles par le coche de ce soir, et, en ce cas-là, je ne manquerai pas de vous en faire part cy-dessous.

Comme le Prof. Bel dinera aujourd'hui avec moi, je lui defendrai, de relever la maniere un peu trop caustique, avec laquelle M. K. a relancé et ridiculisé l'Antimonadier, et je vous répons d'avance, qu'il suivra conseil, d'autant plus qu'il s'est proposé, lui-même, de traiter ce fat, comme il merite de l'être.

Votre lettre susdite m'ayant trouvé, occupé à répondre à Mr. F., je joins ici un extrait de ce que je lui mande.

Mr. le Pr. St. sera le très bien venu, toutes les fois qu'il me fera l'honneur de me venir voir. Peutêtre arrivera-t-il avec Sp.

M.^r votre fils n'a pas envie, apparemment, de se servir de notre cure, puisqu'il ne l'a pas encore commencée, aussi dit-on, qu'il se porte beaucoup mieux qu'auparavant, depuis qu'il a respiré quelques fois l'air de la campagne. Mais enfin, il peut nous suffire, que vous vous en serviez, et que vous vous en portiez bien. La dose, qui lui étoit destinée, pourra fort bien se conserver jusqu'à l'équinoxe du printems; voire jusqu'à l'année qui vient; et vous servir alors, à vous-même.

Je suis parfaitement,

NR. 383

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 3. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 309r–309v.

TEXT

A Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 3. Oct. 47.

Mr.

Mon secretaire Spener vous aiant raconté, à ce qu'il m'assûre, que le Prof. Bel m'étoit venu lire la minute de l'extrait de la pièce Antimonadière de Justi, qu'il s'étoit proposé alors d'insérer dans notre Gasette litteraire, je ne doute pas que vous ne soiez curieux de savoir les suites de ce dessein, et c'est pourquoi je me donne l'honneur de joindre ici 3. exemplaires de la feuille d'hier; afin que vous en puissiez garder un pour vous et envoyer les 2. autres à Mess. St. et K. 5

Vous trouverez le dit extrait dans l'article de Leipsig, et vous m'avouerez, que l'Auteur a fait quelque chose de plus, que frapper sur les sacs. Ses coups ont porté directement sur les bêtes mêmes, qui en sont chargez, et il me semble, qu'il n'y est pas allé de main-morte. 10

Lundi prochain il donnera un extrait encore plus assommant de la pièce Anti-Justienne de M. K., dont il me lut hier au soir le MSC., et il réservera ses coups de grace; c. à. d. ceux, qui acheveront de jeter le monstre sur le carreau; pour la feuille de jeudi en huit, où il extraira le bel écrit de Mr. St. 15

Je n'ai pas encore reçu réponse de Sangerhausen. Mais j'espere de la recevoir tantôt à midi, et de vous communiquer son contenu par l'ordinaire de demain-matin, étant d'ailleurs constamment,

Mr. 20

NR. 384

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 8. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 311r–311v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 8. Oct. 47.

Mr.

Venant de recevoir enfin la réponse, que j'attendois de Sangerhausen, je prens la liberté, d'en joindre ici un extrait, où vous trouverez, que vous avez eu raison
5 de douter, que Justi suivroit le conseil-d'ami, que nous lui avons fait insinuer. Il veut absolument repliquer; à ce que je vois; à ses refutateurs, et je crois, qu'il faut le laisser faire. Sa prostitution, et celle de l'Academie de berl., n'en deviendra, que plus deshonorante. Et comme je ne doute presque pas, qu'il ne s'attache principalement aux traits un peu trop pointus de M. K., ni qu'il ne rencherisse sur ce qu'il y aura trouvé de sanglant, en allant jusqu'aux injures, je
10 medite actuellement le moyen, de faire executer anonymement le conseil salutaire de ma correspondente, et de lui faire rabâtre le caquet par une petite volée de coups de canne, au cas que ses rispostes deviennent trop injurieuses.

Comme il paroît insensible aux traits intellectuels, ou argumens convaincans
15 des defenseurs des Monades, il faudra bien, que celles-ci tachent de se venger de ses impertinences d'une manière corporelle, et plus conforme à la grossiereté de son entendement, et à son merite. Je trouverai, en cas de besoin, plus d'un ami, parmi nos officiers, qui se chargeront, avec plaisir et prudence de cette commission monadière.

20 JI me tarde d'ailleurs, d'apprendre ce que vous pensez de notre gasette littéraire, et du petit écrit, que je vous fis envoyer, ces jours passez, par Mr. Sp., et je suis toujours parfaitement,

Mr.

NR. 385

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 12. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 313r–314r. Brief vermutlich erst am 13.10. zugestellt (→ Brief Nr. 387).

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 12. Oct. 47.

Mr.

Je vous suis fort obligé des éclaircissemens, que vous avez bien voulu me donner, touchant le petit traité de *Cyriacus*. Et comme vous finissez votre lettre par la justice, que vous rendez au Prof. Bel, je l'ai donnée à celui-ci, tant pour le réjouir par les éloges, que vous lui donnez, que pour lui fournir un modèle de l'extrait, qu'il s'est proposé de donner du dit traité, sans vous commettre, dans notre gasette littéraire. 5

Voici un autre phénomène, que je me suis chargé de vous mander:

Le Prof. Gottsched me vint voir hier, et me dit, qu'un des nos maîtres-ès-arts; homme assez savant, qui s'exprime bien en latin et en allemand, et qui est fort versé dans votre philosophie; est venu le consulter sur le dessein qu'il a, de faire imprimer un abrégé de votre Droit de la Nature, et réduire, tout au plus, à 2. petits tomes *in 4.^{to}*, ce que vous avez enseigné en 7. ou 8.: Mais qu'il seroit bien aise de savoir préalablement, 1.) si vous approuveriez son dessein, 2.) si vous voudriez bien composer une préface, pour être mise à la tête de cet abrégé, et 3.) s'il ne vaudroit pas mieux l'écrire en Allemand, qu'en latin? 15

Gottsch. dit lui avoir répondu provisionnellement, qu'il me prioit de vous sonder sur les deux premières de ces questions, et qu'il croioit, un abrégé allemand plus convenable et plus utile à notre public, qu'un abrégé latin. Enfin, vous êtes prié, de m'apprendre vos sentimens sur tout cela; bienqu'il me semble, à moi, que vous ne trouverez rien à redire à aucun de ces points, pourvû-que l'Auteur commence par nous montrer, au-moins, par manière d'échantillons, quelques feuilles de sa composition, afin qu'on puisse juger de sa capacité, et du tour qu'il donnera à son ouvrage. 20 25

Au moment que j'écris ceci, je reçois une seconde lettre de Sangerh., au sujet d'un exemplaire de notre gasette litteraire, que j'avois chargé ma correspondente, de faire tenir anonymement à Justi, et j'en joins ici un extrait, qui vous apprendra, que ce fou antimonadier; se defiant apparemment de ses forces; semble avoir renoncé au dessein de repliquer à ses refutateurs, et qu'il affecte de ne
 30 vouloir leur répondre, que par un silence méprisant.

Le prof. Bel aiant été nommé, pour être du nombre des 4. savans; qui liront, après-midi, des discours, devant le Pr. Roial, et la Princesse son épouse; il a été empêché de travailler cette semaine, comme il se l'étoit proposé, aux extraits
 35 des écrits de Mess. K. et St.: Mais il s'en acquitera apparemment la semaine qui vient.

Le dernier de ces Messieurs vient de m'honorer d'une dedicace d'un fort beau livre, qu'il a fait imprimer. Je lui en sais un gré infini, et je ne manquerai pas de l'en remercier, au premier jour, étant d'ailleurs très parfaitement,

40

Mr.

NR. 386

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 12. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 315r–315v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden an eben dem Tage mein Schreiben erhalten haben, da ich die Ehre gehabt Dero Letzteres mit dem Einschluße von Sangerhausen zu erhalten. Die Antwort daher hat wohl nicht anders ausfallen können, als ich vermuthet. Denn der Rabuliste hat noch nicht vernünfftig zu urtheilen gelernet, und verstehet noch nichts von der Logick, daß er einen vernünfftigen Schluß machen könnte. Und gleichwohl bildet er sich ein hierinnen
 10 Meister zu seyn, und eignet sich eine große Einsicht in die tief verborgensten

Wahrheiten zu. Da ihn nun das Berlinische Gold noch mehr verblindet und der Beyfall der Academie zu Berlin ihn in seiner Einbildung von sich selbst bestärcket hat; so ist noch weniger Hoffnung, daß er seine Schwäche und Unwissenheit erkennen wird. Je mehr er sich aber wird verantworten wollen, je tiefer wird er hineinfallen, und seine entdeckte Blöße wird die Schande der Academie vermehren. Es scheineth aber, daß die Herren, welche bey derselben die Oberhand haben, von eben dem calibre sind, wie Justi, da sie sein elendes Geschmiere ins Frantzösische übersetzt haben, und noch damit prangen wollen, daß sie so vortrefliche Richter sind. Sie hätten die Wiederlegungen mit dazu sollen drucken lassen, wenn das publicum, wie H. Maupertuis schrieb, sie richten sollte. Und deswegen kan H. Formey nichts beßeres thun, als wenn er die Wiederlegungen frantzösisch recensiret. Und werden ihm die Leipziger=gelehrte Zeitungen zum Muster dienen können, wenn sie erst alle heraus sind, damit er nicht etwan das wichtigste übersiehet, maßen das schlechteste in der Rabulistischen Schrift das wichtigste vor die gerechte Sache ist. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 12 Oct.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 387

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 13. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 317r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 13. Oct. 47.

Monsieur

Venant de recevoir une lettre de notre ami F. de berl., qui me paroît assez intéressante, je me hâte d'en joindre ici un extrait confident, avec une copie de la
5 pièce, que vous y trouverez alleguée.

J'ai aussi l'honneur de recevoir, en ce moment même, la vôtre d'hier. Mais, vous aiant mandé par l'ordinaire de ce matin, que notre rabuliste de Sangerh. a changé d'avis, ne voulant plus repondre à ses refutateurs, je n'ai plus d'autre
10 réponse à vous faire. J'y ajouterai seulement, que ce que F. me mande, au sujet du credit de Justi dans l'Academie des sciences, ne convient guères avec les rodomontades, qu'il en fait à Sangerhausen.

Je joins d'ailleurs ici les pièces imprimées, relativement à notre fête de mardi passé, et je suis avec une cordialité constante,

Mons.^f

NR. 388

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 16. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 319r–319v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Gleichwie mir jederzeit höchst angenehm ist, was Euer HochReichsgräfl. Ex- 5
cellenz mir zu übersckicken, oder zu communiciren geruhen; so hat alles dasje-
nige, was mit zweyen Brieffen erhalten mir nicht anders als angenehm seyn
können. Weil die Academie zu Berlin, die in allem der Pariser nachäffet, auch
endlich hierinnen ihr folget, daß sie nicht vor ihre Meinung wil gehalten wißen
diejenige, welche sie mit dem Preise krönet, jedoch ihr nicht anders als emp- 10
findlich seyn kan, wenn die Blöße des Sangerhausischen Rabulisten immer
mehr und mehr aufgedeckt wird, so scheinet es wohl, daß ihm von Berlin aus
der Rath ertheilet worden sich nicht weiter in die Streitigkeit einzulaßen, wo-
durch ihr immer ein größerer Nachtheil zuwachsen würde, wenn sie fortgeset-
zet wird. 15

Was das Compendium Juris naturae betrifft, welches ein gewißer Magister
aus meinen weitläufftigen Wercken machen wil; so würde wohl lieber sehen,
wenn es noch zur Zeit unterbliebe. Denn da ich nicht allein mich öffentlich
schon anheischig gemacht, wenn erst das Werck gantz zustande ist, Institutio-
nes Juris Naturae et Gentium zu schreiben, darinnen ich alles auf allgemeine 20
principia zu bringen gedencke, woraus das übrige per modum corollariorum
leicht gezogen werden kan, sondern auch der König selbst von mir dergleichen
verlanget; so werde von diesem Vorhaben wohl nicht abgehen können, und
dann wird sichs beßer zeigen, ob und wie weit es nöthig sey einen Auszug aus
den großen Wercken zu machen, und wie auf diesen Fall daßelbe am füg- 25
lichsten geschehen könne. Übrigens bin der Meinung des H. Prof. Gottscheds,

daß solches am besten in der deutschen Sprache geschehen könnte. Verharre
mit aller Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

30 Halle. d. 16 Oct.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 389

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 19. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 321r–321v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 19. Oct. 47.

Mons.^r

Pour répondre 2. ou 3. mots à votre lettre du 16. d. c., que j'eus l'honneur de
recevoir hier matin, j'aurai celui de vous dire,

5 1.) que Justi semble avoir encore changé de resolution. Il fait actuellement
imprimer chez Breitkopf, un nouveau tome de ses Ergötzungen, et il y a inseré
l'écrit d'un Gentilhomme Silesien, en faveur des Monades, l'ayant refuté, en
même tems, par des remarques, où il dit, comme en passant, que, diverses
autres plumes aiant attaqué ses sentimens contre les Monades, il repliqueroit à
10 toutes dans le même stile, dont elles s'étoient servies dans leurs objections.

2.) J'ai communiqué au Prof. Gottsch. ce que vous me mandez, touchant
l'abrégé, qu'un jeune Savant voudroit publier de votre Droit de la Nat., et ce
professeur trouve les raisons que vous avez de souhaiter que cette publication
fut encore différée, si bonnes, qu'il ne manquera pas de les faire goûter de ce
15 savant. En effet, les *Institutions*, que vous vous êtes proposé d'écrire; de la ma-

nière que j'en conçois le plan, seront elles mêmes un abrégé de ce Droit, qui fera épargner la peine d'en composer un autre, à quiconque voudroit d'ailleurs l'entreprendre. Mais, quand pourrez vous y mettre la main? et les écrivez vous en latin, ou en allemand?

Je suis constamment,

20

Mons.^r

NR. 390

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 24. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 323r–324r.

TEXT

A Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 24. Oct. 47.

Mr.

Le prof. Gottsch. vous aiant envoié, depuis peu, une nouvelle Logique latine, composée, pour la plupart selon vos principes, par un Moine Benedictin près d'Ausbg., et m'ayant communiqué, ce midi, la lettre d'un libraire de là, qui la lui a adressée, je lui ai demandé cette lettre, pour en prendre l'extrait que vous trouverez cy-joint, et que j'ai cru vous devoir envoier, pour la rareté du fait. 5

Sachant d'ailleurs, que vous ne lisez pas ordinairement les journaux periodiques, qui s'impriment aujourd'hui de tout côté, je joins pareillement ici un exemplaire du dernier *Magasin de Hbg.*, qu'on vient de m'apporter. Vous y trouverez, p. 172., une nouvelle refutation de l'écrit Antimonadier de notre Rabuliste de Sangerhausen. Les argumens, dont le refutateur se sert, me paroissent, à la verité; au-moins, en partie; plus mordans, que concluans: Mais, quoiqu'il en soit, ce sont autant de coups de massue pour Iusti, qui sera très embarrassé, de repousser tant de differens assaillans. Jl a écrit, depuis peu de jours, à un de ses amis d'ici, que le nombre de ses Antagonistes ne l'étonnoit point; qu'il repondroit à chacun, comme il le meritoit; qu'un savant de Halle, dont il connoissoit 10 15

précisément le nom, et les circonstances |: il ne faut pas douter, qu'il n'entende par là le M. K. :| l'avoit fort rudement traité, mais qu'il l'en paieroit, qu'un autre
 20 savant, peutêtre d'ici, l'avoit refuté avec beaucoup de moderation et de politesse, |: il entend, par là le bel écrit du prof. St. :| et qu'il lui repliqueroit sur le même ton; qu'il avoit cependant été surpris de se voir mal-traité aussi dans la gasette litteraire d'ici: Mais qu'étant informé, que le Prof. Bel est l'auteur des articles qui le regardent, il ne manqueroit pas d'y risposter avec la même em-
 25 phase pp

Je suis bien aise, qu'il veuille se froter principalement, à ce Prof., qui est ferré à glace, et qui lui a préparé une aubade, qui achevera sûrement de le couvrir de honte, supposé qu'il y soit encore sensible.

Quant à moi, qui ne le suis à rien tant, qu'à l'honneur de votre amitié, je
 30 tacherai toujours d'en meriter la continuation par l'affection et l'estime tendre et constante, avec laquelle je ne cesserai jamais d'être,

Mons.^r

NR. 391

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 26. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 325r–326r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
 à L. ce 26. Oct. 47.

Mr.

Voici enfin l'extrait de l'écrit défenseur des Monades de Mr. K. La raison, pour-
 quoi il paroît si tard dans notre gasette litteraire; quoiqu'il eut du et pu y être
 5 inseré, depuis au delà de 15. jours; c'est que notre Mr. Mencke s'est fait une
 habitude de n'insérer dans ses gassettes ordinaires |: c. à. d. dans celles, qui ne
 sont que d'une demi-feuille de papier :| que des articles d'une ou de deux
 pages, et de reserver ceux, qui sont plus longs, pour les feuilles entières, qui ne

paroissent souvent, que de 6. en 6. semaines. Or, comme un si long intervalle
entre des extraits, roulans sur une même matière, m'a paru de mauvaise grace, 10
j'ai fait insinuer, ces-jours passez, au dit Conseiller, qu'il m'importoit, en quel-
que façon, que l'extrait en question ne fut pas différé si long-tems, et qu'il me
feroit plaisir de le faire imprimer, sans plus de délais, préferablement à d'autres
moins interessans, qu'il pourroit reserver pour ses feuilles entières. C'est ce qui
lui a enfin inspiré la complaisance de le faire mettre dans la feuille d'aujourd'hui. 15
J'espere même, que celui de la pièce du prof. St. suivra de près, et peutêtre dès
lundi prochain, parcequ'étant de la moitié plus court; bienqu'il soit très nerveux;
il ne rencontrera pas la même difficulté, que le susmentionné.

Je ne sai, si je pourrai avoir un plus grand nombre d'exemplaires de celui-ci,
avant le depart de la poste de demain-matin: Mais, si j'en puis avoir de si bonne 20
heure, j'en joindrai encore 2. ici, pour Mess. St. et K.; si non, ils suivront par la
poste d'après-demain.

J'en ferai aussi tenir un à Mr. F. à berl., et un autre au Rabuliste Antimona-
dier; à qui j'ai fait parvenir pareillement le Magasin de Hbg., afin de ne pas
frustrer sa bile échauffée, d'un aliment si homogène, et si propre à l'irriter. Ne 25
doutant pas, que tant d'aiguillons si piquans n'achevent de lui faire perdre la
tramontane, ni qu'ils ne le précipitent dans un borbier de nouvelles sottises; je
crois rendre service aux partisans de la verité en lui fournissant le moyen de s'y
noyer.

Je suis de coeur et d'ame, 30

Mr.

NR. 392

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 30. OKTOBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 327r–328r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden nicht ungnädig aufnehmen, daß die
Antwort auf 3 Brieffe biß auf heute verspaaret, weil ich mit vielen Geschäften
überhäuft gewesen, daß an das Briefschreiben nicht gedencken können.

Was das erste betrifft, so verlangen Euer HochReichsgräfl. Excellenz zu
wissen, wie bald ich die Institutiones Juris naturae et Gentium zu schreiben
10 vornehmen wil, und in was vor einer Sprache; so habe mir diese Arbeit auf
kommenden Winter folgendes Jahres vorgenommen, woferne mit dem Jure
Gentium biß Michaëlis zustandekommen kan. Ich habe Ursachen, warum ich
sie lateinisch, und warum ich sie deutsch schreiben möchte. Und habe mich
selbst in diesem Stücke noch nicht determiniret.

15 Was 2. das Hamburgische Magazin betrifft, vor deßen communication un-
terthänigst dancke, so gefällt mir der Schluß am besten, da die Academie zu
Berlin ein NB. bekommt, das ihr zwar empfindlich seyn wird, aber sehr heil-
sam und nöthig ist.

20 Endlich habe die Recension der Körberischen Schriefft mit vielem Vergnü-
gen gelesen, und zweiffele auch nicht, daß die anderen beyden Herren ein glei-
ches Gefallen daran haben werden. Der Anfang ist auch eine heilsame Artzney
vor die Academie, woferne sie klug ist, damit sie ins künfftige vorsichtiger wird,
und nicht durch die passionen des einäugigen Eulers sich zu Übereilungen ver-
leiten läßet und ihn vor allwißend ansiehet, da doch seine Einsicht sich über
25 den calculum differentialem et integralem nicht erstrecket, es ihm aber inson-
derheit quoad mores sowohl in der praxi, als theoria fehlet. Der Schluß wird
auch gute Dienste thun, der die nöthige retorsion gegen einen unverschämten
Gegner rechtfertiget. Denn wenn nach dem Ausspruche Salomons der Narr

nicht klug wird, wenn man ihn gleich im Mörser stößet, wie Grütze; so wird
 noch weniger mit ihm auszurichten seyn, wenn man ihn als einen weisen Mann 30
 tractiren will. Und woferne man ihm nicht auch antwortet nach seiner Narrheit,
 so wird er sich beständig weise düncken, und seine Grobheit vor Bescheiden-
 heit halten.

Ich habe erst dieser Tage einen Brief aus Engelland bekommen, darinnen
 man mir schreibet, es sey daselbst so weit kommen, daß man sich der Keili- 35
 schen Grillen von der *vi attractiva* und *vi inertiae*, tanquam qualitate primitiva,
 recht schäme, nachdem sie die experimenta von der Electricität, und mit dem
 Magneten, auf bessere Gedanken gebracht, und werde bald dahin kommen, daß
 niemand mehr unter ihnen diese vires anders, als ein phaenomenon per causas
 mechanicas explicabile, ansehen werde, welches die Sprache sey, die Verstän- 40
 dige daselbst allzeit davon geführet. Ich möchte wohl wünschen, daß man hier-
 von auf eine gute Manier etwas in die gelehrte Zeitungen könnte einfließen
 lassen. Es könnte Gelegenheit dazu geben, daß D^r Knight, Magneten durch die
 Kunst zu machen gefunden, die im effect alle natürliche Magneten weit über-
 treffen und seine Erfindung den Seefahrenden nützlich seyn kan p.p. Allein ich 45
 weiß nicht, ob nicht etwan schon in den gelehrten Zeitungen etwas davon ge-
 meldet worden: welches denen Herren in Leipzig wohl bekandt seyn wird.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 30 Oct.

50

1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 393

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 1. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 329r–329v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 1. Nov. 47.

Monsieur

Voici ce que j'ai à repliquer à votre lettre du 30. d. p.

1.) Je l'ai communiquée au Prof. Bel. Il est extrêmement charmé du jugement,
5 que vous portez de l'extrait qu'il a fait de l'écrit de Mr. K. Et comme il est per-
sonnellement piqué contre Iusti, depuis la lettre, que celui-ci a écrit à un de ses
amis d'ici; comme je crois vous l'avoir mandé; nous sommes convenus, qu'il
n'attendra pas l'attaque de ce Rabuliste, mais qu'il le previeindra, et voici com-
ment:

10 JI a un *famulus*, qui est un garçon d'un fort heureux genie; qui a fait quelques
progrès dans votre Philosophie et dans les Matématiques; et qui va se faire
declarer Bachelier, à mes depens. Et c'est ce prochain Bachelier, qui composera,
sous la manuduction de son principal, un plaidoyer latin, en faveur des Mo-
nades, et le fera imprimer sous son propre nom. Vous pouvez croire que l'Aca-
15 demie des sciences, ni le grand Euler, ni Iusti n'y seront pas épargnez.

Le Bachelier y travaille actuellement, depuis quelques jours, et son ouvrage
paroitra, au plus tard, en 6. semaines. Comme j'en verrai les feuilles, à mesure
qu'elles seront minutées, j'aurai soin avec Mr. B., que rien n'y soit oublié, et les
Antimonadistes soient traitez, selon le conseil de Salomon, et, chacun, comme
20 ils le meritent.

2.) Je voudrois que vous pussiez m'envoyer un extrait de la lettre, que vous
avez reçue d'Angl., touchant la decadence de la vertu *attractive*, et de celle d'*iner-
tie*, et que vous voulussiez me fournir ou indiquer quelque memoire, touchant le
D.^r Knight, et son invention des aimans artificiels. Dès-lors j'en ferois faire

mention dans notre gazéte, où il n'en a pas encore été parlé. L'attens là-dessus 25
votre réponse, et je suis cordialement,

Mons.^r

NR. 394

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 3. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 331r–332r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 3. Nov. 47.

Mr.

Bienque, depuis quelque tems, le nombre de mes lettres vous ait, à peine laissé,
pour ainsi dire, le tems de respirer, je ne puis m'empecher, de vous importuner
encore par la presente, en y joignant notre feuille litteraire d'hier, qu'on vient de 5
m'apporter.

Je croiois y trouver l'extrait de l'écrit-Monadier de Mr. St.: Mais je vois, qu'il
a plu à Mr. Mencke, d'y en substituer un tout autre, que vous trouverez sous
l'article de Halle. Il est vrai, que cet extrait est pareillement de la façon du Prof.
B., et que c'est aussi celui d'un écrit de Mr. Stiebriz; Mais Mencke l'aiant, depuis 10
2. mois, entre ses mains, il auroit pu et du en faire usage beaucoup plutót. Celui
de la defense des Monades paroitra apparemment lundi prochain, et sera suivi,
de près, d'un extrait des remarques du même savant, sur votre Logique, les-
quelles sont, depuis long-tems tout-extraites avec beaucoup d'éloges.

M'étant d'ailleurs informé, parmi nos savans, s'il y en a qui connoissent 15
l'invention du D.^r *Knigh?* Je les ai trouvé tous instruits du fait; c. a. d. de l'inven-
tion des aimans artificiels; mais aucun, qui connut le nom de l'inventeur. Il n'y
en a qu'un seul, qui m'ait pu communiquer une feuille Angloise imprimée, qui
contient une relation des vertus de l'aimant factice; les mêmes, en tout point,
que celles de l'aimant naturel. Comme je n'entens pas l'Anglois, j'ai prié Mad. 20

Gottsched, de la traduire en Allemand, et elle s'en est chargée, m'ayant même promis, de m'envoyer sa traduction, entre ci et demain matin. C'est pourquoi, et si elle tient parole, comme je m'en flate, vous en trouverez, cy-joint, une copie; si non, vous la recevrez par l'ordinaire d'après-demain.

25 Cette feuille cependant ne contenant rien, qui puisse se donner occasion à notre Gasetier litteraire, d'avertir le public, que les Vertus *attractive*, et d'*inertie*, commencent à perdre tout credit parmi les Anglois, j'espere que les informations, que je vous ai demandées, nous fourniront quelque chose de plus précis, à cet égard.

30 En attendant, j'ai de la peine à comprendre, que l'Electricité, et l'invention des Aimants artificiels aient pu detruire les principes susdits, l'une et l'autre étant principalement fondées sur l'*attraction*, et pouvant, à mon avis, servir plutôt, à la constater, qu'à lui faire perdre son credit.

35 Je vous prie de me donner quelque éclaircissement là-dessus, et je suis, sans relache,

Mr.

NR. 395

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 5. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 333r–333v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 5. Nov. 47.

Mr.

5 Me voici derechef, et; ce qui vous fera peutêtre rire; c'est que la raison, qui me met la plume à la main, est, que je ne crois pas de vous deplaire, en vous communiquant, pour la rareté du fait, l'extrait cy-joint d'une lettre, dont l'auteur est, depuis 4. ans, lieutenant d'infanterie; après avoir étudié ici, jusqu'à être devenu,

avec beaucoup d'applaudissement, Maitre-ès-Arts; conservant toujours beaucoup de passion et de gout pour la lecture, et sur-tout pour votre Philosophie.

Comme c'est d'ailleurs un homme d'un fort bon caractere, de très bon sens, et en même tems un des meilleurs officiers de son regiment; qu'il se fait estimer 10 partout, et qu', étant ici à la foire passée, il avoit prié un gentilhomme de ma maison, de lui procurer tout ce qu'il s'est écrit depuis peu, sur les Monades, celui-ci l'a regalé d'un recueil de toutes les pieces, qui ont paru, sur cette contro-verse, depuis que le prix, proposé par l'Academie des sciences à berl., y a donné 15 occasion. Enfin c'est ce Magister-Officier, qui vient d'écrire, de sa garnison, à son ami susdit, pour lui rendre compte de sa lecture.

Le jugement qu'il porte de l'écrit de Iusti, m'a semblé si comiquement-juste, que je suis tenté d'en faire tenir un extrait; pareil au cy-joint; à notre Rabuliste, ou d'en faire inserer le contenu dans le plaidoyer-Monadier de mon prochain 20 Bachelier, qui y travaille de toutes ses forces.

Je souhaite, que ce badinage vous amuse un moment, et je suis de coeur et d'ame,

Mr.

NR. 396

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 7. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 335r–335v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 7. Nov. 47.

Mr.

Quelqu'indiscretion qu'il y ait, à vous importuner par de nouvelles lettres, avant que d'avoir reçu réponse à mes précédentes, je ne puis me dispenser de vous 5 écrire encore ces lignes, pour accompagner l'extrait cy-joint d'une lettre fort interessante, que je viens de recevoir de notre ami Formey.

Les grans ménagemens, que l'Academie des sciences; ou, pour mieux dire, son President; semble vouloir garder avec vous, sont de mauvais augure pour le rabuliste, et prouvent clairement, comme F. le remarque, qu'elle sent le tort
 10 qu'elle a eu, quoiqu'elle ait de la peine à l'avouer.

En attendant mon prochain Bachelier travaille, comme un forçat à sa nouvelle pièce Anti-Justienne, qui deviendra, à vuë de pais, assez bonne, et qu'il finira; comme pour la bonne bouche; par la sentence militaire, dont je vous ai
 15 envoié une copie.

Je crois d'ailleurs, que; la Societé de Berl. paroissant vouloir tirer son épingle du jeu; nos Atlètes pourront désormais s'épargner la peine de combatre encore pour les Monades, après que le dit Bachelier aura laché son coup, que je regarde
 20 comme un coup de grace, après lequel; ou je suis trompé; Justi n'aura plus la force de proferer un mot.

NR. 397

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 8. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 341r–342v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz bin die Antwort auf vier Schreiben vom 1^{ten}
 3^{ten} 5^{ten} und 7^{ten} Nov. schuldig, und wil mich hiermit auf einmahl meiner Schuld
 entledigen.

Es wäre mir lieber gewesen, wenn ich in den gelehrten Zeitungen die Recen-
 sion von des H. Prof. Stiebritz antimonadischen Schrift, als die von der Ewig-
 10 keit der Höllen=Straffen gefunden hätte; denn in der That gefällt auch mir
 dasjenige nicht, daß die Unendlichkeit der Sünde aus der unendlichen Neigung
 zur Sünde, und daraus die Nothwendigkeit einer unendlichen Gnungthung her-

geleitet wird, und die Unendlichkeit der Straffe. Und gebe der dagegen gemachten Erinnerung völligen Beyfall.

Was den künstlichen Magneten betrifft, so wil; nebst dem Extrait aus dem Brieffe, den aus Engelland erhalten; ausführlich schreiben, und zu dem Ende die von der Madame Gottschedin übersetzte Beschreibung so lange zurücke behalten. Ietzt erinnere nur soviel: Es ist an dem, daß die Engelländer, die sich Newtonianer nennen, aus den phaenomenis des Magneten und den Experimenten von der Electricität, die vires attractrices haben erweisen wollen, und eben dieses sie angetrieben gehabt, die letzteren Experimente so weit zu treiben, wie man heute zu Tage damit kommen ist. Allein da man mit den künstlichen Magneten die vortices magneticos Cartesii augenscheinlich zeigen kan, und auch Experimente von der Electricität die existenz subtiler Materien; wodurch die Würckungen der electricischen Körper bewerkstelliget werden, gnungsam überzeuget wird; so hat man die vires primitivas mechanice inexplicabiles, et a Deo materiae impressas, als eine Keilische Grille angesehen, und so fället auch die vis primitiva materiae impressa, die man vim inertiae genannt, vor sich mit hinweg, folgends kan man alle diese vires nicht anders als phaenomena ansehen.

Der Vorschlag von dem Baccalaureo, der Beschwerden der Monadum wieder den Rabulisten und seine Berlinische Patronen führen sol, gefället mir sehr wohl, insonderheit daß es in Lateinischer Sprache geschehen sol, da sie in Leipzig gute Lateiner haben, der Rabuliste aber des guten Lateins wohl so wenig mächtig seyn wird, als der Sache. Und halte ich es vor sehr gut, wenn das Urtheil des gelehrten Officiers mit hineinkommet, wie wohl ich vermeine, es sey beßer, daß man nicht meldet, daß es von einem Officier herkomme, damit nicht bey einem und dem andern, sonderlich denjenigen, die es am meisten trieft, das Vorurtheil den Nachdruck schwächet. Und wird es ein größer Gewichte erhalten, wenn man bloß saget, es komme von einer gelehrten Person, die gute Einsicht in dergleichen Materien hat. Wenn Herr Justi seine Schrifft vor sich herausgegeben, und nicht die Berlinische Societät sie mit dem Preiße gekrönet hätte; würde ihm wohl niemand die Ehre angethan haben sie zu beantworten, sondern die Verachtung die gebührende Antwort gewesen seyn. Allein so hat die Nothwendigkeit erfordert, daß der Societät ihr Unfug öffentlich gezeiget würde, damit nicht durch ihre Autorität bey denen, die nicht selbst im Stande sind die Sache zu beurtheilen, der Wahrheit ein Nachtheil zuwüchse, welches auch in andern Fällen nützlich seyn wird. Vielleicht aber werden ihr zugleich die Augen eröffnet, damit sie ins künfftige vorsichtiger wird und auf die Einsicht des einäugigen Eulers; wenn er sich außer seiner Sphäre waget; nicht ferner ein so großes Vertrauen setzet, sondern an das, ne sutor ultra crepidam, gedencket. Es würde auch sehr dienlich seyn, wenn die lateinische Schrifft

dem Praesidenten Maupertuis in die Hände könnte gespielt werden, weil er
 von den deutschen Schrifften nichts lesen kan, und, wie ich leicht voraussehen
 55 kan, diese Schrifft so eingerichtet seyn wird, daß sie einem Frantzosen ange-
 nehme zu lesen, dem die trockene Wahrheit nicht nach seinem Geschmack ist,
 sondern bey dem ein bon-mot mehr gielt, als alle gründliche Ausführung. Ich
 muß vor dieses mahl schließen und verharre mit aller ersinnlichen Submission
 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

60 Halle. d. 8 Nov.
 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 398

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 10. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 343r–343v.

TEXT

à M^r. le Bar. de Wolff,
 à L. ce 10. Nov. 47.

M^r,

Quand je n'aurois pas à accuser la reception de vótre lettre du 8. d. c., je ne
 m'en serois pas moins donné l'honneur de vous écrire aujourdhuy, pour Vous
 5 envoyer une nouvelle traduction de Md. Gottsched, d'un avertissement anglois,
 touchant les aimans artificiels, et le dernier tome du Büchersaal, où Vous trou-
 verez, p. 381. et 383., une fort courte, mais assez bonne mention de la guerre
 Monadiere.

Nótre Bachelier a deja achevé au delà de la moitié de son nouveau plaidoyer
 10 contre Iusti. Mais, par d'assez bonnes raisons, il le fera imprimer en allemand,
 s'engageant néanmoins, à en faire une traduction latine, pour Maupertuis.

C'est uniquement la faute de M.^r Mencke, que l'extrait de la piece-Monadiste de M.^r St. n'a pas encore parû dans nôtre gasette litteraire. Il est, depuis au delà de 15. jours, entre ses mains. Cet honnête-homme est faulilé avec tant de petits esprits, qui le persuadent à tout moment; soit par des petits presents, soit par leurs flateries; de faire mention honorable de leurs écrits, ordinairement plus dignes d'être siflez, que d'être louez, qu'il leur postpose souvent tout ce qu'on lui adresse de plus sensé. 15

Je Vous remercie d'ailleurs infiniment des éclaircissements, que Vous avez la bonté de me donner, touchant l'effet, que les experiences de l'aimant factice, et de l'Electricité, ont fait sur les Newtoniens en Angleterre, et je suis constamment, 20

NR. 399

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 19. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 345r–346v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz empfangen hierbey die beyden Übersetzungen der Englischen Blätter von dem künstlichen Magneten. Die Erfindung an sich ist nichts neues, indem schon Rohault in seiner Physica davon als von einer bekandten Sache redet, und ich habe selbst mir A. 1703 zwey dergleichen im kleinen machen laßen, die ich biß A. 1710 gehabt, wie ich Tom. III Exper. §. 63 angeführet, auch in den Kupffern abgezeichnet. In Engelland also hat man diese alte Erfindung nur zu verbeßern gesucht, und giebt sie vor gantz was neues aus, nach Art der Engelländer, die haben wollen, es solle alles auf ihrer glücklichen Insul eher vorkommen seyn: wiewohl dergleichen Eitelkeit auch unter unseren Deutschen anzutreffen, daß sie sich vor Erfinder von demjenigen ausgeben, was sie vermeinen andern noch nicht bekandt zu seyn. Da aber 5
10
15

in diesen Blättern ein anderer Erfinder angegeben wird, als in meinem Brieffe, auch das Experiment, wodurch man die vortices magneticos augenscheinlich zeigt, nichts neues ist, sondern mit den natürlichen Magneten längst angestellt worden, so halte nicht mehr davor, daß man in den gelehrten Zeitungen davon
 20 Erwehnung thut, weil sich wohl eine andere Gelegenheit finden wird, da man erinnern kan, daß die Engelländer die vires primitivas, und insonderheit die attractrices nicht mehr vertheidigen, sondern sich dieser Keilischen Grille zu schämen anfangen. Man kan unsern Englischen affen die Freude noch eine Weile gönnen, daß sie sich damit belustigen. Seltsam aber ist es, daß der aus
 25 nichts erwachsene Philosoph Euler die vires primitivas materiae um den Engelländern zu gefallen annimmt, und doch keine vires attractrices vertheidigen wil, da doch das eine sowohl eine Keilische Grille ist, als das andere, wovon Newton in seiner Optick selbst abgegangen, nachdem ich ihn in einer Recension wieder die Anhänger des Keiles vertheidiget, daß er in seinen Principiis die
 30 vires impressas bloß als ein phaenomenon annähme.

Aus demjenigen, was Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir von der Übersetzung der Justistischen Schrift im Vertrauen zu eröffnen beliebt, sehe, daß es dem Hn Maupertuis doch ein rechter Ernst ist, davor zu sorgen, daß man nichts praejudicirliches gegen mich von der Academie der Wißenschafften
 35 vermuthen sol. Dem Rabulisten aber wird es schlechte Ehre bringen, und ich weiß nicht, ob nicht auch das Ansehen der Richter darunter leidet. Herr HoffRath Mencke könnte freylich unterweilen Recensiones von nichts würdigen Schrifften weglaßen, und davor Sachen hineinbringen, daran der gelehrten Welt mehr gelegen. Herr Formey hat gantz Recht, daß man in den Schrifften
 40 der alten viel Gutes findet, welches mit dem übereinkommet, was ich in meinem Systemate behaupte, aber unterweilen auch nicht siehet, oder doch nicht recht siehet, wenn man nicht meine Brillen dazu brauchet. Und ich sehe selbst darinnen mehr, als andere meinen, daß darinnen befindlich, eigne aber andern
 45 Einsicht zulegen sol, als sie gehabt haben. Denn ich bin Gott lob! über die Eitelkeit der Ruhmbegierigen längst hinaus und verlange nichts zu seyn, wenn ich nur andern nützlich bin. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 19 Nov.

50 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 400

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 26. NOVEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 349r–350r.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 26. Nov. 47.

Mr.

Étant heureusement revenu ici, jeudi au soir, de mon excursion à Hubertsbg., j'ai eu le plaisir de trouver, en arrivant, votre lettre du 19. d. c., et je me donne l'honneur de vous remercier des informations, que vous me communiquez, touchant l'invention des aimans artificiels. 5

Quant à la controverse monadière, je suis persuadé, que les plus sages d'entre les membres de l'Académie des sciences à berl. sentent le tort qu'ils ont eu, de s'être laissé entraîner par Euler, et qu'ils meurent intérieurement de honte, d'avoir couronné, avec tant d'éclat et d'emphase, l'écrit du Rabuliste, étant même outrez contre celui-ci, de ce qu'il a publié sa production dans ses Ergötzungen, parcequ'il les a mis, pour ainsi dire, hors d'état, d'en rétrancher les plus grandes absurditez. 10

Je ne puis d'ailleurs m'empêcher, de vous dire deux mots de mon séjour à Hubertsbg. J'y fus uniquement dans l'intention de faire ma cour au Roi, et dans celle d'en revenir au bout de 2. fois 24. heures; aiant même cru toutes les chasses finies, quand je m'y rendis: J'en fut cependant tout autrement. Le Roi aimant passionnément la chasse, il a absolument voulu la continuer, cette fois, en dépit du mauvais tems, de sorte que, l'aiant trouvé dans cette disposition, je n'ai pu me dispenser, d'y aller 9. ou 10. fois avec lui, pendant la douzaine de jours qu'il voulut bien m'arrêter. Et comme il eut la bonté de me fournir, et chevaux, et fusils, et tout ce que je n'avois pas apporté avec moi, et qu'il vit que je m'en acquitois assez bien la première fois, je fus obligé, d'être tous les jours de la partie. Aiant donc chassé régulièrement 5. ou 6. heures par jour, tantôt à cheval, tantôt à pied; quelque pluie, neige ou orage qu'il put faire; je suis 25

moi-même tout surpris, d'avoir pu résister à tant de fatigues, sans y avoir gagné ni catharre, ni rhume, ni aucune autre incommodité; rarement inséparables de ces sortes de plaisirs forcez, lors-même qu'on est d'une trentaine d'années moins âgé, que je ne le suis; et je suis tout persuadé, qu'il n'y a, après l'assistance
 30 du Ciel, que notre cure, qui puisse m'avoir donné une santé si robuste. Ce qu'il y a de sûr, c'est qu', après m'être bien mouillé et tracassé, tout le long du jour, je ne m'en suis jamais senti plus abattu, ou plus las, qu'il ne me souvient l'avoir jamais été après une heure de promenade, dans la plus belle saison de l'année.

Je souhaiterois de tout mon coeur, que votre cure |: je repete, que c'est à
 35 elle principalement, que je m'en crois redevable :| put operer de la même façon sur vous, et je suis de tout mon coeur,

Mons.^r

NR. 401

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 4. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 347r–348r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz werthestes aus Huberts=Burg habe wohl erhalten, und ist mir ein großes Vergnügen gewesen zu ersehen, daß Hochdieselben bey dem sehr stürmischen Wetter sich nach Wunsch wohlaufbefunden. Die Hamburgischen Zeitungen haben dem Rabulisten klaren Wein eingeschenkt, und der Berlinischen Academie der Wißenschafften Ansehen leidet am
 10 meisten darunter. Daher ich gerne glaube, was Euer HochReichsgräfl. Excellenz in Dero anderem Schreiben zu berichten geruhen wollen, daß dieselbe bey dieser Sache sehr verlegen ist, da sie nicht in der Preiß=Schrift austreichen kan, was ihr eine Schande ist mit dem Preiße gekrönet zu haben. Allein sie würde ihr Vergehen auch nicht erkandt haben, ehe es von andern öffentlich

wäre gezeigt worden, und also das ihr praejudicirliche ebenfalls haben stehen 15
lassen, wenn gleich der Rabuliste seine Preis=Schrift nicht vorher vor sich hätte
drucken lassen. Sie sollte nun aber hieraus erkennen, was Euler von Held ist,
wenn er sich außer der Sphäre seines Calculirens waget, und ihr kindisches
Vorurtheil fahren lassen, daß wer im calculo integrali es weit gebracht, darauf er 20
sich einig und allein geleet, der sey geschickter als andere die Sachen einzuse-
hen und zu beurtheilen, ob er gleich nicht den geringsten Fleiß auf deren Er-
känntnis gewendet hat. Ob aber der Rabuliste seine Schwäche einsiehet, daran
zweifle sehr, wenigstens wird er das Ansehen haben wollen, als wenn er in
allem Überrecht hätte. Ich sollte meinen, die Academie thäte am besten, wenn
sie die publication der Preis=Schrift gantz unterließen, und nicht durch eine 25
Frantzösische Übersetzung dieselbe noch weiter bekandt machte, zu ihrer eigen-
en Schande bey Auswärtigen, zumahl da es auf eine solche Weise geschehen
sol und nicht wohl anders geschehen kan, daß sie dieselbe nicht undeutlich
bekennen muß. Denn da der Rabuliste nicht schweigen wird, so wird sie da-
durch noch immer tiefer hineinkommen. Aus Dantzig hat mir die dortige 30
Naturforschende Gesellschafft den ersten Theil ihrer Versuche und Abhandlungen
zugeschickt. Ich habe aber noch nicht Zeit gehabt dieselbe zu durchlesen. Es ist
eine weitläufftige Historie von der Electricität darinnen befindlich, wie auch
eine Beschreibung verschiedener dahin gehöriger Experimente. Verharre mit
aller ersinnlichen Submission 35

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 4 Dec.

1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener 40
Wolff.

NR. 402

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 12. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 353r–354v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir des Hn Probst Süßmilch Schriefft,
die er wieder den Edelmann heraus gegeben, und das neue Stücke von des Hn
Prof. Gottscheds Journal durch den Hn Secretarium Spener communiciren
wollen; erkenne mit unterthänigem Danck. Es muß sich allerdings jedermann
über Edelmanns Verwegenheit verwundern, daß er sich unterstanden nach
10 Berlin zu gehen und Schutz bey dem Könige zu suchen, da er von Ihm und
überhaupt von allen Potentaten so anzüglich geschrieben. Meines Erachtens hat
ihm H. Süßmilch seine Blöße recht aufgedeckt, ob es gleich in einer Sache
geschehen, die leichter ist. Denn in dem Glaubens=Bekänntnis würden schwee-
rere Knoten vorkommen, die nicht so leichte aufzulösen sind. Was er von dem
15 Könige in Preußen und bey dieser Gelegenheit von allen Königen geschrieben,
ist seine eigene Geburt, und daher kan man ihn auch daraus am besten kennen
lernen. Was er aber in seinem Glaubens=Bekänntnis beybringet, hat er aus an-
dern zusammen getragen, und bloß in seine grobe und lästerliche Schreib=Art
eingekleidet. Daher wer auf die Sache siehet, eignet ihm mehr Verstand zu als
20 er würcklich besitzt. Die Schreibart des Hn Probsts scheinet unterweilen auch
anzüglich zu seyn: allein die Umstände in Berlin haben vielleicht dergleichen
erfordert. Denn es mögen wohl viele daselbst seyn, bey denen die Edelmanni-
sche Schreibart die Haupt=Ursache ihres Beyfalls ist, und bey ihnen die Hoch-
achtung vor seine Person erwecket. Ich vor meine Person habe darüber lachen
25 müßen, daß er auch mich angegriffen, und würde ihm nicht die Ehre angethan
haben zu antworten. Wenn er mich aber hätte loben wollen, wie Gundlingen in
seinem Glaubens=Bekänntnis, würde ich dazu nicht stille geschwiegen haben.
Von ihm gelobet zu werden bringet mehr Schande, als Ehre. Ich glaube aber

der gute Mann hat meine Schriefften weder gelesen, noch viel weniger verstan-
 den. Wer ihn aus des Hn Probst Schriefft kennen lernet, bey dem wird er gleich 30
 allen Credit verlieren. Gestern wurde mir gesagt, er habe eine Antwort auf des
 Hn Harenbergs Wiederlegung seines Glaubens=Bekäntnis unter dem Titul:
 Evangelium St. Harenberg herausgegeben, darinnen er ihn sehr grob und spöt-
 tisch tractiren sol. Ich habe sie aber selbst noch nicht können zu sehen bekom-
 men. Hingegen hat man mir sehr gerühmet die Wiederlegung, welche ein Predi- 35
 ger bey Franckfurt am Mayn Nahmens Wagner herauszugeben angefangen, die
 mit aller Bescheidenheit geschrieben seyn sol, nicht nach der gewöhnlichen Art
 der Theologen, die ohne Eifer nichts wiederlegen können und D. Luthers Art
 zu wiederlegen zu einer allgemeinen Heroischen Tugend vor ihren Orden ma-
 chen wollen, die an ihnen zu loben, aber von andern nicht nachzuahmen. Edel- 40
 mann ist unterdeßen glücklich, daß er auf eine so gelinde Art von Berlin kom-
 men; sollte aber wünschen, daß H. Süßmilchs Schriefft nicht heraus kommen
 wäre. Wenn er die Sache mit mehrerer Bescheidenheit und ohne so ehrenrüh-
 rige Ausdrückungen vorgetragen hätte; würde sie sich noch haben entschuldigen
 lassen und vielleicht seinem Aufenthalt in Berlin nicht geschadet haben. 45

Was des Engelländers Meinung von der Körper Kräfte betrifft, so habe
 dem Hn Secretario Spener mündlich gesagt, daß ich nichts davon halte, auch
 von ihm und denen, die sie annehmen wollten, nicht viel gutes verspreche. Ich
 wil aber mit nächstem ausführlicher schreiben. Verharre indeßen, wie bestän-
 dig, mit aller ersinnlichen Submission 50

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 12 Dec.
 1747.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener 55
 Wolff.

NR. 403

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 13. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 351r–351v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 13. Xbre 47.

Mr.

Le secretaire Sp., qui a eu l'honneur de vous rendre ses devoirs à Halle; d'où il revint hier au soir; vous aiant sans doute rapporté, entre autres choses, que, le
5 matin même qu'il partit pour vos cantons, j'eus l'honneur de recevoir votre lettre du 4. d. c., je ferois aujourd'hui abstraction de son contenu; qui ne roule principalement, que sur les gasettes de Hbg., touchant les monades; si le Prof. Gottsched ne m'avoit apporté, ce soir, le cy-joint tout nouvel écrit d'un fort zelé Antagoniste de Justi. L'Auteur; qui l'a fait imprimer à Liegniz; est le même
10 Gentilhomme Silesien, à qui Iusti refusa, il y a quelque tems, d'insérer certain MSC. dans ses Ergötzungen, et |: si je ne me trompe, après l'avoir feuilleté quelques momens :| il me semble, que tous ces argumens ne sont pas, à beaucoup près, également concluans. Mais, qu'importe? il attaque, au moins, avec beaucoup de vigueur.

15 Je pourrois allonger cette lettre, par quelques autres nouveautez litteraires. Mais le sommeil m'empéchant de vous en entretenir aujourd'hui, je me contente de joindre ici notre dernière gasette, où vous trouverez |: art. de Jena, et dans la partie finale de celui de Leipsig :| deux miserables écrits, que Mencke a absolument voulu voir extraits avec éloges.

20 Je suis toujours cordialement,

Mr.

NR. 404

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 14. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 355r–355v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 14. Dec. 47.

Mons.^r

A-peine ma lettre d'hier au soir étoit-elle partie ce matin, qu'on m'apporta la vôtre d'avant hier, 12. d. c.

Edelman ressemble trop à un chien enragé, pour meriter d'être plus favorablement traité, qu'une telle bête, que tout le monde s'empresse d'assommer. Il y a quelques jours, qu'on disoit ici, qu'il avoit été conduit à Spandau: Mais je n'en puis garantir la verité. 5

Le petit écrit Anglois, dont Mr. Gottsch. a donné un extrait dans son dernier Büchersaal, a un merite, qui ne m'est connu, que depuis hier, et qui peut excuser son Auteur, au cas que tous ses raisonnemens ne soient pas trouvez tous également conséquents. C'est qu'il a été composé et imprimé en Amerique, par un Americain. 10

Quoiqu'il en soit, je l'avois donné à notre M. Kestner, que vous connoissez, afinqu'il m'en put dire son sentiment, et il l'a fait, en m'apportant le cy-joint extrait françois, accompagné d'une feuille de remarques. Mais tout cela ne m'ayant pas rendu plus savant, je l'ai prié de traduire toute la piéce en Allemand, et d'y ajouter des remarques, au bas de sa traduction; soit pour expliquer le Systeme de l'Auteur, soit pour le critiquer; et c'est ce que ce K. m'a promis de m'apporter au premier jour. Je ne manquerai pas de vous en faire part, dèsque je l'aurai reçu, et je suis, en attendant, 15 20

Mons.^r

NR. 405

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 16. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 357r–358v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Auf Euer HochReichsgräfl. Excellenz sehr werthes vom 13 h. welches mit dem
Wochenblate der gelehrten Zeitungen und dem Sendschreiben an Hn Justi,
wovor verbundenst dancke, richtig erhalten, habe ohne Verzug antworten wol-
len, weil gestern Abend authentique Nachrichten von des Edelmanns Aufhalten
in Berlin bekommen. Was man erzehlet, daß er auf Ordre des Königes von
10 Berlin weggemust, ist gantz ungegründet. So ist auch nicht an dem, daß ihn der
König selbst gesprochen, und in des Königes Gegenwart der Probst Süßemilch
mit ihm disputiren müßen. Er ist noch in Berlin, wie auch aus seinem Dancks-
sungs=Schreiben an den H. Probst Süßemilch vor deßen ihm unbewust er-
zeigte Dienste erhellet, welches Berlin den 30 Nov. datiret. Ich weiß nicht, ob
15 Euer HochReichsgräfl. Excellenz solches schon gesehen. Ich habe es nur
durchlesen können, aber selbst noch nicht bekommen. Es ist über die maßen
bescheiden und sanftmüthig aufgesetzt und gleichwohl giebt er dem H. Süße-
milch und seinem Orden starcke Pillen zu verschlucken. Er stützet sich auf
Gott und den Schutz des Königes, und ich halte es so geschrieben, daß es vor
20 den König einnehmend seyn muß. Der H. Probst hat an den König geschrie-
ben gehabt, und angehalten, ihn wegzuschaffen, er hat [...] das Schreiben auf
eine solche Art zu insinuiren erwehlet, dadurch er sich einen guten effect ver-
sprochen. Allein der König hat es gleich weggelegt und weiter nichts gesagt, als
es ist eine Streitsache, sie werden sich schon wieder mit einander vergleichen
25 und Freunde werden. Es wundert mich daher, daß der H. Probst Süßemilch
nach diesem das drucken laßen, was Edelmann nachtheilig von dem Könige
geschrieben, da er ausbreitet, was vorher wenigen, oder fast niemanden bekandt
war, und Edellmann schon selbst vorher in andern Schrifften geändert, wie er

in seinem Dancksagungs=Schreiben aniebet. Mir schien es gleich bedenklich, allein ich vermeinte, er hätte es mit Vorwißen des Königes gethan. Was die Dispute des Edellmanns in Potsdam betrifft, so verhält sich dieselbe also. Als er nach Potsdam kommen, ist er von dortigen Generalen zu Gaste gebeten worden, und man hat den FeldProbst Derber auch dazu invitiret, sonder Zweifel in der Absicht eine Hetze anzustellen. Da man nun hierzu Anlaß gegeben, ist der FeldProbst gleich in grösten Eifer gerathen und hat mit dem grösten Ungestüme auf Edellmannen loßgezogen. Dieser hingegen hat sich ohne den geringsten Affect rühren zu laßen mit der grösten Bescheidenheit und Gelaßenheit, wie in seinem Dancksagungs=Schreiben, geantwortet: wodurch der gute FeldProbst die Sache auf seiner Seite verdorben. Wenn Edellmann seine harte Schreib=Art ändert und von den Königen aus einem anderen Thone redet, wie er in dem Dancksagungs=Schreiben thut; so wird er der Geistlichkeit mehr schaden, als vorhin, zu mahl so lange sie ihre Heroische Tugend nicht ändern, welches nach jetzigen Umständen wohl nicht zu hoffen.

Daß H. HoffR. Mencke so nichts würdige Bücher mit so großen elogiis in seinen Zeitungen aufführet, ist zu beklagen. Denn dadurch haben sie allen fidem verlohren, weil man schon vielfältig ist betrogen worden, wenn man dieselben gekaufft. Gelehrte Zeitungen und Journale wären sehr gut und nützlich, wenn nur nicht soviel menschliches dabey vorgienge, welche den Nutzen, den sie haben sollen, verderben. Von dem Sendschreiben an den Advocat Justi bin eben der Meinung, die Euer HochReichsgräfl. Excellenz davon haben. Unterdeßen ist es vor den Justi mehr als zu gut, wenn er es mit seiner Logick vergleicht. Was macht denn aber der Baccalaureus mit seiner Eloge der Monaden? Oder hat er etwan seinen Vorsatz gantz geändert, welches doch eben nicht gut wäre? Die Zeit leidet vor dieses mahl nicht ein mehreres zu schreiben. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 16 Dec.

1747

P. S. Eines habe vergeßen. In H. Hauden kan ich mich gar nicht finden. In den Zeitungen hat er auf den Edelmann so loßgezogen; und gleichwohl hat er ihm des H. Probst Süßmilchs Schrift in MSC. communiciret, ehe sie in die Druckerey kommen. Er scheint nach dem morgenden Evangelio ein Rohr zu seyn, das der Wind hin und her wehet.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 406

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 17. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 359r–360r.

TEXT

A Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 17. Xbre 47.

Mr.

Je me vois honoré de votre lettre d'hier, et je vous remercie infiniment de son contenu intéressant.

5 Ce que vous me dites au sujet d'Edelmann, l'est, sur-tout, beaucoup. Je suis entièrement de votre avis: Si cet homme-là continue de moderer son stile, il taillera bien de la besogne à ses adversaires, sur-tout si dans leurs disputes, ils donnent eux-mêmes dans les emportemens et les grossièretéz, qu'ils lui reprochoient auparavant avec tant de justice.

10 Ce que vous me dites, dans votre Apostille, touchant le libraire Haude, ne me surprend point. Il est naturellement changeant, glorieux et brouillon, et, depuis qu'il n'est plus sous la tutele de feu Reinbeck, il n'y a pas moyen, de compter sur lui, du jour au lendemain.

15 La veritable raison, pourquoi Mencke fait extraire, *cum elogio*, tant de miserables brochures, dans ses feuilles litteraires, c'est l'avarice. Dès-qu'un Auteur, savant ou ignorant, lui fait present d'un exemplaire-relié de ses productions; fussent-elles dignes du carcan; il ne sauroit s'empecher de l'encenser. Ce n'est que depuis qu'il se sert quelques fois de la plume du Prof. Bel, que ses extraits rendent, par-ci par-là, justice à la verité; encore prend-il souvent la liberté de les
20 châtrer, et d'y changer, à sa façon, des endroits, qui ne sont pas à son gout.

Mon Bachelier paroitra dans peu. La raison, pourquoi il n'a pas encore paru, c'est que le Prof. Bel, qui s'est chargé d'assaisonner le tour et le stile de la pièce, n'a pas encore achevé de s'acquiter de cette besogne. Il s'est laissé persuader, un peu trop legerement; depuis une quinzaine de jours; de donner le logement
25 et la table à 4. jeunes Comtes étrangers. Et comme il n'est pas encore remarié,

et qu'il est obligé de prendre, lui-même, soin de son Economie, cela le distrait tellement; surtout, pendant les premieres semaines de ce nouveau menage; que ses occupations litteraires ne sauroient manquer d'en souffrir. Quoiqu'il en soit, cette Baccalauriade ne tardera plus gueres de voir le jour. Hier au soir, que j'en vis la minute, il n'en restoit plus que 3. feuilles à refondre. Autant que je m'y connois, la pièce ne vous deplaira pas, lorsqu'elle sera complète et imprimée. 30

Je suis constamment tout à vous, et

Mons.^f

NR. 407

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 18. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 361r–361v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W,
à L. ce 18. Xbre 47.

Mr.

L'ordinaire de ce matin aiant été chargé d'une lettre, que je me donnai l'honneur de vous écrire hier au soir, je ne me redonnerois pas celui de vous incommoder derechef par la presente, si l'on ne venoit de m'apporter un tout nouveau phénomène, qui vous regarde, ou votre philosophie. C'est la brochure cy-jointe, qui est de la fabrique de notre pseudo-philosophe, Crusius |: le même qui disputa, un jour, publiquement ici; quoiqu'à sa très grande confusion contre la raison-suffisante :| non-obstant les lettres, M. I. D. K., qui se trouvent à la feuille du titre de la pièce, et qui expriment le nom d'un M. Krause, que Crusius entretient dans sa maison. 5 10

Comme je voudrois, que quelcun rabattit le caquet à ce Philosophastre, je vous donne à penser, s'il ne conviendroit pas, que vous tachassiez de persuader votre Professeur Stiebriz, d'y repondre sous les lettres initiales du nom de son *famulus*? Au cas, que cela put se faire ainsi, je ferois imprimer cette réponse sans 15

qu'il fut possible de la mettre sur le compte de *St.* C'est le libraire Haude, qui a fait imprimer cette brochure ici.

Je vous prie de m'apprendre, ce que vous pensez de cette mienne idée, et je suis cordialement,

20

Mr.

NR. 408

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 19. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 365r–366v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Da der H. Professor Kästner versprochen das von Hn Prof. Gottscheden recensirte Englische Tractätlein von der Ursache der Thätigkeit in der Materie ins Deutsche zu übersetzen und mit Anmerckungen zu begleiten, und daßelbe zu ihrem Urheber einen Americaner hat, auch in America gedruckt worden; so hielte davor, daß es wohl gedruckt zu werden verdiente, unerachtet ich so wenig, als der H. Professor Kästner dem selben beypflichten kan. Euer Hoch-
10 Reichsgräfl. Excellenz hätten sich in dieser Sache eben nicht beßer als an ihn addressiren können. Was er in denen beygefüigten Anmerckungen in dem mir communicirten MSC. beybringet, darinnen bin völlig seiner Meinung. Weder die Ruhe, noch die Bewegung braucht einer Ursache, wodurch sie conserviret wird, sondern sie conserviret sich selbst. Und Newton hat bloß die jenigen irre gemacht durch seine Definition, die er von der *vi inertiae* giebt, welche dieses annehmen. Das principium rationis sufficientis erfordert bloß eine Ursache, warum der gegenwärtige Zustand verändert wird, nicht aber, warum er verbleibet, wie er ist, und wenn er mit *raison* geändert werden sol, und nicht quidvis
15 ex quovis kommen, so muß man in der Materie eine *inertiam* annehmen. Der Americaner irret allerdings auch darinnen, daß er *inertiam, vim motricem* und

elasticitatem pro totidem entitatibus a se invicem distinctis annimmt, nicht aber bloß pro phaenomenis, die von dem reellen, was in denen Dingen anzutreffen ist, und darinnen sie wohl gegründet sind, gantz unterschieden. Diesem allem hat der H. von Leibnitz in seinem Specimine Dynamico in den Actis Eruditorum vorzubeugen gesucht, da Newton in seinen Principiis die doctrinam virium nicht recht erwogen, unerachtet er ihn nicht genannt, weil die Billigkeit erfordert, daß man eines Mannes von großen Meriten in Ansehung derselben zu schonen sucht, damit man nicht bey den verständigen Anlaß zu seiner Verkleinerung giebt: welches dem Gesetze der Natur gemäß ist, wie ich in dem VI^{ten} Theile meines Juris Naturae erwiesen. Wenn Euer HochReichsgräfl. Excellenz das MSC. des Hn. Prof. Kästners wieder zurücke verlangen, wil ich es sogleich überschicken, weil ich es nur vorher mit des Hn Prof. Gottscheds Recension conferiren möchte.

Wer nun aber erweisen wollte, warum dasjenige, was man in Cörpern zu unterscheiden hat, woferne man richtig von ihnen raisoniren will, darinnen statfinde; der muß nothwendig auf die erste Quelle aller Erscheinungen die von neuem angefochtenen Monaden zurücke gehen. Und es ist zu bedauern, daß der H. von Leibnitz, was er sich hierinnen zu gewehren getrauet, nicht in MSC. (hinter) laßen, da er aus gewißen Ursachen daßelbe nicht bey Lebens=Zeiten bekandt machen wollte.

Ich habe gestern des Hn Wagners Verblendete Anblicke des Moses durchgeblättert, und finde eine solche Bescheidenheit darinnen, wie nicht allein alle Theologen, sondern alle Gelehrte haben sollten, die sich weder Edelmanns unanständige Schreibart, noch irrige Meinungen in einen wiedrigen Affect bringen laßen. Wenn sich aber Edelmann so wie in seinem Dancksagungs=Schreiben aufgeführt hätte, und bloß angeführt, was seinen Meinungen eine Stärke giebet, dörrfte die Wiederlegung wohl noch in einem und dem andern etwas mehreres erfordern. Man sagt, es hätten ihm seine gute Freunde gerathen, so bescheiden und mit solcher Gelaßenheit und gebührendem Respect von dem König zu schreiben, welche wißen, wie es dem Genie seiner K. M. gemäß ist, und hingegen dem Hn Probst Süßmilch sey nun bange, daß er dasjenige, was verfänglich wieder den König und überhaupt wieder alle Regenten ist nun erst divulgiret, da fast niemandem es bekandt ist, und Edelmann schon es schon vor sich geändert und bereuet, und nachdem der König seinen Vorstellungen nicht Gehör geben wollen. Und in der That läßet sich aus dem Dancksagungs=Schreiben nichts anders abnehmen, als daß Edelmanns Anhänger nicht unterlaßen werden wiedrige Vorstellungen gegen den Hn Süßmilch zum Vortheil Edelmanns dem Könige gelegentlich zu insinuiren, wo sie nicht schon Mittel und Wege dazu gefunden haben. Die Zeit muß lehren, was diese Sache

noch vor einen Ausgang gewinnen wird. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 19. Dec.

65 1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 409

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 25. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 363r–364r.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 25. Xbre 47.

Monsieur

Après avoir souhaité, comme j'ai l'honneur de faire, que vous passiez heureusement les presentes fêtes, et le petit reste de cette année, j'ai à vous dire, en réponse à votre lettre du 19. d. c., que le Prof. Kaestner ne m'a pas encore apporté sa traduction de la petite brochure Angloise: Mais que je ne doute pas, qu'il ne le fasse au premier jour. Ce qui l'a peutêtre empêché de le faire, jusqu'ici, c'est apparemment une petite escarmouche philosophique, où il s'est engagé contre le Prof. Crusius; qui s'est entété de la vanité d'imiter feu Rudiger, et de trouver à redire aux vérites le mieux démontrées par d'autres Philosophes. 5
Le n'ai vu jusqu'à present aucune des pièces, que ces deux champions ont fait inserer anonymement dans je ne sai quel journal de Hamb.: Mais je les aurai d'abord après les fêtes. On m'assûre, que Kaestner semble mettre les rieurs entièrement de son coté, par la solidité et la manière enjouée, avec laquelle il 10
pousse son adversaire. 15

Vous ne sauriez ignorer, qu'une mort subite nous priva, mardi passé, du D.^f Platner, très digne chef de la faculté des Medecins, et fort savant et honnête homme. Or, comme il importe extrêmement à cette Université, que ce poste soit de nouveau rempli par un sujet de poid et de reputation, et que la plupart des membres de cette faculté sont, ou trop ignorans, ou trop jeunes, pour y pouvoir prétendre raisonnablement, je me suis avisé de faire sonder le Sr. *Neid* à Dr. |: Excellent Medecin et philosophe, et un des meilleurs amis que j'aie :| s'il seroit homme, à suppléer au defaut, au cas que la cour put être portée, à lui proposer cette importante place? et comme il vient de répondre à l'ami commun, par lequel je lui avois fait écrire, et que sa réponse me paroît toute philosophique, j'en joins ici une copie, pour la rareté du fait.

J'y ajouterai une autre pièce, également curieuse, dans son espèce. C'est une lettre d'Edelman à quelcun d'ici, qui lui avoit écrit, pour lui demander des nouvelles de tous ses écrits, et à qui il en rend un compte fort circonstancié. Mais, en quoi il se trompe, c'est que ces écrits ne sont pas, à beaucoup près, aussi rares, qu'il les croit; à telle enseigne, que celui, qu'il taxe à 50. rsd., peut se trouver à infiniment meilleur marché.

J'ai cru tout ceci digne de votre curiosité, et je suis constamment,

Mr.

NR. 410

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 25. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 367r–368v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Die von Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir überschickte Bogen von dem alten und neuen, wahren und falschem in dem zureichenden Grunde habe ein wenig durchgesehen; aber gleich wahrgenommen, daß der Autor nicht den

geringsten Begrif von dem zureichenden Grunde hat, und ohne Noth im Finstern herum tappet, nachdem er zu Gnüge ist erkläret und vertheidiget worden.
 10 Meines Erachtens würde ihm zu viel Ehre geschehen, wenn man in Wiederlegung wollte, und erachtete ich es vor gnung, wenn in den Novis literariis, dergleichen in den gewöhnlichen Monath=Schrifften pflegen angehängt zu werden nur mit drey Worten erinnert würde, daß der Autor noch keinen rechten Begrif davon habe, und die Zeit verlohren wäre, die man auf eine Wiederlegung wenden wollte. Man macht dergleichen Leute nur hochmüthig, wenn man ihre so
 15 offenbahre Unwißenheit nicht durch Schweigen verachtet.

Von Berlin schreibt man mir, daß daselbst an Edelmanns Verbannung niemand gedacht, außer was einige Herren von der Geistlichkeit ihm im Hertzen mögen gewünscht haben. Sein Anhang sey sehr groß, und vermehre sich täglich, es würden auch mehrere ihm öffentlich anhängen, wenn er eine gelindere Schreib=Art gebraucht hätte. Das Dancksagungs=Schreiben sey von andern in dieser Absicht concipiret worden. Und Hr Süßmilch habe sich durch seine Schriefft am meisten geschadet, indem ihm Unvernunft und Bosheit beygelegt wird, deren er Edelmannen beschuldiget. Daher man auch im Buchladen nach
 20 seiner Schriefft wieder diesen nicht anders fraget, als ob sie Süßmilchs Unvernunft und Bosheit hätten. Es scheint er wird nun in Berlin erst zu einem Apostel werden, nachdem er anfängt das unchristliche zu bedauren und zu verwerffen, was ihm von unseren Theologen seinem Vorgeben nach noch angeklebet, und in ihrer Schule gelernet, nemlich die rauhe Schreibart, wie er sie nennet, oder vielmehr sein Geist, der ihm solches in seinem Dancksagungs=Schreiben inspiriret. Unser schönes Fest=Programma, welches zur Curiosität hier
 25 überschicke, von der Christologia Judaica und den vortrefflichen daraus gezogenen Moralibus wird vor Edelmannen und seinen Anhang Waßer auf ihre Mühle seyn, zumahl da Edelmann behauptet, die Iuden hätten die Historien im ersten Buche Mosis niemahlen anders als allegorice verstanden, und nach Reimannes Bericht sie in sensu literali den Kindern bloß als Märlein erzehlet. Und das herrliche Gespräche des Teuffels mit Gott, wodurch er mit dem Messia wegen der Erlösung zu pacif(i)ciren bewogen worden, wird ihnen zu allerhand Großen Anlaß geben. Der H. v. Leibnitz hielt vor höchst nöthig, daß die Theologi ihre Sachen beßer einrichteten, indem der Zustand gegenwärtiger Zeiten
 30 ihre sogenannte christliche Einfalt und ihr *ἀντὸς ἕφα* nicht mehr verträget. Al-

lein es läst sich noch wenig dazu an, und der verkehrte Pietismus hat viele Hinderniße in Weg geleet, die nicht so bald dörfften gehoben werden. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 45

Halle. d. 25 Dec.

1747.

gantz unterthänigster
und gehorsamster Diener

Wolff. 50

NR. 411

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 27. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 369r–370v.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 27. Xbre 47.

Mr.

A-peine ma lettre d'avant hier au soir fut-elle portée hier matin, à la poste, qu'on m'apporta la vôtre du 25. d. c.

Elle m'a fait réfléchir plus mûrement, qu'auparavant, sur la sottise de M. I. D. K., contre le principe de la raison-suffisante, et je trouve, que vous avez raison de dire, qu'elle est du nombre de ces pièces, qu'on ne sauroit mieux refuter, que par un silence méprisant. Ce qui m'a confirmé dans ce sentiment, c'est que j'appris hier par le Pr. Kaestner, que ce n'est pas de M. *Krause*; le Doriphore du Pr. Crusius; Mais certain curé de village, admirateur du même Crusius, nommé *Kittel*, qui en est l'Auteur. 5 10

Tout ce que vous avez dit en plusieurs de vos lettres, au sujet d'Edelman, et à celui de la difficulté, que nos Théologiens trouvent à refuter solidement ses

sentimens irreligionaires, me paroît très juste. Mais savez vous, quelle autre reflexion cela me fait faire? la voici:

15 Supposons que nos Théologiens soient incapables de confondre cet Héresiarque, et que; trouvant de la protection à Berl., et peutêtre ailleurs parmi les protestans; il parvienne à s'ériger en Apôtre, et en chef de sa secte, qu'en arrivera-t-il? La ruine et l'extirpation des Religions protestantes.

20 Ce n'est pas que j'ignore, que les argumens de cet homme-là tendent à saper toute Religion Chrétienne, et qu'ils sont, par consequent, tout aussi contraires aux Catholiques-Romains, qu'aux Protestans: Mais il y a cette difference, que les premiers ont de tout autres moyens de maintenir leur système, que nous autres, et que, ne pouvant rien par la voie du raisonnement, ils se soutiendront
25 par des voies de fait. De là s'ensuivra, que la Religion Catholique |: la plus absurde, à mon avis, qu'on puisse imaginer :| deviendra insensiblement la Religion generale et dominante de toute l'Europe, et que les peuples protestans, pour n'avoir pas voulu, ou pu s'opposer à tems aux principes d'Edelman; se livreront aveuglement au joug de la prétrise Romaine, et à une nouvelle barba-
30 rie.

 Vous me direz peutêtre, que ce sera la faute de nos Théologiens, et que c'est à eux, à se mettre, pour ainsi dire, à la brèche, pour prevenir des suites si tragiques: Mais permettez moi de vous dire, qu'il faut considerer, que cette affaire; vû les suites, qu'elle doit naturellement avoir; est celle de toute la societé hu-
35 maine, et que, par consequent, tout membre raisonnable de cette Societé |: Théologien, ou Philosophe :| est dans l'obligation, d'emploier les talens, dont le Créateur l'a doué, à s'opposer à un torrent si dangereux, et à indiquer, au-moins, à ceux qui sont plus ignorans qu'eux, les moiens de garantir la Societé des malheurs, dont elle semble menacée.

40 Or, personne au monde n'étant mieux en état, que vous de se charger d'une telle entreprise, je ne puis me dispenser de vous croire obligé en conscience, de suppléer au défaut, soit en détruisant, vous-même, les principes si pernicieux d'Edelman, soit en instruisant vos amis des moyens et de la maniere de les attaquer et renverser. J'ai parlé à plusieurs de nos plus habiles gens de la neces-
45 sité d'obvier aux progrès de cette nouvelle doctrine, et ils en tombent tous d'accord: Mais je vois bien par leurs delais et leurs excuses, qu'ils ne se sentent pas assez forts, pour entrer en cette lice, et qu'il leur faut quelcun, pour leur donner le ton, et pour rompre la glace.

 Excusez, je vous prie le zele avec lequel je parle sur ce sujet. Cest l'amour
50 extrême, que je me sens naturelle pour la verité, qui m'y anime.

 Je joins icy la traduction du premier chapitre de la petite brochure Angloise. Le second chapitre suivra aussitôt que Mr. Kaestner aura le tems de le traduire. Son intention est, après qu'il l'aura achevé, d'y ajouter, par maniere d'Apostille,

un cahier de reflexions, sur le plus ou le moins de justesse des idées de l'Auteur. Après cela, et quand vous m'aurez renvoïé le premier chapitre susdit, nous mettrons le tout, si vous l'approuvez, sous la presse. 55

Je souhaite finalement, que vous finissiez heureusement l'année presente, et que vous passiez de même cette, où nous sommes sur le point d'entrer, et quelques dousains de cettés, qui la suivront. Ce sont les voeux très sinceres, que fait pour vous, 60

Mr.

NR. 412

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 29. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 371r-372v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Daß H. D. Platner gestorben, ist mir noch nicht bekandt gewesen. Es ist ein 5
Verlust vor die Universität, und bin ich völlig der Meinung Euer HochReichs-
gräfl. Excellenz, daß die Besetzung dieser Stelle einen Mann erfordere, der nicht
allein gelehrt ist, sondern auch Autorität hat. Herr D. Neide aber würde aus
denen von ihm angeführten Ursachen diese Stelle mit Recht depreciret haben,
wenn sie ihm gleich von hohem Orte würcklich wäre angetragen worden. Was 10
seine Philosophie betrifft, so kan ich nicht leugnen, daß ich derselben nicht
zugethan bin. Er hält mit einigen alten Weltweisen davor, als wenn der Leib ein
Kercker der Seele wäre, und also den vor glückseelig, der bald daraus befreyet
wird. Ich halte es aber mit dem Rechte der Natur, welches uns verbindet unser
Leben in diesem Leibe zu erhalten, und den Pflichten eines Menschen gemäß, 15
daß je mehr er andern dienen kan, je mehr er sich bestreben sol sein Leben zu
erhalten. Und sehe ein langes Leben insonderheit bey dergleichen Umständen
als eine Wohlthat Gottes an, davor man ihm zu dancken und die man andern

zu wünschen Ursache hat. Praesensio futuri ist nicht gantz ungegründet, mich
 20 dünckt aber man könne aus dem, daß sich H. Platner bey seinem vielleicht über
 die Maße zunehmendem Körper bey den Jahren, darinnen er war, kein langes
 Leben versprochen, keine (fac)ultatem divinandi, als den sechsten Sinn unserer
 Seele erweisen. Als ein gelehrter und erfahrener Medicus konnte er leicht auf
 die Gedancken kommen.

25 Edelmanns authentique Nachricht von seinen Schriefften und dem Preiß
 derselben ist mir sehr angenehm gewesen. Die Confiscation der Bücher macht
 insgemein, daß die Menschen begieriger darnach werden, und je unartiger sich
 der Autor aufführet, je mehr wil ein jeder einen solchen raren Schatz haben,
 und ob ihn gleich nur wenige theuer bezahlen, so communiciret doch ein Besit-
 30 zer deßelben ihn desto mehreren, wodurch er bekandter wird, als wenn man
 ihn vor einige groschen hätte haben können, da man als eine gemeine und un-
 gereimte Sache ein solches Buch würde verachtet haben. Moses ward noch vor
 drey Jahren in Erfurt vor einen Thaler vertrödelt und noch dazu den Käuffern
 fast aufgedrungen. Es ist keine 5 Thaler, geschweige dann 50 werth, er mag so
 35 rare seyn als er wil. Da Wagner in seiner Wiederlegung die gantzen paragraphos
 von Wort zu Worte mit eindrucken laßen, kan man das Buch, wenn man ja
 begierig ist die Sachen zu wißen, die darinnen stehen, gar wohl entrathen.
 Hierzu kommt, daß Edelmann in seinem Dancksagungs=Schreiben, selbst
 nicht mehr als seine ächte Meinung wil gelten laßen, was er in seinem Moses
 40 schreibet, sondern aus seinem Glaubensbekäntnis beurtheilet werden wil, und
 seinem Evangelio St. Harenberg, weil er dazu mahl noch nicht die völlige Er-
 leuchtung gehabt. Es sind aber überhaupt seine Paradoxe Meinungen nichts
 neues, sondern aus andern Büchern, die man wohlfeiler zusammen, als ein paar
 von seinen haben kan, und darinnen die Sachen noch beßer und mit mehrerem
 45 Scheine ausgeführet worden, zusammen gestoppelt, daß, wer dieselben gelesen,
 nicht erst nöthig sie aus ihm herzuholen. Euer HochReichsgräfl. Excellenz
 schreiben nicht, ob Hochdieselben den Brief wieder zurücke verlangen. Daher
 habe ihn so lange zurücke behalten, biß davon Gewisheit habe.

Vor den gethanenen Wunsch dancke unterthänig, und wünsche meines
 50 Ortes gleichfals, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz den kleinen Rest dieses
 alten Jahres vollends in hohem Vergnügen zurücke legen, und das instehende
 neue Jahr nicht allein in hohem Wohlseyn antreten, sondern auch nebst vielen

andern darauf folgenden glücklich vollenden mögen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 55

Halle. d. 29 Dec.
1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff. 60

NR. 413

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 30. DEZEMBER 1747

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 373r–374r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W,
à L. 30. Xbre. 47.

Mr.

Je ne puis mieux finir l'année, qu'en répondant par l'ordinaire de demain-matin, à votre lettre d'hier.

Jl me semble, sauf correction, que le principe philosophique du D.^f Neid ne 5
contredit pas absolument au vôtre. Jl croit, ce me semble, notre ame plus heu-
reuse, après sa separation d'un corps, naturellement sujet à mille incommoditez
et inconveniens: Mais il ne nie pas, pour cela, qu'il ne faille tacher, en vertu de la
loi naturelle, de conserver cet habitacle incommode de l'ame, tant qu'il plait au
Créateur; par des raisons à nous inconnues; de l'y faire demeurer. Jl prouve 10
même par son propre exemple; et par le genre de vie, qu'il a choisi; qu'il ne
pense pas autrement là-dessus, puisqu'il évite soigneusement tout excès, et tout
ce qu'il croit pouvoir contribuer à abbréger ses jours, ou alterer sa santé. Jl n'en
useroit pas ainsi, s'il n'étoit bien persuadé, que la conservation de son individu
est le premier devoir de tout Etre raisonnable, quoique cela ne puisse l'em- 15

pécher de comprendre, que son ame; lorsqu'elle sera élargie de la prison, où elle est, pour ainsi dire, enfermée, sera infiniment plus heureuse, qu'elle ne l'est en ce monde.

Voiant que la communication de la lettre d'Edelman vous a fait plaisir, j'en joins ici une seconde, qui ne vous en fera pas moins, apparemment. Vous pouvez garder ces copies, puisque j'en puis faire prendre d'autres des originaux, qui se trouvent ici.

Je vous prie d'ailleurs, de me dire, ce que vous pensez d'un petit livre, que je trouvai hier, par hasard, et qui a pour titre: Kortholds gründl. Beweiß der Wahrheit der Christl. Religion? Il y en a, qui m'en ont dit un bien infini.

J'oublois de vous dire, que personne ne connoit ici la lettre de remerciement d'Edelman, et que vous me feriez plaisir de me l'envoyer, au-moins *ad perlustrandum*, si elle se trouve à Halle. Je crois d'ailleurs, comme vous, que tout ce que cet homme-là dit de plus fort contre la Religion est puisé dans les écrits libertins de quelques Anglois. Quoiqu'il en soit, je me rapporte à ma dernière lettre, et je suis de tout mon coeur,

Mr.

NR. 414

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 2. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UB Leipzig, Ms 0347, Bl. 379r–380v. Oben links, 379r, folgender Vermerk Manteuffels: „resp. d. Sp. d. 6. jan. 48.“ Der Brief Manteuffels vom 6. Januar 1748 ist nicht erhalten.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Was Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir zu communiciren belieben, ist mir allzeit höchst angenehm, indem ich jederzeit daraus profitiren kan. Ich zweiffle nicht daran, daß Herr D. Neid in philosophischem Verstande, den ich im Jure naturae erkläret, vir bonus sey, der die Eitelkeit der Menschen einsichet und

seine Glückseligkeit in der Tugend suchet. Allein seine Begriffe von der Seele und ihrer Vereinigung mit dem Leibe dörrften noch wohl etwas von der alten Meinung haben, daß die Seele in dem Leibe als in einem Gefängniße eingeschloßen sey, dahingegen ich nicht anders finden kan, als daß die Seele ihrem Wesen und Natur nach ihre seriem perceptionum hat, daß sie folgendes eben so wie jetzt seyn würde, wenn sie gleich mit dem Leibe nicht vereinigt wäre, und ein glückseligerer Zustand nach dem Tode dieses Leibes bloß eine Folge des gegenwärtigen sey, der nicht existiren könnte, wenn dieser nicht vorher gegangen wäre. Allein H. D. Neiden dieses beybringen zu wollen, dörrfte wohl nicht angehen, indem eine Überzeugung aus gar weiten Gründen hergehohlet werden muß, welches, wo man bereits biß in das Alter mit anderen Begriffen eingenommen, gar schwer hergehet. Es ist aber auch an Theorien nicht so viel gelegen, wo sie nur die Redlichkeit und Tugend nicht kräncken.

An Edelmanns Wesen kan mich noch nicht recht finden, wenn ich seine Anhänger ansehe. Die ersten von Jhnen sind eiffrige Verfechter des wahren Christenthums, oder einer wahren Gottseligkeit, die anfangs den Pietisten angehangen und durch den Pietismum verleitet worden die gemeine Pfafferey zu haßen und ihm Beyfall zu geben. Die anderen sind die Religions=Spötter, und die ein freyes Wesen und die Eitelkeit lieben, wodurch Ehrbarkeit und Tugend fast zu Grunde gehet. Und mich dünckt, ein jeder leget ihn aus nach seiner Art, wie er gesinnet ist. Dieser Tage erzehlte mir einer, der mit einem catholischen Pfaffen auf der Post gereiset war, daß derselbe die gantze Zeit über von Edelmannen gesprochen, und gesagt, er wäre schon auf dem rechten Wege, aber es wäre zu bedauern, daß man es nicht einsehen wollte. Ich hätte wollen wünschen, daß ich mit ihm gesprochen hätte; so würde nach dem Grunde seines Urtheils gefragt haben. Mit Confisciren, Wiederlegen, Verbannen wird dem Übel wohl nicht gesteuert werden. Wenn nicht die Jugend in Schulen und auf Universitäten gründlicher unterrichtet wird, und die Alten den jungen, insonderheit auch die Herren Geistlichen mit beßerem Exempel der Gemeine vorgehen, als meistentheils geschiehet, wird das andere wohl alles vergeblich seyn. Die alten Sineser hielten das Exempel der Großen und Gewaltigen vor das kräftigste Mittel die Unterthanen zum Guten zu verbinden, und das gemeine Sprüchwort: Wie der Wirth, so bescheeret Gott die Gäste, führet wohl ein gleiches im Munde. Wer wil aber die reformiren? Ich halte davor, daß ich eine nützliche Arbeit verrichte, wenn ich in meinen Wercken fortfahre, als wenn ich mich mit Wiederlegung der heutigen Freydencker abgeben wollte. Denn wie alles in der Welt von der Zeit und dem Glücke dependiret; so kan es sich auch noch fügen, daß nach dem Wege der Natur die Wahrheit ungezwungener Weise in die Gemüther der Menschen eindringet.

Kortholds Beweis von der Wahrheit der christl. Religion habe nicht gelesen:
ich zweiffle aber doch, daß dadurch die Einwürffe Edelmanns werden ver-
50 nichtet worden seyn.

So ist mir auch der frantzösische Tractat, daß der Mensch eine Machina sey,
nicht bekandt. Jch kan aber leicht ermeßen, daß weiter nichts als der Materialis-
mus darinnen wird vertheidiget werden, und zwar nach Art der Freydencker
mit solchen Gründen, die denen in die Augen fallen, die gründlich zu dencken
55 noch nicht gelernet. Es stehet dahin, ob der Autor noch so viel Geschicklich-
keit besitzt, wie Hobbesius und seine Anhänger in Engelland. Denn der Fran-
tzösische Fladder=Geist wil nur was sinnliches haben, das andere ist ihm zu
trocken und unschmackhafft.

Das MSC. habe vieler Verhinderungen halber noch nicht ansehen können,
60 wil es aber mit nächstem zurücke schicken.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 2 Jan.

1748.

65

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 415

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 7. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 381r–381v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz empfangen hierbey das mir communicirte
Stücke der Übersetzung des Englischen Tractats von der ersten würckenden

Ursache in der Materie wieder zurücke. Die Begriffe des Autoris sind wohl noch nicht so richtig, wie sie seyn sollten. Unterdeßen können sie doch denen, die nachdencken wollen, Anlaß geben, daß sie von dem Abwege, darauf sie gerathen, auf den rechten Weg gelangen, insonderheit wenn H. Prof. Kästner durch seine beyzufügende Anmerckungen darauf weiset. Vor dieses mahl weiß weiter nichts hinzuzusetzen, als daß mit aller ersinnlichen Submission verharre
 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 7 Jan.
 1748.

gantz unterthänigster
 und gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 416

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 11. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 383r–384r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
 à L. ce 11. janv. 48.

Mr.

Après avoir accusez; comme j'ai l'honneur de faire; la reception des lignes du 7. d. c., dont vous avez bien voulu accompagner le renvoi des cahiers du MSC de Mr. Kestner, j'ai à vous avertir, qu'ayant enfin trouvé autant d'exemplaires qu'il me faut de *l'homme-machine*; que je vous fis envoyer, ces jours-passez, par Mr. Sp.; vous pouvez garder, par consequent, celui qui est entre vos mains. Il ne me semble pas que l'auteur se soit servi de beaucoup d'autres argumens, que de ceux, que Voltaire a employez en certaine lettre, qu'il a écrite pour tacher de prouver, que c'est la matiere qui pense, et qui a été si solidement refutée par feu Reinbeck, à la suite de sa demonstration de *l'immortalité de l'ame-raisonnable*.

Jl est arrivé une forte brouillerie, entre le prof. *Bel*, et le Cons.^{er} de la cour *Mencke*, à l'occasion de l'extrait cy-joint, que le premier avoit projeté de la nouvelle brochure, qui a paru, depuis peu, sous le titre de, *Altes und Neues pp bey dem Satze des zureichenden Grundes*. L'Auteur de cette pitoyable pièce étant
15 des amis de *Mencke*, celui-ci; apparemment, à l'instigation de *Crusius*; renvoia hier l'extrait à *Bel*, et l'accompagna d'un billet ridiculement impertinent, dont j'ajouterai une copie à celle de l'extrait en question. Or ce Prof.; qui n'est pas sans fiel, lorsqu'on l'a une fois fâché; aiant vivement répliqué à ce billet, je suis
20 curieux de voir, si leur correspondance ne sera pas suivie d'une entière rupture. En attendant, et pourque la peine de *Bel* ne soit pas tout à fait perdue, j'ai fait envoyer son extrait au gasétier de berl., afinqu'il en fasse un article littéraire dans quelcune de ses gasettes.

Je suis constamment,

25

Mons.^f

P. S.

Je rouvre cette lettre, qui étoit déjà cachetée, pour y joindre 2. nouveaux phénomènes littéraires, qu'on vient de m'apporter: 1.) Nôtre dernière gasette, où Vous trouverez l'extrait d'un écrit de Vôtre Prof. Mayer contre *Boeldeke*, et
30 2.) un nouveau coup de grace, dechargé sur *Iusti*, et qui me semble celui, dont nous avons vû l'extrait; comme il Vous en souviendra peut-être; dans une gasette de *Hambourg*.

NR. 417

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 14. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 385r–386v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz gestriges Schreiben erhielt eben zu der Zeit, 5
da ich im Begrif war die Feder zu ergreifen, um so wohl meine Gedancken von
dem Tractätl. L'Homme machine zu eröffnen, als auch daßelbe mit unterthänig-
stem Danck wieder zurücke zu schicken. Es ist mir aber lieb, daß solches behal-
ten darf, da ich es nicht bekommen können. Der Autor giebt hin und wieder
sich vor einen Schweitzer aus und nennet auch Hallern in Göttingen, dem er es 10
dediciret, seinen Landsmann. Dieses hat mir Gelegenheit gegeben mich zuer-
kundigen, wer derselbe doch seyn möchte. Soviel habe ich erfahren, daß ein
RathsHerr von St. Gallen, ein Mann von ohngefehr 60 Jahren, Nahmens Kuntz
in Neuchatel aufhält, der 4 Octav=Bände daselbst von dem Materialismo in
Frantzösischer Sprache drucken laßen, und Vorhabens gewesen einen kurtzen 15
Auszug davon zu machen. Er hat sich eine Zeitlang in Angelegenheiten des
Cantons in Paris aufgehalten, und ist daselbst in den Materialismum verfallen,
als welcher daselbst sehr gemein ist unter den Gelehrten, wie ich mich dann
auch erinnere, daß mir vor einigen Jahren ein gewißer gelehrter Mann, der sich
eine gute Zeit in Paris aufgehalten hatte, gesagt, es wären alle Mitglieder von 20
der Aacademie des sciences und der Academie des inscriptions et belles lettres
lauter Deisten. Es lauft aber ihr Deismus auf den Spinosismum hinaus, und
schickt sich also sehr wohl zum Materialismo. Weil das Tractätl. aus Berlin nach
Holland zum Druck geschickt worden mit der bloßen Adresse sechs exempla-
ria davon an den *Marquix d'Argens* zu überschicken; so scheinet es wohl, als 25
wenn dieser den Auszug aus gedachtem größeren Wercke veranlaßet, um davon
in Berlin, wo man die Kürtze liebt, einen Gebrauch zu machen. Es hat mir ein
Hofmeister bey einem jungen von <Adel>, der in Neuchatel gewesen, und von

dar hieher kommen, gesagt, es hätte ein gewißer junger Mensch *Ptippierre*, der in
 30 meinen Schrifften wohl versiret gewesen, H. Kuntzen öffters objectiones ge-
 macht, er hätte aber niemahlen mündlich etwas darauf antworten können, son-
 dern sich vorbehalten zu Hause die Antwort aufzusetzen, nach diesem aber
 nichts als ein weitläufftiges Geschmiere überbracht, darinnen er bloß seine
 Meinung erklären wollen. Daher endlich ein jeder auf seiner Meinung geblie-
 35 ben. Was die Sache selbst betrifft, so gehet des Autoris Meinung allerdings bloß
 dahin, daß außer der Materie kein anderes Wesen möglich sey und zwischen
 Menschen und Thieren kein Unterscheid sey, als daß die organa der Thiere
 nicht disponiret sind Wörter auszusprechen. Wenn man diese könnte reden
 lernen, würde man sie zu Menschen machen, welches er insonderheit bey den
 40 Affen nicht vor unmöglich hält. Er wil von weiter nichts als von der Imagina-
 tion wissen, deßen Werckstaat das Gehirne ist. Verstand, Vernunfft und was
 sonst von der Seele gesagt wird, hält er vor Wörter, die leere Thone sind. Alle
 Philosophen und insonderheit die Theologen hält er so verächtlich wie Edel-
 mann, nur daß er nicht so grob und unverschämt in seinen Ausdrückungen ist.
 45 Alles, was er vorbringt, lauft dahin aus, daß in der Seele nichts vorgehet, da
 nicht ex mechanismo corporis eine gewisse Veränderung in dem Gehirne sich
 ereignet, wie man im Systemate harmoniae praestabilitae haben wil, keines
 Weges aber, daß daßelbe mit dem, was in der Seele vorgehet, einerley sey. Er
 wil bloß die Medicos vor die wahren Philosophen und die ächten Lehrer der
 50 Weltweisheit erkennen, gleich als wenn diejenigen, welche außer den Cörpern
 noch immaterielle Dinge behaupten und die Metaphysick excoliren, nicht auch
 sich um die Anatomie und observationes Medicorum, die eine Relation auf die
 Seele haben, bekümmerten. Ich weiß nicht, ob H. Hallern viel damit wird gedie-
 net seyn, daß er ihn zu seiner Zunfft rechnet und deswegen eine tiefere Einsicht
 55 zueignet, sonderlich da er in die Schweiz wieder zurücke zu gehen gesonnen
 ist, wo der Autor selbst sich wegen seiner Meinungen nicht aufhalten darf. Es
 ist in Engelland schon vor langer Zeit gnung von dem Materialismo heraus
 kommen, da man zu Folge des Hobbessü mit aller Macht denselben behaupten
 wollen: es hat aber noch niemand etwas hervorgebracht, was bey denen, welche
 60 nur ein wenig in der Metaphysick versiret sind, oder auch nur eine gute Logick
 in der Übung haben, einigen Schein hätte. Unsers Schweitzers Geschwätze aber
 heißet gar nichts.

Daß H. Prof. Bel mit dem Hn HoffRath Mencke gantz zerfallen sollte, wäre
 mir nicht lieb, weil alsdann seine gelehrte Zeitungen, und auch selbst die Acta
 65 vollends gar nichts heißen würden. Unterdeßen ist das Billet sehr ungereimt,
 und zeigt zur Gnüge, daß nicht Wahrheit und der Nutzen der Gelehrten, son-
 dern das bloße Interesse Hn Mencken regieret, von welcher Art sein Vater und
 Großvater nicht waren. Was heißet aber das anders, als die Leute betrügen und

viele unverständige verführen, daß sie von Erkänntnis der Wahrheit, nach der sie streben, abgehalten werden. Es scheint ein Seculum mit Macht herein zu brechen, da es endlich zur Tugend werden wird aller Redlichkeit völlig abschied zu geben. 70

Ich sehe, daß der Sangerhausische Rabuliste noch immer mehr Wiederpruch leiden muß. Meldet sich aber denn nicht bald der Baccalaureus? Verharre mit aller ersinnlichen Submission 75

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 14 Jan.
1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener 80
Wolff.

NR. 418

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 18. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 387r–387v.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 18. janv. 48.

Mr.

Depuis que j'ai eu l'honneur de recevoir votre lettre du 14. d. c., j'ai fort questionné certain baron de Steiger |: jeune homme de beaucoup de génie et d'acquit, du Canton de Bern |: au sujet du Kunz, auteur d'un traité sur le Materialisme: Mais, quoiqu'il ait d'ailleurs beaucoup de connoissances des affaires littéraires de sa patrie, il n'en a aucune ni du dit traité, ni de son auteur, ni du nom du Kunz, ni de celui de *Ptippierre*. En attendant, je trouve très *probable*, que notre *Homme-machine* soit un extrait du livre, dont vous parlez, et que ce soit le M. 5

10 d'Argens qui l'ait fait. Aussi en ai-je écrit, en ce sens, à Mr. F. à Berl., afin de lui donner d'autant plus d'occasion d'approfondir la vérité du fait.

Le prof. Bel est raccommo  , ou autant vaut, avec Mencke, à qui la réponse très vive du premier a fait mettre de l'eau dans son vin; jusques-là qu'il a fait prier le Prof., de continuer de faire des extraits; sur quoi celui-ci lui en a envoié
15 deux, que vous trouverez dans la feuille cy-jointe, art. de Berl. et de Leipsig, que Mencke a fait imprimer, sans y changer une syllabe, quoiqu'ils soient, l'un et l'autre, contraires à ses sentimens.

Le même Prof. Bel, s'étant brouillé avec son Bachelier; parce que cet Animal refusoit absolument d'admettre la sauce, dont l'autre vouloit assaisonner son
20   crit, et sans laquelle toute la pièce, eut été trop platte et puérile; nous ne verrons plus rien de la façon de ce sot de Bachelier, et je crois que nous pouvons d'autant plus facilement nous en consoler, que le Rabuliste prouve suffisamment par le silence, qu'il garde, depuis les dernières réponses de Koerber, de Stiebriz et d'autres, qu'il n'a plus rien à repliquer.    quoi serviroit-il de combat-
25 tre encore contre un ennemi actuellement terrassé?

Je suis constamment,

Mons.^r

NR. 419

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 23. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 389r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
   L. ce 23. janv. 48.

Mr.

Ma dernière lettre étoit du 18. d. c. La présente ne sera, que pour accompagner
la 2.^{de} partie de la traduction, que Mr. Kaestner vient de m'envoyer du petit
5 traité Anglois. J'y ajoute le billet, que ce professeur écrit, en même tems, à un de

mes gens, pour m'avertir, que les remarques qu'il s'est engagé de faire sur ce traité; et qu'il prétend y joindre par manière d'Appendice; ne seront prêtes, que la semaine qui vient.

Dès que je les aurai reçues, je vous les enverrai pareillement, et dèsque vous m'aurez renvoyé les cahiers, que j'ai l'honneur de vous envoyer cy-joints, je ferai en sorte, que l'impression de la traduction soit incessamment commencée, 10
 puisqu'aussi-bien celle des remarques ne sauroit se faire, qu'après que l'imprimeur aura achevé le corps de la traduction.

Je soumets cependant toute cette idée à vos reflexions ulterieures, et je suis constamment, 15

M.^r

NR. 420

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 29. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 395r–396v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden hierbey zurückerhalten, was Hochdieselben mir ferner von der Übersetzung des Englischen Tractätl. zu communiciren beliebt. Es möchte dieses wohl nicht nach der Fähigkeit der meisten Leser eingerichtet seyn. Daher dörfte meines Erachtens gut seyn, wenn H. Prof. Kästner die Idéam des Autoris nach dem Begriff eines jeden Lesers nur kurtz, ohne einige bey zu fügenden Beweis erklärete, und diese Erklärung, die mit wenig Worten geschehen kan, seinen Anmerckungen praemittirte. Und dann dörfte dieses Tractätl. auf vielfältige Weise nutzbarer werden, auch mehrere Abnahme finden. Es wird aber nicht nöthig seyn, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz des Hn Prof. Kästners Arbeit mir vor dem abdrucke überschicken: denn ich verlange mich nicht zu einem Richter <aufzu>werffen, 5
 10
 15

und also werde zeitig gnung dieselbe zu sehen bekommen, wenn der Druck wird fertig seyn, woran ich keinen Auffenthalt verursachen wil.

Was Euer HochReichsgräfl. Excellenz von dem Tractätl. L'Homme machine vermuthen, daß der Marquis d'Argens davon Autor sey, ist mir gleich
 20 anfangs selber eingefallen, und glaube ich auch, es sey die gantze absicht dabey Edelmännern mehr credit zu machen, der wegen seiner Grobheit und unverschämten Frechheit bey vielen noch anstößig seyn mag, welche man auf eine so schleichende Manier eher einzunehmen vermeinet und sie vor sich auf Edelmanns Meinungen zu bringen suchet. Denn in der That ist zwischen beyden
 25 kein Unterscheid, als daß der Materialiste nicht so grob und unbescheiden ist und mit der Thüre gar hineinfället, wie Edelmann, sondern die Folgerungen, welche dieser auf eine so plumpe Art urgiret, wieder die christliche Religion, gleichsam stillschweigend insinuiret. Beyde haben wohl keinen andern Gott als die Natur und nehmen weiter nichts an wie p. 108 im L'Homme machine, als
 30 une seule substance diversement modifiée. Edelmann hat nur weniger Verstand und politesse, als der in frantzösischem Habit eingekleidete vorgegebene Schweitzer. Was ich übrigens von dem Rathsherrn aus St. Gallen Kuntz und seinem Opponenten in Neuchatel berichtet, hat in allem seine Richtigkeit, indem ich es von demjenigen habe, der beyde persönlich gekennet und mit ihnen
 35 Umgang gehabt. Daß aber L'Homme machine ein Auszug aus Kuntzens Büchern sey, habe bloß vermuthet, weil die Materie einerley ist, und der Autor davon sich vor einen Schweitzer ausgiebet.

Vielleicht wird Euer HochReichsgräfl. Excellenz schon bekandt seyn des P. Gordons, eines Benedictiner=Mönchs im Schotten=Closter zu Erfurt und
 40 Prof. Philosophiae auf der Universität daselbst, Oratio philosophiam novam utilitatis ergo amplectendam et scholasticam philosophiam futilitatis causa eliminandam sistens. Er hat schon vorher eine dergleichen Rede seinen Lectionibus praemittiret, die zu Regensburg gedruckt worden. Von dieser haben die Jesuiten in Erfurt Anlaß genommen, ihn zu Mayntz als einen gefährlichen
 45 Mann anzugeben, um inhibition eine andere als die scholastische Philosophie zu lesen wieder ihn herauszubringen, und die Nothwendigkeit vorgestellt, daß ein paar Iesuiten zu Professoribus philosophiae auf der Universität bestellet würden, welches sie schon vor diesem mehr als einmahl gesucht, aber niemahlen erhalten können. Diese andre Rede nun ist gleichsam eine Schutz=Schriefft
 50 wieder die Jesuiten, deren Anbringen in Mayntz von daraus verrathen und dem P. Gordon durch einen guten Freund daselbst bekandt gemacht worden. Die Kunstgriffe der Herren Iesuiten sind einerley mit denjenigen, welche unsere Herren Theologi hatten, da H. Francke ihr Lehrmeister war. Daher auch als der aus Königsberg vertriebene Doctor Medicinae, der sich an dem Waysenhouse
 55 versündigt hatte (welches eine Sünde gleich der Sünde wieder den H. Geist

war, die weder in diesem, noch in jenem Leben vergeben werden könnte), aus Leyden mir eine Schrift zuschickte, daß die Hällischen Theologi würckliche Jesuiten werden und die Lutherische Kirche dem Päbstlichen Stuhle wieder in die Hände zu lieffern trachtete, um sie drucken zu laßen; schrieb ich ihm wieder zurücke, dieses würde wenig Glauben finden, wenn er aber ausführte, daß sie 60 der Iesuiten Kunstgrieffe practicirten, würde er desto mehr ausrichten. Unterdeßen ist sie doch nach diesem gedruckt worden, unerachtet ich nichts damit wollte zu thun haben und der damahlige OberHoffPrediger Münch in Eisenach mich dazu animirte.

Hier ist jetzt viel Redens von dem Italienischen Mago in Berlin, der daselbst solche Dinge praestiren sol, die allen Glauben und alle Vernunfft überschreiten. Es wird aber das Gerüchte davon sich auf Leipzig ausgebreitet haben. Man sagt ein Leipziger=Magister hätte sich heraus gelaßen, wenn er seine Künste sähe, wollte er bald sagen, wie es zugienge. Da ihm nun dieses beygebracht worden, als er in dem Hause eines vornehmen Ministri seine Kunst=Stücke gemacht, 70 hat er ihn in einen Esel verwandelt und solange in dieser Gestalt gelaßen, biß er mit seinen Künsten fertig gewesen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 29 Jan.
1748.

gantz unterthänigster und ge=
horsamster Diener
Wolff.

75

NR. 421

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 29./30. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 393r–394r.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 29. janv. 48.

Monsieur

Après vous avoir fait écrire ce matin par Sp., j'ai l'honneur de recevoir, ce soir, votre lettre d'aujourd'hui, avec le MSC. du prof. Kaestner. J'espere que ce Professeur viendra demain, diner avec moi, et je lui insinuerai alors ce que vous me dites des éclaircissemens, dont sa traduction aura besoin.

Vos reflexions sur l'*homme-Machine*, je viens de les communiquer au prof. Bel, qui est venu passer la soirée avec moi, et qui en fera peutêtre usage, dans un ample extrait, qu'il s'est proposé de faire de ce petit traité.

J'ignorois entièrement ce que vous me racontez, des 2. discours du P. Gordon à Erfurth, et des intrigues, que les Iesuites font contre lui. Vous m'auriez fait plaisir, si vous m'aviez envoyé le dernier de ces discours, qui fera apparemment triompher l'Auteur sur les Loyolistes, ses adversaires; à l'occasion desquels vous avez raison de dire, que nos Ecclesiastiques |: la plupart au-moins :| savent parfaitement bien les imiter et leurs artifices. J'ai fait cy-devant, plus d'une fois, la même reflexion avec feu Reinbeck, lors de votre dernière guerre avec le D. Lange.

Il y a autour de 3. semaines, qu'on parloit beaucoup ici du prétendu Magicien, et des tours presque miraculeux, qu'il avoit faits, disoit-on, à berl.: Mais on ne parle quasi plus, depuis qu'on a appris, par des lettres même de berl., que ce n'est qu'un prestigitateur, ou joueur-de-gobelets, fort adroit. Aussi cet homme-là est-il venu, depuis peu, à Dr., s'étant flaté d'y faire fortune: Mais, comme on y a plusieurs faquins du même métier, je n'ai pas appris, qu'on l'y ait fort admiré. En attendant, le conte qu'on vous a fait d'un Magister de Leipsig, métamor-

phosé en âne, est un fait trop grossièrement imaginé pour mériter l'attention de gens raisonnables. 25

L'on vient de m'avertir, que le Rabuliste de Sangerhausen a mandé à un jeune D.^r d'ici, qu'il fait actuellement imprimer, je ne sais où, une pièce de 17. feuilles, contre les Monadistes, et qu'il y a si palpablement démontré la nullité des objections, qui lui ont été faites, par six de ses adversaires; qu'il faudra absolument, qu'ils en meurent de honte. JI me tarde de voir cet écrit si assommant. 30
Parturiunt montes pp.

Je joins d'ailleurs ici notre gasette littéraire d'aujourd'hui, où vous trouverez, si je ne me trompe, l'article de Londres assez intéressant, et je suis de coeur et d'ame, 35

Mons.^r p

P. S.

ce 30. janv. 48.

Ma lettre cy-dessus étoit provisionnellement tout-écrite, dès hier au soir, dans l'intention de la faire partir par l'ordinaire de ce matin. Mais m'étant éveillé trop tard, contre ma coutume, il faut que je la garde jusqu'à demain-matin. 40

En attendant, à quelque chose malheur est bon. Je viens de recevoir une lettre; à mon avis, fort intéressante; de notre Formey de berl., et j'en pourrai joindre ici un extrait, qui, apparemment, ne vous déplaira pas. Le chemin que F. 45
prend, pour répandre, et faire goûter les veritez, qui sont contenuës et démontrées dans vos écrits, me paroît très judicieusement choisi, et je l'animerai, *sub spe rati*, à continuer de le tenir.

NR. 422

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 30. JANUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 397r–397v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz dancke unterthänigst vor die Schrifft des
Baccalaurei wieder den Justi, welches Hochdieselben durch Dero Secretarium
mir zu überschicken beliebt, ob ich zwar noch nicht Zeit gehabt daßelbe zu
durchlesen. Es ist jetzt der H. GhR. von Bielefeld aus Berlin allhier um sich
wegen des Zustandes der Universität zu erkundigen. Der König hat ihm befohl-
10 len gehabt einen Gruß von Sr Maj. an mich zu überbringen. Von diesem habe
vernommen, daß der Autor von L'Homme Machine ein Frantzose, der wegen
seiner atheistischen Meinungen aus Franckreich gehen müßen, und in Berlin
anzukommen suchet. Sein Nahme ist *Lametrie*, und hat er sich fälschlich vor
einen Schweitzer ausgegeben, ingleichen daß diese Schrieft aus Berlin zum
15 Druck überschickt worden, um verborgen zu bleiben: wie er dann auch in Berl.
gerichtlich declariren müßen, daß er nicht Autor davon sey, ingleichen der
Buchdrucker wegen des Druckes zur Verantwortung gezogen worden. Der
sogenannte Italienische Magus Peladino ist weiter nichts als ein Taschen=Spie-
ler, der sehr behende ist und ohne Tasche spielt. Seine Künste bestehen bloß
20 in Blendwercken, die er macht und von dem, damit man sich hier träget, heißet
es: Fama crescit eundo. Ich habe dieses bald berichten wollen um zuverlässige
Nachricht in beyden Stücken zu haben. Sonst geschähe mir ein Gefallen, wenn
ich einige Nachricht haben könnte von einem gewissen Doctore Juris in Leipzig

Nahmens *Petermann*, ob er daselbst collegia Juridica lieset und in was vor ein
 Renommée er daselbst stehet. Verharre mit aller ersinnlichen Submission 25
 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 30 Jan.
 1748.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener 30
 Wolff.

NR. 423

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 1. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 399r–400r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W,
 à L. ce 1. fevr. 48.

Mr.

Ce fut hier au soir, que j’eus le plaisir de recevoir votre lettre du 30. d. p.

L’écrit du Bachelier, que je vous ai fait envoyer, est le même que je vous ai
 annoncé, depuis tant de semaines, et au sujet duquel l’Auteur s’est brouillé avec 5
 le Prof. Bel, qui n’y a eu d’autre part, que celle d’avoir fourni les ingrediens, et
 quelques amplifications des deux premiers §§.; desquelles le Bachelier a con-
 struit son Vorbericht, après en avoir retranché une couple de traits contre
 l’Academie des sciences, que le Prof. s’étoit proposé de bien ridiculiser, s’il avoit
 pu retoucher toute la pièce. 10

A-propos d’elle, et des Monades qui en sont l’objet; il faut que je vous en-
 voie notre feuille litteraire d’aujourd’hui. Vous y trouverez |: Art. *Zelle* :| un
 nouveau phenoméne-Monadier, dont l’Auteur vous sera peutêtre mieux connu,
 qu’à moi; qui n’ai jamais entendu nommer un Savant du nom de *Clavius*, et qui
 ne sais qu’en penser, quoiqu’il semble promettre monts et merveilles. Peutêtre 15

sa pièce se trouvera-t-elle dans le recueil de celles, qui ont été écrites au sujet des Monades; que la Société a fait imprimer à berl., et dont nous attendons des exemplaires par le coche d'après-demain.

Je suis ravi de savoir le véritable nom de l'Auteur de l'*homme-machine*, et qu'on ne paroisse pas l'approuver à berl. Et je ne suis pas moins aise, que vous aiez eu des nouvelles du prétendu Magicien, conformes à ce que j'ai eu l'honneur de vous en mander en dernier lieu.

Quant au D. *Peterman*, il y en a un de ce nom ici, et voici ce que nos savans en disent:

C'est un homme, qui n'est pas mal-habile dans le Droit-Canon, mais dont les leçons sont peu fréquentées, à cause des extravagances, et des contes-bleus, qu'il y mêle, ce qui; joint à la saloperie intolérable qui regne autour de sa personne, et dans son auditoire, lui a attiré le sobriquet de, *Docteur-Cochon*, et le mépris et l'aversion de toute l'Académie et de tous les honnêtes-gens, d'autant plus qu'il y a au delà de 15. ans, dit-on, qu'il n'a pas mis le pied dans aucune Eglise. Voilà, en peu de mots, la réputation qu'il a.

Je vous félicite d'ailleurs du Compliment, que Mr. de Bielefeld, que je n'ai pas l'honneur de connoître, vous a porté, et je suis, comme j'ai toujours été, avec une estime cordiale,

35

Mons.^f

NR. 424

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 4. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 403r–404r. Oben links, 403r, folgender Vermerk Manteuffels: „resp. d. 5. fevr.“ Der Brief Manteuffels vom 5. Februar 1748 ist nicht erhalten.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Die Nachricht von den Memoires der Academie zu Berlin und Pieces von den 5
Monaden ist mir sehr angenehm gewesen: wovor gleichwie auf die von dem D.
Petermann Euer HochReichsgräfl. Excellenz unterthänigst dancke.

Clavius in Zelle ist mir nicht bekandt. Es ist mir zwar wie im Traume erin-
nerlich, daß von ihm etwas gehöret; ich kan mich aber darauf nicht recht besin- 10
nen. Es scheint wohl, daß er mehr Vertrauen zu sich hat, als er sollte. Doch
muß man abwarten, biß man eine Probe von ihm siehet.

Der H. von Bilefeld hat mir gesagt, daß der Autor von l’Homme machine
ein Frantzose sey, der sich aus Franckreich wegen seiner Meinungen, die er
heget, wegmachen müssen, und Lametrie heiße, und zwar mit den Umständen, 15
daß er nach Berlin geschrieben um ihn bey dem Könige zu recommediren, daß
er in seinen Diensten employret werden möchte, man habe ihm aber geantwor-
tet, er müsse selbst nach Berlin kommen, damit man erst sähe, ob und wie er
dem König anstünde. Daß er sich vor einen Schweitzer und Schüler des Hallers
ausgegeben, ist, wie ich neulich schon gemeldet, bloß deswegen geschehen, weil
er verborgen seyn wollen. Aus dem Marquis d’Argens und dem Maupertuis 20
macht er bloß Rühmens ad captandam benevolentiam, da diese beyde öffters
um den König sind.

Der Herr von Bilefeld ist ein Hamburger von Geburt und sonder Zweifel
von dem Könige geadelt worden, der den Printz Ferdinand seiner Aufsicht
untergeben. Daher er auch allzeit mit dabey ist, wo der Königl. Hoff beyeinan- 25
der ist, und mehr als <eine> Gelegenheit hat mit dem Könige zu sprechen. Er ist
in Engelland und Franckreich gewesen, und redet sehr wohl Frantzösisch, wor-

auf bey unserem Hoffe jetzt gar sehr gesehen wird. Er ist noch ein junger Mann und siehet wohl aus, und ist sehr angenehm im Umgange. Er hat auch Erudition; allein in gründlichen Wißenschafften mag er wohl eben nicht weit kommen seyn, doch ist er ein Liebhaber derselben, und hat an deren Ausbreitung Gefallen.

Des P. Gordons Oration habe bloß von dem H. Büchner zum durchlesen communiciret bekommen. Er sagte mir aber, daß exemplaria nach Leipzig würden geschickt werden um sie daselbst zu distrahiren. Die erste Oration, welche den Iesuiten zu ihren Intriguen Anlaß gegeben, habe selbst, und kan sie Euer HochReichsgräfl. Excellenz überschicken. Die andre könnte allenfalls wohl von dem Hn Büchner communiciret bekommen, wenn Euer Excellenz dieselbe bloß durchlesen und etwan zu einer Recension brauchen wollten. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 4 Febr.

1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 425

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 6. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 405r–405v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 6. fevr. 48.

Mr.

L'ordinaire de ce matin doit vous avoir apporté ma réponse à votre dernière, qui étoit d'avanthier. Et, comme j'ai differé mon voiage à Merseb., jusqu'à de-

main-matin, je me donne l'honneur, de vous écrire encore la presente, pour 5
 accompagner les remarques du prof. Kaestner sur le traité de l'Americain. Je lui
 ai dit, que vous ne souhaitiez pas de les voir, avant leur impression: Mais il m'a
 prié avec tant d'instances de vous les envoyer, que je n'ai pu le lui refuser.

J'y ajouterai l'extrait de l'*Homme-machine*, que le Prof. Bel a envie de mettre 10
 dans notre gasette litteraire. Je lui ai dit, d'y inserer encore les circonstances, que
 vous m'avez mandées, en vos deux dernières lettres, touchant le veritable Au-
 teur de cette brochure, et je ne doute pas qu'il en le fasse, à-moins que vous n'y
 trouviez à redire.

M'étant proposé de rester à Merseb., jusqu'à samedi prochain, je vous prie 15
 de vous y trouver, jeudi, ou vendredi matin; supposé que vous le puissiez, sans
 trop vous deranger; et de me rapporter alors les remarques susmentionnées de
 Kaestner. Vous y trouverez encore d'autres personnes de votre connoissance,
 que vous ne serez pas fâché d'y rencontrer.

Ne doutant presque pas, que vous ne topiez à cette proposition, je remets 20
 jusqu'à l'honneur de vous voir, tout ce que j'aurois peutêtre encore à vous dire
 sur d'autres matières, et je suis cordialement,

Mons.^r

NR. 426

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 8. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 407r–407v. Oben links, 407^r, folgender Vermerk Manteuffels: „resp. d. 8.
 febr., aus Merseb.“ Der Brief Manteuffels vom 8. Februar 1748 ist nicht erhalten.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz werthestes vom 5 h. habe erst gestern Mor- 5
 gen erhalten. Weil nun die Post von hier erst morgen abgehet, so habe durch
 einen Expressen kurtz antworten wollen. Die verlangten beyden Orationes des

P. Gordons wil nach Leipzig überschicken, so bald Euer HochReichsgräfl. Excellenz wieder zurücke werden kommen seyn. Da der H von Bilefeld hier ist
10 um sich um den Zustand der Universität zu erkundigen, und, wie ich mit Brief-
fen aus Berlin vernommen noch heute ein Rescript an ihn ankommen wird, da
er in einer Sache mit mir conferiren sol und von hieraus schrieftlich Bericht
abstatten, so weiß nicht, ob ich wohl bey jetzigen Umständen abkommen
15 könnte, um eine Reise nach Merseburg zu thun, wie sehr ich verlange mit Euer
HochReichsgräfl. Excellenz mündlich zu sprechen, wenn gleich die Witterung
nicht eben diejenige ist, die vor meine Gesundheit zuträglich, indem meinen
Füßen nicht recht trauen darf und im Kopffe etwas verstopft bin. Weil eben
jetzt, da ich schließen wil, die andere Oration von dem Hn Büchner erhalte; so
20 habe solche zugleich mit schicken wollen. Wenn durch diesen Expressen er-
fahre, wie lange sich Euer Excellenz noch in Merseburg aufhalten werden; so
kan noch mit morgende von hier fahrender Post schreiben, wie die hiesigen
Umstände sich geändert. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 8 Febr.

25 1747.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 427

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 9. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 411r. Oben links, 411r, folgender Vermerk Manteuffels: „Resp. d 10. Febr., aus L.“ Der Brief Manteuffels vom 10. Februar 1748 ist nicht erhalten.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Ich hätte nichts mehr gewünscht, als daß die Ehre haben können Euer Hoch- 5
Reichsgräfl. Excellenz persönlich meine Devotion zu bezeigen: allein da wegen
der bewusten Angelegenheiten der Universität unumgänglich nöthig ist, daß
heute und morgen in loco bin, so habe mir diese Ehre biß zu einer anderen Zeit
zu genießen die Hoffnung machen müßen.

Die überschickten geschriebenen Sachen habe noch nicht gantz durchlesen 10
können, außer die Recension vom L’Homme Machine, die sehr wohl gerathen,
und hierbey wieder zurücke kommet.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission mit unterthänigster Empfehlung
an des H. FeldMarschalls von Seckendorf und Hn Baron von Zechs Excellenz

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 15

Halle. d. 9 Febr.
1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff. 20

NR. 428

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 12. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 415r–416r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz hätte nicht nöthig gehabt die Orationes des P.
Gordons so bald wieder zurücke zu schicken, und die erste, welche meine ist,
hätte ich gar nicht wieder verlangt. Man sollte sich wundern, daß die Herren
Patres Societatis in Erfurt sich den P. Gordon zu machiniren unterfangen, da
ich soviele Exempel von andern Jesuiten gehabt, daß sie meine Schrifften flei-
10 ßig lesen und werth halten, auch mir selbst zugestanden, daß die Philosophie
einer Reformation gebraucht, und ich erst gestern aus Ingolstadt benachrichti-
get worden, daß der Prediger von denen Patribus daselbst auf der Cantzel in
der That nichts anders vorhätte, als daß er meine Philosophie erklärte und
vorträge. Allein es machen es die Herren Jesuiter, wie es unsere Herren Theo-
15 logi in ihren Berichten nach Hoffe gemacht, da sie die Wahrheit bald pro, bald
contra gebraucht, nachdem es ihr Interesse erfordert.

- Daß es ein Verderb der Universität sey, daß man die Facultäten mit sovielen
untüchtigen Professoribus besetzt, und die Disciplin nicht beßer in Ordnung
bringt, habe nebst allen daraus folgenden Suiten mehr als einmahl nach Hoffe
20 berichtet, auch dieses gnung dem Hn von Bilefeld gesagt, es hat aber bisher
schlechten Eindruck gemacht, und wird sich nun zeigen, ob es jetzt mehrere
Aufmercksamkeit erwecken wird. Des H. von Bilefelds Hauptabsicht bey dieser
Reise von Berlin hierher ist eigentlich seine Heyrath gewesen, indem er sich mit
der Jungfer Reichen verwichene Woche verlobet, welche gar ein großes Vermö-
25 gen (hat), dergleichen man nicht viel antrieft, und er in Berlin nicht würde
gefunden haben. Bey dieser Gelegenheit aber ist ihm zugleich committiret wor-

den sich des Zustands der Universität zu erkundigen, die man in Berlin auf allerley Art und Weise decreditiret. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 12 Febr.
1748.

30

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

35

P. S. Jch habe das Vornehmste vergeßen, warum ich geschrieben, nämlich daß hierbey das MSC. des Hn Prof. Kästners zurücke kommt, und mir solches sehr wohlgefallen. Diesem füge bey, daß ich vor sehr nöthig hielte, es würde bey der Recension l'Homme machine der Nahme Lametrie hinzugesetzt, als der der wahre Autor ist, und, wie gedacht, ein Frantzose, der wegen seiner Atheisterey aus Franckreich weichen müßen. Es ist auch dieses in Göttingen bekandt, wie man mir es von dorther geschrieben: allein die Nachricht des Hn von Bilefelds setzt es außer allen Zweifel, weil er selbst die Brieffe gelesen, die er nach Berlin geschrieben um daselbst ein Etablissement zu erhalten, welcher Umstand sich freylich nicht schickt public gemacht zu werden, aber auch nicht nöthig ist.

40

45

Bey den Anmerckungen des Hn Prof. Kästners habe bloß dieses Bedencken, daß er saget p. 5. die Dynamic sey auf die Trägheit der Materie gegründet, welches der H. v. Leibnitz in seinem Specimine Dynamico, so in Actis Eruditorum befindlich, tacite gegen den Newton wiederleget, denn obgleich in communicatione motuum die Trägheit der Materie beobachtet werden muß, so erfolgen doch die actiones nicht aus derselben, sondern ex vi activa, und jener trägt bloß dieses dazu bey, daß alle Veränderungen cum ratione sufficiente geschehen.

50

NR. 429

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 13. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 417r–418r.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 13. fevr. 48.

Mr.

5 Votre lettre d'hier m'ayant été rendue ce matin, je me hâte d'en accuser la reception, et de vous avertir, que les extraits des discours du P. Gordon, et de l'*homme-machine*, avec le nom de Lametrie, son veritable auteur; sont tout-faits, et se trouveront apparemment dans une de nos premières feuilles litteraires.

10 J'ai communiqué, ce midi, au Prof. Kaestner, votre remarque, sur ce qu'il a avancé dans les siennes, au sujet de la *Dynamique*. Il convient; après avoir relu cet endroit de son MSC.; qu'il s'est mal expliqué, et qu'il faut qu'il le corrige, son idée, là-dessus, ne differant en rien, dit-il, de la vôtre.

J'ai reçu, ce soir, une lettre de notre ami F. de Berl., dont je joins ici un extrait, où vous trouverez une aventure, qu'il a eue avec le fameux Edelman, aiant été engagé, à disputer contre lui, sans y avoir été préparé, et l'ayant néanmoins bâti à platte-couture.

15 Selon la connoissance, que j'ai de l'érudition et du caractère de F.; et selon l'idée que je me suis formée des talens d'Edelman; l'on n'eut jamais pu mieux choisir, pour faire triompher la Verité, que de faire entrer le premier, en lice contre l'autre. L'avantage du savoir étant sûrement du côté de F., le don de parler avec facilité et assurance étant, tout au moins, égal entre les deux combattans, F. n'a pu manquer d'avoir les rieurs de son côté. Je lui reprocherai demain, d'avoir négligé de me mettre au fait de l'objet précis de leur dispute, et des principaux argumens, dont ils se sont servis de part et d'autre.

20 L'on vient de m'apporter, en ce moment même, une nouvelle brochure periodique de Mr. Sack à berl sous le titre: Sacks vertheidigter Glaube der Christen. Vous saurez peutêtre mieux que moi, ce qu'en vaut l'aune. L'auteur

n'étant pas philosophe, je doute, que ses raisonnemens puissent être fort conséquens.

J'apprens aussi, qu'un Maitre-ès-arts d'ici nous donnera, au premier jour, une refutation formelle de l'homme-machine. Nous verrons ce qu'elle chantera, quand elle paroitra. En attendant je ne discontinuerai jamais, d'être de coeur et d'ame, 30

Mr.

NR. 430

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 20. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 421r–422r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz bin noch die Antwort schuldig auf Dero 5
geehrtestes vom 13 h. Lametrie ist in Berlin ankommen. Was ich von ihm vor-
her berichtet, habe von dem Hn von Bilefeld vernommen. Allein ich bin etwas
irre worden, weil mir aus Hage vor einigen Tagen geschrieben, der Autor sey
ein Schweitzer aus Neuchatel und sey von ihm in der Absicht geschrieben wo-
rden, um in Berlin sein établissement zu erhalten, da ihn H. v. Bilefeld vor ein- 10
nen Frantzosen ausgegeben, der sich wegen seiner Meinungen aus Franckreich
reteriren müssen. Das Tractätl. ist in Holland confisciret worden, und hat der
Buchführer Luzac, der es verleget, zweytausend Thaler Straffe geben müssen.

Von Hn Prof. Kästnern habe leicht praesumiret, daß er nicht mit H. Eulern
vor einerley halten wird; *die leges motus lassen sich nicht ohne die Trägheit der Materie* 15
demonstriren, und sie lassen sich daraus allein demonstriren. Weil es aber einige so
möchten ausgeleget haben, so wollte nur zu überlegen geben, ob es nicht rath-
samer sey sich etwas deutlicher zu erklären. Und ist mir lieb, daß es dem Hn
Prof. Kästnern nicht misfallen.

20 Bey H. Formey Bericht von seiner Dispute mit Edelmannen habe gleichfals,
 ehe noch Euer HochReichsgräfl. Excellenz Brief gelesen, desideriret, daß er
 nicht die Sache geschrieben, worüber disputiret worden. Und sol mich verlan-
 gen zu erfahren, was es vor eine Materie gewesen. Denn in einigen Materien
 25 dörffte es wohl nicht so leicht gewesen seyn einen Sieg nach dem Urtheil derer,
 die zugegen gewesen, zu erhalten, oder ihn auch so in die Enge zu treiben, daß
 er sich nicht herauszuwickeln gewust.

Herr Secretarius Spener hat mir des Hn Prof. Mayens Buch von der Orato-
 rie überschickt. Es ist mir dieses Praesent sehr angenehm, und da ich es nur hin
 und wieder durchblättert, hat es mir überall sehr wohl gefallen. Ich bin ihm
 30 davor sehr verbunden, und werde es als ein werthes Andencken von ihm zu
 verwahren wißen.

Gestern erhielt unvermuthet mit der Post von des Hn Stadthalters in Hol-
 land Prinzen von Oranien Durchl. eine goldene Medaille von 370 Reichsgulden
 an Werth, die auf die Stadthalter=Schafft geprägt worden, und Se Durchl. mir
 35 aus eigener Bewegung zu einem Andencken überschickt. Ich weiß wohl längst,
 daß ich bey Ihnen sehr wohl angeschrieben, und Sie mich werth halten; aber
 hierauf hätte ich mir niemahlen Hoffnung gemacht. Die Medaille hat ein über-
 aus sauber gepräge, und bestehet aus sehr feinem Golde. Der Herr hat große
 Liebe zu den Wißenschafften, und, wenn nur Friede wird, so zweiffele nicht, er
 40 werde sich sehr angelegen seyn laßen dieselbe in Holland emporzubringen.

Herr von Bilefeld ist nun wieder abgereiset, nachdem er seine Heyrath zu-
 stande gebracht, und bekommet von seiner Braut gleich 8000 thl. zu seiner
 équipage. Verharre mit aller ersinnlichen Hochachtung

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

45 Halle. d. 20 Febr.
 1748.

gantz unterthänigster und gehor=
 samster Diener
 Wolff.

NR. 431

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 24. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 423r–424r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 24. fevr. 48.

Mr.

Le domestique, qui porta hier-matin ma lettre d'avant hier à la poste, m'en rapporta la vôtre du 20. d. c.

Que l'Auteur de l'*Homme-machine* soit françois, ou Suisse de Neufchâtel, 5
notre gasette litteraire; sur la foy de votre Mr. Bilefeld; l'a nommé Lametrie,
comme vous aurez vu par l'exemplaire, que j'ai eu l'honneur de vous envoyer.
En tout cas, et s'il y a du mal à l'avoir nommé, on en sera quite pour avouër,
qu'on s'étoit trompé.

La traduction du Prof. Kaestner est, depuis 8. jours, sous la presse, et sera 10
peutêtre prête à la fin de la semaine prochaine.

Comme j'ai relevé dans ma réponse à F., qu'il avoit oublié de m'instruire du
sujet de sa dispute avec Edelm., j'espere qu'il m'en informera au premier jour.
En attendant, les exemplaires des memoires Academiques, et du recueil des
pièces Monadières, sont enfin arrivez aujourd'hui, mais ceux du dernier n'étant 15
pas encore complets, je me contente de joindre ici la gasette de berl., où vous
en trouverez un extrait dans l'Article litteraire, dont le contenu est repeté, en
partie, dans l'avertissement, qui precede le dit recueil, mais où l'Academie a
ajouté une declaration, qui lui donne, ce me semble, un nouveau ridicule,
puisqu'il y est dit, que, quand elle distribue ses prix à ceux qui lui paroissent les 20
avoir meritez, elle ne doit pas être censée, avoir épousé leurs sentimens.

Le Prof. May est charmé de la politesse, avec laquelle vous avez reçu l'exem-
plaire de sa Rethorique, que je vous ai envoyé de sa part. Je ne savois pas, qu'il
eut fait mention de moi dans le corps de son ouvrage: Mais j'ai trouvé ce soir,
en le feuilletant, qu'il m'a fait l'honneur d'en parler en deux endroits, et nom- 25

mément p. 231., et p. 300. Je ne l'ai pas revu, depuis que j'ai fait la decouverte de cette finesse: Mais je ne pourrai m'empecher de lui reprocher; quand je lui reverrai demain; de ne m'en avoir pas averti, au-moins, quand il me chargea de vous faire tenir votre exemplaire, et de m'avoir fait, pour ainsi dire, le trompéte
 30 de mes propres éloges, en les debitant parmi mes amis.

Je suis d'ailleurs très édifié de l'attention, que le Pr. d'Orange a euë, de vous envoyer une de ses belles médailles, et je vous en felicite de tout mon coeur; quoiqu'il me semble douteux, si c'est vous, ou lui-même, à qui cette demarche fait le plus d'honneur. Quoiqu'il en soit, il est de bon exemple, qu'un grand
 35 prince donne une marque si distinguée du cas qu'il fait des sciences, et de ceux qui les professent avec autant d'éclat que vous. Je souhaite, pour le bonheur de la Societé, qu'il trouve beaucoup d'imitateurs, et je suis avec une estime et amitié infinie,

Mr.

NR. 432

WOLFF AN MANTEUFFEL,
 HALLE, 29. FEBRUAR 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 425r–426r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Daß Lametrie der wahre Autor von dem Tractätl. L'Homme machine sey, ist wohl nicht zu zweiffeln, wie auch daß er vermeinet sich dadurch in Berlin zu recommendiren. Allein wie er es in Holland geleugnet, da er deswegen zur Rede gesetzt worden, wie schon der H. von Bielefeld referiret; so thut er auch jetzt ein gleiches in Berlin, da er siehet, daß man es in Berlin nicht wohl aufgenom-
 10 men, sondern daselbst confisciret. Ich weiß nicht, ob Euer HochReichsgräfl. Excellenz schon berichtet habe, daß dieses auch in Holland geschehen, und der Verleger Luzac wegen des Druckes um 2000 rthl. gestraft worden. Es war die-

ser Tage jemand bey mir, der aus Berlin kam und daselbst bey Ministris und anderen Zutritt gehabt, welcher referirte, daß Maupertuis, den er in der Dedicat-
 ion so heraus streicht, ein specieller Landsmann von ihm sey, und auf das
 äußerste ihn zu defendiren sucht, daß er von gedachter Schrieft nicht Autor sey. 15
 Aus Göttingen habe gleichfals Brieffe gehabt, woraus ersehen, daß es auch
 dorten bekandt, daß kein anderer als er Autor ist, und er sich fälschlich vor
 einen Schweitzer ausgegeben. Es kan auch wohl seyn, daß er sich in Holland
 einen andern Nahmen gegeben, wie es dergleichen Leute zu machen pflegen, 20
 auch etwan, ehe er nach Holland kommen, sich vorher in Neuchatel aufgehal-
 ten, nachdem er aus Franckreich flüchtig worden. Maupertuis wird ihn wohl
 gerne in Berlin anbringen wollen, und daher ihm gerathen haben sich wegen
 seiner atheistischen principiorum nicht bloß zu geben.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz urtheilen gantz wohl, daß es eine Ehre 25
 von dem Holländischen Stadthalter ist, daß er mir aus gantz eigenem Triebe die
 Medaille überschickt, weil er dadurch seine Neigung zu den Wißenschafften
 gantz deutlich an den Tag geleyet. Unterdeßen bleibet es doch auch eine Ehre
 vor mich, daß er mich zu diesem Endzweck erwehlen wollen, und würde ich
 eine ungemeyne Freude gehabt haben, wenn die Medaille auch von einem viel 30
 geringeren Werthe und nicht von so künstlicher Arbeit gewesen wäre, indem
 ich nicht dadurch bereichert zu werden gedencke. Es dörfften aber wohl we-
 nige seyn, die diesem Exempel folgten. Von dem Könige in Schweden habe
 noch ein eben dergleichen Andencken, als von dem Pr. von Or., eine Medaille
 bekommen, die nicht leicht einem jeden gegeben wird, auf deren einen Seite 35
 das Bildnis des Königes und Seiner Gemahlin sehr erhaben stehet, auf der andern
 Seite aber in einem Circul die Reihe aller Könige, von denen die Ulrica abstam-
 met und im centro noch einmahl das Bildnis des Königes: welche kleine Por-
 traits doch sehr accurate gestochen sind.

Was H. Prof. May von Euer HochReichsgräfl. Excellenz geschrieben, ist der 40
 Wahrheit gemäß, und die Herren in Leipzig haben Ursache sich ihres Glückes,
 das sie genießen, zu erfreuen und sich deswegen zu rühmen. Ich kan Euer
 HochReichsgräfl. Excellenz das Urtheil abborgen, welches Dieselben von dem
 Printz von Oranien wegen der Medaille gefället, und sagen, wenn die Herren in
 Leipzig Euer Excellenz hohe Verdienste herausstreichen und Dero Protection, 45
 die Sie den Wißenschafften gönnen, so ehren sie sich dadurch selbst. Denn was
 könnte Jhnen vor eine größere Ehre wiederfahren, als daß Euer HochReichs-
 gräfl. Excellenz sie sogar ihrer Freundschaft würdigen, und zu allen löblichen
 Unternehmungen aufmuntern? Ich sehe aber auch keine Ursache, warum dieser
 wegen Euer HochReichsgräfl. Excellenz hätten Bedencken tragen sollen mir 50
 das Buch des Hn Prof. Mayens zu überschicken, da ich mir eine besondere

Freude daraus mache, wenn ich sehe, daß die Herren in Leipzig ihr Glück erkennen, welches sie genießen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission
Euer HochReichsgräfl. Excellenz

55 Halle. d. 29 Febr.
1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 433

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 5. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 429r–429v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 5. Mars. 48.

Monsieur

Bienque l'ordinaire de ce matin ait été chargé d'un petit nombre de mes lignes, et de la feuille litteraire d'hier, je ne puis me dispenser, de vous importuner
5 encore ce soir pour accompagner la copie cy-jointe d'une lettre, que je viens de recevoir de Mr. Formey.

J'ai eu soin des exemplaires, qu'il m'a adressez, pour Mess. Mencke et Gottsch., de son *Salluste*. J'ai remi celui du premier au Prof. Bel, afin qu'il le parcourre, avant que de le remettre à Mencke, et je suis curieux de voir ce que
10 ces Mess. jugeront des reflexions du commentateur, mais infiniment plus encore du jugement, que vous en porterez, vous-même, et que je voudrois que vous voulussiez me communiquer bientôt, afin que je pusse donner le ton, à l'extrait que Bel en donnera apparemment, dès la semaine prochaine.

15 Je répondrai demain à F., et je prierai de m'envoier au plutót sa nouvelle dissertation. Je suis effectivement impatient de voir, lequel des deux aura préva-

lu chez lui; ou de l'amour de la verité, ou de l'envie de faire sa cour au reformateur de la justice.

Comme vous aurez, sans doute, reçu un exemplaire du 2.^d tome des memoires de l'Academie de berl., je suis curieux de savoir, si vous n'aurez pas eu la curiosité de lire l'Histoire de Brandebg., et l'éloge de feu Jordan, qui en font la partie la plus notable, vû l'auteur, qui y a travaillé. 20

Je suis, en vous embrassant de tout mon coeur,

Monsieur.

NR. 434

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 9. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 433r–434r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Die von Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir überschickte zwey Stücke von den gelehrten Zeitungen habe wohl erhalten, und statte davor meinen verbundensten Danck ab. Ich sollte meinen des ungereimten Clavii Sachen ließe man lieber gantz heraus, denn er ist ein Mann, der wie Justi nach diesem nur zu allerhand Vergehen Anlaß nimmet. Aus dem Extrait des Briefes von dem Hn Formey, der mir sehr angenehm gewesen, habe ersehen, daß sie nur mit einander in generalibus verblieben, und auf keine besondere Materie kommen sind: welches auch wohl in Ansehung derer, die eine Hetze anstellen wollen, am besten gewesen ist, weil sie von dem übrigen nicht würden verstanden haben, wer den andern überwältiget. H. Formey hat mir außer seinem Sallustio auch nomine Societatis ein exemplar von der Histoire de l'Academie und dem Monaden Streite zugeschickt. Das Avertissement ist eben nicht sehr vortheilhaft vor den Rabulisten ausgefallen, der doch mit seiner sonderbahren Bescheidenheit prahlet und denen, die sie nicht erkennen wollen, ihre Unwißenheit vorwierft, 5
10
15

daß sie unter einer lebhaftten und anzüglichen Schreibart keinen Unterscheid
 20 zu machen wüsten. Ich hielte also davor, daß, wenn in den gelehrten Zeitungen
 von dieser Sammlung Meldung geschiehet, insonderheit das Avertissement
 umständlich recensiret würde, und zwar je eher je lieber. Was den Sallustium
 betrifft, so habe denselben hin und wieder durchblättert, und finde ich in dem-
 25 selben viel schöne Gedancken. Die Anmerckungen des Hn Formey gefallen mir
 gleichfals sehr wohl, und man kan daraus deutlich ersehen, was ich in Collegiis
 mehr als einmahl gesagt, man könne durch meine Philosophie den Schrifften
 der Alten ein solches Licht geben, daß sie deutlicher und verständlicher werden,
 und, indem man dadurch die Wahrheit einsiehet, zugleich nutzbarer, als sie
 30 bisher gewesen sind. Jch habe deswegen schon vor mehr als 30 Jahren ge-
 wünscht, daß ich Zeit hätte die Schrifften der Alten zu durchgehen. Und wäre
 zu wünschen, daß andere dem Exempel des Hn Formey folgen möchten. Dies-
 ses würde beßer seyn und zu Vermehrung, Befestigung und Ausbreitung der
 Wahrheit beytragen, als wenn eitelgesinnte Gemüther mit abgeschmackten
 censuren sich in der Welt groß machen wollen.

35 Die Memoires von der Brandenburgischen Histoire habe durchlesen. Es ist
 aber dieses eine Sache, die nicht vor mich gehört. Es sind darinnen etwas
 eigene und freye Urtheile enthalten, die nicht einem jeden frey stehen.

Von dem Jordan wird so vieles gerühmet, darein ich mich nicht finden kan,
 und wohl fragen möchte, wie dort die Juden: Woher kommet ihm diese Weis-
 40 heit? Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden es beßer wissen, als ich es wissen
 kan, da Sie ihn persönlich gekannt und von dem, was er praestiret, nähere
 Nachrichten haben, als ich. Vielleicht aber trieft man hierinnen soviel Gewisheit
 an, als von seiner langwierigen Kranckheit und der Ursache seines Todes. Ver-
 harre mit aller ersinnlichen Submission

45 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 9 Mart.

1748.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 50 Wolff.

NR. 435

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 9. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 435r–435v.

TEXT

A M.^r le baron de
Wolff à L. ce 9 Mars 48.

Monsieur,

J'avois la plume à la main, dans le dessin de vous écrire pour accompagner la cy-jointe Brochure periodique du D.^r Ioecher; quand on vient de m'apporter votre lettre de ce matin. 5

M.^r F... a sagement fait, de m'avoir envoyé son Salluste, pour être extrait dans nos gassettes. Que si je n'y avois pas été mêlé, il en seroit éclos une sanglante critique, au lieu d'un extrait honorable. Tous nos savans conviennent, que les reflexions qu'il y a ajoutées son fort belles et justes: Mais il prouvent en même-tems par les meilleurs dictionnaires; par les grammaires grecques, 10 et par les mailleurs autre Grecs, que F... entend fort mal cette langue et qu'en quelques endroits il dit en françois le contraire de ce que Salluste a dit en Grec.

La raison pourquoi je vous envoie la brochure susdite, c'est qu'elle contient, dès la premiere page, un ample extrait soigneusement fait des petits ouvrages d'Euler. Je ne doute pas, qu'il ne soit a votre gré, sur-tout par rapport au Notes. 15

Je n'ajouterai plus rien aujourd'hui, si non, que je suis

M.^r

NR. 436

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 11. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 439r–440r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 11. Mars. 48.

Mr.

Quand je me donnai l'honneur de vous écrire avanthier au soir, j'oubliai de
répondre à ce que votre dernière lettre contient, au sujet de feu Iordan. Vous
5 avez raison de dire, que je l'ai peutêtre connu personnellement; et vous n'avez
pas tort de demander, d'où lui est venu, depuis sa mort, toute cette sagesse,
cette erudition, que son Panegiriste lui attribue?

Je l'ai connu très particulièrement, et voici comment j'ai eu occasion de le
connoître:

10 Il y a autour d'une dousaine d'années, que S. M. le Roi de Pr.; alors Pr. R.^{al};
me chargea confidemment de lui chercher parmi les Refugiez françois, un sa-
vant de bons sens, qui voulut bien se vouër à son service, et qui put lui servir de
Lecteur, et à l'entretenir de toute sorte de livres, et de nouvelles litteraires. Ne
connoissant personne de ce caractère-là, je chargeai 3. ou 4. de mes amis dans la
15 colonie, de m'en trouver un, et tous m'ayant proposé Jordan, qui seroit charmé,
disoient-ils, de renoncer au métier de la chaire; où il reussissoit très mal; et qui
étoit grand litterateur, aiant, lui-même, une assez belle bibliotheque, et aiant
écrit un livre, sous le titre de voiage litteraire pp.

Ne doutant pas, que cet homme-là ne fut le fait de mon committant, je le fis
20 inviter chez moi, et; après avoir trouvé, en 2. ou 3. conversations, qu'il avoit
une assez bonne connoissance de livres, et qu'il parloit assez bien sur toutes
sortes de sujets litteraires; j'en fis rapport au prince, qui m'ordonna de le lui
envoier, afinqu'il put l'entretenir, lui-même. Bref, ils convinrent de leurs condi-
tions; Jordan jetta le froc, c. à. d. le petit collet, le manteau et l'habit noir, et le
25 Prince le ména avec lui à Reinsbg, lui fit bientôt oublier les idées de son premier

état, l'initia, peu à peu, aux manières de cour, et aux plaisirs de la table, le fit franc-Maçon, et, étant parvenu, en 1740, au trône, il le combla successivement de plusieurs marques de faveur.

Voilà son histoire. Voici son véritable caractère: Il avoit plus de memoire, que de jugement. Il étoit naturellement leger, inquiet, envieux, ingrat, sournois, présomtueux, satyrique, et sans religion. Son érudition étoit très superficielle. Il n'avoit bien lu, que le Dictionnaire de Bayle, et que des Auteurs satyriques et libertins. Quant à d'autres livres, il n'en connoissoit guères, que les titres, et que ce qu'il en avoit trouvé dans les journaux litteraires. 30

Comme il y avoit un tems, où vous étiez fort curieux d'experiences Electriques, et que je ne doute pas, que vous ne le soiez encore; quoique vos autres occupations ne vous permettent guères, d'y penser beaucoup; je crois que vous ne serez pas fâché que je joigne ici un discours, que notre Prof. Winckler prononça naguères. Mais, ne pouvant maintenant en faire prendre une autre copie, je vous prie de me la renvoyer, quand vous aurez achevé de la lire, et d'être toujours bien persuadé, qu'il n'y a rien de plus sincere, que l'estime et l'amitié, avec laquelle je suis, 40

Mons.^r

NR. 437

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 17. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 443r–444r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz remittire hierbey die Oration des Hn Prof. Wincklers mit verbundenstem Danck. Ich habe dieselbe mit Vergnügen gelesen. Und wollte ich wünschen, daß dergleichen Piécen, wie des Pivoti Epistola ist, übersetzt nachgedruckt und mit dergleichen Anmerckungen, wie des Hn 5

Prof. Wincklers Rede in sich enthält, begleitet würden: welches vor die Wißenschafften beßer wäre, als so viele unnütze Schriften, damit das publicum überhäuft wird, dergleichen die Monadischen und Antimonadischen sind, welche die Academie zu Berlin drucken laßen, wovor 4 thl. 16 gl. zu zahlen in der That soviel ist, als das Geld wegwerffen und, wenn man sie lieset, die Zeit verderben.

Den Griechischen Text des Sallusti habe nicht gelesen, auch nicht die Übersetzung. Ich nehme mir auch nicht die Freyheit heraus wegen der Übersetzung einen Richter abzugeben. Ich habe bloß hin und wieder die Anmerckungen durchblättert, und diese haben mir aus neulich angeführter Ursache gefallen.

Man hat mir gesagt, H. Sacken habe vor seiner Schriefft wieder die Freydencker Eulers Censur vordrucken laßen. Mich wundert, daß die Academie sich nicht beßer in acht nimmt Eulern die Censur solcher Schrifften anzuvertrauen, von denen er nicht das geringste verstehet, da selbst seine besten Freunde unter den Mathematicis gestehen, so sehr er im calculo integrali excelliret, so sehr excellire er in der Unwißheit in allen anderen Wißenschafften. Was sol man sich nun vor eine Idée von den Mitgliedern der Societät machen, die zu des Hn Eulers Einsicht so ein großes Vertrauen haben, und durch seine approbation ihren Sentiments ein Ansehen geben wollen. Sie stärcken ihn in seinem thörichten Hochmuth, da er mit einem Auge mehr zu sehen vermeinet als andere mit zweyen. Dem Hn Maupertuis ist es mit seinem Beweise von der Existenz Gottes in dem letzten Theile der Histoire auch nicht beßer ergangen, den weder Metaphysici, noch Mathematici vor eine Demonstration können passiren laßen, indem beyde das ihrige daran auszusetzen finden.

Ich weiß nicht, ob Euer HochReichsgräfl. Excellenz die wahre Ursache des Todes von dem Iordan bekandt ist, die neulich von seinem vertrauten Freunde, der hier seine Heyraths=Commission glücklich vollführet, vernommen. Er ist in Breßlau wegen der ihm daselbst unbekandten Umstände unglücklich gewesen, und die Scham, welche vielleicht der Priester=Rock bey ihm noch übrig gelaßen, hat gemacht, daß er anfangs seine Fatalität verheelet. Nach diesem hat er keine Mercurialia gebrauchen wollen, sondern bloß mit Inhaliren sich zu helfen vermeinet, deren er wohl gantze Fäßer ausgetruncken. Hierdurch hat er sich aber in die Viscera gezogen, daß ihm nicht mehr zu helfen gewesen. Dieser Umstand würde sich freylich in eine Eloge nicht geschickt haben. Und daher hat darinnen die Kranckheit auch keinen Nahmen bekommen, ob es

gleich sein im Leben vertrauter Freund öffentlich in einer Gesellschaft mit Bedauern erzählte. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 45

Halle. d. 17 Mart.
1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff. 50

NR. 438

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 19. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 447r–447v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W,
à L. ce 19. Mars. 48.

Mr.

J'ai eu l'honneur de recevoir votre lettre du 17. d. c., avec le disc. du prof. Winckl.

Vous n'aviez apparemment pas encore eu le tems de regarder les Zuverlässige Nachrichten; que j'eus l'honneur de vous envoyer le 9. d. c.; puisque vous n'en faites aucune mention. 5

Je joins ici, pour votre curiosité, les fautes, remarquées dans la traduction du Philosophe Salluste. Je viens de les envoyer à F., après les avoir communiquées à deux de ses amis, qui croient, qu'il auroit eu de la peine à s'en laver, si on les lui avoit reprochées en quelqu'extrait imprimé. 10

N'ayant pas grande opinion des reflexions de Mr. Sack, contre les esprits forts, je n'en ai lu que la première feuille. Il tire ses argumens les plus concluans; si je ne me trompe; de la S.^{te} Ecriture, que les vrais Esprits-forts n'admettent point: Donc, il ne fait, que tirer sa poudre aux moineaux. 15

J'ignorois l'anecdote de la maladie de feu Jordan, et je vous suis fort obligé, par consequent, de m'en avoir fait part. Je ne sai, comment un homme de bon sens peut abuser de son esprit, jusqu'à louer, comme un demi-saint, un homme tel que le defunt. Cela donne une mauvaise idée de la Veracité d'un tel
 20 louangeur, et le fait soupçonner; lorsqu'on vient à le connoitre; de donner des entorses à la verité, lors-même qu'il ne pense pas à la frélater. Je suis de coeur et d'ame,

Mr.

NR. 439

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 25. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 449r–450v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Die Fehler, welche H. Formey in der Übersetzung des Sallustii begangen, sind so offenbahr, daß er sie unmöglich rechtfertigen kan, und ist mir lieb, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir dieselben communiciren wollen. Es ist nun schon ein halbes Seculum verfloßen, daß ich keinen Griechischen Autorem gelesen: gleichwohl würde ich nimmermehr auf eine solche Übersetzung gefal-
 10 len seyn, die so augenscheinlich den Sinn des Autoris verändert, und seine Gedancken so erniedriget. Mich sol verlangen, was er dazu sagen wird.

Wenn H. Sacke kein Philosoph ist, so wird er mit seinen Betrachtungen mehr schaden, als nutzen, da ohne dem dergleichen Personen sehr magere Auslegungen der Schriefft machen, wenn sie gleich nicht gantz, wie H. Formey
 15 in seiner Übersetzung, den Sinn derselben ändern, wie doch öffters zu geschehen pflaget. Denn ob ich gleich der Meinung des spinosistischen Autoris de Philosophia Scripturae sacrae interprete nicht völlig beypflichte; so ist doch gewis, daß ein rechter Philosoph in den Worten der Schriefft mehr findet, und

eine tiefere Einsicht in derselben wahrnimmet, als ein anderer. Und ich erinnere mich in meiner Jugend dieses von dem seel. Hn Inspectore Neumann gehört zu haben, ehe ich es noch selbst in der That erfahren: wovon auch einige Proben in den Horis subsecivis gegeben. 20

Die Recension von Eulers Opusculis habe gelesen und finde die Anmerkungen gegründet. Es ist bekandt gnung, daß, so groß er im calculiren ist, und deswegen sein gebührendes Lob verdienet, so unweißend er hingegen in allen andern Sachen ist, und doch eine solche praesumption von sich hat, daß nicht nöthig ist sie zu stärcken. Es braucht zum Exempel keine Krafft den gegenwärtigen Stand der Ruhe, oder der Bewegung zu erhalten, sondern nur zu verändern. Daher Kepler die vim inertiae nicht vor eine Krafft angegeben den Zustand des Körpers zu erhalten, sondern der Aenderung seines Zustandes zu widerstehen, wie auch Leibnitz in seinem Specimine dynamico gethan, und ich deswegen in der Cosmologie es auch bloß vor das principium passivum des Körpers angegeben, welches dazu dienet, daß man verständig erklären kan, wie die Veränderung durch die actionem causae extrinsecae entsteht, damit alles mit gnungamer raison erfolget, nicht aber quilibet ex quolibet. Newton aber hat seine Anhänger verblendet, da er die vim inertiae vor eine Krafft ausgegeben, dadurch der Körper in seinem Zustande verharret, ohne den geringsten Beweis. Es ist nicht gnung, daß nothwendig eine Veränderung erfolgen muß, wenn ein Körper an den andern stößet, und also beyde unmöglich zugleich in ihrem Zustande verharren können; es muß ja auch eine Ursache vorhanden seyn, warum sie erfolget, und daher muß doch eine vis activa, als principium mutationis vorhanden seyn, wenn sie würcklich erfolgen sol. Daher betrügt man sich sehr, wieder die ersten Gründe der Vernunft, wenn man vermeinet, es könne aus der bloßen (Krafft) in seinem Zustande zu verharren eine würckliche Aenderung erfolgen bey solchen Umständen, da es unmöglich ist, daß die Körper in ihrem Zustande verharren. Ich bin aber versichert, daß H. Euler auf die gemachten Einwürffe nicht antworten wird. Denn weil er alle vor Idioten hält, welche es ihm im calculiren nicht gleichthun können; so vermeinet er sich gnung verantwortet zu haben, wenn er nur saget, diejenigen verstünden es nicht, die etwas gegen dasjenige einwenden, was er saget. Die Erinnerungen des Engelländers wieder seine Mechanick sind nicht alle ohne Grund, und gleichwohl hält er es vor hinlänglich, wenn er nur saget, er verstünde es nicht. So macht er es selbst in mathematischen Sachen. Seine Ausrechnungen in der Astronomie sind auch nicht von der Gewisheit, wie er sie ausgiebet. Nach denselben hat der letzte Comet die Bahn des Mercurius sehr verändert, und in Engelland hat man aus den Observationibus gewiesen, daß die Bahn des Mercurii durch den Cometen nicht im geringsten sey verändert worden. Daß das Sonnen=Iahr beständig abnehme, ist noch lange nicht erwiesen. Und wollte 50 55

man die observationes der Chaldaeer bey dem Herodoto gelten laßen, welche
 60 mit der mutabilitate obliquitatis eclipticae, die du Louville aus den neueren
 observationibus behauptet, übereinstimmen; so würde das Gegentheil demon-
 strativisch zu erweisen seyn. Es ist auch der consuetudini naturae entgegen, daß
 sie nicht auf ihre Erhaltung, sondern auf ihren Untergang gehen sol: welches
 hier zu zeigen nicht angehet. Und H. v. Leibnitz hat, nicht ohne Grund, dem
 65 Newton als einen nicht zu dulddenden Fehler ausgeleget, daß die Welt eine Ma-
 chine ist, daran Gott immer zu beßern nöthig hat. Es wäre zu wünschen, daß
 ein jeder Gelehrter in seiner Sphaere verbliebe, und außer derselben sich nicht
 die Geschicklichkeit zutrauete, die er nicht hat: welches fast eben soviel ist, als
 wenn man praetendiren wollte, alle Glieder im menschlichen Körper sollten
 70 Auge seyn, oder vielmehr ein jedes zu allen denen Funktionen aufgelegt, deren
 eine jede einem jeden besonders zukommet. Gegen Hn Eulers übrige Theorien
 in seinen Opusculis wäre gar vieles zu erinnern. Die Erklärung des Lichtes
 durch Wellen, oder per undas ist aus dem Hugenio genommen, der dieselben
 schon weit beßer ausgeführet und sowohl das Gesetze der Reflexion, als Re-
 75 fraction daraus demonstriret. Jch mag mich aber nicht länger hierbey aufhalten.
 Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 25. Mart.

1748.

80

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

P. S. Es ist mir von einem, der aus Berlin kommen, gesagt worden, daß Lame-
 85 trie von dem Könige in seine Dienste genommen worden. Ich habe aber ver-
 geßen, wozu er gemacht worden. Sonder Zweifel ist es durch Recommenda-
 tion des Maupertuis geschehen, indem sie beyde aus S. Malo sind.

NR. 440

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 28. MÄRZ 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 451r–451v.

TEXT

à Mr. le bar. de Wolff,
à L. ce 28. Mars 48.

M^r.

Ces lignes ne sont, que pour accuser la reception de vôtre lettre du 25 d. c., et pour vous dire, que je n'ai jamais douté, que vous ne trouvassiez les remarques sur la traduction de F. fort justes. Tous ceux, à qui je les ai montrées, assûrent qu'il lui sera impossible de justifier aucun des pas de clerc, dont on le taxe. En attendant, vous trouverez dans la cy-jointe feuille litteraire; art. *Berl.*; l'extrait, que le Pr. Bel en a fait, et qui me paroît tel, que F. aura raison d'en être content. 5

Je n'ai pas vu le D. Ioecher, depuis que j'ai eu l'honneur de recevoir vôtre lettre: Mais je suis sûr, qu'il sera charmé de l'approbation, que vous donnez à la recension des écrits d'Euler, et des reflexions que vous y ajoutez. 10

Comme il y a long-tems que vous ne m'avez parlé de nôtre cure Equinoxiale, je vous prie de me dire, comment vous vous en trouvez. Pour moi, j'ai fini la mienne le 19. d. c., m'ayant fait saigner 3. jours après, et je m'en porte fort bien, Dieu-mercy. Je souhaite, qu'il en soit de même de vous, et je suis toujours, de coeur et d'ame, p 15

NR. 441

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, JUNI 1748 (FRÜHESTENS 24. JUNI, VERMUTLICH
29./30. JUNI)

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 453r–453v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Die Brieffe des H. Baron von Zechs Excellenz, welche Euer HochReichsgräfl.
Excellenz mir zu communiciren beliebt, kommen mit verbundenstem Dancke
hierbey zurücke, wie auch das Schreiben des Hn Formey. Der Amtman von
Skeuditz ist dieser Tage selbst bey mir gewesen, und habe ich mit ihm von der
bewusten Sache geredet. Ich wil aber noch einmahl an ihn schreiben, damit er
10 nicht zu lange verzögert. H. Formey hat von seinem Vorhaben an mich ge-
schrieben. So viel ich aber aus dem, was er mir geschrieben begreifen kan, wil
er die 8 Tomos Juris naturae contrahiren und daraus ein Werck von der Größe
in Frantzösischer Sprache machen, welches in der Größe denjenigen beykom-
met, die Barbeyrac von dem Grotio und Puffendorff herausgegeben.

15 Müller ist eben derjenige, der aus Gießen wegen seiner übeln Aufführung
weggejagt, und sich nun als Professor domesticus bey dem H. Gr. v. Keyserling
aufhält, ein Ausbund von einem mechantem Gemüthe, als gedacht werden kan.
Er hat schon einen Tractat wieder die Monaden geschrieben, den aber niemand
haben mögen, daher er in obscuro verblieben. Euler hat sich lediglich auf seine
20 Einsicht verlaßen, und das gantze Complot mit Justi kommet von ihm her. Er
hat vor diesem selbst wieder die Antimonadischen auf das heftigste geschrie-
ben, nach diesem aber aus Ursachen, die zu erzehlen zu weitläufigt wären, mir
vor meine ihm erwiesene vielfältige Wohlthaten dadurch tort erweisen wollen.

Die andern Sachen habe noch nicht ansehen können, weil dieselben erst
25 jetzt erhalten: wil aber bis Montag meine Gedancken darüber schreiben.

Wir haben hier einen geschickten Prediger an die Kirche zu unsrer Lieben
Frauen bekommen zum Pastore und Inspectore ministerii, Hn Herrenschmidt,

der gewohnt ist allemahl in seinen Predigten ein gewißes thema auf eine gründliche Art abzuhandeln. Ich zweiffle aber daran, daß er seine Predigten gantz concipiret. Jedoch wil ich ihm Eröffnung davon thun. Verharre mit aller ersinnlichen Submission 30

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. Jun.
1748.

gantz unterthänigster und 35
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 442

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 30. JUNI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 455r–455v.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 30. juin. 48.

Mr.

Je suis ravi de voir par votre réponse à ma dernière lettre, que vous êtes en correspondance immediate avec le baillif de Skeudz, et que vous le pressiez de finir sa commission. Cela est tout conforme au conseil de S. E. le bar. de Z. 5

Le traité antimonadier, que je vous ai peutêtre envoié; car il ne me souvient pas de l'avoir fait, l'exemplaire que j'en avois, appartenant au prof. Kaestner; n'est pas de votre Muller de Giessen, mais d'un autre Muller, qui est à Weimar. J'ai chargé Formey, de m'envoier l'avorton du premier, et je ne manquerai pas, de vous l'envoier à mon tour, désque je l'aurai reçu. 10

C'est M.^r Sp. qui m'a parlé avec beaucoup d'éloges de votre Herrenschmid, et c'est ce qui m'a fait venir l'idée, de lui faire demander un discours sur le thème, que je vous ai prié de lui proposer. Peutêtre aura-t-il la complaisance

pour vous, si vous l'en priez, de minuter le sermon demandé, et de vous donner
 15 ensuite une copie. Il en pourroit même fait plus d'un; tant la matière me paroît
 riche, et susceptible de reflexions Chrétienement-philosophiques.

Je l'abandonne à votre direction, et j'ai l'honneur d'être,

Mr.

NR. 443

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 1. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 457r–458v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz habe versprochen mit der Montags=Post
 meine Gedancken sowohl wegen der Wiederlegung des Hn Formey, als des
 praetendirten neuen systematis physici realis: welches Versprechen ich hiermit
 erfüllen wil. Der Autor der Wiederlegung hat reine Begriffe in der Philosophie
 und weiß sie wohl anzuwenden: ist dabey sehr bescheiden und ob er gleich
 10 gröste Hochachtung vor die christliche Religion bezeigt, läst er sich doch nicht
 durch einen theologischen Eifer aus den Schrancken der Bescheidenheit setzen,
 sondern urtheilet von seinem Gegner nach der Liebe, welche jederzeit das beste
 hoffet. Er ist mit mir darinnen einerley Meinung, daß, wenn man die Schriefft
 vor eine göttliche Offenbahrung annehmen wil, man unmöglich mit dem Au-
 15 tore eines seyn kan, den er wiederleget, und daß er die Nothwendigkeit der
 Offenbahrung mit eben den Waffen bestreitet, womit die Widersacher der
 christlichen Religion dieselben zu bestreiten pfliget. Er hat auch darinnen recht,
 daß H. Formey systema mit den Eigenschafften Gottes mehr streitet, als das
 gewöhnliche, und man dadurch gegen die Feinde der christlichen Religion
 20 nichts gewinnt, sondern nur verwerflicher macht. Jngleichen ist auch nicht zu
 leugnen, daß H. Formey die Bekandtmachung der Offenbahrung und die Of-

fenbahrung selbst mit der Ausführung der Erlösung vermenget. Ja ich habe gleich anfangs gesagt, welches der Autor der Überlegung nach der Liebe in Zweifel läßet, daß man diese kleine Schriefft des Hn Formey mit unter diejenigen rechnen wird, welche die christl. Religion bestreiten. Es ist auch an dem, daß die Ausdrückungen gegen Gott mit derjenigen Ehrerbietigkeit nicht bestehen, die man ihm nach dem Gesetze der Natur schuldig ist, viel weniger sich vor einen reimen, der die Schriefft vor eine würckliche göttliche Offenbahrung halten wil: wiewohl da mir der H. Formey bekandt ist, ich solches bloß einer Unbedachtsamkeit und Übereilung zuschreibe, nicht aber etwas arges in dem Willen dazu zum Grunde lege. Ich wollte wünschen, daß er mit diesem Versuche wäre zu Hause geblieben. Iedoch bitte Euer HochReichsgräfl. Excellenz von dem, was ich hier schreibe, ihm nichts unter meinem Nahmen bekandt zu machen, denn er doch in dergleichen Sachen empfindlich ist, gleichwie er übel genommen, daß man gnungsame Erkänntnis in der Historia literaria bey ihm desideriret, ob es gleich ein Punct ist, an dem ihm viel gelegen seyn sollte, indem er in der Histoire de l'Academie als neue besondere Erfindungen fast bis in den Himmel erhebet, so längst abgedroschene und verworffene Meinungen sind, oder auch wenn etwas gesundes dabey ist von andern vorher schon viel gründlicher und weiter ausgeführt worden. Überhaupt desideriren verständige in diesem Stücke einen großen Mangel bey der Berlinischen Academie, wie auch bey vielen heutigen Journalisten, ob es gleich von beyden Theilen ein höchst nöthiges, ja unentbehrliches Stücke ist.

Was das systema reale physicum betrifft, so enthält daßselbe in sich unreiffe Gedancken mit ungewöhnlichen Worten ausgedruckt, und man müste ein großes Buch schreiben, wenn 1. den Sinn des Urhebers deßelben erklären, 2. den Mangel in seinen Begriffen zeigen, 3. das richtige von dem unrichtigen absondern wollte. Und zuletzt fürchte ich doch gar sehr, daß etwas herauskommen würde, so sich der Mühe verlohnte, und man nicht vorher schon viel besser gewust hätte. Mir ist die Zeit zu edel, als daß ich sie hiermit verderben wollte.

Dieser Tage ist mir ein aus dem Frantzösischen übersetzter Tractat unter dem Titul Die Wahre Religion, oder ReligionsPrüfung gebracht worden. Der Frantzösische Titul sol seyn: La Religion Devoilée. Man siehet aber leicht, warum der Übersetzer den Titul geändert. Denn der Urheber dieser Schriefft verwierfft alle Religion und insonderheit bestreitet er die christliche, und überhaupt die geoffenbahrte, und als ein Materialist benimmet er auch dem Menschen alle Freyheit. Der Übersetzer sagt in der Vorrede, was jemahls alle Pantheisten und Materialisten vertheydiget, finde man hier in einem Entwurffe beysammen. Er ist ein catholicke, und schreibet als ein Frantzose einnehmend. Meines Erachtens ist es eben dasjenige Buch, von welchem Euer HochReichs-

gräfl. Excellenz mir geschrieben, daß es lange im MSC. herumgegangen, und erst nach dem Tode des Autoris gedruckt worden. Ob die Anmerckungen, welche der Übersetzer stat einer Wiederlegung hin und wieder beygefügt, von
 65 mehrerer Würckung, als des Autoris Schriefft bey einem Leser seyn werden, laße ich dahin gestellet seyn. Das letztere muß man hier vermuthen, weil man das Buch selbst im Buchladen des Waysenhauses zuverkauffen gehabt. Ich kan mir sonderlich bey ungelehrten nicht versprechen, daß sie durch Gegeneinanderhaltung des Textes und der Anmerckungen in ihrem Glauben sehr befestiget werden
 70 dörfften, zumahl da noch immer die meisten so wie das Natur=Gesetze, also auch die Religion als ein ihnen aufgelegtes Ioch ansehen, davon sie lieber frey sein wollten. Ich meines Ortes halte mehr davon, daß man die Wahrheit ins Licht setzt, als daß man den Verstand erst verdunckele und nach diesem mit vieler unüberwindlicher Mühe die Dunckelheit durch das Licht vertreiben
 75 wil. Die Befestigung der Wahrheit erfordert nicht, daß man die Nichtigkeit der Einwürffe derjenigen einsiehet, welche dieselbe nicht gnungsam einsehen können, oder wollen. Weil von der Wahrheit recht überzeuget bin, so mag ich nicht anhören, was andere dagegen sagen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission
 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

80 Halle. d. 1 Jul.
 1748.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 444

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 3. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 459r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 3. juil. 48.

Mr.

J'ai des graces infinies à vous rendre de la peine, que vous vous êtes donnée, de vous expliquer si amplement sur la refutation de l'essai de M^r. Formey, et sur le *Système physique* réel. Les reflexions que vous faites sur l'un, et sur l'autre, sont 5 certainement sans replique.

Notre gasette d'hier contenant des articles assez interessans et curieux; savoir, ceux de *Leide*, de *berl.*, de *Wittenberg*, de *Jena* et de *Leipsig*, tous de la façon de notre Prof. Bel; j'en joins ici un exemplaire, qui apparemment ne vous paroitra pas indigne de vos regards, et je suis toujours constamment. p 10

NR. 445

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 4. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 461r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 4. juil. 48.

Mr.

Depuis que j'ai eu l'honneur d'accuser la reception de votre derniere lettre, qui
étoit du 1. d. c., le Prof. Kaestner m'a apporté les remarques, qu'il a cru devoir
5 faire sur le traité Antimonadier de Muller, et qu'il veut faire inserer dans le *Ma-*
gasin de Hambg., et je les joins ici, telles que je les reçus hier au soir.

J'y ajoute une copie de la lettre, que je reçus en même tems, sous l'adresse
du Prof. Winckler, de Mr. *Mortimer*, secretaire de la société R.^{le} de Londres.

J'espere d'ailleurs, que le baillif de Skeudiz aura actuellement executé sa
10 commission à votre terre, afinque l'allodification de celle-ci puisse, d'autant
plutôt, se terminer à votre satisfaction, et je suis constamment,

Monsieur

NR. 446

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 11. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 463r–464v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden nicht übel deuten, daß die Anmer- 5
kungen zu der Müllerischen Schriefft wieder die Monaden länger bey mir be-
halten, als vielleicht gesollt. Ich bin durch vielerley Ursachen verhindert wor-
den. Wo ich mich recht besinne, so habe den Autorem schon aus einer anderen
Schriefft von der Schweere kennen lernen. Er ist von der Art derjenigen, welche
sich über die wichtigsten Sachen machen und darinnen ihre Überklugheit wol- 10
len sehen laßen, ehe sie die ersten Gründe gelernet und jene zu verstehen im-
stande sind, und die das Vorurtheil haben, als wenn sie sich als große Leute
zeigten, indem sie die grösten von ihren Landsleuten heruntermachen umb die
Ausländer zu erheben. Es ist wahr, die sogenannte Philosophia Newtonia hat
außer Engelland in Frankreich, Italien, und Holland vielen Beyfall gefunden, 15
zum Verderb der Wißenschafften und zu Beförderung der Freydenckerey,
welche der Religion und Redlichkeit den Umsturtz drohet. Allein dieses Spin-
nen=Gewebe wird selbst in Engelland wieder vergehen, wie es sich entspon-
nen. Die Wahrheit kan bloß bestehen, und bringet Früchte, die unverwerfflich
sind. Der ander Müller, und sogenannte Professor domesticus des Abgesand- 20
ten, bringt nichts vor, als was er vor vielen Jahren selbst wiederleget. Er ist aber
in beyde Sattel gerecht, nachdem es sein Interesse erfordert und seine mehr als
viehische Affecten ihn verleiten. Wenn ich ihn aus seiner mir bekandten Auf-
führung beschreiben sollte, und nichts weiter als facta erzehlen, so würden
Euer HochReichsgräfl. Excellenz selbst urtheilen, daß eine so mechante Crea- 25
tur kaum können gedacht werden. Es ist am besten, wenn man diese Fladder-
Geister verachtet, und nur, wie der H. Prof. Kästner vor hat, sie kurtz abfertigt,
damit sie andere kennen lernen. Ich halte die Republic der Gelehrten in

dem Rechte der Natur so gegründet, als den allgemeinen Staat, den alle Völcker
 30 zusammen ausmachen. Allein da wenige solches erkennen, so gehet es auch in
 beyden sehr verkehrt zu, und über dieses finden sich in dem Staate der Gelehr-
 ten, absonderlich in heutigen Tagen, alle die Fehler beyeinander, welche die
 einzle Staaten verderben, und der rasende Pöbel macht es nicht anders als
 jetzt der Pöbel in Holland. Man hat in Berlin nun auch den Lametrie und zwey
 35 junge Studenten aus Basel, wo man nicht weiß, was die Weltweisheit vor ein
 Thier ist, in die Academie der Wißenschafften als besoldete Mitglieder ange-
 nommen, welche die Memoires mit philosophischen Erfindungen bereichern
 sollen. Man kan nun aber aus der Verwandlung L'Homme machine in
 L'Homme plante des ersten, und aus dem herrlichen in Halle von dem andern
 40 abgelegten Bekänntniße, daß die Moral zur Metaphysick gehöre, leicht muthma-
 ßen, was vor Geburten wir von ihnen zu gewarten haben. Es hat mir erst ge-
 stern ein Studiosus aus der Schweiz erzehlet, daß der Professor Metaphysicae
 in Basel, der einen ausnehmenden Hochmuth besitzt, und vor einen großen
 Philosophen daselbst gehalten wird, über das Wort Metaphysick eine gantze
 45 Woche kritisiret und mit großer Gelehrsamkeit die Meinungen einer großen
 Menge der Autorum und ihren Gründen angeführet, was $\mu\epsilon\tau\alpha$ hier eigentlich
 heißen solle: welches Verfahren mir einerley zu seyn scheint mit dem der Ie-
 suiten in ihren Schulen und der Mönche in ihren Klöstern, die ein gantz Buch
 Papier ihren Zuhörern voll dictiren über die Hauptfrage, an Logica sit ars, an
 50 scientia, an habitus et qualis habitus, num instrumentalis? und was dergleichen
 mehr ist. Ich habe in meiner Iugend alle diese vortrefliche Sachen auch gelernet,
 aber in spem futurae oblivionis, und bin frohe, daß die Zeiten der Vergeßenheit
 bald kommen sind. Der Amtmann in Skeuditz hat mit einem Mäuer und Zim-
 mermann schon am Sonntage vor 8 Tagen seine Besichtigung angestellet, und
 55 wird nun vielleicht seinen Bericht schon abgestattet haben, oder noch abstaten,
 wiewohl kein periculum in mora. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. (11) Juli.
 1748.

60 gantz unterthänigster und ge=
 horsamster Diener
 Wolff.

P. S. Bey den Anmerckungen des Hn Prof. Kästners, welche mir sehr wohl
 65 gefallen, habe bloß am Ende zu erinnern, daß H. Bernoulli nicht mehr lebet,
 und er selbst jederzeit offenhertzig gegen jedermann gestanden, daß er die
 Philosophie nicht verstehe, und sich kein Urtheil davon anmaße, wie noch hier

in Halle lebendige Zeugen vorhanden, mir auch aus seinen eigenen Briefen bekannt ist.

70

NR. 447

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 11. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 465r–465v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 11. juil. 48.

Mr.

S. E. le bar. de Z. m'ayant mandé ces jours-passez, que, le rapport du baillif de Skeudiz étant arrivé, il feroit solliciter l'expedition de l'attestat de la Regence, et vous le feroit tenir incessamment, je ne doute pas, que ce ne soit une affaire faite, et je vous en felicite. 5

Comme il y a à Halle un étudiant, qui m'a écrit la lettre cy-jointe, je vous prie de vous informer, si l'histoire qu'il me raconte est vraie, et; au cas qu'elle le soit; de lui faire ravoir son habit, en contentant le tailleur, et faisant paier l'amende de 3. rsd. au concile. Je vous ferai incessamment restitution de tout avec beaucoup de reconnoissance. La raison pourquoi je m'interesse pour cet homme-là; que je crois d'ailleurs un assez mauvais garnement; c'est qu'il est fils du curé de mes terres en Pommeranie, et que je voudrois, par cette raison-là, le tirer de l'embaras, où il se trouve. 10

Je joins d'ailleurs ici un petit livret philosophique, par lequel notre Prof. May vient de me surprendre agréablement, et je suis constamment, 15

Mr.

NR. 448

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 13. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 467r–467v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Des Hn Baron von Zech Excellenz haben mir das Attestatum von der Regie-
rung und das Memorial an den König wegen der Erbllichkeit überschickt: wel-
ches nun vollzogen Euer HochReichsgräfl. Excellenz zu Dero vielvermögen-
den Beförderung mit Dero gnädigen Erlaubnis zuschicken wollen. Die Cantzel-
ley=Jura in Merseburg haben sich nur auf 2 thl. 18 gl. belauften: nun stehet
10 man Glück in Dreßden zu erwarten, wie man mich daselbst ansehen wird. Ich
stecke freylich mehr in das Guth, als es werth ist: allein es ist einmahl gesche-
hen, und ich hatte meine Ursachen, warum ich mich übereilen muste.

Was den Studiosum betrifft, den Euer HochReichsgräfl. Excellenz aus sei-
nem Elend retten wollen; so verzögert sich die Sache deswegen. Das Pro-Rec-
torat ist verwichenen Freytag gewechselt und an den Hn D. Baumgarten über-
tragen worden. Dieser aber hat mir versprochen, daß er die ihm zugeschickte
15 Sachen durchsehen und mir alsdann Nachricht davon ertheilen wil. Da dann
nach befinden das weitere besorgen und meinen gehorsamsten Bericht abstat-
ten werde.

20 Vor des Hn Prof. Mayens Tractat statte verbundensten Danck ab. Ich habe
noch nicht Zeit gehabt ihn zu durchlesen, da insonderheit auch die so lange
anhaltende übermäßige Hitze mich sehr incommodiret.

Es ist mir ein Plan von einem neuen Systemate von dem Ursprunge, der
Erzeugung und Natur des Menschen gebracht worden, das aber wieder restitu-
25 iren muß. Der Autor davon ist derjenige Schweitzer, Nahmens Kuntz, von dem
ich muthmaßete, daß er Urheber von dem L'Homme machine wäre. Vielleicht
ist es dem Hn Prof. Kästner nicht unangenehm solches durchzulesen. Daher es

mit beylegen wollen, nach diesem mir es wieder zurücke ausbitte, damit ich es an gehörigem Ort restituiren kan. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 30

Halle. d. 13 Jul.
1748.

gantz unterthänigster und gehor=
samster Diener
Wolff. 35

NR. 449

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 16. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 479r–479v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W,
à L. ce 16. juil. 48.

Mr.

J'ai à répondre à vos deux dernieres lettres qui sont du 11. et du 13. d. c.

1.) Le Prof. Kaestner est charmé de l'approbation, dont vous honorez ses remarques sur les sentimens Antimonadiers de Muller: Mais comme vous semblez supposer, qu'il a ignoré la mort de *Bernoulli*, et qu'il juge par là, que vous n'avez pas eu le tems, de donner assez d'attention à la clôture de ses dites remarques, il a souhaité, que je vous envoiasse, une seconde fois, la même copie, que je vous priasse, d'en relire seulement la periode finale. Il est persuadé, qu'un moment de reflexion vous fera avouer, que ce n'est qu'en raillant qu'il y 10
parle de feu Bernoulli; aussi bien que de Leibniz et de Newton; comme d'un homme vivant, et qu'il dit fort clairement, quoique dans un sens figuré, que, dans le fond, il en fait mention, comme d'un trépassé.

2.) Vôte requête, et l'attestat y appartenant, partiront, dès demain, pour Dr., où je les recommanderai de la meilleure encre que je pourrai imaginer. 15

3.) Je vous serai fort obligé des peines, que vous voulez bien vous donner, dans l'affaire de l'Etudiant Wagenseil, et j'attendrai le rapport que vous aurez la bonté de m'en faire. Je suis en quelque façon obligé, de ne pas l'abandonner, *coeteris paribus*, dans l'embaras, où il s'est empétré, puisque c'est mon filieul.

20 4.) Le Prof. May attendra, avec impatience, le jugement que vous porterez de son livret, après que vos occupations vous auront permis d'y jeter un regard.

5.) Quant au plan d'un nouveau Système pp. vous le retrouverez cy-joint. P'en ai fait prendre une copie, que j'ai communiquée, ce matin, à Mr. Kaestner, 25 qui m'a promis, de me la restituer, au bout de 2. ou 3. jours, et de l'accompagner des reflexions, que ce plan lui aura fait faire.

Je suis constamment,

Mr.

NR. 450

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 17. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 481r–482r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz dancke unterthänigst, daß Hochdieselben mein Memorial mit dem Attestat nach Dreßden schicken, und mein Anliegen auf das beste zu recommendiren geruhen wollen. Jch habe aber vergeßen neulich anzufragen, ob und wieviel ich etwan des Hn Baron von Zech Excellenz Secretario pro discretione zu geben habe.

10 Es wäre nicht nöthig gewesen, des Hn Prof. Kästners Anmerckungen über Müllers Antimonadische Schriefft mir noch einmahl zu überschicken. Jch würde dem, was Euer HochReichsgräfl. Excellenz von einer Übereilung geschrieben,

als wenn ihm Bernoulli Tod unbekandt gewesen wäre, ohne den letzten §. noch einmahl durchzulesen, völligen Glauben beygemeßen haben.

H. Prof. Mayens Tractat kan nicht anders als approbiren, wenn ich auch es gleich zu schreiben vergeßen hätte. 15

Die Drangsalen des Studiosi Wagenseils sind nicht so beschaffen, daß periculum in mora sey. Er hat sein Kleid immer am Leibe getragen, wie auch noch bis diese Stunden. Das Carcer hat er nicht zu sehen bekommen und keine Unkosten sind auch nicht bey dem Concilio zu bezahlen, wie sein eigenes Geständnis in dem Brieffe an den H. D. Baumgarten, der hierbey kommet, mit mehrerem besaget und der Ex-ProRector, den ich dieser wegen befraget, wil auch nicht das geringste davon wißen, daß er von einem Schneider verklaget worden, und er durch seine Vermittelung ihn zu Gedult verwiesen. Herr D. Baumgarten, der ihm sein Unternehmen verwiesen, hat ihn heißen zu mir gehen; allein es ist nicht geschehen, und wird er auch wohl nicht kommen. Daß er Geldmangel haben mag, mag wohl wahr seyn: wie er aber dazu kommen, ist mir unbekandt. 20 25

Mir sol angenehm seyn zu vernehmen, wie H. Prof. Kästner des Schweitzers Systema de generatione befinden wird. Verharre mit aller ersinnlichen Submission 30

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 17 Jul.
1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff. 35

P. S. Ich habe mit dem H. Consitorial-Rath Herrnschmidt keinen Umgang, und muß es also per tertium an ihn gelangen laßen, wozu ich noch niemanden finden können. Jch sehe aber leicht vorher, daß er wird zu wißen verlangen, warum man dergleichen von ihm fordert, und hierbey ihm allerhand Bedencklichkeiten vorfallen dörfften. 40

NR. 451

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 19. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 483r–483v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 19. juil. 48.

Mr.

Aiant eu l'honneur de recevoir ce matin votre lettre d'avant hier, 17. d. c., je me donne celui de vous dire

5 1.) qu'il me semble, que le secretaire de Mr. le bar. de Z. sera fort content, si vous le regalez de 6. #, et qu'il seroit même de votre dignité, de lui en offrir autant, puisque non seulement c'est un homme de merite, fort cheri de son maitre, mais qu'il a eu aussi la peine, de dresser votre memoire à la Regence, de même que votre Requête au Roi, et de solliciter la promte expedition de l'attestat qu'il vous falloit. Quoique vous fassiez, il dependra de vous, de m'adresser
10 ce que vous lui aurez destiné. Je pourrai le lui faire tenir par un de ses amis, qui ira, au premier-jour, à Mersebg.

2.) Je suis d'autant plus scandalisé du tour de frippon, que l'Etudiant Wagen-
seil a tenté de me jouer, que je lui ai toujours fait beaucoup de bien, lui aiant
15 non seulement procuré une table franche au convictoire d'ici, mais lui aiant aussi fait present, successivement, de bien des ducats; tant pendant son sejour à cette Academie, que depuis sa desertion, aiant même païé pour lui au delà de 20. rsd. à sa blanchisseuse, et à d'autres créanciers pareils; et aiant été sur le point, de paier encore 13. rsd. à l'hôte et à une servante de la maison, où il lo-
20 geoit ici. Mais voilà qui est fait, je ne l'assisterai plus de quoi que ce soit. Je voudrois même que Mr. Baumgarten voulut avoir la bonté, de le faire venir devant le concile, et celle de l'y bien chapitrer *in pleno*, en lui faisant honte de l'ignominie de son procedé à mon égard, et en l'en convainquant par sa propre lettre, que je prens la liberté de rejoindre ici.

3.) La véritable raison, pourquoi j’avois pris la liberté de vous prier, d’animer 25
 Mr. Herrnschmid, à faire un Sermon sur l’Amour du prochain, c’est que je vous
 ai cru en liaison d’amitié avec lui, et qu’un de mes amis en Danemarc m’avoit
 prié d’en proposer le thème à quelques uns des plus habiles Prédicateurs de ma
 connoissance à condition, qu’ils me donnassent copie de leurs discours, après
 les avoir prononcez. 30

Voilà tout ce que vous aurez aujourd’hui,

Mr.

NR. 452

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 22. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 485r–485v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W,
 à L. ce 22. juil. 48

Mr.

Vous vous souviendrez, sans doute, que j’eus l’honneur de vous faire part, le
 27. d. p., ce que certain savant brouillon, nommé Tieffensée, m’avoit écrit et
 envoyé de Lubeck, pour être communiqué au Prof. Kaestner, et que celui-ci y 5
 aiant répondu par des Remarques, je les fis tenir au dit brouillon.

Je ne m’attendois pas, qu’il y risposterait si vite. Mais j’en reçus, avanthier,
 une seconde lettre, que vous trouverez cy-jointe, avec sa replique aux Remar-
 ques de Kaestner, et la duplique de ce professeur, qui me l’apporta hier au soir,
 et qui voudroit bien mettre, par là, la cloture à une correspondance avec un 10
 homme, qui ne sait ni parler, ni penser en Philosophe, et qui cependant est tout
 coëffé de ses idées confuses.

J’ai eu pareillement l’honneur de vous mander, que le même Kaestner feroit
 quelques remarques sur le nouveau Système du Suisse *Kunz*, et que je ne man-
 querois pas de vous en faire part, après vous avoir renvoyé, comme j’ai fait 15

l'original du Systéme, que vous m'aviez communiqué: Kaestner vient de tenir parole, et vous trouverez ses remarques cy-jointes. J'ai cependant de vous prier de me renvoyer tout cela, après en avoir fait usage, et de m'en dire vos sentimens, étant d'ailleurs constamment,

20

Mr.

NR. 453

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 23. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 487r–488r. Oben links, 487r, folgender Vermerk Manteuffels: „Resp. d. 24. jul.“ Der Brief Manteuffels vom 24. Juli 1748 ist nicht erhalten.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz sind allzu gnädig gegen mich, daß Hochdie-
selben sich mit meinen Angelegenheiten so beschäftigen, als wenn es Dero
eigene wäre. Ich nehme mir also mit gnädiger Erlaubnis die 6 # loco honorarii
vor des H. Baron von Zech Excellenz Secretario hier bey zu überschicken,
gleichwie ich zugleich vor die überschickte gelehrte Zeitung meinen gehorsam-
10 sten Danck abstatte. Wenn der ungenannte Autor das principium rationis suffi-
cientis noch nicht versteht, wird er wohl ein schlechter Bekehrer eines atheisti-
schen Volckes seyn, und hätte er seine Vorschläge zu deßen Bekehrung wohl
ersparen können.

- Was die Sache des Studiosi Wagenseil betrifft; so habe schon vorhin den
15 von neuem überschickten Brief zugeschickt gehabt, welcher auch gedachten
Studiosum vor sich kommen laßen, und ihm seinen begangenen Unfug sowohl
von Seiten Euer HochReichsgräfl. Excellenz als auch der Universität verwiesen,
ihm auch befohlen Hochdenselben in einem demüthigen Schreiben zu depreci-
ren, hingegen in Erwegung, daß die Universität solches mit Carcer-Straffe anse-
20 hen würde, welches ihm Unkosten verursachen würde, bey seinem Geld=Man-

gel es bey einem Privat-Verweise bewenden laßen. Er ist nach diesem, da ich
 schon geschrieben hatte, zu mir kommen, und hat sich mit seiner dringenden
 Noth entschuldiget, mich auch gebeten bey Euer HochReichsgräfl. Excellenz
 zu intercediren gebeten. Ich habe ihm aber ebenfals gesagt, was der H.
 Pro-Rector ihm anbefohlen, daß er selbst schreiben und depreciren sollte. Weil 25
 er nun sich wird gescheuet haben solches zu thun, so wird er seine Zuflucht zu
 der Gnädigen Frau von Mhlendorff genommen haben und seine Freyheit bloß
 damit entschuldiget, daß ich es ihm angerathen hätte. Weil bey diesem Men-
 schen Euer HochReichsgräfl. Excellenz bloß dem Vater Wohlthaten an seinem
 Kinde erweisen wollen; so laße Hochdenenselben lediglich über, ob und wie 30
 weit Sie sich seiner noch einmahl annehmen wollen, da er vor sich aller Wohl-
 thaten unwürdig gemacht, und kan ihm mit der sehnlich gebetenen Recommen-
 dation nicht beystehen, welches ich ohnedem bey gantz anderen Umständen zu
 thun mich niemahlen unterstehen würde. Es ist ein Elend, daß die meisten
 Studiosi nicht erkennen, daß Rechnung Haushalten lehret, und die Ausgaben 35
 nicht nach ihrem Beutel reguliren. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 23 Jul.
1748.

gantz unterthänigster und gehor=
 samster Diener 40
 Wolff.

NR. 454

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 26. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 489r–489v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 26. juil. 48.

Mr.

Vous ne vous attendiez pas, apparemment, au retour des 6. #, que vous aviez si
generusement destinez au secretaire de Mr. le bar. de Zech. C'est S. E. elle
5 même, qui vient de me les renvoyer, en les accompagnant des termes suivans:

Ew. E. bin ich verbunden, daß Sie die Mühe, das, vom H.^{rn} bar. von W.,
meinem secretario zgedachte praesent, an ihn zu überschicken haben über-
nehmen wollen, welches ich, in optima et eadem forma als es anher kom-
men, beyliegend remittire; dann, da ich den H.^{rn} Canzler, bey der Sache, von
10 meiner Dienstbegierde zu überzeugen gemeynet gewesen, wurde es solcher-
gestalt ein meritum onerosum; welches Ew. E. ihm schon bello modo in-
sinuiren werden.

La raison-suffisante de ce procedé si genereux est, sans doute; comme je viens,
d'ailleurs, d'en être confidemment averti; que le secretaire n'a absolument rien
15 fait dans votre affaire, S. E. aiant dressé, elle-même, les deux requêtes, et aiant,
qui plus est, sollicité, elle-même, l'expedition de l'attestat, en la recommandant
de bouche au Chancelier, et aux principaux membres de la Regence, tous de ses
grandes amis.

J'avoue que la delicatesse de cette maniere de penser; tant de votre part, que
20 de celle de S. E.; me charme, et je suis constamment,

Mr.

NR. 455

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 26. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 491r–492r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Das Billet aus Dreßden, davon Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir Copiam 5
zu communiciren beliebt, überzeuget mich zur Gnüge, wovon ich schon vor-
hin versichert war, daß Dero Recommendation auf das vortheilhaffteste vor
mich würde eingerichtet worden sey: wovor ich mich zu unendlichem Danck
verbunden erachte, und nur wü(nsche), daß der Hohe Ministre, von dem die
Sache dependiret, von eben solcher generosité sey wie Euer HochReichsgräfl. 10
Excellenz.

Die Remarquen des Hn Prof. Kästners über Kuntzes sogenannte Systeme
haben mir sehr wohl gefallen, indem sie seiner durchdringenden Einsicht und
gewöhnlichen Überlegung gemäß sind. Allein ob es ihm zu rathen sey sich mit
dem Lübeckischen Gelehrten auf einen Schriefften=Wechsel einzulassen, dabey 15
nehme Anstand, weil aus seiner Replique vermuthe, daß nicht viel herauskom-
men wird. Er ist vor sich allzu sehr eingenommen, und siehet alle andere gegen
sich vor nichts an. Er bedenckt auch nicht, daß, wenn er von andern wäre ge-
lehret worden, er zu seinem Nachdencken, so schlecht als es auch immer ist,
würde gelanget seyn. Hätte er mit mehrerer Überlegung andere gelesen und 20
verstanden; so würde er nicht so ein nachtheiliges Urtheil von Jhnen fällen, und
mit seinem eigenem Nachdencken beßer sehen. Es wäre bey seiner Replique
viele zu erinnern, allein es verlohnet sich nicht die Mühe die Zeit zu verderben.

Die communicirte Sachen kommen alle hierbey wieder zurücke, wie ich sie 25
erhalten.

Was den bewusten Studiosum betrifft, so ist er zwar noch einmahl bey mir
gewesen, und hat theuer bezeuget, daß er dem Schneider 10 thl. schuldig seyn;
allein dem officio academico ist er nichts schuldig, viel weniger 3 thl, indem er

niemahlen von dem Schneider verklaget worden, sondern seinem Vorgeben
 30 nach nur befürchtet, daß es geschehen würde. Ich wil mich aber erkundigen,
 wo er wohnet, und ihn zu mir kommen laßen, da ihm dann sagen wil, daß er
 den Schneider mit zu mir bringen sol. Semel mendax semper praesumitur talis.
 Und mag ich in einer Sache, die Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir commit-
 tirtet, nicht gerne einen Fehltritt thun.

35 Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 26 Jul.

1748.

40

gantz unterthänigster
 und gehorsamster Diener
 Wolff.

P. S.

Da diesen Brief schon geschrieben hatte, erhalte E. HochReichsgräfl. Excellenz
 45 Hochwerthestes mit den zurücke kommenden 6 #, die pro honorario dem
 bewusten Secretario übersandt hatte. Der Commissions=Rath, Ammtmann in
 Skeuditz, hat auch nichts von mir nehmen wollen. Der Anfang ist sehr gut vor
 mich gewesen. Vielleicht regieret auch ein guter Stern in Dreßden, wovon E.
 HRgräfl. Exc. wohl zum voraus einige Nachricht erhalten werden, die mir im
 50 Vertrauen zu communiciren ausbitte, weil tüchtige Species hier etwas schwer
 aufzutreiben, und ich eben jetzt nicht gnung damit versehen bin, zumahlen da
 durch das neue Edict fast alle Müntz=Sorten verruffen worden, die einig und
 allein gangbahr sind, und sogar Louis d'or und vollwichtige Holländische Duca-
 ten nur noch zur Zeit sollen angenommen und ausgegeben werden, maßen
 55 diese Ducaten auch schon einmahl auf 16 gl. herunter gesetzt worden, niemah-
 len aber höher als vor 18 angenommen werden, wenn sie recht wichtig sind.
 Die Landleute wollen jetzt so gar ihr Getreyde nicht anders als vor Louis d'or
 und vollwichtige Ducaten verkauffen. Man ist jetzt mit dem Gelde recht übel
 daran. Keine species von Silber=Gelde bekommt man zu sehen. Es sollte auf
 60 dem Reichs=Tage eine beßere Verfassung wegen des Müntz=Wesens im Rei-
 che gemacht werden, damit nicht soviele kleine Stände ihre Cammern durch
 Prägung so schlechter Müntze zu bereichern suchten: Denn es läuft doch zu-
 letzt auf den Schaden fremder Unterthanen hinaus, welchen abzuwenden die
 anderen Stände allerdings befugt sind. Wenn man aber dergleichen Müntz=Sor-
 65 ten erst verbieten wil, wenn alles damit angefüllet; so ist der Schaden schon da.

NR. 456

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 29. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 493r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz habe, wie versprochen, berichten sollen, daß 5
die Schuld=Forderung der 20 thl. an den Studiosum Wagenseil seine Richtig-
keit hat, und hat mir der Schneider seine Rechnung übergeben, darauf 10 thl.
gezahlet worden, aber 10 noch restiren: denn die 8 gl. werden wohl abgehen.
Zu desto mehrerer Versicherung und beßerer Einsicht überschicke hierbey die
Rechnung, und verharre mit aller ersinnlichen Submission 10

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 29 Jul.
1748.

gantz unterthänigster und ge=
horsamster Diener 15
Wolff.

NR. 457

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 30. JULI 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 495r–495v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 30. juli. 48.

Mr.

J'avois hier la plume à la main, pour répondre à votre lettre du 26. d. c., quand on vint m'apporter celle dont vous m'avez honoré hier, en m'envoyant le compte du tailleur de Wagenseil.

Le Prof. Kaestner a été extrêmement charmé, quand je lui ai fait voir dans la première de ces lettres, que vous approuvez ses remarques sur les écrits de Kunz et de Tieffensée, et il est entièrement de votre avis, par rapport au jugement, que vous en portez.

Je suis pareillement de votre sentiment dans l'affaire de Wagenseil: *semel mendax semper praesumitur talis*. Je vous aurois prié, de faire paier, pour mon compte, au tailleur les 10. rsd. restans, si le debiteur n'avoit continué de tenter, de m'excroquer encore 3. rsd., qu'il ne doit point au Concile: Mais ce trait, aussi sot que vilain, merite punition, et il n'a qu'à voir, comment il pourra se tirer d'affaires, sans moi. Je voudrois bien que vous pussiez lui faire insinuer cette circonstance, et lui faire comprendre; ne fut-ce que pour lui en donner la peur; que c'est purement sa faute, si je ne voudrai plus entendre parler de lui.

Le raisonnement, que vous faites, dans votre Apostille sur les monnoies de mauvais aloi, et sur la nécessité et les moyens d'en débarasser le public, est des plus justes. Nous nous trouvons malheureusement dans le même cas en ce pays-ci, sans que le gouvernement s'y prenne, comme il le faudroit, pour y remédier. On defend rigoureusement les mauvaises sortes, sans aviser aux moyens de nous en procurer de meilleures. C'est ainsi qu'il y a des pots-cassez par-tout *Det meliora Deus!*

Dès que je saurai, quel tour votre affaire aura pris à Dresden, ou pour mieux dire à Varsovie, je ne manquerai pas de vous en avertir, étant d'ailleurs cordialement,

Monsieur

NR. 458

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 4. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 497r–498v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Das Schreiben des Hn Formey, das Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir zu communiciren beliebt, remittire hierbey mit verbundensten Danck. Mir ist unbekandt, was das vor eine Meditation sur le Ps. XV seyn sol, welche Euer HochReichsgräfl. Excellenz des Druckes würdig achten. So ist mir auch nichts bewust von der Meditation Wolfiano-Chretienne sur la Joye.

Daß vor diesem, als der H. Graff von Keyserling Praesident von der Academie der Wißenschafften zu Petersburg war, sehr geneigt von mir sentirte, ist mir zur Gnüge bekandt. Und ich erinnere mich auch ein gleiches von seinem Sohne, der bey der DurchReise durch Marburg mich besuchte, daß er mir sagte, er, nemlich der Sohn, möchte weiter keine Schrifften als meine lesen, da er sich vorhin mit frantzösischen Piecen aufgehalten. Denn er finde, wenn er mit andern in Discurs käme, die noch soviel gelesen hätten, behielte er doch allzeit die oberhand. Mir ist nun lieb, daß versichert worden, des Hn Graffen Excellenz haben noch die alten Gedancken von mir. Sein Professor domesticus ist in seinen Meinungen veränderlich, und heute das, morgen aber das Gegentheil davon mit der grösten Hefftigkeit zu defendiren bereit, nachdem es sein Vortheil mit bringet. Es hat niemand wieder meine ersten Gegner mit mehrerer Hefftigkeit geschrieben, und sie sowohl in Ansehung des Verstandes beßer

characterisiret, als er. Da aber er seinen Vortheil nicht weiter bey mir finden
 konnte, begab er sich auf die andere Seite, in Meinung mir dadurch wehe zu
 thun. An sich ist er eben nicht ungeschickt, wenn er nur ein beßeres Gemüthe
 gehabt hätte, denn ob er sich in diesem Stücke geändert, ist mir nicht bewust.
 Wenn er also gleich vorher ein guter Freund von H. Eulern gewesen, und ihn
 mag bis in Himmel erhoben haben; so kan er ihn doch eben so bald bis in die
 unterste Hölle verstoßen, zumahl da Euler in allem, was nicht zum calculo
 integrali und der höheren Geometrie gehöret, noch nicht ein Anfänger ist, und
 von den philosophischen Disciplinen keinen Begrieff hat, was sie eigentlich sind.
 Das Wort Philosophia Newtoniana, welches doch in dem Verstande, wie es
 genommen wird, ein purum non ens bedeutet, ob es gleich ein leeres Wort ist,
 thut den Wißenschafften gewaltigen Schaden, indem es macht, daß ein jeder,
 der nicht weiß, ob eine Philosophie ist, oder nicht, dadurch verleitet wird sich
 vor den grösten Philosophen zu halten, und es kostet nicht viel Mühe um als
 ein solcher Philosophen paradiren zu können. Wenn Keil an stat der Newtoni-
 schen Abgötterey, die er aus haß gegen die Deutschen eingeführet, nebst dem
 Newton in der mathematischen Erkänntnis seine beyde Landsleute den Verula-
 mium und Boyle in der philosophischen hätte sehen laßen, und in der letzteren
 diesen gefolget wäre, so wäre Newton so groß gewesen, als er ist und bleiben
 wird, seine autorität aber und sein großer Nahme würde nicht zu Verderb der
 Wißenschafften gemisbraucht worden seyn.

Dem Studioso Wagenseil habe sein End=Urtheil bekandt gemacht, und ist
 er darüber sehr bestürtzt gewesen. Da er hier aus dem Lande ist und, woferne
 er, wie vermuthe, Theologiam studiret, ein Testimonium Facultatis nöthig hat;
 so wird die gegenwärtige affaire, da sie bey der Facultät durch den zeitigen
 Pro-Rectorem bekandt worden, einen großen Einfluß in ein wiedriges haben.

Ich verharre mit aller ersinnlichen Submission

50 Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 4 Aug.

1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener

55 Wolff.

NR. 459

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 6. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 499r–500r.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 6. Aout. 48.

Mr.

Aiant eu l'honneur de voir par votre lettre du 4. d. c., que vous ne savez pas, ce que c'est que la meditation de Formey sur le ps. 15., ni sa meditation Wolfiano Chrétienne sur la Ioie, je vous dirai, que la premiere est une piece, que l'Auteur 5
m'envoia, il y a quelque tems, en m'envoiant 2. sermons sur la mort, lesquels j'ai
envoïé, à mon tour; comme il le souhaitoit; à un libraire d'ici, nommé *Jacobi*, qui
a ordre de je ne sai quel anonyme, d'amasser tous les discours sur la mort,
qu'on lui adressera, et de les faire tenir à cet anonyme, celui-ci aiant déclaré dans
une gasette, qu'il donnera un prix de 6. # à celui qui aura le mieux parlé sur 10
cette matiere: Je me souviens même, à cette occasion, que je vous ai entretenu
sur tout ce sujet, dans une de mes lettres, vers la fin du mois du Juin, en vous
communiquant celle, par laquelle F. avoit accompagné ses 2. sermons susdits, et
que je vous ai même mandé deslors, que je doutois qu'ils remportassent le prix
proposé. 15

Quoiqu'il en soit; F. avoit ajouté à ces 2. discours, comme une espece
d'Apostille, la Meditation sur le Ps. 15., que je trouvai si bien tournée, que j'en
pris copie, dans le dessein de la faire traduire et imprimer en Allemand. Et com-
me j'avois écrit là-dessus à F., pour lui demander son consentement à mon
dessein, c'est ce qui lui a donné occasion de m'écrire la lettre, que vous venez 20
de me renvoyer.

Pour la Meditation *Wolfiano-Chrétienne*, je ne doute pas que F. ne m'en fasse
part au premier-jour, et je ne manquerai pas de vous la communiquer, dès que
je l'aurai reçue.

25 Je n'ai rien à ajouter à ce que vous dites, touchant le C. de Keyserl.; touchant son professeur domestique; touchant le mot de *Philosophia-Newtoniana*; et touchant Wagenseil, si non que je souscris absolument au jugement que vous en portez.

30 D'ailleurs, je reçus, samedi passé, une visite du Conseiller-Consistorial, *Minor*, arrivé en dernier lieu de Halle, d'où il m'apporta, à ma très grande satisfaction, un compliment fort obligeant de votre part. Il a diné 2. jours de suite avec moi, et il repartit hier-matin pour chez lui. Il m'a paru vous être fort devoué, et à votre Philosophie.

35 Je joins ici la feuille d'hier de notre gasette littéraire. Vous y trouverez, dans l'article de Jena, une petite lessive pour le sr. Daries, qui me semble faire, pour ainsi dire, le 2^d. tome du professeur domestique.

Voilà tout ce que vous aurez aujourd'hui,

Mr.

NR. 460

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 13. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 501r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 13. Aout. 48.

Mr.

5 Bienque vous deviez encore reponse à quelques unes de mes lettres, je ne puis tarder de vous dire, qu'ayant été averti de Dr., que le Conseil privé avoit resolu, de demander à la Regence de M., son sentiment, touchant votre Bezeugung, j'écrivis dans l'instant même au bar. de Z., pour l'en avertir, et pour le prier, de porter la Regence, à menager, dans son *videtur*, votre bourse pp et je joins ici ce que S. E. vient de répondre là-dessus.

Autant que j'en comprends, on vous fera toutes les faveurs possibles à Mersebg., et comme le C. de Hennicke à Dr. paroît pareillement prévenu en votre faveur, je me flatte, que nous obtiendrons votre but, pour le moins, à un prix raisonnable, et je me fais un plaisir de vous convaincre, en toute occasion, de la cordialité avec laquelle je suis,

Mr.

NR. 461

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 15. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 503r–503v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Daß von Euer HochReichsgräfl. Excellenz den 6^{ten} h. an mich abgelaßene Schreiben, und auf Dero Ordre von dem Hn Secretario Spener geschriebenen Brief vom 8^{ten} h. den nebst den Beylagen richtig erhalten, nicht eher geantwortet, hat eine kleine Unpäßlichkeit, nemlich das rothe Friesel, wobey mich die übermäßige Hitze sehr incommodiret, so aber Gott lob nun meistens überhin ist, gehindert. Ich finde eben nicht viel zu beantworten, weil das meiste nur zu meiner information dienet, welche ich mir ausgebeten, und wovor sowohl, als vor die durch den H. Spener überschickte Sachen unterthänigst dancke. Der Herr ConsistorialR. Minor hat auch mich besucht, da er hier in Halle war, und dabey sich sehr geneigt vor meine Philosophie bezeiget, und verwundert, daß die hiesigen Hn Theologi noch so abgeneigte Gedancken davon hegen. Er hat hier in auditorio publico eine Lectionem publicam bey großem Zulauffe von dem gegenwärtigen Zustande der Kirche in Schlesien gehalten, die aber eben nicht sehr gerühmet worden: wobey er den hiesigen Herren Theologis, die persönlich zugegen gewesen, sehr flattiret.

20 Des Secretarii der Londonschen Societät des Hn Mortimers Brief hat mich
 sehr vergnüget, und ich wollte wünschen, daß er bey vielen einen Eindruck
 machte, welche im Stande sind die Wißenschafften durch ihre protection zu
 befördern. Man sagt hier vor gewis, daß Maupertuis nach Paris verreisen, und
 25 unterdeßen H. Formey als Vice-Praesident seine Stelle bey der Academie ver-
 treten werde: wovon Euer HochReichsgräfl. Excellenz die völlige Gewißheit
 wohl von ihm selbst erhalten werden. In Warschau sind jetzt viel andere wich-
 tige Geschäfte auf dem Tapete, daß also meine Sache wohl noch eine Zeit
 ruhen wird: welches auch nichts zu sagen hat. Nur wäre zu wünschen, daß ein
 guter Stern regierete, daß daran wird gedacht werden: Ich verharre mit aller
 30 ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 15 Aug.
 1748.

gantz unterthänigster und gehor=
 35 samster Diener
 Wolff.

NR. 462

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 19. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 507r–507v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

5 Eben als ich mein letztes Schreiben auf die Post geschickt hatte, erhielt verwi-
 chenen Freytag von Euer HochReichsgräfl. Excellenz dargegen das vom 13
 Aug. woraus ersehen, wie weit meine Sache in dem Dreßdenischen Hoffe kom-
 men. Ich habe auch vernommen, daß der Amtmann in Skeyditz ein Commisso-
 riale erhalten zu untersuchen, was vor allodialia sich bey dem Gutte befinden

und dieselbe taxiren zu laßen; allein es sind weiter nichts als 10 so genannte 10
 Krautbreiten, die auf das allerhöchste 200 thl, ja wohl noch weniger können
 gerechnet werden, und $\frac{1}{4}$ Wiese, das nach Kötzlitzsch lehnet, aber niemand
 sagen kan, wo es zu finden, und ob es bey dem Gute noch ist, oder nicht. Da
 aber in dem Kaufpreis das inventarium mit steckt und die gantze Heue und
 Getreyde=Ernte auch ein ziemlicher Vorrath an altem Heue und Strohe, des 15
 Mistes nicht zu gedencken, ingleichen das Braugeräthe, in deßen Ansehung ich
 mich auch zu einem höheren pretio resolviret, als ich sonst vor das Gut an sich
 nicht gegeben hätte, dieses aber nicht zu dem Lehn gehöret; so würde wohl in
 Ansehung deßen das meiste von dem pretio des Kauffes abzuziehen sey. Allein
 da dieses nicht mehr alles in natura vorhanden, auch in vielem Aenderung ge- 20
 schehen; so würde eine gewisse taxe schwer herauszubringen seyn. Doch wird
 man sehen, ob der Commissarius und auf was für Art er darauf regardiren wird.
 Da H. D. Saltzmann im Contracte nicht die Vorsichtigkeit gebraucht, daß er
 dieses von dem pretio des Gutes separiret; so muß nun das pretium des inventariii 25
 jährlich mit 5 thl. versteuern, welches nicht geschehen wäre, wenn auch nur
 die Heue und Getreyde=Ernte wäre abgerechnet worden. Unterdeßen bin so
 wohl Euer HochReichgräfl. als des Hn von Zech Freyherrl. Excellenz unend-
 lich verbunden, daß Hochdieselben sich in dieser Sache so viele Bemühung
 geben, um was gutes vor mich zu erhalten, und verharre mit aller ersinnlichen
 Submission 30

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. den 19 Aug.
 1748.

gantz unterthänigster und gehor=
 samster Diener 35
 Wolff.

NR. 463

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 19. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 505r–505v.

TEXT

A Mr. le Bar. de Wolff,
à L. ce 19. Aout. 48.

Mr.

Quelque fâché, que je sois, d'avoir vu par votre lettre du 15. d. c., que vous avez été un peu incommodé, je ne doute pas, que vous n'aiez reçu la mienne du 13.,
5 par laquelle je me donnai l'honneur d'en accompagner une, que je venois de recevoir de Mr. le bar. de Z., et que je crus me devoir hater de vous communiquer, parcequ'elle regardoit l'allodification de votre terre.

Mr. Minor, quand il passa par ici, me parut; comme à vous; extrêmement
10 attaché à votre Philosophie, et je suis persuadé, que, si son discours, prononcé dans l'Auditoire public de votre Academie, a semblé un peu trop flatteur pour vos Théologiens, c'est qu'il a trop de predilection pour Mess. HERNSCHMID et Baumgarten.

Je n'ai pas ouï parler du voiage de Maupertuis en fr., ni de la Vice-presi-
15 dence, dont vous dites, que Formey sera chargé: Mais je ne manquerai pas d'en demander de nouvelles. Le même F. m'ayant écrit, il n'y a pas longtems, je joins ici sa lettre, et la réponse, que j'y ai fait.

Je fus d'ailleurs agréablement surpris hier au soir, quand on me fit voir une
20 forte jolie préface, que vous avez mise à la tête d'un petit ouvrage latin de feu Leibniz, et où vous avez; comme en passant; plaidé la cause des Monades. Je croiois cette controverse entierement tombée. Mais j'apprens, que notre Prof. Bel va donner au premier-jour, un extrait foudroyant du dernier plaidoyer de Justi, et que Mr. Stiebriz a composé une reponse à cet Avocat, où il lui applique des coups de grace, qui lui imposeront apparemment silence. Je ne doute pas non plus que, pour achever de lui couper la parole, quelcun de ces defenseurs

de la verité ne fasse usage du peu que vous dites, dans la susmentionnée 25
préface, au sujet de cette fameuse dispute.

Je suis avec une cordialité constante,

Mr.

P. S.

Au moment que j'allois signer cette lettre, on m'apporte la votre de ce matin, où 30
vous avez oublié de rejoindre l'original de M^r. le bar. de Z., que je crois vous
avoir communiqué le 13. d. c.

NR. 464

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 22. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 509r–509v.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 22. Aout. 48.

Mr.

Aiant cru devoir communiquer au bar. de Z. votre lettre du 19. d. c., j'aurois
tort de vous frustrer de la réponse, que ce Ministre vient d'y faire:

Wann der H. bar. W., dit-il, dem Amtmann in Skeuditz, nur die Umstände; 5
von dem in dem Kauff-pretio mit begriffenen inventario und der völligen
Erndte; mit in den Bericht bringen läßet, NB. so wird die Regierung darauf
reflectiren.

Je joins d'ailleurs ici notre derniere gasette, où vous trouverez un article de
francf., au sujet du quel notre Prof. Bel s'est presque brouillé, avec le Cons.^r de 10
la cour, Mencke. Vous savez, que celui-ci s'est engagé, à faire faire les extraits
des écrits philosophiques par le premier. Et comme il est arrivé, que Mencke ait
fait inserer dans sa gasette, l'article en question, sans bien savoir, par qui il lui a
été envoyé, Bel en a été d'autant plus scandalisé, qu'il est très fâché d'y voir
drappé votre M. Mayer, du savoir du quel il fait grand cas; et qu'il craint, 15

comme de raison, que ces sortes de legeretez et d'inattentions, ne decrient derechef le credit de la gasette litteraire, et celui de ceux qui sont connus pour fournir ordinairement des extraits. Je crois même, que vous feriez plaisir à ce Prof., si vous pouviez faire en sorte, que Mayer fut desabusé, au cas que cette étourderie de Mencke vint à sa connoissance, et qu'il crut la devoir mettre sur le compte de Bel, qui est d'ailleurs fort prudent et sensé.

Je suis constamment,

Mr.

NR. 465

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 22. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 511r–512v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden hierbey zurücke erhalten das P. S. des H. Baron von Zech Excellenz, das Schreiben des Hn Formey und die Copie von der Antwort auf daßelbe. Vor die Communication dancke unterthänigst.

Jch glaube ganz gerne, daß, wenn es bey der Stieftischen Regierung stünde, des Hn von Zech Excellenz es dahin bringen würde, daß man mir die Erbllichkeit gratis ertheilte. Wie ich dann auch nicht zweiffele, daß S. K. M. in Pohlen dergleichen Gesinnung haben würden mich damit zu begnadigen, wenn es Jhnen so vorgetragen würde, indem diese Begnadigung, die Höchstdenenselben nicht schwer fallen würde, in Ansehung meiner Person aber viel zu sagen hätte, Sr. Maj. zu einem großen Ruhme bey der gelehrten Welt gereichen würde, allermaßen dieselbe einmahl nebst denen übrigen Begnadigungen von 10 Hohen Häuptern in meinem Eloge bey der Academie der Wißenschafften zu Paris nach meinem Tode würde gepriesen, und der Histoire gedachter Academie einverleibet werden. Die Medaille, welche mir des Hn Stadthalters Durchl.

überschicken, und die auf die Staathalterschaft geprägt war, hat in allen Zei-
 tungen Anlaß gegeben den Ruhm Ihrer Durchl. in Ansehung der Wißenschafft- 20
 ten auszubreiten, ob gleich der Werth derselben viel geringer ist, als Dero allo-
 dification meines Gutes. Es wird aber nicht allzeit, ja selten eingesehen, daß
 dergleichen Begnadigungen einen beständigen Ruhm Hoher Häupter bey der
 Nachwelt erhalten, dergleichen Sie durch die kostbahrsten Geschencke bey
 andern Gelegenheiten nicht erhalten, wie ich mich entsinne, daß der frantzösi- 25
 sche Autor von der Auferziehung eines Printzen, mit deßen Tractat Euer
 HochReichsgräfl. Excellenz mich zu beschencken geruhet, sehr wohl ausgefüh-
 ret, wo er die (Protection) der Wißenschafft abhandelt und seinem Printzen
 recommendiret. Daß die Philosophie, wie H. Formey schreibet, eine Schule des 30
 Gemüths sey, kan auch nicht vor wahr annehmen, maßen ich selber das Ge-
 gentheil bey mir empffinde. Je weiter ich indeßen komme, je weniger düncke
 ich mich gegen andere zu seyn, und je demüthiger und billiger gegen andere
 werde ich, sie mögen Freunde oder Feinde seyn. Wer die Wahrheit erkennt
 und sie liebet, kan weder sich selbst betrügen, noch in Ansehung anderer die 35
 affecten in sein Urtheil mit einfließen laßen. Er kan auch wiedrige und unge-
 gründete Urtheile von sich ohne Wiederwillen, und noch mehr ohne Rachgier
 ertragen. Und wenn H. Formey nur zu lesen beliebte, was ich aus den principiis
 der Philosophie de homine nihil a seipso habente in den Horis subsecivis ausge-
 führet, würde er leicht auf andere Gedancken kommen, indem er wahr nehmen 40
 würde, was eine wahre Philosophie dem Worte des Apostels: Was hast du, o
 Mensch, das du nicht empffangen hast p. vor Nachdruck giebet, um dadurch
 von allem Hochmuth abgezogen zu werden. Euer HochReichsgräfl. Excellenz
 haben also sehr weislich gehandelt, daß Hochdieselben ihre gegenseitige Mei-
 nung in diesem Stücke ihm entdecket, und ich habe das Vertrauen zu ihm, er
 werde sich dadurch zu einer reifferen Ueberlegung verleiten laßen und seine 45
 Gedancken aendern. Einen Algebraisten, wie Euler ist, kan wohl seine Wißen-
 schafft aufblasen; aber nicht einen wahren Philosophen, der seine Pflichten
 einsiehet und seine Seele recht kennet. Es scheint bey dem H. Formey noch
 ein Vorurtheil zu seyn, welches ihm bey Erlernung seiner Theologie eingeflöbet
 worden, da man mit dem lieben Augustino durch die Verachtung der Natur die 50
 Gnade zu erhöhen trachtet, wozu ihn der Eifer im Disputiren wieder den Pela-
 gium gebracht. Denn eben aus dieser Quelle fließet der große Haß der Phi-
 losophie bey den Pietistischen Gottesgelehrten zum grösten Nachtheile der

Religion bey der mit Gewalt von allen Seiten einreißenden Freydenckerey. Ver-
 55 harre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 22 Aug.
 1748

60

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 466

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 27. AUGUST 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 513r–513v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
 à L. ce 27. Aout. 48.

Mr.

Ce que vous me faites l'honneur de me dire dans votre lettre du 22. d. c., au
 sujet de la fausse idée que la plupart des grans de la terre se font de la gran-
 5 deur, de la gloire, et de la reputation; n'est malheureusement que trop vrai, et ce
 que vous y ajoutez, touchant les effets de la veritable Philosophie, l'est telle-
 ment, que je n'ai pu m'empecher d'écrire là-dessus une seconde lettre à notre
 ami F., où je lui ai recommandé, de lire votre excellente piece, dans vos heures
 subsecives, *de homine, nihil a se ipso habente*.

10 Je joins ici notre feuille litteraire d'hier. Vous y trouverez deux extraits philo-
 sophiques. L'un, *ignoti mihi autoris*, dans l'Art. de la Haye. L'autre; qui est de la
 façon du prof. Bel; dans l'Art. de Leipsig.

15 J'oublois de vous dire, que je fais état, de faire, jeudi prochain, un tour à
 Mersebg, et que, si, par hasard, votre loisir vous permettoit d'en faire autant, un
 des jours suivans de cette semaine, je suis persuadé que S. E. le bar. de Z. en

seroit charmé. Ce qu'il y a de sûr, c'est que je le serois infiniment, de vous y embrasser, en vous reïterant, que je ne cesserai jamais d'être cordialement

Mons.^r

NR. 467

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 2. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0346, Bl. 309r–310r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Es ist mir leid, daß des Hn Baron von Zech Excellenz sich incommodiret be- 5
finden; jedoch hoffe und wünsche, daß es von keiner Folge seyn werde. Es war
mir ein großes Vergnügen Euer HochReichsgräfl. Excellenz persönlich aufwar-
ten zu können, und hatte ich schon zu der Reise alle Anstalt gemacht. Iedoch
da so schlimme Witterung eingefallen, so würde der starcke rauhe Wind leicht
auch Euer HochReichsgräfl. Excellenz incommodiret haben. 10

Was die gelehrten Zeitungen anlangt, so glaube, daß das frantzösische mora-
lische Werck des Neaulme, so er unter dem Titul Essais sur les passions et sur
leurs caractères heraus gegeben, eben nicht vor diejenigen sey, die gründliche
Erkänntnis lieben, und die Wahrheit als Wahrheit einzusehen geschickt sind,
maßen derjenige, welcher diesen Articul aufgesetzt, wohl schwerlich unter 15
diese Claße gerechnet werden kan. Dergleichen undeterminirte Wahrheiten
aber, wie in solchen auf die Erfahrung und das Naturel des Verfaßers sich le-
diglich gründende Schriefften vorkommen, wobey auch viele in der Jugend
eingefaßte Meinungen und Vorurtheile einen nicht geringen Antheil nehmen,
haben einen gar eingeschränckten Nutzen, und gielt von Jhnen bey den meis- 20
ten, was man im Sprüchworte saget: Virtus laudatur et alget.

Daries in Iena wil sich gerne dadurch groß machen, daß er vor ein Original
angesehen wird. Ich halte aber mehr davor, wenn man von andern zu lernen

sucht, und nach diesem weiter gehet, und wo einem was zweifelhaft vorkommet durch eine billige Auslegung mit seinen Gedancken zu conciliren sucht. Ich vor meine Person habe das gröste Vergnügen, wenn ich andere ihre Gedancken auf meine reduciren kan, sollte es auch gleich geschehen, daß ich in der That Jhnen mehr Einsicht zuschreibe, als sie würcklich gehabt. Und mich dünckt, ich habe auch dergleichen öffentliche Proben bereits gegeben. Dieses halte ich vor
 30 eine beßere und einem wahren Gelehrten anständigere Arbeit als das frühzeitige censiren, wodurch man sich zwar groß machen wil, aber in der That keinen fortdaurenden Ruhm erwierbet, dergleichen auch junge Professores von der tadelnden Art nicht suchen, als deren ihr Abgott der Beutel ist.

Was das andere Stücke betrifft, welches eben jetzt ohne einiges Schreiben
 35 erhalte, so hat der seltsame Clavius mit seiner Monadologie nicht beßere Lauge auf seinen Gründ bekommen können, als ihm nach seinem Verlangen darauf gegossen worden; jedoch bin auch versichert, daß er dadurch nicht werde geheilet werden, sondern das Sprüchwort Salomons wird wohl bey ihm wahr bleiben, daß der Narr nicht von seiner Art läßet, wenn man ihn gleich im Mörser
 40 wie Grütze stampffet, und die Ducaten, darnach er so hungrig ist, nicht eben so häufig einlauffen werden, wie er wünschet, und möchte er immer mit unwichtigen zufrieden seyn, nicht aber vollwichtige verlangen.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

45 Halle. d. 2 Sept.
 1748.

gantz unterthänigster
 und gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 468

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 5. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0346, Bl. 311r–311v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 5. sept. 48.

Mr.

Quelque sincere que je croie votre regret, d'avoir manqué l'occasion de me voir à Mersebg., vous pouvez compter, que celui que j'ai, moi-même, de n'avoir pu jouir du plaisir de vous y embrasser, est d'autant plus grand, que j'ai à me reprocher, en quelque maniere, d'avoir été frustré par ma faute d'un tel sujet de satisfaction. 5

Je vous suis infiniment obligé de la part, que vous me faites dans la même lettre, qui est du 2. d. c.; de vos reflexions si sages, sur quelques articles de nos gassettes litteraires, dont je vous ai envoyé des exemplaires. Et afin de vous entretenir dans le même gout, je joins ici la feuille d'aujourd'hui, où vous trouverez un petit extrait du dernier écrit Anti-monadier de Iusti. 10

J'y ajouterai un exemplaire du dernier journal periodique de Mr. Gottsch., où la première pièce; contenant un extrait de l'*Histoire de L'Academie Roiale de berl.*; ne vous déplaira pas apparemment, à cause des veritez, qui y sont poliment repandues, aux depens de Mr. Maupertuis. Il y a aussi p. 186., un autre petit extrait d'un écrit du Recteur *Baumeister*, qui ne me semble pas manquer de merite. 15

Je prens d'ailleurs la liberté, de vous avertir, que vous recevrez, en 10. ou 12. jours, une visite d'un jeune Suisse, nommé le bar. de Steuger, qui étudioit ici, l'année passée, et qui a été voir, depuis ce tems-là, les cours de Dr., de berl., de Holstein, de Hannover et de Brounswic, d'où il reviendra ici pour peu de tems, en prenant son chemin par Halle. Jl vient de m'écrire, et de me prier, de vous annoncer sa visite, afinque vous lui fassiez un accueil favorable. Et comme c'est un homme, qui ne manque ni de bon-sens, ni de merite, et qui paroît m'être 25

fort attaché, je n'ai pu lui refuser cette marque d'affection, et je vous le recommande *de meliori*, étant d'ailleurs avec la cordialité la plus constante et la plus parfaite,

Mons.^r

NR. 469

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 8. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 515r–516v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz geben mir zu einer angenehmen Veränderung meiner Gedancken Anlaß, indem Hochdieselben mir communiciren, das sonst nicht vor meine Augen kommen würde: wovor unendlich verbunden bin. Da der Sangerhausische Advocat sich soviel auf seine satyrische Schreib=Art einbildet, so hätte ihm nicht beßer können begegnet werden, als in den Leipziger
10 gelehrten Zeitungen geschehen, wo er auch einen beßeren Begrieff von einer von einem pöbelhafften Witze entfernten und mit der Wahrheit einstimmenden Satyre erhalten kan, wenn anders seine Scharfsinnigkeit zureichen wil, und die bey ihm herrschende Eigenliebe nebst anderen unanständigen Begierden dieselbe nicht noch mehr verdunckeln. Der Schluß aus dem Abbé de Villiers ist
15 ein lehrreicher Text vor ihn, jedoch zweiffele, daß er bey einem Menschen von einiger Würckung seyn werde, den der Hunger antreibt Brot zu suchen und die Thorheit (antreibt) unächte Mittel zu einem weiten Ruhme zu gelangen zu erwehlen, wodurch er sich den Weg zu einer Bedienung bahnen wil, wo er durch Windmacherey jungen Leuten das Geld aus dem Beutel practiciren zu
20 können vermeinet. Er meinte H. Euler wäre von dem Gewichte in Berlin, daß er ihm durch seine Recommendation so leichte zu der Professione Juris publici verhelffen könnte, als zu dem Preise bey der Academie zu Berlin, und die Er-

haltung des Preißes eben das größte Gewichte der Recommendation geben sollte: allein er wuste nicht, daß von denjenigen, welche vor die Besetzung dieser Stelle Sorge tragen, eine Recommendation, die von H. Eulern herkommt in 25
Sachen, davon er keinen Begriff haben kan, vor ein thörichtes und einfältiges Unternehmen angesehen wird, wie es auch die Antwort, welche dieser unbefugte Vorsprecher erhalten, zur Gnüge ausgewiesen.

Die Nachricht von der Geschichte der Academie zu Berlin in dem neuen Büchersaale habe mit vielem Vergnügen gelesen. Ich wollte aber nur wünschen, 30
daß auch derjenige dieselbe lesen könnte, der sich am meisten dieselbe zu nutzen machen sollte. Mir fällt hierbey ein |: daß ich es gleichsam als im Vorbeygehen erinnere :|, was ich vor eine Antwort aus Franckreich erhalten; als ich, um zu hören, was man daselbst von der Erhebung des H. Maupertuis zu der Praesidenten=Stelle bey der Academie zu Berlin urtheilete, schrieb; es würde 35
nun dieselbe in einen gantz anderen Zustand gerathen, nachdem sie diesen Praesidenten bekommen. Man antworte mir nemmlich kurtz: Man wollte wünschen, daß die Hoffnung eintreffen möchte. Aber wieder auf die Sache zu kommen. M. ist nicht allein ein guter Freund von dem L'Homme machine, sondern auch mit ihm einerley Sinnes. Daher nicht zu verwundern, wenn er eine jenem 40
anständige Sprache führet. Ich glaube auch, daß er durch seinen angegebenen Beweiß von dem Daseyn Gottes so wenig überzeuget ist, als er andere dadurch überführen wird. Woraus man leicht abnehmen kan, warum eine so wiedrige Abhandlung von dem Beweise eines Höchsten Wesens vorher gesetzt worden. Was mich anlanget, so mache ich einen Unterscheid unter den Beweißthümern, 45
die nur eine moralische Gewisheit, wie man sie zu nennen pfelet, zuwege bringen, und man mit dem von unseren alten Gottes=Gelehrten in dem Artikel von der Göttlichkeit der Schriefft angenommenen Kunstworte *motiva credibilitatis* nennen könnte, und unter denjenigen, dadurch man eine völlige Überzeugung im Verstande und eine der moralischen Gewisheit entgegengesetzte geometrische, oder metaphysische erhält. Bey dem ersten wird allemahl stillschweigend angenommen, daß die Sachen zufällig sind, die in der Welt vorhanden, und unterweilen extendiret man die Zufälligkeit sogar auf ihr Wesen, wenigstens unterscheidet man nicht die Zufälligkeit in Ansehung des Wesens, die ein bloßes Hirngespinnste ist, von der Zufälligkeit des Daseyns. Und 50
die Richtigkeit dieser Beweisthümer, welche bloß diejenigen in völlige Gewisheit setzen, welche einen großen Grad der Wahrscheinlichkeit einen Satz anzunehmen gewohnt sind, laßen sich meines Erachtens nicht anders rechtfertigen als durch den Begriff von der [...] Wahrscheinlichkeit, die in dem ersten Theile der *Logicae probabiliū* zum Grunde zu legen. Wenn man demnach eine De- 60
monstration sucht, wodurch eine geometrische und metaphysische Gewisheit zuwegegebracht wird, und die bey denen bloß ihre Würckung äußern kan, wel-

che einer eigentlich sogenannten Wißenschafft fähig sind; so ist kein anderer Weg dazu zu gelangen, als wenn vorher die Zufälligkeit der Welt, oder auch der
 65 Natur in Ansehung der Bewegungen=Gesetze erwiesen worden. Denn diese allein ist abhangelnd von dem nothwendigen Daseyn des Höchsten Wesens, das andere, was man bey den Dingen in der Welt findet, sind bloß Stufen von der Leiter, darauf man zu der Erkänntnis der Eigenschafften des Höchsten und nothwendigen Wesens gelanget, oder hinaufsteiget, wie ich in dem ersten Theile
 70 der Theologiae naturalis erwiesen zu haben vermeine. Jch rede aber hier bloß von den Beweisthümern, die aus der Betrachtung der Welt und der darinnen befindlichen Dingen genommen werden. Persuadiren und Convinciren sind allerdings zwey gar unterschiedene Sachen, obgleich die meisten Menschen, ja auch die meisten Gelehrten sich vor überführet halten, wenn sie nur persuadiret
 75 sind. Ich verwerffe auch das erste nicht, sondern laße es gelten und halte es vor nöthig an seinem Orte: ich wil aber nur, daß man nicht unterschiedenes mit einander vermengen und vor eines ausgeben wil. Bey dem principio actionis minimae stehe an, ob man es den Grundsatz der kleinsten Würckungs=Krafft übersetzen kan, ob zwar H. Maupertuis selbst actionem et ad eam requisitam
 80 vim mit einander zu vermengen scheineth, da bey jener, aber nicht bey dieser zugleich die Zeit in Beobachtung gezogen werden muß. Und mich düncketh, wenn der H. von Leibnitz noch leben sollte, würde er bey der angenommenen mensura actionis auch noch vieles zu erinnern haben. Daher mir der Schluß in der Nachricht sehr wohl gefället. Jch wil aber einem jedem das seine gelten
 85 laßen, soviel er wil, und niemanden in seiner Einbildung zu stöhren suchen, denn ich verlange nichts zu [...].

Herr Baumeisters Geschicklichkeit ist mir zur Gnüge bekannt, und zweiffel ich nicht, daß er das Lob verdieneth, welches ihm beygeleget wird. Da auch sein Amt erfordert, daß er die sogenannten Autores classicos täglich lieseth, so ist es
 90 ihm auch leicht ihre Redens=Arten zu gebrauchen. Es ist nun ein halbes seculum vorbey, daß ich keinen lesen können, und daher nicht mehr weiß, ob oder bey welchem Autore diese, oder eine andere Redens=Art steheth. Jch habe vielerley Ursachen gehabt, warum ich die großen Wercke Lateinisch und nicht Deutsch geschrieben, brauche aber die Wörter nicht weiter als Zeichen, wo-
 95 durch ich meine Gedancken einem aufmercktsamen und den rechten Weg einhergehenden Leser verständlich machen kan, rede mit Theologis, Iuristen, Medicis und Philosophen gerne einerley Sprache nach dem Unterscheide der Materien, insoweit es ein abgemeßener Verstand der Worte und Redens=Arten zulaßen wil, und verlange keinen Ruhm unter denen zu erjagen, die güldene,
 100 silberne und eiserne Zeiten bey der Lateinischen Sprache wollen unterschieden wißen, welches ich in zur Gelehrsamkeit dienenden Schriften, als in Reden, Gedichten, und der Historie vor nöthig und rühmlich halte. Ob man aber

durch sogenanntes gutes Latein, da es den Römern an der Deutlichkeit der Begriffe gar sehr gefehlet, in den Wißenschafften, die eigentlich so genannt werden, oder doch genannt werden sollen, jederzeit so auskommen kan, daß man nicht den Verstand der Worte und Redens=Arten in etwas zu verändern vonnöthen hat, und wie es zu machen, wenn Sachen vorkommen, davon sie nichts gewust haben, ingleichen ob man die Gedancken, welche man durch schlechtes Latein erhalten, jederzeit bey den Worten der Alten haben würde, wenn einem dieselben noch fehlten, wil ich zu weiterer Überlegung ausgesetzt seyn laßen. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 8 Sept.

1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 470

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 9. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 517r–518r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 9. Sept. 48.

Mr.

Après vous avoir remercié très humbl.^{nt} de la peine que vous vous êtes donnée de m'écrire une aussi belle et ample lettre, que celle dont vous m'avez honoré hier; n'ayant rien à y repliquer, si ce n'est, que Mess. Gottsch. et Bel sont extrêmement charmé de l'approbation, que vous y donnez à leurs pieces; je ne puis tarder de vous faire part de deux choses, qui me sont inopinément arrivées, et qui m'ont fait grand plaisir:

L'une, ce fut une visite, que je reçus, avanthier matin, de Mr. votre fils. Mais, 10
comme il n'aura pas manqué apparemment de vous en faire rapport, lui-même, je ne vous en dirai autre chose, si non, que cette agréable surprise me causa plus de satisfaction, que je ne suis capable d'exprimer. Ce qui m'en a cependant rejoui le plus sensiblement, c'est le bon état, où j'ai trouvé la santé de Mr. votre fils, qui m'a paru se porter parfaitement bien, et de corps et d'esprit.

15 Le second phénomène imprévu, qui m'a donné de la satisfaction, c'est une lettre, que je reçus hier de Mgr. le Pr. de Galles. Je lui avois écrit, pour le remercier, de ce qu'il avoit eu la bonté de me faire nommer membre de la Société R.^{le} de Londres. Et comme ma lettre, témoin la copie cy-jointe, étoit fort courte; et peutêtre plus seche, qu'elle n'eut du l'être; je ne m'attendois pas, que S. A. R. y 20
feroit aucune réponse, moins encore, qu'elle m'en feroit une si gracieuse, et si remplie de ces beaux sentimens, dont elle est parsemée, et que vous serez, sans doute, bien aise de trouver dans la copie, que j'en ferai ajouter à la susdite. Le mal qu'il y a |: s'il est permis de le remarquer en passant :| c'est que tous ces princes Royaux, et hereditaires, parlent ordinairement comme des Oracles, tant 25
que leurs peres sont encore en vie, et qu'ils se démentent par leurs actions, dès-qu'ils se voient parvenus à la succession. Il seroit à souhaiter, pour le bien de la Société, qu'il s'en trouvât un jour quelcun, qui méritât d'être excepté de la regle.

J'oublois, depuis long-tems, de vous faire une question: Voulez-vous, que 30
Md. de Mihlendorff; qui vous assure de ses devoirs; vous envoie, dequoi repe-ter, après l'Equinoxe, notre cure? Elle en a une dose toute prête, et vous la fera tenir incessamment, si le coeur vous en dit. Pour moi, je me prépare à m'en servir derechef.

Je suis avec une cordialité constante,

NR. 471

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 14. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 519r–520r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Die Nachricht Euer HochReichsgräfl. Excellenz von meinem Sohne hat mich 5
sehr erfreuet, und bin zugleich sehr verbunden, daß Hochdieselben ihn so gnä-
dig aufgenommen. Ich dancke zugleich unterthänigst vor die Communication
des Schreibens des Printzen von Wallis an Euer HochReichsgräfl. Excellenz. Es
herrschet noch immer die alte Meinung unter den Großen dieser Welt, die zu
den Zeiten Euclidis dieselben hatten, daß Sie wohl gerne Wißenschafft erlangen 10
möchten, wenn nur ein besonderer Weg dazu zu gelangen wäre, der Jhnen
nicht Mühe kostete. Allein es bleibet auch die Antwort wahr, die Euclides dem
Ptolemaeo gab: Non datur via regia ad scientiam. Unterdeßen gienge es wohl
an, daß Sie zu der Jhnen nöthigen Wißenschafft gelangten, wenn Sie nur recht
angeführet würden, und nicht zu Zeitig sich in die Eitelkeiten des Hoffes verlie- 15
ben und bloß auf das Kriegs=Wesen sich legen müsten, wenn sie an jenen nicht
allein hangen sollten. Die Kriegs=Maximen schicken sich sehr schlecht zu
einem guten Regiment, wie auch die bloße Erfahrung lehren kan, wenn man es
nicht durch die Vernunfft begreifen wil. Unterdeßen wäre zu wünschen, daß
man auf eine königliche Philosophie dächte, da jungen Printzen wenigstens die 20
Erkänntnis deßen bey gebracht würde, was ihnen zu wißen nöthig, ob Sie gleich
zu keiner wahren Wißenschafft gelangen, dergleichen ohne dem die meisten
Gelehrten nicht theilhaftig werden. In Europa dörrften die goldenen Zeiten
wohl noch gar weit entfernet seyn, da die Könige auf eine rechte Art philoso- 25
phiren. Und wäre daher nur zu wünschen, daß ihre Ministri von diesem Calibre
wären, und Gehör bey Jhnen findeten. Euer HochReichsgräfl. Excellenz aber
sind die Hinderniße am besten bekannt, welche auch auf diese Hoffnung nicht
viel Rechnung machen laßen.

30 Daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz nebst der Frau von Mihlendorffen
noch immer vor die Erhaltung meiner Gesundheit besorget sind, erkenne ich
als eine unverdiente Gnade, darvor ich als ein Schuldner sterben muß. Wenn
ich also auch dieses Jahr die bewuste Cur weiter fortsetzen kan; so zweiffle
nicht am guten effect, indem nicht allein keinen weiteren Anstoß von dem
Podagra gehabt, sondern auch der beharrliche Zustand an den Füßen, damit ich
35 mich bey nahe ein halbes seculum geplaget, und der mir unterweilen höchst
gefährlich geschienen, nach und nach so abgenommen, daß, wenn ja unterwei-
len etwas wenig verspüre, es kaum einem kleinen Übergang gleich zu achten
und was mir sonst die gröste Gefahr gedrohet, jetzt nicht die geringste Sorge
mehr machet. Ich werde künfftigen Jenner das siebentzigste Jahr vollenden, kan
40 mich aber noch nicht unter die Alten rechnen, noch sagen, daß die Tage herbey
kämen, die einem nicht angenehm sind. Und ich wil dieses mahl noch mehr als
vorhin auf mich acht geben, und auch in allem in acht nehmen, damit ich von
der Würckung unserer Cur desto zuverlässigere Nachricht ertheilen kan.

Jch verharre mit aller ersinnlichen Submission

45 Halle. d. 14 Sept.
1748.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

gantz unterthänigster
und gehorsamster Diener
50 Wolff.

NR. 472

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 16. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 521r–521v.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
à L. ce 16. sept. 48.

Mr.

Votre lettre du 14. d. c. m'a fait un triple plaisir: 1.) parce que vous agréez l'accueil, que j'ai fait à Mr. votre fils, qui; pour le remarquer en passant; feroit fort bien de suivre un conseil, que je lui ai donné, savoir, de venir une ou deux fois, 5
par semaine, dîner familièrement avec moi, pendant son séjour à la campagne: 2.) en me faisant part de vos reflexions sur la façon de penser des Grans de la terre, par rapport aux sciences; à propos dequoi je ne puis m'empêcher de vous faire encore remarquer, qu', à mon avis, les Grans penseroient tout autrement, si les particuliers, qui les elevent, n'étoient assez insensez, ou assez ignorans, 10
souvent assez scelerats, pour leur gater l'esprit par leurs flatteries, et en leur inculquant toutes sortes de faux et de pernicieux principes: Je ne connois que le Duc de Wolffenbittel, qui fasse elever ses enfans d'une maniere plus raisonnable.

Enfin vous m'avez fait grand plaisir, 3.) en me détaillant l'état de votre santé, 15
en tant que l'on peut le regarder probablement, comme un effet de notre cure. Je pourrois vous en dire autant de mon propre état, si j'avois pu gagner sur moi, de regarder sans Atrabile les malheurs publics, qui affligent depuis quelque tems, la pauvre Saxe; et dont la bricole retombe malheureusement sur chaque particulier, qui depend, comme moi, de la cour, et qui se ressent, par consequent des mesures; bien ou mal digerées qu'elle prend. 20

Cet aveu, j'en conviens, n'est pas celui d'un Philosophe: Mais il est, au-moins naturel, et prouve, ce me semble, que; quelque appliqué qu'on soit à l'Etude de la Philosophie; on n'en est pas moins homme, et qu'on ne sauroit, comme tel, se voir en train de perir de misere, sans penser aux moyens de s'en 25

garantir, ni penser à ces moyens, sans être sensible à la raison, qui nous met dans la nécessité de penser à y recourir.

30 Quoiqu'il en soit, notre amie et moi, nous fumes occupez tout hier, à préparer les bouteilles, qu'il vous faut, et nous souhaiterions fort, que Mr. votre fils vint ici, avant le 22. d. c., pour les recevoir, et vous les aller remettre à Halle, afinqu'elles vous parviennent, avec d'autant plus de sureté.

Je suis constamment,

Mr.

NR. 473

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 19. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 523r–523v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 19. sept. 48.

Mr.

5 Bienque j'aie déjà eu l'honneur de repliquer à votre lettre du 14. d. c. je ne puis m'empêcher de vous dire, qu'y aiant trouvé vos réflexions sur la façon de penser des Grans de la terre, si justes et si instructives, que je n'ai pu me dispenser d'en faire part à notre ami, le bar. de Z., à Merseb., cette Excellence vient de repliquer à cet article de ma lettre, en des termes, dont je ne puis gagner sur moi de vous frustrer, et que voici, mot-à-mot:

10 O! wie schön expliciret sich der ehrb. Bar. Wolff von der philosophia Regum! Aurea sane verba sunt. Wir leben aber ietzo, leider, in einer solchen Zeit, ubi, non parvâ, sed planè nullâ sapientiâ reguntur Aulæ!

15 Je vous assure, que le coeur me saigne toutes les fois que je suis témoin |: et je ne le suis, malheureusement, que trop souvent, tous les jours de la vie! |: de la justesse de cet arrêt. Il est assez rare, que des gens, éloignez de la direction des affaires, voient et sentent cette constellation si désastreuse, et que ceux, qui

tiennent le gouvernail, y sont insensibles, quoiqu'on leur fasse souvent toucher au doigt, qu'ils courent, eux-mêmes, à leur perte, s'ils ne la préviennent par un changement total de principes et de conduite. *Det meliora Deus!*

Je suis de coeur et d'ame tout à vous, et

Monsieur 20

NR. 474

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 19. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 525r–526r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz sind allzu gütig, daß Hochdieselben meinem 5
Sohne erlauben wollen, wöchentlich zweymahl seine Aufwartung zu machen.
Er würde vielen Vortheil davon ziehen: allein da die Knechte mit den Pferden
jetzt volle Arbeit haben, zumahlen da die verkehrte Witterung dieses Jahres sie
in vielem sehr zurücke gehalten hat, so wil nicht wohl angehen, daß er so offte
hineinkommen kan, und im Sonntage wollen die Knechte und Pferde auch 10
gerne ihre Ruhe haben.

Ich hoffe diesen Sonnabend Gelegenheit zu haben, die Flaschen mit dem
Kästgen nach Döltzig zu schicken. Da sie dann mein Sohn schon weiter nach
Leipzig befördern wird, und überlegen, wie sie etwan am füglichsten herüber
kommen können, damit man nicht wegen der Accise viele Weitläufftigkeit hat, 15
da alles, was nicht mit der Post kommet, erst auf den Packhoff gebracht werden
muß, und daselbst eröffnet werden. Mit der Post hat es nicht so viele Schwierig-
keit, indem es gleich daselbst von einem Visitatore eröffnet wird, und schon
bekannt ist, daß ich dergleichen mehr mahlen um diese Zeit bekommen. Und
zahle ich das porto gantz gerne, welches hier eben nicht soviel ausmachet. Es 20

kommt auch nicht darauf an, ob mit dem Gebrauche ein paar Wochen später angefangen wird.

Daß es in der Auferziehung der Printzen gemeiniglich versehen wird, indem man dieselbe gantz untüchtigen, ja öfters verführerischen Personen anvertrauet, ist eine Sache, die niemand in Zweifel ziehen wird. Ich habe aber in
 25 dem, was ich desideriret, hauptsächlich darauf gesehen, warum auch geschickte Anführer nicht soviel ausrichten können, daß sie zu einer wahren Wissenschaft und einer unveränderlichen Liebe zur Wahrheit gelangten. Ich gestehe aber auch gantz gerne, daß, wenn man die gantze Auferziehung von der ersten
 30 Kindheit an durchgehen sollte, man noch gar viel anderes dabey zu erinnern haben würde. Und ist hierbey auch nicht zu vergeßen, daß die Natur die Auferziehung secundiren muß, sonst wird diese allein nichts ausrichten. Und deswegen ist auch bey den Sineser mit gutem Rechte der Brauch, daß sie aus ihren Söhnen denjenigen zum Nachfolger erwehlen, der am geschicksten zu regieren
 35 ist, und, wenn der Kayser unter ihnen keinen findet, der tüchtig ist, einen fremden dazu nimmet, der ein gutes Regiment zu führen sowohl den Verstand, als Willen hat, wovon nicht nur in den uralten Zeiten, sondern auch noch heute zu Tage Exempel vorhanden. Denn es ist bey ihnen eine Haupt=Maxime und so zu reden ein axioma: der wahre Ruhm eines Regenten bestehe darinnen, daß er
 40 wohlregiere, daß nemlich die Unterthanen rühmen können, er habe sie glücklich gemacht, und hieraus schließen sie, ein Regente müße nicht allein darauf bedacht seyn, wie er wohl regieren, sondern auch davor sorgen, daß nach seinem Tode eben dergleichen geschehe. Obgleich jetzt das Reich unter Tartarische Regenten kommen ist, so hat man doch wie die gantze Regierungs=For-
 45 men in allem unverändert, also auch diesen Grundsatz beybehalten.

Ich bedauere den Zustand des guten D. Randel der Euer HochReichsgräfl. Excellenz allerdings mehr, als mir zu Herten gehen muß. Es ist der Natur eines vernünfftigen Menschen nicht gemäß, alles mit gleichgültigen Augen anzusehen, was verderblich ist, wenn es ihn gleich nicht mit betrifft. Wo eine
 50 solche Unempfindlichkeit anzutreffen, da sind die Gaben des Verstandes und andere dazu erforderete Erkänntnis=Kräfte auch in einem gar geringen Maße anzutreffen, wovon die Regungen in dem Appetite entstehen, die sich durch die Waffen der Vernunfft nicht so bald überwinden laßen: welches alles aus den Gründen der Psychologie sich so deutlich demonstrieren läßt, als daß drey
 55 Winckel in einem Triangel zweyen rechten gleich sind. Die Philosophen und Theologen nehmen gar oft einen Menschen an, wie sie ihn nach ihrem gegenwärtigen Vorhaben gerne haben wollten, nicht aber wie er nach seinem unveränderlichem Wesen und seiner Natur nach beschaffen ist, eben darum, weil sie die Psychologie entweder gar nicht, oder nicht recht studiret, und ihnen gemein-
 60 lich nicht einmahl haben träumen laßen, daß alle Veränderungen in der Seele

durch den Gebrauch der Facultäten nach unveränderlichen Gesetzen bewerkstelliget werden. Daher richten auch beyde mit ihrer Moral wenig aus, und schreiben Regeln vor, die weder sie, noch andere in die Ausübung bringen können.

Ich verharre mit aller ersinnlichen Submission

65

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 19. Sept.
1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

70

NR. 475

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 23. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 527r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden aus meinem Vorhergehenden ersehen 5
haben, warum mein Sohn die bewusten Waßer nicht selbst abholen kan. Er
hat verwichenen Sonntag die Flaschen mit dem Verschlage erhalten, und wird
sie, wie ich ihm befohlen, wohl bald hineinschicken. Weil ich aber nicht glaube,
daß Überbringer sie gefüllet wird wieder können mit zurücke nehmen; so wird
wohl am sichersten und besten seyn, wie ich schon neulich geschrieben, wenn 10
Euer HochReichsgräfl. Excellenz dieselben auf die Post geben laßen, wie ande-
remahl geschehen.

Des Hn Baron von Zech Excellenz sagen mit gutem Rechte, nulla sapientia
nunc regi mundum. Und man könnte wohl gar sagen, magna stultitia regitur,

15 wenn man jenes auf die Absichten, jenes auf die Mittel ziehet. Die Zeit erlaubt mir jetzt nicht ein mehreres zu schreiben. Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 23 Sept.

20 1748.

gantz unterthänigster und gehor=
samster Diener
Wolff.

NR. 476

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 24. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 529r.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 24. sept. 48.

Mr.

J'ai la reception de vos deux dernieres lettres à accuser. J'entens celles du 19. et d'hier 23. d. c.

5 Je n'ai autre chose à y répondre, si non, que la dose de votre cure partira; en 4. grandes et 1. petite bouteilles; par la poste de demain-matin, et que nous souhaitons, Md. de M., et moi, qu'elle arrive à bon port, et qu'elle continue de vous faire du bien. Pour moi, je me suis fait saigner ce matin, et j'ai commencé, en même tems, à prendre notre eau, ne doutant pas que je n'en ressentie, *Deo*
10 *favente*, tous les bons effets ordinaires.

Je joins d'ailleurs ici une lettre, que je reçus, il y a quelque tems, de notre ami F., et la copie que j'ai gardée de la réponse, que j'y fis le 10. d. c., et à laquelle F. vient de repliquer dans les termes que vous trouverez pareillement cy-joints en copie, aiant besoin de l'original pour la poste de demain.

En ce moment, Mr. votre fils envoie vos anciens flacons, mais nos nouvelles 15
bouteilles étant tout remplies et empaquetées, nous n'avons aucun besoin d'eux.
Je suis de tout mon coeur,

Mr.

NR. 477

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 26. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 531r–532v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Ich habe mit der gestrigen Post die überschickten Waßer wohl erhalten, wovor 5
sowohl Euer HochReichsgräfl. Excellenz, als auch der gnädigen Frauen von
Mihlendorff unendlich verbunden bin. Den Anfang des Gebrauchs derselben
habe gleich heute gemacht. Mit Aderlaßen habe ich nichts zu thun, und bis
hierher ohne daßelbe mein Leben und meine Gesundheit erhalten: habe auch
von Natur einen Abscheu davor. Die Communicata kommen hierbey zurücke. 10

Mr. Maupertuis hat seinen credit durch die Reise nach Lapland erhalten, um
daselbst die gehörigen observationes die Figur der Erde zu bestimmen anzustel-
len: wiewohl die wenigsten, bey denen er dieser wegen in Ruf kommen, verste-
hen, was vor Einsicht und Geschicklichkeit dazu erfordert wird. Er hat eigent-
lich einen Grad vom Meridiano meßen sollen nach der Methode des Husii, 15
deren sich auch Cassini bedienet. Und hierbey kommet es auf eine Geschick-
lichkeit im Feldmeßen an, daß einer zu den erfordernten Triangeln geschickte
Stationes erwehlen und so wohl die Winckel, als die zu der trigometrischen
AusRechnung ferner erfordernte Linien accurat meßen kan: worinnen er als ein
vor diesem gewesener Ingenieur nebst der Theorie, die dergleichen Leuten 20
sonst insgemein fehlet eine Fertigkeit erlanget. Über dieses wird eine genaue
Meßung der Sternen Höhe erfordert, wobey die denen heutigen Astronomis

erforderte Einsicht nöthig, die den alten gefehlet. Auch ist zugleich die Veränderung des penduli an der Perpendicular Uhr mit observiret worden. In diesen
 25 Stücken aber hat er zugleich andere hierinnen erfahrene Gehülffen gehabt. Wie es aber zu gehen pflieget, so ist bloß alles unter seinem Nahmen bekannt worden, weil er das Werck dirigiret. Im übrigen hat er auch nicht gantz gemeine progressus in der Algebra, und insonderheit in dem calculo differentiali et integrali, wiewohl er nicht in Abrede seyn wird, daß ihn nicht allein Euler, den er
 30 auch deswegen sehr werth hält, übertrieft, sondern auch noch andere darinnen den Vorzug haben, als die beyden jüngeren Bernoulli in Basel und Clairaut in Paris. Um andere Sachen hat er sich nicht bekümmert, außer daß er den Lock de intellectu humano mag gelesen haben, mit dem sich die attractiones der Newtonianer und einige Begriffe von terminis aus des Newtons Principiis Philosophiae naturalis mathematicis, die auch in die Metaphysick gehören und
 35 darinnen verständlich zu erklären sind. Er wird sich auch selbst vor keinen großen Philosophen ausgeben, indem er in einem Briefe an mich selbst gestanden, er habe die Mathematick zu seinem studio erwehlet, weil er darinnen Gewisheit gefunden. Unterdeßen gehet es ihm wie anderen, daß; weil sie sehen,
 40 \langle es \rangle werde in der Mathematick ein geschärffterer Verstand erfordert, als diejenigen haben, welche andere Sachen erlernen; sie sich einbilden, ihre Einsicht müste in Beurtheilung anderer Wahrheiten größer seyn, als derjenigen, welche mit ihnen in der Mathematick nicht gleiche Einsicht besitzen. Unterdeßen thut H. Formey wohl, daß er seine Gunst zu conserviren sucht, da die Umstände in
 45 Berlin so beschaffen, daß er durch ihn sein Glücke befördern kan: in welchem Falle die Verschwiegenheit eine Tugend ist. Denn ich bin nicht schuldig, in casu allisionis officiorum erga seipsum et erga alios, dem andern die Wahrheit zu sagen, um ihn von seinem Irrthume zu befreyen, und von den daher rührenden unrecnten Neigungen abzuwenden, um soviel mehr, wenn man vorhersiehet,
 50 daß man damit nicht zustande kommen, sich aber selbst schaden wird. Die Academie in Berlin würde allerdings an Mr. Maupertuis einen großen Verlust leiden, nicht, weil sie nicht wieder einen Mann von gleicher Einsicht zum Praesidenten bekommen könnte, sondern weil nicht leicht einer wieder so viel Credit bey dem Könige haben würde, der das utile der Academie wie er befördern
 55 könnte, und dem sich in seinen in dieser absicht gethanenen Vorschlägen niemand zu widersprechen unterstehen dörfte, und Gegenvorstellungen zu machen.

Herr König in Franecker hat seinen Ruhm, nicht durch die M^m du Chatelet, sondern durch seine in der höheren Geometrie und der neueren Analysis gegebene Proben erhalten. Er hat aber auch zugleich, nachdem er aus der Lehre des
 60 Bernoulli kommen, unter mir in Marburg die Philosophie studiret, und daher nicht dergleichen Vorurtheile von einer falschen Einsicht, wie andere große

Mathematici. Mit der M^{me} du Chatelet ist er längst zerfallen, und gar kurtze Zeit
 Freund mit ihr gewesen. Und es ist wohl niemand, der mehr nachtheiliges von
 ihm andre zu bereden suchet, als eben diese M^{me}, wie ich mit ihren Briefen 65
 erweisen könnte.

Daß die Thron=Erben die Wahrheit nöthiget den Wißenschafften das Wort
 zu reden, wie H. Formey vermeinet, dabey stehe gar sehr an. Wenn sie eine
 würckliche Einsicht in die Wahrheit hätten, würde dieselbe nicht sogleich ver- 70
 schwinden, indem Sie den Thron besteigen. Es regieret sie wohl einerley Pas-
 sion, oder affect, nur daß die Würckung bey veränderten Umständen nicht
 einerley ist, sondern so wie es dieselben erfordern. Und ich halte davor, daß,
 wenn man die Natur der menschlichen Seele nur gnung kennet, sich gar leicht 75
 demonstriren laße, daß, wenn Sie den Thron besteigen, dergleichen Verände-
 rung in ihrem Sinne vorgehen müße, eben deswegen weil sie vorher nicht von
 der Wahrheit getrieben geredet. Jch halte aber vielleicht Euer HochReichsgräfl.
 Excellenz mit meinem weitläufftigen Schreiben zu lange auf, und erfordert es
 meine Schuldigkeit abzubrechen, der ich mit aller ersinnlichen Submission
 verharre

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 80

Halle. d. 26 Sept.
 1748.

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff. 85

P. S. Die Copey von dem Brieffe des H. Formey habe zurücke nicht senden
 wollen, da E. HRgE. das original haben.

NR. 478

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 29. SEPTEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl- 533r–533v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 29. sept. 48.

Mr.

J'ai été charmé de voir par votre lettre du 26. d. c., que les bouteilles de Md. de M. sont heureusement arrivées, et que vous aiez commencé, dès le même jour,
5 votre cure. Nous souhaitons, l'un et l'autre, de bon coeur, qu'elle vous fasse tout le bien possible.

Jl n'y a rien à ajouter au jugement que vous portez, soit du caractere, et de l'érudition limitée de Maupertuis, soit de la conduite, que notre ami F. s'est proposé de tenir avec lui. Rien n'est effectivement si deraisonnable, si ridicule,
10 que de risquer de se perdre, en s'opiniâtrant à guerir un ami d'une maladie incurable, lors sur-tout que nous voions et sentons, qu'il refuse de se servir de nos remedes, et que les conseils, que nous lui donnons, ne font que l'aigrir personnellement contre nous. Dès lors la Raison veut, que nous l'abandonnions à son caprice, et que nous songions préferablement à notre propre conservation.

15 Je suis pareillement ravi des éclaircissemens, que vous avez bien voulu me donner, touchant le sr. Koenig à Franecker. Peutêtre cet honnête homme fera-t-il enfin mieux gouter la verité, et votre Philosophie, aux savans en Hollande, qu'ils ne l'ont goutée jusqu'ici. Je le souhaite au-moins de tout mon coeur. Cela vaudroit un nouveau triomphe aux Alethophiles.

20 La remarque sensée, que vous faites sur ce que F. dit de la differente maniere de penser de héritiers présomtifs, avant et après leur avenement à la succession, me fait comprendre, que l'opinion qu'il en a, est plus eblouissante, que solide. Je suis seulement fâché, que vous n'aiez pas poussé vos reflexions là-dessus plus loin. Vous avez tort de craindre, que je trouve jamais vos lettres trop
25 longues. Plus elles le sont, et plus elles m'instruisent, et me sont, par con-

séquent, agréables. Rien certainement ne me l'est tant, que de m'instruire de la verité, et que l'occasion de vous convaincre, de plus en plus, de la cordialité, avec laquelle je suis,

Monsieur

NR. 479

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 1. OKTOBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 535r–536v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Ich habe die Cur sogleich nach Empffang der Waßer angefangen, und wünsche, 5
daß dieselbe Euer HochReichsgräfl. Excellenz nicht weniger, als mir bekom-
men möge.

Mein Sohn hat von dem Commissions-Rath in Skeudiz vernommen, daß er
nunmehr den Bericht an die Regierung in Merseburg abgestattet. Jch ver-
meinte zwar, da ich in einem an ihn als Commissionarium gerichteten Ant- 10
wort=Schreiben notificiret, daß weiter keine allodialia als 10 Krautbreiten wä-
ren, die auf das höchste etwan 150 thl. taxiret werden könnten, welches in ge-
genwärtiger Sache wenig zu regardiren wäre; so würde er gleich den Bericht
abgestattet haben, da er ohne dem so lange nichts weiter gemeldet. Allein er hat
doch endlich ordentlich eine Commission angestellt, beedigte Taxatores dazu 15
genommen und so dann erst seinen Bericht eingeschickt. Daher sich die Sache
so lange verzogen. Die instehende Meße wird allerdings dieselbe auch bey der
Regierung aufhalten. Es giebt wohl aber Gelegenheit diese Meße, daß Euer
HochReichsgräfl. Excellenz die Gesinnung der Regierung wegen des zu deter-
minirenden quanti erfahren, wovon mir einige Nachricht ausbitte, weil wegen 20
einzuwechselnden wichtigen Goldes besorget seyn muß, und mir auch sonst
daran gelegen ist, daß ich weiß, wieviel ich dazu parat muß liegen haben. Ich

zweifle auch nicht im geringsten, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz ferner die Sache zu einem erwünschten Ausgange recommendiren werden, soviel sichs
 25 thun läßet. Es ist freylich der Kauf etwas übereilet worden, weil ich mich auf andere verlaßen, und muß ich an allen Ecken und Orten vieles aufwenden um alles in einen nutzbahren stand zu bringen. Der H. HoffRath Zeumer ist bey seinem Kauffe des Gutes in Großdöltzig schon glücklicher gewesen.

Euer HochReichsgräfl. Excellenz werden vielleicht schon gehöret haben,
 30 was ein hiesiger HoffRath und Membrum des Stadt=Raths vor einen Schandfleck den Preußischen HoffRäthen und hiesigem Stadt=Magistrat gemacht. Er hat in Berlin einem Wirthe, wo er gespeiset, den Koffer erbrochen und 1800 Rthl. an Ducaten herausgenommen, die er auf der Post einem neben ihm sitzenden Studioso gegeben, daß er sie bey sich behalten sollte, biß sie nach Halle
 35 kämen, der sie aber auf der Post ihm noch wieder restituiret. Der Wirth ist ihm par Courier nach geritten, und hat ihn hier auf der Post gleich angehalten, wo er visitiret worden. Da man aber das Geld nicht bey ihm gefunden, hat er sich sehr unnütze gemacht und satisfaction vor die Beschimpffung praetendiret, und man hat ihn nach Hause gehen laßen. Er hat aber das Geld im Strohe auf dem
 40 Postwagen versteckt gehabt: ist daher des Nachts gleich zu dem Rüstmeister in Schißgraben gegangen, der den Postilion das Geld hat langten laßen, und haben es diese drey miteinander getheilet. Weil nun der Studente eidlich abgehöret worden, und der Rüstmeister mit als ein blinder Passagier gefahren, so hat man auch diesen und den Postilion einziehen laßen: welche so dann die Sache ge-
 45 standen, der Spitzbube Späte aber ist immer bey dem Leugnen geblieben, ob er gleich, nachdem er überführet worden, im Criminal-Carcere mit Feßeln geschlossen sitzen müßen, bis er es endlich verwichenen Sonnabend des abends, da die Inquisition bis zu Mitternacht fortgesetzt worden, nachdem der Studente war abgehöret worden, und hat man bey ihm vieles Silberwerck und kostbahre
 50 Meubles gefunden, unerachtet er vor sich kein Geld, auch keine Besoldung gehabt und nichts verdienet. Es ist auch gar sehr vermuthlich, daß er vor einigen Jahren eben diesem Wirthe in Berlin 700 thl. gestohlen, die ihm wegkommen, da er bey ihm gespeiset. Und da er sich auch ein [...] und einen Garten angekauft, ohne daß man gewust, wo er das Gelde hernimmt, auch ohne eini-
 55 gen Verdienst in Kleidern propre gehalten, und sonst wohl gelebet; so muß er dieses Handwerck schon mehr getrieben haben. Bey dem visitiren hat man einen Dietrich und ein kleines Beil bey ihm gefunden. Ienen hat er vor seinen Schranck=Schlüssel ausgegeben. Gestern gieng ein Gerüchte, daß er tödlich krank worden wäre, und seine Frau hat ein todtes Kind zur Welt gebracht, die man auch anfänglich mit eingezogen hatte, weil sie nicht gestehen wollen, daß
 60 sie ein Päcklein von der Magd bekommen, die es von dem Spitzbuben bekommen, da er von der Post abgestiegen. Die Politischen Reflexiones über diesen

wohl nicht leicht erhörten casum überlaße Euer HochReichsgräfl. Excellenz. Es wil heute zu Tage jederman groß thun, und <der> Verdienst ist doch schlecht, oder man hat gar keinen und bloße Titul. Ich würde mich nicht erkühnet haben von dergleichen Dingen zu schreiben, wenn ich nicht wüste, daß wir Spectateurs wären von den Comoedien und Tragoedien, die auf dem Welt=Theater heute zu Tage aufgeföhret werden, um uns in der Wahrheit zu befestigen und dadurch Gelegenheit zu bekommen dieselbe tiefer einzusehen. Gott gebe Zeiten, da die Wahrheit triumphiret!

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 1. Oct.

1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff

NR. 480

MANTEUFFEL AN WOLFF
LEIPZIG, 2. OKTOBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 537r–537v.

TEXT

A Mr. le Bar. de W.,
à L. ce 2. Oct. 48.

Mr.

J'accuse à la hâte la reception de votre lettre d'hier, en vous remerciant des particularitez, que vous avez la bonté de me mander du vol remarquable, qu'un de vos conseillers de la cour, et des membres de votre Magistrat de la ville, a osé pratiquer à Berl. Vous verrez, que ce Magistrat-voleur sera un des associez secrets de Kase-Bier. Quoiqu'il en soit, si c'étoit à moi, à juger le voleur, je le

ferois pendre sans-*façon* avec tous ses titres: Mais le coeur me dit, que, tout le vol aiant été retrouvé, il ne sera pas condamné au gibet.

10 Quant à l'article, qui regarde votre terre, je viens de l'envoyer au bar. de Z., afinqu'il y veille d'autant mieux à vos intérêts.

Savez-vous d'ailleurs une nouvelle, qui m'a fort affligé? Le sr. *Minor*, que vous avez vu chez vous, il y a peu de semaines; et par lequel vous me fites faire alors un compl.^{nt}; est subitement mort, le 23. du mois passé, chez un
15 gentilhomme de ses amis, à la campagne, où il couchoit allant à bresl. La raison, pourquoi j'y suis si sensible, c'est que c'étoit un de ces Ecclesiastiques; dont le nombre est si petit dans ce monde; c. à. d. de ceux, qui sont savants et raisonnables, et qui sont en même tems grans partisans de votre Philosophie. La nouvelle de ce triste événement a été mandée au Prof. Gottsch., par un *pastor primarius*
20 de je ne sai quelle petite ville en Silesie.

Je suis cordialement,

Mr.

NR. 481

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 4. OKTOBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 539r–540v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

5 Eben da ich mein letzteres Schreiben auf die Post gegeben hatte, erhielt Euer HochReichsgräfl. Excellenz Antwort auf mein Vorhergehendes.

Herr Professor König ist nicht der einige in Franecker, der meine Philosophie wohl inne hat. Sondern es ist auch daselbst noch ein Professor Theologiae, Nahmens Bernsau, den ich auf sein Angeben an den Printzen von Oranien
10 dazu recommendiret, der dieselbe in der Theologie zu appliciren sucht. Allein da die übrigen Theologi, gleichwie auch die meisten an anderen Orten

Crypto-Sociniani sind; so haben sie viele heimliche Feinde, weil sie sich öffentlich nicht feindseelig aufführen dörffen, indem jene des Hn Stadthalters Durchl. zu ihrem Schutze haben. Unterdeßen suchen sie doch durch heimliche Grieffe nach Art unserer Frommen Theologen zu schaden, soviel sie können, und muß 15 man sich sonderlich in Holland in acht nehmen diese crabrones nicht zu irritiren. Die Juristen daselbst können auch die Philosophie nicht leiden, als die bloß eine critische Jurisprudenz haben, und andere überreden wollen, als wenn die Philosophie einen zur Erkänntnis der Rechte ungeschickt machte. Es wird freylich noch Zeit und Mühe kosten, ehe die Wahrheit bey beyden durchdringen 20 kan. Unterdeßen giebt es doch unter andern Personen, auch die von der Gelehrsamkeit nicht Profession machen, als unter Kaufleuten selbst, viele, welche an der Wahrheit mehr Geschmack finden, als die academischen Gelehrten. Daher auch die Wasberge in Amsterdam die Deutsche philosophische Schrifften ins Holländische übersetzen laßen. Und der Statthalter selbst hat schon sehr 25 viel auf mich gehalten, als ich noch in Marburg war.

Ich habe neulich mit Verwunderung vernommen, daß man nicht alleine bey der Academie zu Berlin des Hn von Leibnitz credit in Wißenschaften zu schwächen sucht; sondern sich auch mit allerhand Histörchen träget, wodurch man seinen ehrlichen Nahmen zu kräncken sucht, und nicht einmahl die gemeine 30 regel bedenckt: De mortuis non nisi bene. Erst vor wenigen Tagen habe Brieffe aus Paris erhalten, da man es nicht vor gut ausleget, daß man die Ehre desjenigen kräncken wil, der doch der Vater von der Academie ist und sie erzeugt hat. Diejenigen, welche sich am meisten hierinnen vergehen, bedencken nicht, daß, wenn Leibnitz nicht gewesen wäre, so würden sie jetzt in Berlin nicht so 35 wohl sitzen. Sie sehen nicht so weit, wie vor diesem Weigel in Iena, der die Häscher in Leipzig seine Beförderer nannte, wie er dadurch zur Profession in Iena gelanget, weil sie ihn des Nachts eingeführet hatte. Diese lächerliche Begebenheit hat mir noch der seel. H. D. Rechenberg erzehlet. Es waren dem Com-
 mandanten auf der Pleißenburg Latten nächtlicher Weile gestohlen worden, 40 und er hatte der Schildwache anbefohlen, Acht darauf zu haben, wer sie wegnähme. Des abends kommet M. Weigel mit einigen Studenten dahin, wo sie liegen, um Jhnen die Sterne zu zeigen, und Sie sie kennen zulernen. Als nun die Schildwache fragte: Was macht ihr da? und einer von den Studenten antwortete: wir gehen stellatura; sagte die Schildwache: Ey seydt ihr diejenigen, welche 45 die Latten stehlen, und sie worden in Arrest genommen und den Häschern ausgelieffert, welche sie ins Häscher=Tohr brachten. Als nun des Morgends dem Commandanten berichtet ward, daß M. Weigel nebst einigen Studenten diejenigen wären, welche kämen die Latten zu stehlen, und er leicht unrecht vermuthete, deswegen den M. Weigel zu sich kommen ließ; recommendirte er 50 ihn nach diesem an den Gothaischen Hoffe zu der vacante Profession in Iena.

Und so wurden die Häscher seine Beförderer. Mich dünckt aber Maupertuis, Euler und ihresgleichen hätten mehr Ursache dem Hn von Leibnitz vor ihren Beförderer zu halten, wodurch sie auch zum Danck verbunden würden, der sie bewegen sollte die schuldigen Pflichten auch gegen Todte um soviel sorgfältiger auszuüben. Ja es kommet bey Hn Eulern auch noch dieses hinzu, daß, wenn 55 der H. von Leibnitz den calculum differentialem nicht erfunden hätte, auch alles sein calculiren, wodurch er sich Reputation erworben, würde nachgeblieben seyn. Es ist leichte zu erweisen, daß er vor sich auf diesen calculum nicht würde kommen seyn, der ihn gleich jetzt noch so weit treibet. Es ist gantz was 60 anderes einen unbekannten Weg finden, und was anders auf demselben weiter fortgehen. Hätte Leibnitz seine gantze Lebenszeit bloß auf diesen calculum wenden wollen, und sich nicht mit so vielen andern gantz unterschiedenen Dingen beschäftiget; so bin ich versichert, er würde herausgebracht haben, was 65 Eulern bey aller seiner Bemühung verborgen bleiben wird. Denn die Gemüthsgaben, welche Leibnitz in einem gantz besonderen Maße beseßen, sind bey Eulern nicht anzutreffen. Die größern Meß=Künstler verstehen eben noch so wenig als andere Gelehrten, woher sie den Maaßstaab nehmen sollen, wenn sie die Größe ihres Verstandes ausmeßen wollen, ob es gleich in die Mathesis 70 universalem gehöret, von welcher sie noch keinen rechten Begrieff haben, ob sie ihn gleich von Leibnitz hätten lernen können, wenn sie seine schediasmata in den Actis Eruditorum mit mehrerer Überlegung gelesen hätten, oder auch nur über ihr calculiren bey problematis physico-mathematicis mehr reflectirten. Allein das acumen pervidendi abstracta in concretis, wie ich es zu nennen 75 pflege, fehlet ihnen, und die Verachtung der Metaphysick läßet sie dazu nicht gelangen.

Unser Inquisit kan sich schlecht defendiren. Als er endlich bekannt, hat er sich damit entschuldiget. Der HoffRaths Titul und die Magistrats=Stelle auf dem Rathhause habe ihn viel gekostet. Auf dem Rathhause habe er nichts ge- 80 habt und sonst habe er nichts verdienen können, gleich wohl aber seinem Stande gemäß sich aufführen sollen. Daher habe er sich den Teuffel verblenden laßen endlich dieses Mittel zu ergreifen. Er hat aber seinen Stand allzu hoch geschätzt, indem man bey ihm allein neun Kleider mit Gold und Silber besetzt, ohne die Westen von Sammet, 4 dutzend von der besten Holländischen Lein- 85 wand gemachte Oberhemde, 12 paar seidene Strümpfe, kostbahre Meublen und vieles Silberwerck, allein 5 dutzend silberne Löffel p. gefunden. Mich dünckt dieses eröffnet den Weg zu den Reflexionen, die ich in meinem letzten mit Still- schweigen übergehen wollen, wenn man nur dabey nicht vergießt, daß es auch juristisch ehrliche Spitzbuben giebt, welche den Betrug in den Schein des Rech- 90 tens nach dem Iure civili einzukleiden wißen, die aber von Theologis und Philo- sophis mit denen andern, zu denen sich unser HoffRath gesellet in eine Claße

gerechnet werden nach der Grund=Regel der Logick: Cui competit definitio, illi competit definitum. Es hat ihm also an gnungsamem Erkänntnis der Rechte ge-
 fehlet und an den Kunstgriffen dieselbe vortheilhaftig zu appliciren, daß er
 nicht bey dem grösten Hauffen seiner Mitbrüder geblieben, die man aller Orten 95
 antrieft und ungekränckt laßen muß, weil das Sprüchwort: ein guter Jurist, ein
 böser Christ, kein Gesetze ist. Mich dünckt, wenn der Prophet saget: Eure
 Richter sind Diebsgesellen; so redet er von denen, welche in die andere Claße
 gehören, und gewißermaßen gefährlicher sind, als die ersten.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission 100

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 4 Oct.

1748

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener 105
 Wolff.

NR. 482

WOLFF AN MANTEUFFEL
 HALLE, 6. OKTOBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 541r–542v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
 Gnädiger Herr,
 Hoher Patron.

Die Herrenhuttische Sache wird den Sächsischen Theologis keinen guten Nah- 5
 men machen, da insonderheit unsere Theologi, denen man doch immer Schuld
 gegeben, daß sie die Schwermereyen hegeten und die man in Sachsen vor keine
 Augspurgische Confessionsverwandten erkennen wollte, sondern vielmehr den
 Reichs=Fiscal wieder sie excitiren, ihren Unfug nicht vertragen können. Euer
 HochReichsgräfl. Excellenz werden selbst vernünfftig urtheilen, daß, wenn man 10
 solche Leute vor Augspurgische Confessions-Verwandten erklären wil, es beßer

wäre, daß durchgängig die catholische Religion eingeführet würde, wenn man sie auf eine solche Art erkläret, wie Bossuet, indem endlich nichts als Zerrütungen in der Lutherischen Kirche entstehen müßen, und alle Wißenschafften
 15 abschied nehmen. Und wie wenn nach diesem die Catholicken daher Anlaß nähmen die Sachsen vor keine Augspurgische Confessions-Verwandten zuerklären, sondern vor Abtrünnige, die nach den Reichs=Gesetzen nicht könnten geduldet werden? Ich billige den blinden Eyfer vor die Orthodoxy nicht, man muß doch aber auch die Toleranz nicht zum Verderb der Religion extendiren,
 20 ja auch selbst des Staates. Denn wem ist nicht bekannt, wie viele reiche Familien durch diese Secte schon sind ruiniret worden, daß die ihrigen nach diesem in den Bettelstab gerathen? Ich weiß nicht, was ich sagen sol, daß man in diesem Stücke bessere Einsicht in Rußland hat, als man den Sächsischen Herren Theologis zutrauet. Ich wäre selbst begierig zu sehen, was vor eine Antwort auf
 25 das Schlesische Schreiben, davon Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir den Extract communiciret, ausgefallen und wer die deputirten Herren Theologi gewesen, und ob sie nicht mit ihren abwesenden Herren Collegen communiciret.

Es ist mir gleichfals eine betrübtte Nachricht von dem unvermutheten Tode des Minors gewesen, aus eben den Ursachen, warum er Euer HochReichsgräfl.
 30 Excellenz gerühret. Hierbey aber fället mir eine besondere Kranckheit ein, die wieder Vermuthen zwey der reichsten in unserer Stadt bald hintereinander hingerißen, nemlich den Stadt=Praesidenten Schäffer und den Kriegs= und Domainen=Rath Schmidt, der das Directorium bey hiesiger Deputations-Kammer, ob es zwar mit dem ersten etwas langsamer, mit dem andern aber sehr
 35 geschwinde zugegangen. Man hat es vor einen Anfall von einem kalten Fieber gehalten, der nichts gefährliches zu sagen hätte, und auch darauf curiret. Man hat aber bey dem letzten gar bald, bey dem ersten aber, da man vermeinete das Fieber sey nun curiret, vermercket, daß sie etwas irre geredet, daher man Jhnen zur Ader gelaßen, um das Geblütte von dem Haupte in die unteren Theile zu
 40 deriviren. Es ist aber bey beyden ohne einigen Effect geschehen, und vielmehr wieder Vermuthen gleich den dritten Tag darauf der Tod erfolget, und zwar bey dem letzten kaum eine halbe Stunde darnach, als er noch Cammer=Sachen unterschrieben. Der erste hat gleich anfangs bey dem Gebrauch der Medicin seinen Eckel vor den Speisen bekommen, und nachdem das Fieber hat sollen
 45 curiret seyn, fast immer geschlaffen. Der andere ist Dienstags und Mittwochs herum gegangen, ja noch Donnerstag hat er zum Fenster herausgesehen, da er Sonnabend, ehe es 4 geschlagen, ohne daß man das geringste besorget, verschieden, und also nicht 6 Tage gewesen, da ihn das vermeinte Fieber angewandelt. Es kan wohl seyn, daß mehrere auf eine solche Art gestorben: wer bekümmert sich aber eben darum, was gemeinen Leuten gefehlet? Was mögen doch
 50 ihre Herren Medici von dieser Kranckheit halten? Irre werden im Kopffe, ob es

zwar in einem sehr geringen Grade ist, der nicht viel zu bedeuten zu haben scheint, kan ja keine Würckung eines kalten, sonderlich anwandelnden Fiebers seyn. Und wie kan ein Aderlaß gleich den Tod verursachen, wo sich gar keine gefährliche Symptomata zeigen? Sollten nicht wohl gar die Herren Medici durch ihre unrechte Cur eine an sich nicht gefährliche Kranckheit, davor sie dieselbe selbst halten, in eine tödtliche verwandeln, da auch dieselben selbst von Medicis gemachte Kranckheiten erkennen, und wovon, wo ich mich recht besinne, vordiesem einmahl D. Stahl eine besondere Disputation geschrieben. Der Pastor auf dem Neumarckte ist auf eine fast gleiche Weise gestorben, ohne daß er eine gantze Woche Bett lägrig gewesen, nur daß er kurtz vor seinem Ende zu den Füßen aus dem Bette gestiegen, und also in ein delirium gerathen. Es sind aber alles Personen, die eben noch kein hohes Alter gehabt, denn der Pastor ist noch nicht 40 Jahr, der Kriegs=Rath 52 und der Stadt=Präsident 58 Jahr gewesen, deßen letzterem Vater erst vor einem halben Jahre im 94^{ten} Jahre seines Alters gestorben, ohne die Tage zu empffinden, die einem nicht angenehm sind, indem er in seinem hohen Alter noch immer munter und frisch auf der Straße gegangen.

Daß man unserem Spitzbuben werde an das Leben kommen, ist nicht zu vermuthen, ob er gleich unmöglich alles gestohlene wird restituiren können, indem er gar viele Jahre sich vom Diebstahle genähret, wohl gelebet und staat gemacht, hingegen noch zu den letzten 1800 thl., die er in Berlin gestohlen, 400 fehlen, weil er mit andern partagiret um den Diebstahl zu verheelen. Man wil sagen, daß selbst Käsebier nicht am Leben sol gestraft werden, sondern nur nach Spandau kommen, weil man keine Mord=That auf ihn bringen können. Da man aber nicht mit der Tortur wieder solche Inquisition verfahren darf, fügen sich die Umstände selten so, wie in gegenwärtigem Falle, daß man einen handgreiflich überführen kan. Der König mag unterdeßen wohl sehr empfindlich über diesen casum seyn, indem er duch eine Cabinets=Ordre anbefohlen, daß die Sache auf das schärfste untersucht werden sol. Und weil, wie gedacht, die Tortur aufgehoben; so braucht man bey dieser Inquisition, wobey sehr viele Personen impliciret, die Manier der Soldaten, und läßet diejenigen, die überführet sind und doch nichts gestehen wollen, durch den ZuchtHaus=Knast in der Gerichts=Stube mit weidenen Stäben prügeln: worüber sich der Scharf=Richter beschweeret, daß man ihm Eingrif in sein Amt thue, ich weiß aber nicht, was ihm der Magistrat vor eine Antwort ertheilet. Ich bin eben kein Freund von der Tortur (§. 681 *part. 8 Jur. nat.*), jedoch aber verwerffe ich dieselbe auch nicht schlechterdinges (§. 688 *part. 8 Jur. nat.*). Bey Käsebieren und seines gleichen

wollte ich mir kein Gewißen machen dieselbe zu gebrauchen, noch auch unse-
 90 rem Spitzbuben den Strang zuzuerkennen.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 6 Oct.

1748

95

gantz unterthänigster und
 gehorsamster Diener
 Wolff.

NR. 483

MANTEUFFEL AN WOLFF
 LEIPZIG, 8. OKTOBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 543r–543v.

TEXT

A Mr. le bar. de W.,
 à L. ce 8. Oct. 48.

Mr.

Avant que de me donner l'honneur de répondre à vos lettres du 4. et du 6. d. c.,
 j'aurai celui de vous dire, que S. E. le bar. de Z. |: qui se trouve alité, depuis 8.
 5 ou 10. jours, et fort affligé de la mort subite de son frere, Ministre de conferen-
 ce et d'Etat, à Dr. :| vient de me mander, que le Bericht de la Regence de Mer-
 sebg. touchant votre Kl. Doelzig est sur le point d'être expédié, et que la recon-
 noissance, que ce college croit, qu'on pourroit équitablement vous demander,
 pour l'allodification, ne sauroit excéder la somme de m./1 rsd.

10 Je viens à vos 2. lettres. Elles sont si instructives, en tout ce qu'elles contien-
 nent, que je ne puis y répondre, que par des applaudissements, ni qu'en vous
 remerciant tr. hbl.^{nt} de la peine, que vous avez bien voulu vous donner de les
 écrire avec tant de précision et d'étendue.

Je dirai seulement, à l'occasion du gasetier de Bresl., qu'il a été soufflé, sans
doute, par quelque sectateur Hernhoutien, et qu'il est absolument faux, que nos 15
3. commissaires Ecclesiastiques aient été du sentiment, que la gazette leur a
attribué. Ces commissaires, qui étoient 1.) le Oberhof Prediger de Dr. 2.) le D.
Teller d'ici, et 3.) le premier Prof. en Théologie de Wittembg., ont été unanime-
ment d'avis, que cette secte ne sauroit être tolérée en Saxe, ni en aucune pro-
vince de l'Empire. Il n'y a eu que 2. Commissaires seculiers; savoir, le C. de 20
Gersdorff, qui est, lui-même, Hernhoutien, et le Conseiller Leyser, de Wittemb.,
radoteur et adulateur de profession; il n'y a eu, dis-je, que ces deux-là, qui aient
opiné, qu'il y auroit de la conscience, à refuser de tolerer des gens si hos-
pitaliers, et qui observent une discipline si pieuse. Tous les autres ont été du
sentiment des 3. Théologiens susdits. 25

Je crois, à cette occasion, que ce ne sera pas vous faire du déplaisir, que de
joindre ici une Anecdote comique de la commission en question. Vous pouvez
compter, que le fond du fait est vrai, au pied de la lettre tel que vous le trouve-
rez dans les 2. extraits cy-joints.

J'y ajoute un petit imprimé, qui est une lettre, que l'Auteur | : qui publie 30
periodiquement et en françois, un journal litteraire, sous le titre, si je ne me
trompe, de bibliotheque Italienne :| a fait inserer dans son ouvrage, et qu'on a
fait imprimer ici séparément, puisqu'il y fait mention fort honorablement de
notre Prof. Winckler, et d'autres savans d'ici.

Je suis de coeur et d'ame, 35

Mr.

NR. 484

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 14. OKTOBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 545r–546r.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Euer HochReichsgräfl. Excellenz dancke verbundenst vor die Nachricht, wohin
die Meinung der Regierung wegen der zu erlangenden Summe vor die allo-
dification meines Gutes gehet. Ich mache mir um soviel mehr Hoffnung, daß
man mich an höherem Orte nicht höher setzen werde, da H. Packbusch, wel-
cher nach dem Contract 36/m Thl. vor Lömsel gezahlet (wiewohl er noch nach
10 diesem bis 2000 thl. darüber gegeben) nur 1500 thl. gegeben, welches nach
dieser Tage auf 1800 kommen wäre. Wir müßen nun erwarten, was vor ein
Stern regieren wird. Die Nachricht von des Hn Baron von Zech Excellenz ist
mir höchst unangenehm gewesen. Ich wil aber hoffen und wünschen, daß der
Höchste Dieselben noch lange Zeit bey guter Gesundheit erhalten werde, ob
15 zwar der Tod jetzt viele unvermuthet hinraffet. In meinem vorigen hatte mir
ausgebeten, das Urtheil ihrer Herren Medicorum wegen einer besonderen
Kranckheit, deren Umstände ich berichtet, und die man meines Erachtens mit
Unrecht vor ein kaltes Fieber gehalten. Vielleicht giebt es nach der Meße Gele-
genheit einen, oder den andern von denselben zu sprechen.
- 20 Hingegen ist mir die Nachricht von der Commission in der Herrenhu-
ttischen Sache um soviel angenehmer gewesen. Es wäre aber gut, wenn dem
publico auf eine bequeme Art bekandt gemacht werden könnte, daß die geist-
lichen Herren Commissarii diese Sache nicht gebilliget: freylich aber müste es
auf eine solche Weise geschehen, daß niemand ihres Ortes dadurch in Verdacht
25 käme. Die politischen Absichten dabey sind leicht zu begreifen.

Das gedruckte Schreiben des Bianconi an den Algarotti habe noch nicht
gantz durchlesen können: jedoch soviel wahrgenommen, daß viel wißenswür-
diges darinnen anzutreffen. Unterdeßen halte die Einsicht des Algarotti nicht

von dem Gewichte, was ihr Bianconi zueignet, und seine Verdienste um seine
 Landsleute noch viel geringer, daß er ihnen die attraction in Kopf gesetzt, deren 30
 sich die Engelländer schon selbst zu schämen anfangen, nach dem immer meh-
 rere phaenomena von der Electricität und magnetischen Krafft entdeckt wor-
 den. Es ist mir aber sehr vergnügt zu sehen gewesen, daß Bianconi ihren Her-
 ren Gelehrten ihr Recht wiederfahren läßet. Denn eben dieses erkenne ich vor 35
 eine Pflicht die Gelehrten einander schuldig sind, gleichwie im Gegentheile der-
 selben höchst zuwieder, wenn einer des andern Ruhm verdunckeln wil, um sich
 dadurch einen Nahmen zu machen. Es gielt auch unter den Gelehrten, daß
 man das Gute an einem loben, Fehler aber, davon wohl kein Mensch gänzlich
 befreyet ist, entweder übersehen, oder doch zum besten kehren sol, wie man sie 40
 zum Nachtheil der Wahrheit nicht mit Stillschweigen übergehen sol. Ich habe
 hierbey zwey Remarqven. Die erste ist, daß öfters uns des andern Irrthum zur
 Wahrheit leitet, ja auch wohl gar leiten muß, weil wir sonst selbst erst auf den
 Irrweg würden müßen gerathen seyn, ehe wir den rechten Weg würden gefun-
 den haben. Und in diesem Falle sehe ich den jenigen, der geirret, als meinen 45
 Lehrmeister an, dem ich die Erkänntnis der Wahrheit zu dancken habe, und liebe
 ihn gleich einem andern, der mich eine Wahrheit gelehret. Die andere ist, daß
 der Irrthum großer Männer einem zu mehrerem Unterrichte dienen und man
 auch daraus mehr von ihm lernen kan, als von kleinen Geistern, die einem
 Wahrheit vorsagen, ja daß bey jenen gemeiniglich, oder doch sehr offte mehr 50
 Verstand erfordert wird in den Irrthum zu gerathen, als bey diesem die Wahr-
 heit zu erkennen. Und ich erinnere mich, daß dieses schon bey mehr vor einem
 halben seculo meinen Zuhörern eingepräget, als ich in Leipzig über die Mathe-
 matick und Philosophie laß. Wenn die Menschen so gesinnet wären, daß sie
 alles zu ihrer Beßerung anzuwenden suchten, würden sie mit mir in diesen
 beyden Stücken leicht eines seyn. 55

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 14 Oct.
1748

gantz unterthänigster und ge= 60
horsamster Diener
Wolff.

NR. 485

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 26. OKTOBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 547r–548v. Oben links, 547r, folgender Vermerk Manteuffels: „resp. d. Sp. d. 30. oct.“ Der Brief Manteuffels vom 30. Oktober 1748 ist nicht erhalten.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

- 5 Daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir eine genauere Nachricht von der
Herrnttischen Commission ertheilen wollen, erkenne mit verbundenstem
Danck. Es wäre aber gut, wenn es öffentlich bekannt wäre, daß die geistlichen
Herren Commissari diese Secte nicht vor Augspurgische Confessions-Ver-
wandte erkannt hätten, weil sonst auswertig man ihnen dieses beständig bey-
10 meßen wird, man auch diesen Verdacht nicht vor ungegründet halten kan, da
die Commission dieses zu untersuchen vermöge der öffentlichen Zeitungen
angeordnet worden, der Ausgang aber erwiesen, daß man ihnen freye Übung
ihres Gottesdienstes verstattete. Mich dünckt es sey ein Unterscheid Leute
toleriren, oder dulden, die zu keiner von denen dreyen im Reiche zu verstat-
15 den Religionen gehören, und ihnen ein freyes exercitium religionis verstat-
ten, auch ihre Meinungen durch Bücher öffentlich ausbreiten, und, was noch mehr
ist, andere zu ihrer Secte verführen laßen, zumahl da diese Secte zur Verfüh-
rung vor allen andern aufgelegt ist wegen ihrer Iesus=Caße und angenehmen
Lehren von dem Ehestande vor die Wollüstigen, denn diese Kunstgrieffe sind
20 schlimmer als das nöthige sie hereinzukommen der Catholicken. Da man aus
der Iesus=Caße so große Summen Geldes gleich zahlen kan, könnte dieses
allein das Nachdencken der Staatsverständigen erwecken, daß diese Secte einem
Staate sehr nachtheilig sey. Alleine es ist heute zu Tage die Mode, daß man nur
auf das gegenwärtige Interesse siehet, und nicht darauf acht hat, wie dadurch
25 ins künfftige von einer anderen Secte geschadet wird. Unter heutigen Politici
und Cameralisten sind lauter Particularisten, und haben keinen Begrief von dem
nexus rerum, oder der Verknüpfung sowohl des gegenwärtigen unter einander,

als des gegenwärtigen mit dem Zukünftigen, ohne welche keine Klugheit stat
finden kan, als die ihre Größe aus der Einsicht in diesen Zusammenhang erhält.
Hierzu kommet, daß man nicht begreifen wil, qui vult finem, media etiam velit 30
necessa est; daher die wahren Mittel nicht ergreiffet, indem man die Absicht zu
einem Mittel einer Neben=Absicht machen wil, welche den wahren Mitteln die
Absicht zu erreichen widerspricht. Die Exempel liegen leider! gnung am Tage,
daß man nicht nöthig hat, sie anzuführen, wenn gleich dieses nicht bedenklich 35
wäre. Es kan bey solchen Umständen ein großer Herr seinen Zweck nicht errei-
chen, er mag noch so gut gesinnet seyn, als er wil, viel weniger aber kan seine
Haupt=Neigung dahin gelencket werden, daß dadurch das beste des Landes
und sein darauf gegründetes wahre Interesse befördert wird.

Vor die gütliche Aufnahme meines Sohnes, da er das Glücke gehabt Euer
HochReichsgräfl. Excellenz seine unterthänigste Aufwartung zu machen; bin 40
auf das höchste verbunden. Ich habe durch ihn das dritte Stücke des VI^{ten} Ban-
des der Ergetzungen der vernünftigen Seele erhalten. Ist der Autor von der
darinnen enthaltenen Vorstellung gegen die Einwürffe wieder die Würcklichkeit
der Monaden nicht bekannt? Ich hätte es ihm vorher sagen wollen, daß er da-
mit wieder den Justi nichts ausrichten würde. Denn diesem ist es nicht um die 45
Wahrheit zu thun. Er schreibt um das Brodt und suchet Brodt. Daher verthei-
diget er Meinungen, wodurch er daßelbe zu erhalten gedencket. Er bildete sich
ein, Euler könnte ihm durch seine Recommendation zu der Profession des Juris
publici auf unserer Universität verhelffen, und dadurch seiner Recommenda-
tion das größte Gewichte geben, wenn er ihm den Preiß von der Academie 50
verschaffte. Und deswegen fieng er einen Krieg wieder die Monaden an, die er
gerne würde defendiret haben, wenn er dadurch eine Bedienung hätte zu erhal-
ten gewußt. Da er nun aber aus keiner anderen Absicht seine satyrische Schmie-
rereyen und Wiederlegungen unter dem angenehmen Titel der Ergetzungen der
vernünftigen Seele öffentlich beandt macht, als daß er dadurch seine vermeint- 55
ausnehmende Einsicht und das Übergewichte der Größe seines Ver-
standes über dem Verstand anderer Gelehrten, selbst der berühmtesten Männer
zu zeigen gedencket; so wird er nimmer mehr zugeben, daß er geirret, oder
weniger gesehen, als andere, wenn er auch gleich gestehen sollte, zweymal zwey
sey nicht nothwendig vier. Wir haben deßen eine klare Probe in den beygefüg- 60
ten Anmerkungen über die Vorstellung gegen die Einwürffe wieder die Mona-
den, wenn er saget: Der Verfaßer desselben irre sich, wenn er glaubet, daß er
aus einem zerschnittenen quadrata zwey Triangel bekomme. Es wären weiter
nichts als zwey Stücke eines quadrats. Wenn er zwey Triangel daraus haben
wollte, so müste er noch zu jedem Stücke eine besondere Linie ziehen. Wer hat 65
denn aber gesagt, daß die mathematischen Linien, die bloß durch den Verstand
begriffen werden, und nichts anders als die Gränzen der Figur sind, mit Dinte

oder Bleystifftte gezogene Linien seyn müsten, als die bloß in continuo signa
terminorum sind. Kan nicht ein Brot die Figur eines qvadrates haben, ohne daß
70 im Umfange Linien gezogen sind, und haben nicht die beyde Theile die Figur
eines Triangels, wenn daßelbe nach der Diagonale zerschnitten wird? Solche
Antworten kann man wohl von einem Rabulisten erwarten, der gewohnet ist
eine schlimme Sache nur damit zu vertheidigen, daß er etwas gesaget hat, aber
nicht von einem, der die Wahrheit kennet und liebet. Solcher Proben findet
75 man gar viel mehrere in seinen Anmerckungen. Ich halte es also vor eine verge-
bene Arbeit wieder ihn zu schreiben, es wäre denn, daß man ihm damit seine
Abfertigung gäbe, daß man zeigte, er sey nicht der Mann, mit dem man sich in
dergleichen Sachen mit ihm in Streit einließe, indem es ihm sowohl an nöthi-
gem Verstande, als einem aufrichtigen Willen fehlte, wozu man handgreifliche
80 Gründe aus seinen Ergetzungen vor von der Vernunfft noch weit entfernte und
diese noch nicht kennende Seelen in großer Menge finden würde.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 26 Oct.

85 1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 486

WOLFF AN MANTEUFFEL
HALLE, 2. NOVEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 551r–552v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Graffe,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Ich hoffe und wünsche von Hertzen, daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz sich 5
wieder in erwünschtem Gesundheits=Zustande befinden. Daher nehme mir die
Freyheit unsere gelehrte Correspondenz fortzusetzen.

Es giebt mir hierzu Anlaß das berühmte scriptum, welches man dem La
Metrie zuschreibet, und aus dem frantzösischen in das Deutsche übersetzt
worden, unter dem Titul: Philosophische Bedencken und der Beyschrift, dieser 10
Fisch ist nicht vor alle. Man hat im Deutschen zwar bey einem jeden §. eine
Beantwortung hinzugesetzt; allein sie scheineth schlecht gerathen zu seyn, und
werden die Vorurtheile, welche die Frantzosen durch ihren einnehmenden
Vortrag den Gemüthern zu insinuiren wißen, dem Leser schwerlich beneh-
men, der nicht von einem Eifer vor dasjenige, was er erlernet hat, eingenom- 15
men wird. Es hat in einem jeden Irrthume etwas wahres, welches öfters vor sich
in anderen Fällen durch die in dem Vortrage gebrauchten Ausdrücke dem Leser
in die Augen leuchtet und indem das irrige durch die affecten ihm beliebt ge-
macht wird, seinen Beyfall erregt. Und bey dieser Beschaffenheit der Leser, ist
kein einiger Irrthum ein Fisch vor alle: es werden sich doch aber immer einige 20
finden, die Geschmack daran haben, nachdem es viele, oder wenige giebet, die
sich blenden zulaßen aufgeleget sind. Ich wil vor dieses mahl nur bey dem ers-
ten bleiben, womit der Autor den Anfang macht. Er wil behaupten, nur die
affecten und die großen affecten wären es, die die Seele zu großen Dingen
erheben können. Ohne sie sey nichts erhabenes weder in den Sitten, noch 25
Handlungen. Die schönen Künste verfielen wieder in ihre Kindheit, und die
Tugend würde Grillenfängerey und Kleinigkeit. Mäßige affecten machten ge-
meine Menschen; <gedämpffte> und verloschene entehrten außerordentliche

Menschen. Es ist an dem, daß die affecten nicht an sich bloß böse sind, sondern an sich betrachtet sind sie weder gut, noch böse, werden aber ein Trieb zum guten, wenn man sie recht gebraucht, oder dazu anwendet, worauf uns die Vernunft führet, hingegen ein Trieb zum Bösen, wenn man sie misbraucht oder dazu anwendet, worauf uns die Sinnen mit der Einbildungskraft bringen. Die Thiere haben auf weiter nichts als auf ihre Erhaltung und die Fortpflanzung ihres Geschlechtes zu sehen. Und ein jedes hat nach seiner Art soviel von den Affecten, als dazu nöthig ist. Und diese sind der Trieb zu ihren Handlungen, der bey ihnen verbleibet, wie er von Natur ist, und nicht gemisbraucht werden kan. Die Menschen sind nicht wie die Thiere sich allein gnung, sondern ein jeder hat vielfältige Hülffe anderer nöthig, und einer muß dieses, der andere etwas anders beytragen, damit sie insgesamt versorget, und daher die affecten unter ihnen verschiedentlich ausgetheilet, und entstehen daher die natürliche Neigungen und Abneigungen derselben, wodurch einer zu diesem, ein anderer zu etwas anderem Lust bekommt. Der Mensch aber hat auch einen Verstand und, wenn deßen fertiger Gebrauch befördert wird, gelanget er zur Vernunft, wodurch die affecten zum guten werden, und bey einem diese, bey einem andern eine andere Tugend zu einem ausnehmenden Grade erhöht werden kan. Hingegen wenn der Verstand zu seinem völligen Gebrauche nicht gelanget, und daher die Vernunft Abbruch leidet und durch Irrthümer verderbet wird; so entstehet ein Misbrauch der affecten, und werden dieselben ein Trieb zum Bösen, und erhöhen bey einem dieses, bey einem ein anders Laster zu einem hohen Graden. Es kommet aber bey dem Verstande sehr vieles an auf die Art der Wahrheiten, zu deren Erkänntnis er angewendet wird, damit die affecten auf die rechte Seite können gelencket werden: denn sonst kan ein fertiger Gebrauch des Verstandes viel böses verursachen, wo man in den Handlungen von der Wahrheit abgeheth und die sogenannten virtutes intellectuales bey Lenckung der affecten auf die schlimme Seite anwendet. Dieses alles nun sollte eigentlich in der Ethick, der Sittenlehre, sowohl überhaupt, als bey den besondern Arten der Tugenden ausgeführet werden: mir ist aber noch kein Buch von dieser Art bekannt, darinnen es geschehen wäre. Und hierauf habe ich mein Augemerck gleich in der Jugend gerichtet, da ich mir vorgenommen diesen Theil der Weltweisheit zu cultiviren. Ich verhoffe auch, wenn ich mit dem Jure Gentium werde zustande seyn, und mich Gott länger in gegenwärtigem Zustande erhält, in dem ersten Theile der Ethick bald ein mehreres Licht zu geben. Ich vermeine aber, aus dem jenigen, was ich gesaget, sey zur Gnüge klar, daß der Frantose noch nicht den rechten Fisch gefangen, und bey seiner vermeinten großen Einsicht den Fisch noch nicht kennen lernen, der die Speise eines Vernünftigen ist. Unterdeßen wird der Widerspruch des jenigen, der ihm antworten wollen und seinen Fisch als einen faulen weggeworffen, weder

dem Frantzosen, der ihn gefangen, noch denjenigen, die Geschmack daran finden, denselben versaltzen können, er mag ihn vor so vernünfftig und christlich ansehen, als er wil. Euer HochReichsgräfl. Excellenz sehen hieraus, daß ich gar vieles zu sagen hätte, wenn ich alle unphilosophische Gedancken dieses Frantzosen in Erwegung ziehen sollte.

Verharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz 75

Halle. d. 2 Nov.

1748.

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener

Wolff. 80

NR. 487

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 5. NOVEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 549r–550r. Oben links, 549r, folgender Vermerk Manteuffels: „Resp. p. Sp. d. [...] Nov. 48.“

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Daß Euer HochReichsgräfl. Excellenz mit Engbrüstigkeit beschweeret sind, 5
habe höchst ungerne von dem Hn Secretario Spener vernommen, und wünsche nichts mehr, als bald die erfreuliche Nachricht zu erhalten, daß Hochdieselben wiederum darvon völlig befreuet sind.

Die kleine Schrift, welche Euer HochReichsgräfl. Excellenz mir durch den Hn Spener zu überschicken beliebt und darvor ich meinen verbundesten 10
Danck abstatte, habe mit vielem Vergnügen gelesen. Wenn es an dem ist, daß ein gemeiner Bürger dieselbe aufgesetzt, so gehet es dem Justi, wie D. Langen, dem auf eine gleiche Weise mit vielem Beyfall der Verständigen der Zahn=

Schmidt Wagner in Schmalkalden wiederlegte. Gesetzt aber, daß es auch nur
 15 aus Nachahmung erdichtet wäre; so hätte doch dieser prahlende Rabuliste nicht
 beßer seine Abfertigung erhalten können. Denn ob zwar keine Hoffnung ist,
 daß man ihn zu öffentlicher Bekänntnis seiner Unwißenheit bringet; so verdienet
 er es doch, daß er öffentlich zum Gelächter gemacht wird, und kein Gelehrter
 mehr mit ihm die Zeit verderbet. Er hätte freylich beßer gethan, wenn er bey
 20 seinen Reiffe=Röcken und Schmuck=Pflästergen geblieben wäre: aber damit
 waren nicht 50 Ducaten zu verdienen. Da es bey ihm heißet: eget aeris; so
 würde wohl das beste Mittel seyn aus dem Saul einen Paul zu machen, wenn er
 dadurch wieder 50 Ducaten verdienen könnte, nach dem die ersten längst wer-
 den verzehret seyn.

Man trägt sich bey uns mit einem Extract aus einer Predigt, welche H. D.
 Löscher in Dreßden von der dortigen Hoff=Oeconomie sol gehalten haben,
 und den man aus Leipzig herüber gebracht. Wenn unsere Prediger Propheten
 wären, die Gott zu den Großen dieser Welt sendete um in seinem Nahmen die
 Wahrheit zu sagen, und diese sie vor dergleichen Personen ansähen; so könnte
 30 man wohl glauben, daß sich ein Prediger in einer Hoffstadt unterstünde solches
 öffentlich vor dem Volcke zu sagen. Allein da Herr D. Löscher dergleichen
 Gedancken von sich nicht haben wird, viel weniger sich überreden, daß diejeni-
 gen, welche es angehet, ihn davor erkennen werden, auch leicht begreifen kan,
 daß dergleichen Sagen ohne alle Würckung sey, ausgenommen die Wiederwär-
 35 tigkeit, die er sich dadurch zuziehen könnte; so kan schwerlich glauben, daß er
 in seinem patriotischen Eiffer so weit gegangen sey, und viele andere bey uns
 sind gleicher Meinung. Vielleicht aber ist doch etwas wahres dabey: welches
 Euer HochReichsgräfl. Excellenz am besten wird bekannt seyn.

Man redet auch hier von neuen Auflagen und Beschwerdeungen der Ritter-
 40 güther in Sachsen, nemlich daß eine Klauen=Steuer sol eingeführet werden,
 auch von Besitzern der Rittergüther Vorschuß gethan werden: welches mir
 nicht lieb zu vernehmen gewesen, da schon Verdruß gnung zu thun habe um
 das erkauffte Gut nutzbar zu machen. Die Zeiten werden überall schlechter,
 daß nach dem Evangelio dem Menschen wohl möchte lange werden auf Erden
 45 aus Furcht und Erwartung deßen, was da kommen sol. Der Seel. Herr Inspec-
 tor Neumann pflegte allzeit in Ansehung der gedruckten Religion in Schlesien
 zu sagen, es muß noch viel schlimmer werden, ehe es sich beßern kan. Und
 vielleicht haben unsere Nachkommen die Beßerung zu hoffen, wenn es bey
 unseren Tagen erst noch viel schlimmer worden. Es gehet doch nichts ins un-

endliche fort, sondern ein jedes muß doch endlich sein Ende erreichen, und sich wieder auf die andere Seite wenden. 50

Ich erharre mit aller ersinnlichen Submission

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

Halle. d. 5 Nov.

1748

55

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.

NR. 488

WOLFF AN MANTEUFFEL

HALLE, 5. NOVEMBER 1748

ÜBERLIEFERUNG

UBL, Ms 0347, Bl. 553r–553v.

TEXT

Hochgebohrner Reichs=Grafte,
Gnädiger Herr,
Hoher Patron.

Da gestern meinen Brief schon auf die Post gegeben hatte, erhielt dargegen den 5
auf Ordre Euer HochReichsgräfl. Excellenz von dem Hn Secretario Spener
geschriebenen, nebst einem Theile von dem Hamburgischen Magazin und einer
gelehrten Zeitung. Er berichtet mir darinnen, daß der Regierungs Bericht wegen
der Erbverwandlung bereits vor 8 Tagen nach Dreßden abgegangen, und S^c
Excellenz des Hn Baron von Zech ihn mit 3 thl. 23 gl. abgelöset. Weil ich nie- 10
manden in Merseburg weiß, durch wen ich das ausgelegte Geld restituiren
könnte; so werden Euer HochReichsgräfl. Excellenz nicht ungnädig aufneh-
men, daß ich mich der vor dem erlaubten Freyheit bediene und solches an Euer
HochReichsgräfl. Excellenz überschicke.

Ich habe das Magazin noch nicht durchlesen können. Daher kan vor jetzt 15
weiter nichts schreiben, als daß es mir wegen der darinnen enthaltenen Sachen

sehr angenehm gewesen ist und ich vor die Communication verbundenst dan-
cke, der ich übrigens mit aller ersinnlichen Submission unverändert verharre

Euer HochReichsgräfl. Excellenz

20 Halle. d. 5 Nov.
1748

gantz unterthänigster und
gehorsamster Diener
Wolff.